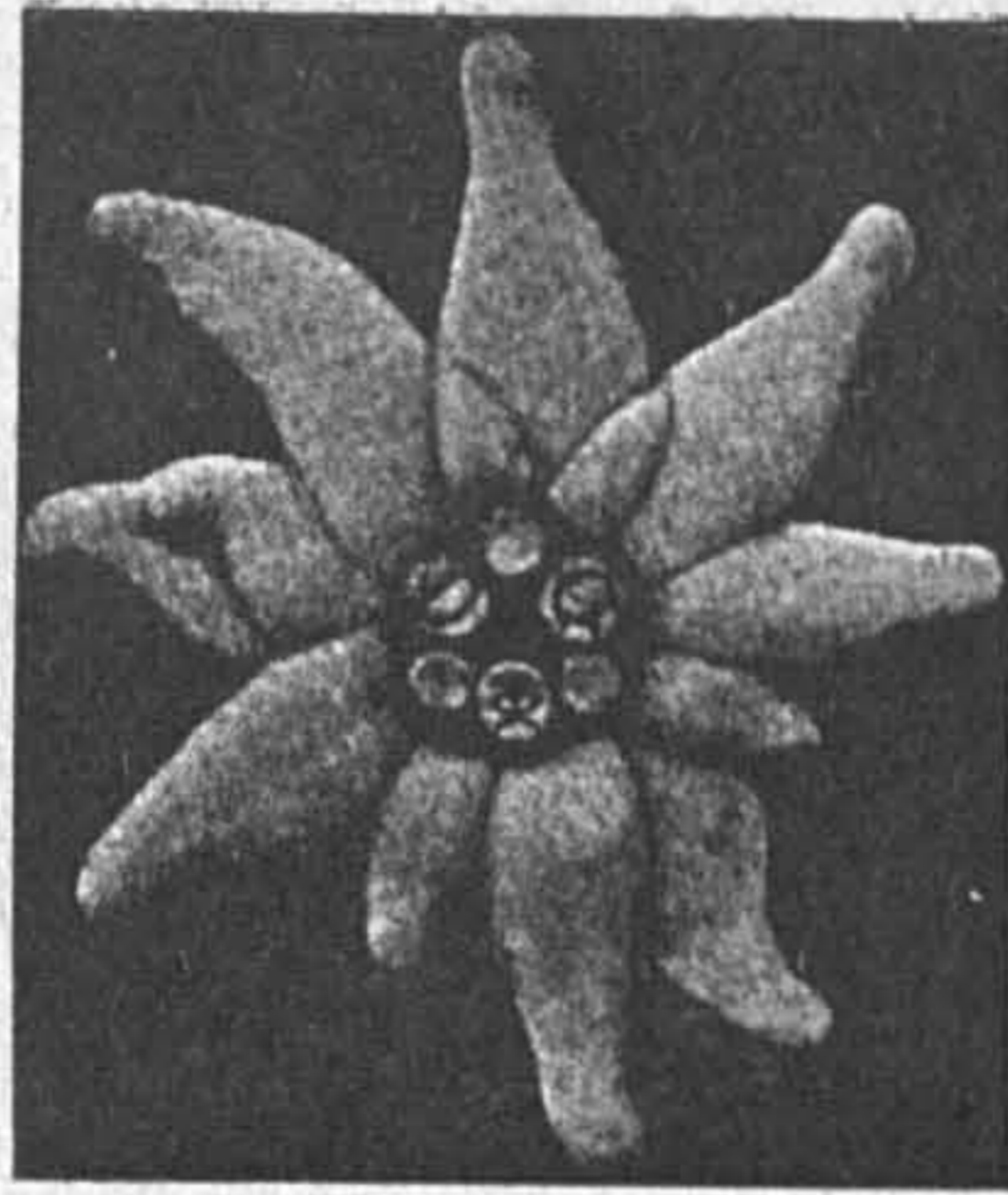


Januar  
1932



Jahrgang 9  
Folge 1

# Monatsblätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart,  
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.



„Saarbrücker Hütte“ durch Feuer zerstört!

## „Saarbrücker Hütte“ durch Feuer zerstört!

Am Sonntag, den 20. Dezember 1931, traf von unserem Vorstandsmitglied und früheren Hüttenwart, Herrn Architekten G. Schmoll, der Weihnachten auf der Hütte verbringen wollte, folgendes Telegramm ein: „Saarbrücker Hütte am Samstag-Nachmittag wohl infolge Kaminbrandes zerstört“. Nähere Einzelheiten sind bis zum Redaktionsschluss der Schriftleitung nicht zugegangen; sodass wir erst in der nächsten Nummer eingehend berichten können.

So hat denn das Jahr 1931 in seinen letzten Tagen unserer Sektion einen äußerst schweren Verlust gebracht. Das Jahr 1932, das wir nun beginnen, stellt uns vor neue Aufgaben. Wir haben alle den Wunsch, dass unsere „Saarbrücker Hütte“ wieder aufgebaut wird. Es gilt daher 1932 alle Kräfte zu sammeln und Mittel und Wege zu finden, um den Wiederaufbau zu ermöglichen.

## Veranstaltungen

### Vorträge

1. Am Freitag, den 8. Januar 1932, abends 8 Uhr, findet im Johannishof in Saarbrücken ein Lichtbild-Vortrag des Herrn Berend-Saarbrücken statt, über „Was ich auf den Philippinen sah“.
2. Am Freitag, den 29. Januar 1932, abends 8 Uhr, im Johannishof in Saarbrücken Filmvorführung: „Das Werden und Wirken des Großkraftwerkes Vermunt, unterhalb der Saarbrücker Hütte“.
3. Vortrag in Neunkirchen. Am Donnerstag, den 14. Januar 1932, abends 8 Uhr, wird im Hotel zur Post in Neunkirchen der Lichtbild-Vortrag des Herrn Berend-Saarbrücken über: „Was ich auf den Philippinen sah“ wiederholt.

### Zu verkaufen:

1. Herr Dipl. Ing. E. Bolte, Merzig-Saar, Annastraße 8, hat ein Paar Ski und Skischuhe, vollkommen neu, billig abzugeben.
2. Ski Esche Staubs Tödi, Stock Wechsel . . . . . 150.— Fr.  
Ein Paar Skischuhe, Größe 39 . . . . . 120.— Fr.  
fast neu, zu verkaufen. Anfragen an Frau Rupp, Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 49, Pelzgeschäft Götzinger.

## Mitteilungen des Skiclubs Saarbrücken E. V.

Die Gymnastikstunden finden wie folgt statt:

Männer:

jeden Dienstag von 8 bis 10 Uhr in der neuen Doppelturnhalle in Malstatt;

Frauen:

jeden Freitag von 7½ bis 9½ Uhr in der oberen Turnhalle des Reformgymnasiums, Ottostraße.

Zum Klubabend treffen wir uns am 1. und 3. Donnerstag im Monat im Gesellschaftszimmer des Café Riefer ab 8½ Uhr.

Um regen Besuch dieser Abende wird gebeten.

Anzeigen wegen Sonntagsfahrten in die Vogesen unter Führung des Skilehrers und Fahrten nach dem Erbeskopf werden im Aushängekasten der Geschäftsstelle, Sporthaus Stadion, zur Kenntnis der Mitglieder gebracht.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass der Beitrag für das Geschäftsjahr 1931/32 bei Zahlung nach dem 31. Dezember 1931 55.— Franken, für Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 40.— Franken, beträgt. Mit der Beitragsentrichtung ist noch eine große Anzahl Mitglieder im Rückstand; wir richten daher an alle säumigen Mitglieder die wiederholte Bitte um baldige Zahlung.

Vom 1. Februar 1932 ab werden wir uns erlauben, die dann noch rückständigen Beiträge durch Nachnahme einzuziehen.

Um unseren Mitgliedern eine weitere Möglichkeit zur Einzahlung der Beiträge zu geben und auch zur allgemeinen Erleichterung des Zahlungsverkehrs, haben wir ein Postcheckkonto unter Nr. 37 Saarbrücken eröffnet.

## Aus der Sektion

### Unsere Vorträge

Den dritten Vortrag des diesjährigen Winters hielt am 27. November unser Vortragreferent, Herr Jacobi, über: „Bergfahrten im Parzinn, den Lechtaler Dolomiten“.

Der Vortragende gab zunächst einen geographischen Überblick über den Aufbau des Parzinns und über die touristische Bedeutung desselben. Wir sahen dann im Lichtbild das gesamte Parzinn nebst seinen Nachbargebieten, dem Medriol und der Mutterkopfsgruppe. Die Bergwelt des Parzinns, dessen Standortquartier bekanntlich die Hanauer Hütte ist, verdient mit Recht den Namen „Lechtaler Dolomiten“, denn solch stolze Gipfel, die in vielen Teilen tatsächlich Dolomitencharakter haben, sahen wir auf der Leinwand des Johannishofes selten. Im besonderen waren es die Dremelspitze, der Bergwerkskopf, die Schlenkerpitze und die Parzinnspitze, die in einer für die nördlichen Kalkalpen einzigartigen Schönheit dastanden. Nicht vergessen sei auch der Ausblick von der Rogelseespitze, dem „Rigi des Parzinns“, der uns in einem Blicke die ganze Schönheit des Parzinns erkennen ließ. Die Berge des Parzinns zeichnen sich nicht nur durch eine ganz besondere Formenschönheit aus, sie sind auch samt und sonders hervorragende Ausichtsberge. Der Vortragende verstand es, gestützt auf eine Anzahl guter Lichtbilder und sehr übersichtlicher Karten, das gesamte Parzinn plastisch vor uns erstehen zu lassen, und wenn wir uns nicht getäuscht haben, so ist der Vortrag an manchen Stellen bereits auf fruchtbaren Boden gestoßen. Denn wir hörten, wie noch am gleichen Abend mehrere „Partien“ mit dem Vortragenden verhandelten über Touren im Parzinn im nächsten Sommer. Wer Interesse an der schönen Bergwelt hat, in die wir am 27. November — leider nur auf der Leinwand — schauen durften, der sei noch einmal auf die Ausführungen des Vortragenden hingewiesen, dass eine vorzügliche Schilderung des Parzinns im Jahrbuch 1901 des D. u. S. A. V. zu finden ist. Das Buch kann jederzeit aus der Bücherei entliehen werden. E.

Einen außergewöhnlichen Vortragsabend erlebten wir im Alpenverein am 11. Dezember, an dem uns nicht wie gewöhnlich ein Lichtbild- oder Filmabend, sondern ein musikalischer Abend geboten wurde. Herr Oberingenieur Berschl aus Bous, ein geborener Wiener, sprach über das Thema „Das Volkslied in den deutschen Alpen“. Einleitend machte uns der Vortragende mit dem Wesen des Volksliedes bekannt. Volkslieder sind solche Lieder, die aus dem Volke heraus entstanden sind, durch dieses weiter ausgebildet wurden und vom Volke gesungen werden. Volkslieder sind nicht zu verwechseln mit „volkstümlichen Liedern“, die, wie z. B. das Lied „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n“, von einem bekannten Dichter gedichtet und später vertont wurden. Diese letzteren können wohl die Volkstümlichkeit eines Volksliedes erlangen, sind aber keine echten Volkslieder, da sie nicht vom Volke herkommen. Das Hauptverbreitungsgebiet des Volksliedes ist der Süden des deutschen Vaterlandes, und hier wiederum ist es hauptsächlich das Alpengebiet, das die schönsten Volkslieder hervorgebracht hat. Ein Vergleich der Alpenvolkslieder mit solchen aus Mitteldeutschland, gespielt auf dem Klavier, zeigte den charakteristischen Unterschied zwischen den Alpenvolksliedern und sonstigen deutschen Volksliedern. Auch die „Jodler“ in den Alpen, ebenso die „Schnadahüpfl“, müssen als echte Volkslieder angesprochen werden, weil diese mehr als alle anderen Lieder ihre Entstehung dem ureigensten Sinnen und Fühlen des Volkes verdanken. Weniger bekannt ist, daß auch unsere großen Komponisten vom Volksliede maßgebend beeinflusst worden sind. An einer Komposition Haydn's wurde das überzeugend gezeigt.

Der Vortrag wurde begleitet von Vorfürungen auf dem Klavier. Leider ging hierbei manche Feinheit verloren, da die beiden zur Verfügung stehenden Klaviere des Johannishofes sich in schlechter „Stimmung“ befanden. Auch haben wir es bedauert, daß die Lieder nur auf dem Klavier gespielt, nicht aber auch gesungen wurden. Die überaus klaren und übersichtlichen Ausführungen des Vortragenden wären dadurch noch wesentlich verstärkt worden. J.

## Reise und Verkehr

### Die Verbindung mit dem Feldberg (Schwarzwald)

hat sich seit dem 12. Dezember 1931 für die Rückfahrt, wie folgt, verbessert (alles auf Mitteleuropäische Zeit umgerechnet):

Titisee	ab 16.24 Uhr
Sintergarten	ab 16.33 Uhr
Kirchgarten	ab 17.04 Uhr
Freiburg	an 17.18 Uhr
Freiburg	ab 17.35 Uhr (D-Zug)
Appenweier	an 18.37 Uhr (D-Zug)
Appenweier	ab 18.50 (W) oder 19.06 Uhr (S)
Rehl	an 19.08 (W) oder 19.24 Uhr (S)
Rehl	ab 19.55 Uhr (W)
Strasbourg	an 20.15 Uhr (W)
	(Sonntags mit Straßenbahn)
Strasbourg	ab 20.36 Uhr (D-Zug)
Saarbrücken	an 22.33 Uhr (D-Zug)

Will man schon von Barental ab die Bahn benutzen, so muß man dort 14.26 Uhr abfahren (an Titisee 14.36, ab Titisee 14.49, an Freiburg 15.53 Uhr).

Die Hinfahrt über Strasbourg gestaltet sich, wie folgt (alles auf Mitteleuropäische Zeit umgerechnet):

Saarbrücken	ab 7.00 (D-Zug)	13.00 (D-Zug)	19.00 Uhr (D-Zug)
Strasbourg	an 8.57 (D-Zug)	14.54 (D-Zug)	20.45 Uhr (D-Zug)
Strasbourg	ab mit Straßen-	14.59 (D-Zug)	21.08 Uhr (D-Zug)
Rehl	an bahn	15.09 (D-Zug)	21.18 Uhr (D-Zug)
Rehl	ab 10.17	15.31	21.37 Uhr
Appenweier	an 10.37	15.47	21.57 Uhr
Appenweier	ab 10.53 (D-Zug)	16.02 (D-Zug)	23.29 Uhr (D-Zug)
Freiburg	an 12.06 (D-Zug)	17.14 (D-Zug)	0.42 Uhr (D-Zug)
Freiburg	ab 13.10	18.45	4.37 6.25 (S) 7.00 Uhr
Titisee	an 14.48	20.23	6.15 7.53 (S) 8.36 Uhr
Titisee	ab 15.02	20.38	6.30 7.57 (S) 8.37 Uhr
Barental	an 15.23	20.54	6.47 8.21 (S) 8.53 Uhr

### III.

### Die Bedeutung der Reuel, Wejnertschen Verwindungs, Verwringungslehre für die Gesamtheit der Leibesübungen

von G. Vogler

(Schluß)

Gehen, Laufen und Crawlschwimmen beruhen auf rhythmischen Folgen von Gegenverwindungen von je etwas größeren, aber im Vergleich zum Eis- und Schneelauf sehr geringen seitlichen Ausschlägen. Sie stellen deshalb nach Reuel einen „verknappten“ Bogenlauf dar, mit ausschließlich durch Verwindung bedingter und deshalb sehr kleiner seitlicher (Centripetaler) Schiefelage des Körpers, die beispielsweise beim Gehen noch fast unendlich klein ist. Diese Schwerpunktsausschläge und entsprechenden Schiefelagen sind natürlich auch beim verwundenen Eis- und Skilauf vorhanden, nur addiert sich zu ihnen hier jeweils die gegen die größere Schwingkraft gerichtete entsprechend stärkere statische Körperneigung auffällig hinzu.

Schlittschuhlaufen besteht im Prinzip, d. h. schulgerecht ausgeführt, aus ständigem exaktem Wechsel außerordentlich regelmäßiger Verwindungen und Gegenverwindungen, die völlig gleichmäßig auf den Kreisumfang der „Achter“ verteilt werden. Es vertritt deshalb den reinen, fast mathematischen Bogenlauf. Skilaufen wird in der Regel nur mit Verwindung und im ganzen viel unregelmäßiger und stoßweiser ausgeführt. Es stellt den Typus des durch weichen sperrigen Schnee, lange einsinkende Bretter und das Hinzukommen der „dritten Dimension“ (Hangneigung) erschwerten und deshalb zum Ausgleich möglichst vereinfachten gewalttätigen Bogenlaufs dar. Nur in gewissen Ausnahmefällen, so zum Holen von Gegenschwung beim Reuelschen Drehumschwung oder beim Ansetzen von tiefen Querschwüngen, Stemmkristianias oder abgesehenen Reuelschen Rauertelemarks- und Rauerkristianias greift der gewiegte Läufer aus schwungfördernden oder besonderen statischen Gründen gelegentlich auch einmal zur Anwendung von Gegenverwindungen. Werfen und Kugelstoßen bestehen aus Herausholen von Schwung durch Gegenverwindung, Ausführung des Wurfes durch deren Auflösung in Verbindung und Wiederauffangen des Körpers durch evtl. nochmalige Gegenverwindung. Beim Tennis wird der Vorhandschlag mit Verwindung, der Rückhandschlag mit Gegenverwindung unter gleichzeitigem halb rechts oder halb links Kehrt ausgeführt und dabei mit dem Arm, ja selbst mit dem Schläger beim Ausholen zurück und beim Durchziehen wieder nach vorn „geschraubt“. Es ist nun das auffallendste Kennzeichen des Anfängers dies alles zu unterlassen, d. h. unverwunden und nehrfrontal an-

statt verwunden und seitenlinienfrontal zu spielen. Ähnlich kann man an fehlender, ungenügender oder falscher Ausführung von Verwindung auf dem Eis den steifen ungeübten Läufer, auf dem Schnee den plumpen stilarmen Skiläufer und im Wasser den „altmodischen“ Schwimmer auf den ersten Blick erkennen. Die Golfbewegungen sind nun gar, ähnlich wie die des Eislaufs, eine „hohe Schule“ sportlicher Bodenschwünge und Reuelscher Verwindungen, nur daß die Schwünge und Verdrehungen des Körpers hier „am Platze“ ausgeführt werden. Aber Crawlschwimmen vollends brauche ich eigentlich keine Worte zu verlieren. Hier hat man schon immer unbewußt gefühlt, daß sich der Schwimmer mit rhythmisch aufeinander abgestimmten Verwindungen der Arme (des Schultergürtels!) der Beine und der Füße allseits propellerartig verwunden buchstäblich durchs Wasser „schraubt“. Aber nicht nur hier ist Verwindung in auffallender Weise Erzeugerin und Ausdruck von höchster Kräftersparnis und größter Schnelligkeit. Man braucht nur einmal gute Momentaufnahmen von Sprintern, Hürdenläufern, Fußballspielern, Schlittschuhläufern in vollem „Speed“ zu betrachten, auf denen zufällig gerade der Höhepunkt der allgemeinen Verwindung erhascht ist, um zu sehen, wie auch da Arme, Körper und Beine zu schwingenden „Propellern“ verwunden sind und dabei der „Refordmann“, um auch mit Dr. Pelzers Worten zu reden, achsengerecht in seinen „verwundenen“ Knochen steht und selbst die Bewegung des Fußes über dessen „Außenkante“ und Spitze bis zum Abstoß mit dem Ballen bogenförmig verwindend abrollen läßt. Wahrhaftig, es gehört beim Anblick derartiger Photos nicht viel Phantasie dazu, um zu erkennen: Hier haben wir im Sinnbild „fliegende Menschen“ vor uns, denen zum wirklichen Fliegen eigentlich nur Flügel oder Tragflächen fehlen.

So könnte man eine Einteilung und Beschreibung der Leibesübungen auf Grund ihres Verwindungs/Verwringungscharakters durch den ganzen Sport fortsetzen. Ich hoffe, mit dem Ange deuteten bereits hinreichend gezeigt zu haben, daß wir neben der Bewegungstotalität Bodens nun in Reuel/Weinerts Verwindung/Verwringung ein zweites einheitliches Bewegungsprinzip besitzen. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß durch dieses neue Bewegungsgesetz, Theorie, Praxis und Lehrweise des Sports fruchtbare Anregungen erfahren, ja ein neuer Markstein dadurch in der Geschichte der jungen Sportwissenschaft gesetzt wird.

Zum Schluß fordert es die Gerechtigkeit, festzustellen: Dr. Reuel verdanken wir die sportliche Auffindung und Lösung des Problems, Weinert die naturwissenschaftliche. Weinert ging von der Form aus und endete bei der Bewegung, Reuel ging von der Bewegung aus und überschritt nicht die Begrenzung des Sports. Interessant und aufschlußreich ist hierfür auch, wie die beiden Männer, unabhängig von einander, das im Deutschen nicht vorhandene begriffser schöpfende Wort für die ganze Sache suchen. Reuel ging von der „hüftschulter gleichgerichteten“ Verdrehung des bogenfahrenden Skiläufers aus und entlehnte vom Vogelflügel und Flugwesen den verwandten Ausdruck „Verwindung“, den er für die hüftschulter ungleichgerichtete Körperverdrehung des Altschneebahn-Läufers erschöpfend durch „Gegenverwindung“ erweiterte und ergänzte. Weinert nahm als Orthopäde das Formprinzip des gegenverdrehten Knochens zum Ausgangspunkt und verfiel schließlich auf das wenig gebräuchliche, schwer auszusprechende Waschwort „wringen“, das dementsprechend der Bewegungsseite des Problems nicht hinreichend gerecht wird, da in Natur und Sport fast ebenso häufig einfache wie Gegenschraubung vorkommt.

Ebenso verschieden war der Werdegang beider Entdeckungen. Reuel hatte das Glück, durch seine Entdeckung neue Skischwünge und eine neue Fahrweise zu finden und insolgedessen mit seinen „Neuen Möglichkeiten im Skilauf“ ein sensationelles Sportbuch zu schreiben und das Unglück, sich damit die Gegnerschaft zünftiger Schneelauf-Reise zuzuziehen, weil er in ihm eine gewisse Einseitigkeit, Uneinheitlichkeit und Ergänzungsbedürftigkeit des zeitgenössigen Skilaufs freimütig aufgedeckt hat. Dr. Weinert hatte das Unglück, lange Jahre un-

beachtet zu bleiben und das Glück Prof. Sauerbruch und Dr. Pelzer schließlich als Helfer zu finden. Beide Männer haben ihrer Sache große Opfer an Zeit und Geld gebracht und beide haben noch immer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Beide sind ausgesprochene Einzelgänger und befinden sich als Privatgelehrte gegenüber dem beamteten Gelehrten und dem durch die Organisation seiner Zunft unterstützten Sportsmann oder Sportwissenschaftler außerordentlich im Nachteil. Es scheint mir deshalb wünschenswert und an der Zeit, daß den Entdeckern so wesentlicher Gesetzmäßigkeiten, wie sie das Form- und Bewegungsprinzip der Verwindung/Verwringung zweifellos sind, die Bürde ihrer sich über das gewaltige Gebiet von Sport, Naturwissenschaft und Technik erstreckenden Entdeckung, so bald als möglich durch die Allgemeinheit zum größeren Teil von den Schultern genommen wird, und seitherige Nichtbeachtung, Unfeindung oder Ablehnung endgültig durch Unterstützung und Förderung ersetzt werden.

## Reuel-Kurse

Dr. Fritz Reuel, der Verfasser der „Neuen Möglichkeiten im Skilauf“, lehrt diesen Winter zum zweiten Male in öffentlichen Kursen den von ihm begründeten **Einheitsstil**. Diese stilistisch und technisch ausgeglichene, auf Bewegungstotalität, Verwindung und tiefer Schwerpunktlage bei allen Schwungarten beruhende fortschrittliche Fahrweise bietet dem Schüler Gelegenheit, sich auf das Gründlichste in der tiefen Stemm- und Kristiania-Technik auszubilden und sie durch tiefe Telemark-Technik in der „abgefessenen Reuel'schen Rauerhocke“ zu einem einheitlichen „alpinen Gesamtstil“ zu ergänzen. Fortgeschrittene werden außerdem auf Wunsch in dem von Dr. Reuel angeregten Kunstlaufen auf Skiern, seinen Einbeinschwüngen, Drehumspringen usw. angeleitet.

Standort der Kurse ist von Dezember bis April das unvergleichlich schöne, sonnige, 1500 Meter hoch gelegene, zu jeder Art von Schnee- und Eisport Gelegenheit bietende Wintersport-Zentrum **San Martino di Castrozza**, der Glanzpunkt der Dolomiten, am Fuße der überwältigenden Pala-Gruppe und der 2000 Meter hohe, bis in den Mai hinein schneesichere Rolle-Paß mit herrlichem Gelände und vielen schönen Touren jeden Schwierigkeitsgrads. Der Paß ist im Winter offen, was die Anreise (über Brenner — Bozen — Dra — Predazzo — Rolle-Paß) bedeutend verkürzt und verbilligt. — Alle Anfragen und Anmeldungen sind zu richten unter „Reuel-Kurse“ an Familie Toffol, Grand Hotel des Alpes und Hotel Belvedere, San Martino di Castrozza.

## Bücherbesprechung

### Blodigs Alpenkalender 1932

Die Herausgeber sind sich bewußt, daß er ein hervorragendes Mittel ist, die Bestrebungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu unterstützen, der die Alpen vor der Gewinn gier oder dem Unverstand vieler Kreise bewahren möchte. Wir dürfen heute nicht unsere Überzivilisation in die Berge tragen, wir müssen vielmehr zur Natur zurückkehren. Und so hoffen wir, daß auch der „Blodigsche Alpenkalender“ seinen bescheidenen Teil beitragen kann im Kampfe um die Erhaltung der Ursprünglichkeit der Alpen!

### Wichtige Neuerscheinung! „Berge und Gletscher im Pamir.“

Von Philipp Borchers. Mit Beiträgen von Eugen Allwein / Richard Finsterwalder / Erwin Schneider und Karl Wien. / Herausgegeben unter Mitwirkung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. / Mit 8 Tafeln in Kupfertiefdruck, 103 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 2 Karten. / In Leinenband 12.— RM., geheftet 9.— RM. / Verlag: Strecker & Schröder, Stuttgart.



immer bevorzugt!

## FOTOHAUS BIRK

INHABER: FRITZ BIRK



Saarbrücken 3, Viktoriastr. 19  
Telefon 1957

LEICA-SPEZIALIST  
— ABZÜGE —  
VERGROSSERUNGEN

ST. INGBERT  
Restaurant

Becketbräu

Inhaber Ph. Uhl  
Spezialausschank der  
Brauerei Becket

★ *Aufmerksame Bedienung - Bekannt  
vorzügliche Küche - Großer und kleiner  
Saal - Gemütliches Nebenzimmer  
Kegelbahn - Telefon 152* ★

## Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der  
BRAUEREI BECKER

**Erstklassig!**

Inhaber: Frau Wwe. Wilhelm Bruch

**Telephon 1789**

Nebenzimmer

Den

*Rundfunk-  
Apparat*

nur aus dem

*Spezialhaus Unda*

*Saarbrücken 3, Dudweiler Str. 3*

Preisliste auf Verlangen

# sinn

SAARBRÜCKEN

GEGR. 1878

ZUR LANDSKRONE

UNTERZEUGE

STRÜMPFE

HANDSCHUHE

DAMENMODEN

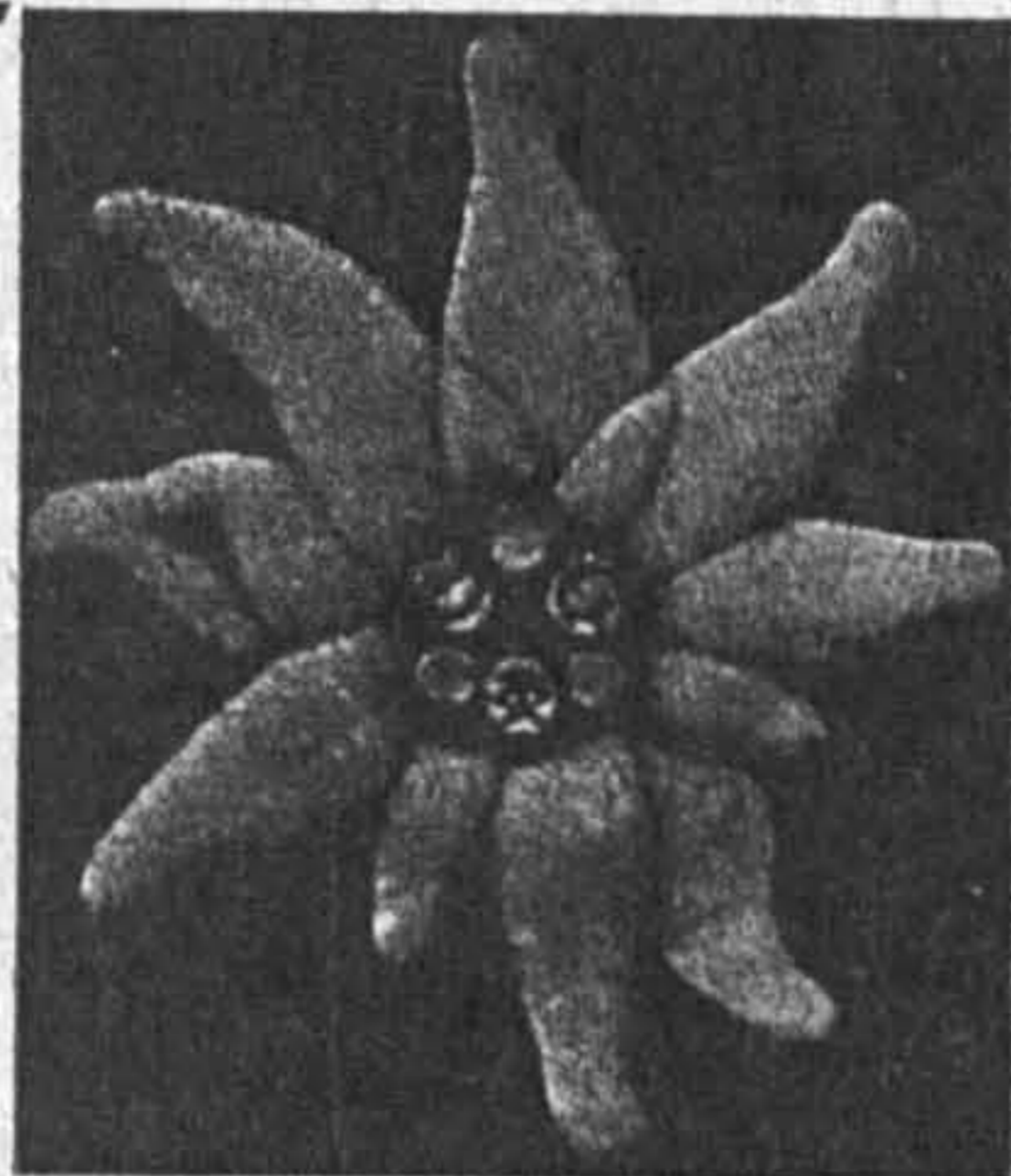
HERRENARTIKEL

GARDINEN · TEPPICHE

SAARGEBIET

SAARBRÜCKEN  
4 1 39 19

Februar  
1932



Jahrgang 9  
Folge 2

# Monatsblätter

## der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Strasse 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart,  
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Veranstaltungen

### Vorträge

1. **Am Freitag, den 19. Februar**, abends 8 Uhr, im Johannishof in Saarbrücken Lichtbilder-Vortrag des Herrn Gewerbe-Oberlehrer **Konter** - Fürstenhausen über: „Eine Reise durch Italien“.
2. **Vortrag in Neunkirchen**. Der Vortrag des Herrn **Konter** über **Italien** wird am Dienstag, den 23. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr in Neunkirchen, Hotel „Zur Post“, wiederholt. Vorher Lichtbilder zum Brande und zu den Wiederaufbauplänen der Saarbrücker Hütte.
3. **Besichtigung des Geologischen Museums in Saarbrücken**. Am Samstag, den 27. Februar, beginnend 4 Uhr nachmittags, findet unter Führung unseres Mitgliedes, des Herrn Studienprofessors **Dr. Böker**, eine gemeinsame Besichtigung des Geologischen Museums der Oberrealschule in Saarbrücken, Landwehrplatz, statt. Der Besuch dieser Veranstaltung ist sehr zu empfehlen, da das Museum, was viele unserer Mitbürger noch garnicht wissen, sehr vielseitig und außerordentlich interessant ist.

Jeden Freitag-Abend Stammtisch im „Ratskeller“, Nebenzimmer.  
Zahlreiche Beteiligung erbeten.

## Wir wollen wiederaufbauen!

Am 19. Dezember 1931 ist die „Saarbrücker Hütte“ abgebrannt. So lasen wir tiefbewegt, ja erschüttert, in der Morgenfrühe des Wintersonnwendtages diese Nachricht aus den fernen Bergen der Silvretta. Schwer und hart griff uns die Vernichtung der „Saarbrücker Hütte“ ans Herz; denn sie war unser. Jahre, ja Jahrzehnte lang war an ihr gebaut worden, immer größer und besser war sie geworden. Und nun war sie so weit, daß sie auch im Winter den gar vielen Freunden von Schnee und Eis, unter blauendem Himmel und leuchtendem Sonnenglast ihre gastliche Pforte, ihre anheimelnden Räume öffnen sollte. Da hat der Brand in wenigen Stunden das liebe Haus mit all den trauten Erinnerungen in Schutt und Asche gelegt, daß nur noch das steinerne Fundament übrig blieb. Ein tückisches Geschick, gegen das Menschenwissen und Menschenkunst umsonst sind, hat den Brand entstehen lassen. Den wenigen Augenzeugen des furchtbaren Ereignisses war Rettung von Einrichtungsstücken unmöglich und wir dürfen es noch als gnädige Fügung ansehen, daß wenigstens kein Menschenleben verloren ging.

Uns aber ziemt es nicht, dem, was untergegangen, allzu sehr und allzu lange nachzutrauern. Aus dem Schmerze, aus der Trauer heraus erwachse die Tat. Wenn es in einem vielgesungenen neuen Lied heißt:

„Den Mörtel herbei und herbei das Gestein,  
Die deutsche Jugend am deutschen Rhein,  
Bau' auf, was das Schicksal zerschlagen“,

so wollen wir kurz, fest und beharrlich sagen:

### Wir bauen unsere „Saarbrücker Hütte“ neu,

wir bauen sie trotz aller Not unserer Zeit, nicht nur, daß alle Welt weiß, daß in unserer Sektion Saarbrücken des D. u. D. U.-V. noch eine Begeisterung für unsere ewigen Berge die Herzen durchloht; sondern damit unserer Sehnsucht nach den Höhen, unserer tiefinnersten Freude am Wandern wieder ein Ziel gewiesen, ein Ruhepunkt gegeben ist, eine Stätte des Rastens und der Erholung. Denn wer auch immer auf unserer Hütte geweiht hat, den wird es fortan stets wieder hinaufziehen in die hehre Welt. Darum wird auch jeder, soweit es in seinen Kräften steht, gern mithelfen, daß über Jahr und Tag wiederum eine neue „Saarbrücker Hütte“ steht.

Jede Spende ist herzlich willkommen, sei sie groß oder klein, sei sie jetzt oder erst später zahlbar. Mancher wird gewiß gern von der Möglichkeit einer ratenweisen Zahlung Gebrauch machen. Ihm ist in gleicher Weise unser Dank gewiß. Anmeldungen von Geldspenden bitten wir auf dem beiliegenden Zeichnungs-Schein vorzunehmen und diesen an den Kassentwart der Sektion, Herrn Eugen Becker, Firma Gebr. Sinn, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße 68/70, einzusenden.

Die Namen der Spender werden in den Monatsblättern der Sektion veröffentlicht. Für diejenigen Spender, die Beträge von 100 Franken und darüber stifteten, hat der Vorstand eine besondere Ehrung dergestalt beschlossen, daß diese in eine Liste der

Förderer

eingetragen werden und ein künstlerisch wertvolles Bild der „Saarbrücker Hütte“ nebst Dankesurkunde erhalten.

Und nun ans Werk!

Der Vorstand.

## Für den Wiederaufbau der Saarbrücker Hütte

Der Appell an unsere Mitglieder zur Mithilfe am Wiederaufbau der „Saarbrücker Hütte“ hat bereits in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 22. Januar einen erfreulichen Erfolg gezeitigt.

Die Liste der „Förderer“ der Sektion verzeichnet eine erfreuliche Namensreihe. In diese Ehrenliste werden diejenigen Spender aufgenommen, die Beträge von 100 Fr. und darüber zeichnen. Zum Zeichen des Dankes erhalten die „Förderer“ der Sektion ein künstlerisch wertvolles Bild der „Saarbrücker Hütte“ mit einer Dankesurkunde des Vorstandes.

Dr. Cartellieri / Subdirektor Frölich / Direktor Müller / Dr. Merziger  
Diplom-Handelslehrerin Dietrich / Gustav Obenauer / Christof Klein  
Architekt Banoni / Stat-Tisch Neunkirchen / Skiklub Saarbrücken e. V.  
Gustav Schmoll, Architekt / Lore Schmoll / Anne Schmoll / Oberbürgermeister Dr. Neikes / Mag Wenz, Stadtoberinspektor / August Imig, Stadtoberinspektor / Hugo Limberg, Betriebschef / Dr. med. E. Harlandt / Dr. Ernst Mory / Dr. Wiedersheim / Rechtsanwalt Dittrich / Direktor Schönberg / Ludwig Pieper / Dr. med. Kröber  
Fritz Krieger / Dr. Danco / Apotheker Paul Koster / Bodo Rarher  
Landgerichtsdirektor Dr. Messinger / Ernst Wahren / Fräulein Anna Finger / Dr. med. Finger / Oberingenieur Rohrer / Viktor Bock  
Dr. Lang, Studienprofessor / Julie Kriegskotte, Oberschwester / Ph. Weber / Richard Zeiß / Fritz Bühler.

## Mitteilungen des Vorstandes

### 1. Die Mitgliedsbeiträge für 1932 sind fällig

A-Mitglieder zahlen 11.— RM. / B-Mitglieder zahlen 3.— RM. bzw. Gegenwert in Franken. Einzahlungen können erfolgen:

- für Franken: Postcheckkonto Saarbrücken Nr. 400; für RM.: Postcheckkonto Köln Nr. 2788.
- bei der Deutschen Bank und Diskontoges., Saarbrücken 3, Kaiserstraße.
- Sammelfasse Gebr. Sinn, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße.

### 2. Verbilligter Kinobesuch für unsere Mitglieder

Mit der Direktion der beiden Ufa-Kinos in Saarbrücken, Ufa-Palast und Ufa-Rammer-Lichtspiele, ist vereinbart, daß die Mitglieder des Alpenvereins und des Skiklubs bei Bergfilmen und Skifilmen insofern Vorzugspreise erhalten, als jedesmal der nächsthöhere Platz benutzt werden darf. Um diese Vergünstigung zu erhalten ist es notwendig, in der Buchhandlung Gebr. Güth, Saarbrücken 3, Kaiserstraße, Ecke Dudweiler Straße, sich gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches jedesmal eine Bescheinigung ausstellen zu lassen. Da die Buchhandlung Güth nahe bei den beiden genannten Lichtspielhäusern liegt, nimmt die Ausstellung dieser Bescheinigung nur wenig Zeit in Anspruch. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder von dieser Vergünstigung, die — das sei noch einmal betont — nur bei Berg- und Skifilmen eintritt, recht viel Gebrauch machen.

## Mitteilungen des Skiklubs Saarbrücken E. V.

### An unsere Mitglieder!

Der Schnee läßt leider auf sich warten. Immerhin wollen wir hoffen, daß wir im Februar die Bretter auch noch auf den Erbeskopf führen können. Der Betrieb dort erfordert allerdings eine Regelung. Zunächst muß fest-

gestellt werden, daß die Schneisen auf dem Erbestopf vom Skiklub Trier mit vieler Mühe und unter Auswendung erheblicher Mittel hergestellt worden sind. Der Skiklub Trier hat außerdem noch einige rechtliche Verpflichtungen eingehen müssen, sodaß er ein wohlbegründetes Hausrecht hat, das er so weit ausüben will und muß, wie es zu einem geregelten Betrieb erforderlich ist. In durchaus freundschaftlicher Weise haben wir mit Trier vereinbart, daß uns die Besetzung der Schneisen gestattet ist. Der Sportwart bzw. sein Stellvertreter einigt sich jedesmal mit dem anwesenden Trierer Leiter über die Benutzung der Schneisen. Natürlich ist den Anordnungen unseres Sportwarts unbedingt Folge zu leisten, und jedes Mitglied ist verpflichtet, sein Vereinsabzeichen anzulegen, oder sich irgendwie als Mitglied unseres Skiklubs auszuweisen. Es besteht sonst die Gefahr, als „wilder Fahrer“ von der Benutzung der Schneisen ausgeschlossen zu werden.

### Sonderzug auf den Erbestopf

Bezüglich des „Sonderzuges auf den Erbestopf“ weisen wir darauf hin, daß am Hauptbahnhof und bei unserer Geschäftsstelle, Sporthaus „Stadion“, Viktoriastraße 1, durch Aushang bekannt gemacht wird, sobald der Zug fährt. Nach Möglichkeit erscheint auch eine entsprechende Mitteilung in den Tageszeitungen. Auf jeden Fall bitten wir unsere Mitglieder dringend, diesbezügliche Telephonanrufe bei der Eisenbahn-Direktion zu unterlassen. Sie sind das letzte Mal so zahlreich erfolgt, daß es für den betreffenden Herrn der Eisenbahn-Direktion eine ganz erhebliche Belästigung darstellte. Bei dem Entgegenkommen und dem Interesse, das uns die Eisenbahn-Verwaltung in dieser Beziehung zeigt, halten wir es für richtig, wenn man sich mit den oben angegebenen Meldungen begnügt.

### Die letzten Turnstunden

Die letzte Turnstunde für Damen findet am Dienstag, den 2. Februar, und die für die Herren am Freitag, den 5. Februar, statt.

### Skifurs des Skiklubs Trier

Der Skiklub Trier veranstaltet vom 16. Februar bis 1. März 1932 einen Skifurs unter Leitung seines Skilehrers D. Clemens. Unterkunft in der Skihütte des Akademischen Turnvereins Graz (Tauplizalm im Toten Gebirge, Steiermark). Es können einstweilen noch 7 Damen von uns teilnehmen, Kosten, einschließlich Fahrt ab Trier, 130 RM. Meldungen bis spätestens 5. Februar 1932 an die Geschäftsstelle.

### Eine Bitte!

Zum Schlusse bitten wir noch um Rückgabe der entliehenen Bücher, besonders der jetzige Besitzer des „Wunder des Schneeschuhes“ soll sich das zu Herzen nehmen.

## Zum Brand der Saarbrücker Hütte

Am 17. Dezember 1931 ging ich mit einem bei unserem Hüttenwirt angestellten und mit der Hütte völlig vertrauten Träger zur Saarbrücker Hütte. Am nächsten Tag sollte das übrige Hüttenpersonal folgen. Ich ging vor, weil ich keinen Tag versäumen wollte, um die letzten Studien für einen in meiner Bearbeitung befindlichen Führer für Winterbesucher der Hütte zu machen. Auch diese Arbeit wurde ein Raub der Flammen.

Der Träger, der bei meinem Aufbruch noch nicht marschbereit war, sollte mich, da ich sowieso langsam gehe, in Vermunt (Staufsee) einholen. Wer jedoch nicht kam, war der Träger, und so spurte ich, wohl oder übel, im Neuschnee bis zur Hütte. Der Mond stand schon hoch am nächtlichen Himmel, als ich die Hüttenür aufschloß. Das Thermometer an der Hüttenür zeigte minus 25 Grad. Leider hatte ich mich in Bezug auf Streichhölzer auf den Träger verlassen, konnte deshalb weder Licht noch Feuer machen. Circa 2 Stunden später traf der Träger ein, zu meiner größten Überraschung ebenfalls ohne Streichhölzer. Das Abendessen war infolgedessen kalt, sehr kalt. Unangenehm warm wurde mir erst einige Stunden später, als das gute Bett und ein Hügel von Decken ihre Wirkung getan hatten. Der nächste Tag brachte eine weitere Enttäuschung. Das Hüttenpersonal traf nicht ein. Die große Kälte hielt an. Mittels angefertigter Dietriche öffneten wir im Laufe des Tages alle verschlossenen Schränke und Kästen. Streichhölzer fanden wir aber keine. Ich lag bereits gegen Abend im Bett und hatte eben mein in der Hosentasche erwärmtes Essen eingenommen, als der Träger mit einer brennenden Kerze mein Zimmer betrat. Er hatte zufällig ein Streichholz gefunden. Bald kochte eine Suppe auf dem Röhrenherd. Nachdem das Feuer erloschen war, gingen wir zu Bett.

Am nächsten Tag sollte der Träger zur Verproviantierung der Hütte, vor allem aber zur Beschaffung von Streichhölzern und der mir bei der starken Kälte besonders fehlenden Fausthandschuhe, sowie einer Batterie für die Taschenlampe zu Tal (Vermunt) fahren. Mir war auch noch meine elektrische Taschenlampe durch Selbsteinschaltung im Rucksack ausgebrannt. Ich plante während der Zeit der Abwesenheit des Trägers, der um 3 Uhr wieder auf der Hütte sein sollte, zum Seegletscher aufzusteigen.

Um nun morgens Feuer machen zu können, ließen wir die Röhrenlampe über Nacht brennen. Der größeren Sicherheit halber nahm ich dieses Petroleumlämpchen mit auf mein Zimmer. Es war 9 Uhr morgens, als der Träger die Lampe in meinem Zimmer abholte. Als ich etwa ¼ Stunde später die Küche betrat, hatte ein kräftiges Feuer im Herd den Raum angenehm erwärmt und der Kaffee war fertig. Sonst wurde nichts gekocht. Geheizt wurde mit Holz, das auf dem Flur vor der Küche aufgestapelt war, und mit einigen kleinen Brikettstückchen, die noch in dem Kohlenkasten lagen. Während wir frühstückten, brannte das Feuer völlig ab.

Es ist ein merkwürdiges Spiel des Schicksals, daß ich dem Träger eingehende Belehrungen über die Behandlung von Licht und Feuer auf Hütten gegeben habe und ihn ganz besonders ermahnte, stets den Herd vorsichtig zu behandeln. Es lag bei dieser Unterhaltung ein zirka 3 Zentimeter starkes und 15 Zentimeter langes Holz am Rande des Röhrenherdes, wohl um darauf Schuhe zu trocknen. „Nicht einmal dieses Holz dürfen Sie beim Verlassen des Herdes liegen lassen“, erklärte ich dem Träger, worauf dieser noch erwiderte, daß dadurch bei abgebranntem Feuer doch ganz unmöglich ein Brand entstehen könnte. Ich setzte ihm auseinander, daß, wenn der Zufall es doch wolle und das absolut trockene Hölzchen ins Brennen geraten würde, dessen Flamme an das vorstehende ebenfalls ganz ausgetrocknete Brett, an dem die Bratpfannen aufgehängt waren, anschlagen könnte. Dadurch wäre ein Brand sehr wohl möglich.

Infolge dieser Ermahnung behandelte der Träger den Herd mit ganz besonderer Sorgfalt. Ich habe mich selbst davon überzeugt, daß er auch die Feuerstelle kontrollierte. Das Feuer war völlig erloschen. Es glimmten lediglich an der im übrigen ganz grauen Asche eines kleinen Brikettstückchens noch einige Fünkchen, die in wenigen Minuten erloschen sein mußten. Die Herdtür, die ich selbst nachprüfte, klemmte sich so sehr, daß sie in geschlossenem Zustand nur schwer zu öffnen war. Sie wurde fest verschlossen und der Herd sauber abgeputzt. Auf ihm stand nur noch ein großer Kessel mit Wasser. Licht brannte zu dieser Tageszeit überhaupt nicht, und weder ich noch der Träger haben an diesem noch an den vorhergehenden Tagen geraucht. Wohl um mir zu beweisen, daß er den Herd



gut versorgt habe, sagte mir der Träger, nachdem er den Herd in Ordnung gebracht hatte, er habe auch noch den Raminschieber geschlossen. Erst jetzt machte sich der Träger allmählich zum Aufbruch fertig. Zunächst behandelte er seine tags zuvor erfrorenen Zehen und ölte seine Schuhe, bevor er sie anzog. Seit der Kontrolle der Feuerstelle bis zum Abmarsch des Trägers ist wenigstens  $\frac{1}{4}$  Stunde vergangen.

Nach dem Abmarsch verblieb ich allein in der Küche und traf, da ich in Anbetracht der großen Kälte und der langen Zeit, die mir zur Verfügung stand, gar keine Eile hatte, nach und nach die Vorbereitungen zu meinem Aufbruch. Ich kehrte sogar, nachdem ich die Hütte verlassen hatte, nochmals in die Küche zurück, um noch über meine Windjacke einen Kleppermantel anzuziehen. Diese meine Vorbereitungen haben sicherlich mehr als eine Viertelstunde in Anspruch genommen. Es ist meines Erachtens einfach ausgeschlossen, daß zu dieser Zeit sich auch nur noch ein Fünkchen in der Feuerstelle befunden haben kann.

Da die Sonne auf der Hütte lag, ließ ich die Hüttenür beim Fortgehen weit offen stehen. Ich photographierte noch dicht neben der Hütte und stieg dann ganz langsam zum Seegletscher auf. Der stoßweise auftretende Ostwind rierte immer wieder Rämme und Spizen mit Schneefahnen. Jenseits der Seegletscherlücke war es im Windschutz und der Mittagssonne angenehm warm. Der gute Schnee sowie die herrliche Aussicht auf die Schweizer Berge ließen mir die Zeit nicht lange werden.

Es mag etwas nach 2 Uhr gewesen sein, als ich auf dem Rückweg die Seegletscherlücke überschritt. Von hier sah ich den Hüttenschornstein stark rauchen, so etwa, als wenn angefeuert würde. In der Annahme, der Träger oder das Hüttenpersonal sei bereits angekommen, fuhr ich sorgenlos in langsamstem Tempo gegen die Hütte ab. Es war bereits nach 3 Uhr, als ich am Fuße des Hüttenberges stand, ohne etwas Auffälliges an der Hütte bemerkt zu haben. Während ich den Hüttenberg anstieg, kam der Träger vom Tale herauf. Da er mir mitteilte, daß das Hüttenpersonal noch weit hinter ihm sei, wurde mir plötzlich klar, daß ein Brand ausgebrochen sein mußte. Wir stürmten nun beide den Hüttenberg hinauf. Erst jetzt bemerkte ich schwache Rauchwölkchen, die sich an den Erkern des Gastzimmers zeigten. Wir betraten nun durch die offenstehende Hüttenür den bereits mit schwachem Rauch gefüllten Gang. Beim Öffnen der Ruchentür entstand eine furchtbare Explosion. Die in der Küche angesammelten Gase waren beim Zutritt frischer Luft explodiert, und eine große Stichflamme schlug mir entgegen. Ein Atemzug von diesen heißen Gasen genügte, um mir die Besinnung zu rauben. Ich taumelte zur Haustüre hinaus und lag, wie mir der Träger später erzählte, leichenbläß auf dem Schnee. Schnell hatte ich aber die Besinnung wieder erlangt und stand nun allein vor der Hütte. Mein erster Gedanke war, der Träger sei in der Explosion liegen geblieben. Ich nahm tief Atem und stürzte, den Atem anhaltend, nochmals in den nun mit schwarzem Rauch gefüllten Gang. Am Boden lag nichts und schnell war ich wieder draußen. Im Vorbeigehen riß ich noch ein an der Gananwand hängendes Seil, das von der Stichflamme etwas angekohlt war, mit. Es ist der einzige Einrichtungsgegenstand, welcher gerettet wurde.

Der Träger war bei der Explosion schneller aus dem Gang herausgesprungen, und als er sah, daß ich wieder zu mir kam, lief er um die Hütte herum, um durch das Ruchfenster einzudringen. Alle anderen Fenster waren nämlich mit Läden fest verschlossen. Beim Öffnen des Fensters schlug auch dem Träger eine Flamme entgegen.

Bei dieser Lage verzichtete ich selbst darauf, meine wertvolle Ausrüstung und mein nicht unerhebliches Reisegeld, das ich für mich und meine Familie mitgenommen hatte, zu retten. Auch warnte ich den Träger, das Haus nochmals zu betreten. Es konnten sich durch die Kanäle der Luftheizung auch in anderen Räumen Explosionsgase angesammelt haben. Auch dachte ich an die

Gefahr einer Explosion der komprimierten Blaugasflaschen, die zur Beleuchtung des Gastzimmers in der Hütte lagerten. Was hätte es auch genützt, wenn wir unter Lebensgefahr vielleicht noch einige Matrasen und Decken oder sonstige Einrichtungsgegenstände in den Schnee geworfen hätten, wo sie dann in dem starken Flugfeuer wohl auch noch verbrannt wären. Die ganz in Holz gebaute Hütte war verloren.

Auf den „Schwarzen Böden“ trafen wir mit dem Hüttenwirt und dessen Personal zusammen und traten in niedergeschlagener Stimmung den Rückmarsch nach Parthenen an. Ein Werk, an dem fast ein Menschenalter fleißig gearbeitet wurde, lag, als die Sonne untergegangen war, in Trümmern.

Wie kann nun ein solcher Brand ausgebrochen sein? Während meiner fünfständigen Abwesenheit hat niemand die Hütte betreten, das hätte man an den Skispuren sehen müssen. Man ist bezüglich der Brandursache lediglich auf Vermutungen angewiesen. Höchstwahrscheinlich ist in der mit dem Hüttenherd verbundenen „Rustbank“ ein Rußbrand ausgebrochen. Das hätte aber einen Hüttenbrand noch nicht verursachen können. Dazu kam noch der böige Ostwind an diesem Tage, der besonders auf die Hütte drückte. Frische Luft mag in den Ramin hineingestoßen sein und hat in der Rustbank eine Explosion hervorgerufen, ein Vorgang, der sich auch bei solchen Anlagen im Tal schon des öfteren ereignet haben soll.

Die Konstruktion der Rustbank war folgende: Ursprünglich wurden die Rauchgase des Ruchherdes lediglich durch ein zirka 1 Meter langes senkrecht Blechrohr dem Ramin zugeführt. Durch einen zweiten angelegten tiefer liegenden Rauchabzug konnten die Abgase auch durch eine in Stein gemauerte zirka 1,50 Meter lange Bank hin und her und dann erst in den Ramin geführt werden. Diese Bank stand an der Rückwand des Ruchherdes im nebenliegenden Gastzimmer. Durch Regulierung der Schieber konnten die Abgase entweder direkt oder durch die Steinbank in den Ramin geführt werden. Die Bank selbst konnte dadurch angenehm erwärmt werden. Es bedarf keiner weiteren Ausführungen, daß sich in den Windungen der Rustbank Ruß ansammeln mußte.

Der Hüttenwirt gab auch an, daß nach der Reinigung des Schornsteins im August der Ruchherd nicht mehr recht ziehen wollte. Er habe daraufhin erst eine Unmenge Ruß aus der Ofenbank entfernt. Man kann nun annehmen, daß bis zum Schluß der Saison sich abermals Rußmengen dort angesammelt haben. Bei einer Besichtigung der Brandstätte, bei der u. a. der Inhaber der Alpenwirtschaft in Fermunt, Herr Birker, zugegen war, stellte ich fest, daß an der Stelle, wo die Rustbank stand, noch nach dem Brande nicht nur eine Menge Ruß lag, sondern in dem Ruß auffallend viele kleine Holzkohlenteilchen. Ein noch gut erhaltenes Stück der Ofenbank war vollständig mit Ruß ausgefüllt. Diese Feststellung wird sich nach Abgang des Schnees noch leicht nachkontrollieren lassen. Es ist wahrscheinlich, daß in dem Raminsack der Rustbank sich nicht nur Ruß, sondern durch den Luftdurchzug von der Feuerstelle her auch kleine noch nicht ganz verbrannte Holzteilchen angesammelt haben. Dieses Gemisch ist nun bei dem ersten starken Anfeuern vermutlich ins Brennen geraten. Das brauchte aber immer noch keinen Brand zu verursachen, wenn nicht eben der scharfe Ostwind frische Luft in den Ramin hineingestoßen hätte. Vielleicht war auch das autgemeinte Schließen des Herdschiebers dabei ein Nachteil. Dadurch wurde der Durchzug in dem Raminsack verringert. Nicht vollständig verbrannte Gase konnten sich deshalb dort noch leichter ansammeln. Deren Explosion hat dann vielleicht durch Heben der Herdringe oder indem das Blechrohr des Herdes aus dem Ramin herausgestoßen wurde, brennende Rußteilchen in den Ruchraum geschleudert. Auch die langsame Entwicklung des Brandes — wir waren rund 5 Stunden von der Hütte weg — spricht für eine solche Vermutung.

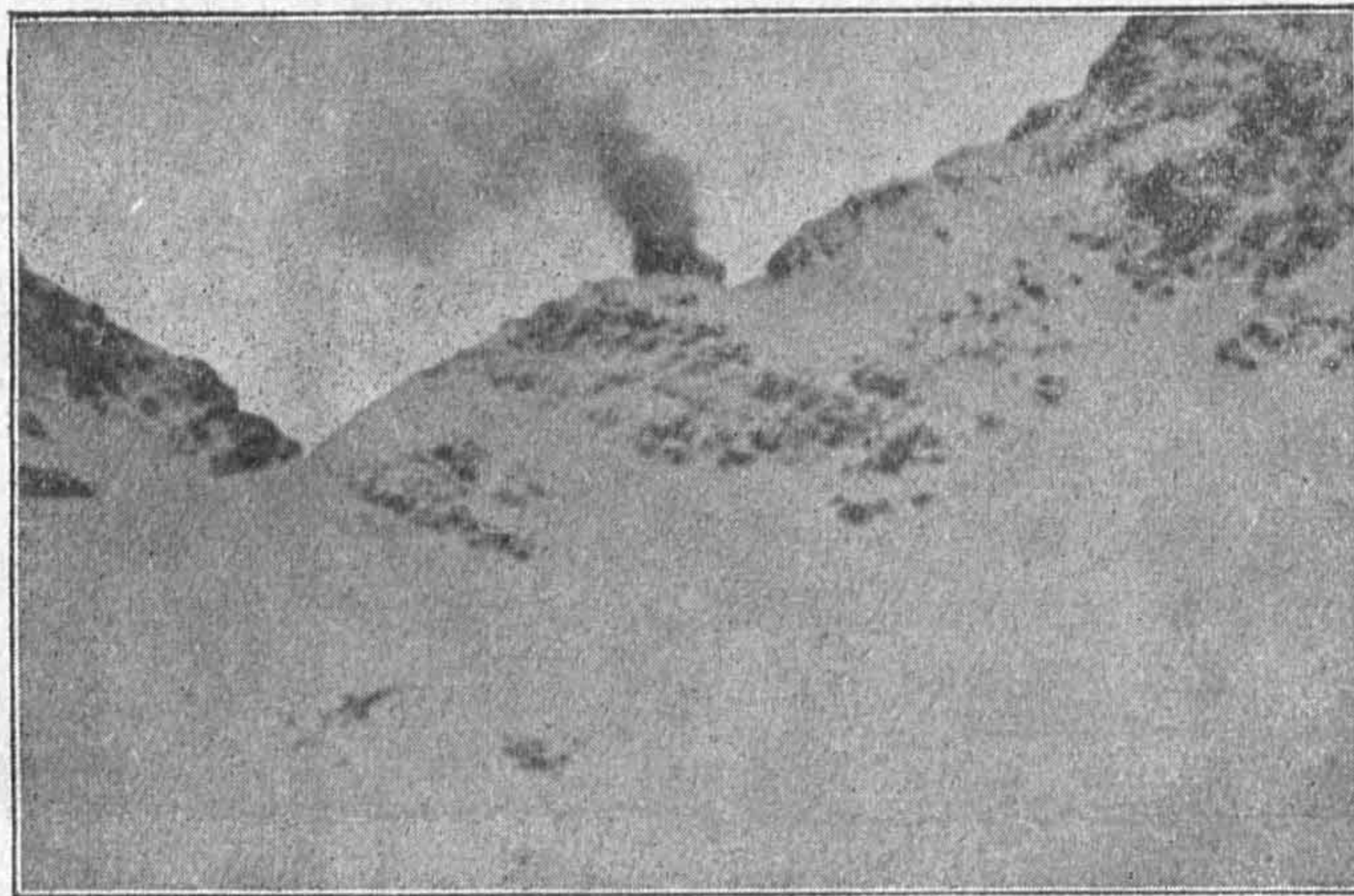
Es ist in diesem Zusammenhange auch interessant, daß nach Angabe des Hüttenwirts auch früher schon die Flamme bisweilen stark aus dem Ruchherd herausgeschlagen sei. Windstöße können das meines Erachtens allein nicht ver-

ursacht haben. Ein so starkes Herausschlagen der Flamme dürfte auf durch die Windstöße hervorgerufene Explosion in der Kunstbank zurückzuführen sein.

Nach diesen Erfahrungen erscheint es mir zum mindesten bedenklich, solche Anlagen auf Alpenvereinshöhlen einzurichten bzw. bestehen zu lassen. Im Tal, wo diese Einrichtungen ständig unter Aufsicht sind, mögen solche Bedenken weniger bestehen.

Wenn die vermutete Brandursache zutreffen sollte, dann bleibt in dem Unglück ein Trost. Wäre ein solcher Brand nachts während der Feiertage ausgebrochen, also in einer Zeit, in der mit einem guten Besuch der Hütte zu rechnen war, dann wäre ein unsagbar größeres Unglück eingetreten.

Möge aus der Asche bald wieder neues, vielleicht besseres Leben entstehen.



## Zum Brand der Saarbrücker Hütte

Nachstehend noch Auszüge aus zwei Briefen des Herrn Eschafen an unsern Vorsitzenden: Im ersten schildert Eschafen, wie er am 19. Dezember mit seinem Personal zur Hütte anstieg und fährt dann fort:

Als ich nach Passieren des Vermuntbeckens in das Cromertal einbog, bemerkte ich von der Hütte einen leichten Rauch aufsteigen. Aber ich dachte weiter gar nichts, wußte ich doch Herrn Schmoll oben. Als ich gegen die Cromertalbrücke kam, sah ich immer dichtern schwarzen Rauch vom Ramin, dann auch wieder tief von den Kellerfenstern des alten Baues aufwirbeln und ich dachte, der scharfe Wind drücke den Rauch tief, wie man dies ja öfter schon gesehen hatte. Trotz allem stieg in mir ein gewisses Unbehagen auf, besonders als ich die Hütte aus den Augen verlor. Wie ich nun gegen den Steinmann am Nordende der Schwarzen Böden querte, hatte ich Gewißheit vom Brande: Aus dem Küchenfenster schlugen die hellen Flammen. Mein Träger Luis Köll, der ein Stück unter mir mit der Köchin nachfolgte, sah das Feuer schon vor mir.

Ich glaubte, das Herz stehe mir still, so fuhr der Schreck in mich. Köll und ich warfen die Rucksäcke ab und eilten so schnell wir konnten über die Mittelmoräne hinan, doch wußte ich sofort, daß unser Wettlauf mit dem hellen Flammenschein ein eitel Beginnen sei. Sind es doch noch 40 Minuten bis zur Hütte. Herr Schmoll und Rudl (der bei Herrn Schmoll befindliche Träger Rudl Weigelbaumer) kamen auch schon über die Stirnmoräne abgefahren und riefen, daß alles verloren sei.

Ein weiterer Aufstieg war zwecklos: Kein Tropfen Wasser und ein lichterloh brennendes Haus sind zu große Gegensätze!

Das Haus war nach Aussage Herrn Schmolls bereits voll Rauch, als er und Rudl, ersterer von der Seelücke, letzterer von Vermunt kommend, in die Hütte stürmten. Als Herr Schmoll die Ruchentür öffnete, schoß ihm explosionsartig eine Stichtlamme entgegen und Rudl schlug von außen das Küchenfenster ein, daß auch dort die Flammen hinauslugen (das war auch der Grund, warum ich dort das Feuer so plötzlich bemerkte).

Mir kamen noch die Blaugasbomben, ein Stoff besonderer Gefährlichkeit, in den Sinn. Also sahen wir das Haus wehen Herzens dem Untergange geweiht. Ich fuhr nach Vermunt und telefonierte von dort nach Parthenen, um einem andern Bericht zuvorzukommen, daß man unten die Gewißheit hatte, alle Menschen wären entronnen.

So, das ist der nackte Bericht vom Untergang des schönen trauten Bergheims, vom Sinken in das Nichts all der vielen Arbeit, Mühe und Werte.

Ein zweiter Brief bezweckt, der Sektion ein Bild vom Brandplatze zu geben:

Am Stefanstage stiegen Bodlak und ich den altbekannten Weg durchs Cromertal hinan. Es war herrlichstes Bergwetter und wir erlebten selten schöne Stimmungsbilder, aber sie wollten sich mit unserer seelischen Verfassung nicht in Einklang bringen lassen: Das Fehlen der Hütte vor dem Allgewaltigen im Talhintergrunde war zu auffallend und ungewohnt und es kommt einem erst jetzt so recht die wundervolle Lage des Hüttenplatzes zum Bewußtsein . . .

An der Zunge des Liznerferners fanden wir weiterstreut die ersten Spuren des Feuers, papierdünne Kohlen von den Schindeln, die ganz deutlich die Jahresringe zeigten. Der Hüttenhügel ist an der Südseite braun mit Asche besät und der Schnee durch die Hitze rauhkrautig. Die Fahnenstange, die so lange im frischen Bergwind die Flagge zum Gruße getragen, ist durch die Hitze der ganzen Länge nach angekohlt und stark gegen die Hütte gebogen. Die Brandruinen bieten einen traurigen Anblick und fremden Gegensatz zu dieser Höhe und zum blendenden Weiß der Winterwelt. Alles ist vollständig verbrannt und wertlos. Die Fundamentmauern haben die Glut gleich einem Hochofen geschützt und die Steine sind vielfach so ausgeglüht, daß die harten Gneisbrocken auseinanderbrechen. Der Gaskasten ist aufgerissen und zwei Bomben liegen daneben, jedoch noch ganz (gemeint sind die Stahlflaschen für das Blaugas). Wir fanden die durch die Jahre uns ans Herz gewachsenen Gebrauchsgegenstände aus Eisen, ausgebrannt und wertlos. Einige Reste, wie der Pickel von Hermann Eschafen und das alte Gewehr, wurden mit innerer Rührung aus dem Schutt gezogen und zum Andenken heim genommen. Im Stillen hatten wir immer noch etwas Hoffnung, es könnten im Keller die Flaschen noch unversehrt sein. Wir gruben und räumten die wirren Brandreste weg und mußten uns überzeugen, daß alles hin ist. Einige Flaschen waren noch ganz und hatten noch etwas Inhalt. So fanden wir noch zwei volle Flaschen Saarwein, eine geben wir Herrn Schmoll. Durch die Hitze hatte eine Flasche eine ganz wunderliche Form angenommen. Der Hals war schneckenförmig gebogen. Überall liegt Glas- und Porzellan-Schmelz. Wir fanden noch einiges unversehrtes Geschirr, das beim Hauseingang im Kasten lag und nicht so sehr der Hitze ausgesetzt war. Der alte Herd ist noch brauchbar und haben wir ihn in dem betonierten Raum unter der Terrasse geborgen. Die drei Räume unter der Terrasse sind noch intakt: Im ersten liegt noch ziemlich viel Koks, im dritten, dem Mulistall, das Holz, der mittlere Raum, der Eingang und Koksplatz war, ist ausgebrannt, die Türen sind zu allen Räumen verbrannt . . .

Wir standen an der Stelle, wo des Gründers und 1. Vorstandes, des verstorbenen Herrn Fenners, Bild hing und blickten hinüber zu den schattigen Nordwänden von Lizner und Seehorn, die mit unsern harten Berglerherzen trauerten.

Unsere Blicke streiften den im Glanze der scheidenden Mitternachtssonne liegenden Bergkranz der Fernwallberge und ließ in uns die Hoffnung für eine bessere Zukunft aufsteigen.

## Aus der Sektion

Protokoll über die außerordentliche Mitgliederversammlung vom 22. Januar 1932 im Gelben Saale des Johannishofes in Saarbrücken

Anwesend: sämtliche 12 Mitglieder des Vorstandes, ferner ungefähr 100 sonstige Mitglieder.

Der Vorsitzende Dr. Merziger eröffnete um 20,20 Uhr die Versammlung mit einigen Begrüßungsworten und dem Hinweis auf die Bedeutung der Versammlung.

Sodann erstattete Architekt G. Schmoll ausführlichen Bericht über den Hergang des Brandes und die mutmaßlichen Ursachen. Anschließend wurden einige Lichtbilder der Hütte und auch zwei Bilder vom Brande vorgeführt. Bemerkungen aus der Versammlung zum Brande und seinen Ursachen wurden trotz Aufforderung des Vorsitzenden dazu nicht gemacht.

Zum Punkte Wiederaufbau erläuterte der Hüttenwart, Architekt E. Wischel, an Hand von Lichtbildern die bisherige Raumeinteilung der Hütte und die für den Neubau beabsichtigten Änderungen. Diese werden sich in mäßigen Grenzen halten, zumal die alten Grundmauern im wesentlichen erhalten sind und wieder benutzt werden sollen. Weiter berichtete der Vorsitzende, Dr. Merziger, über die Höhe des Schadens (an Hand der von Herrn Wischel aufgestellten Berechnung mit einer Gesamtschadenssumme von 83 800 RM.), ebenso über die Frage der Geldbeschaffung. In Bezug auf letztere wurden bekanntgegeben die an den Hauptausschuß zu richtenden Anträge auf Erstattung von 50 000 RM. aus der Fürsorgeeinrichtung und auf Gewährung von 20 000 RM. Beihilfen aus dem Hüttenbaufonds, ebenso die Pläne für die Beschaffung der weiter benötigten Mittel (diese auf 10 000 RM. geschätzt) durch Spenden und Darlehen. Bei letzteren ist ein Zinssatz von 5 % ins Auge gefaßt. Dabei wurde der vom Vorstand entworfene Aufruf zur Hergabe von Spenden verlesen.

Auf Vorschlag des Vorstandes faßte die Versammlung einstimmig folgende Beschlüsse:

1. Der Wiederaufbau soll, und zwar im Großen und Ganzen im alten Rahmen, an alter Stelle erfolgen. Die Einzelheiten des Wiederaufbaues bleiben dem Vorstande überlassen, der nach seinem Ermessen auch eine Drahtseilbahn für Materialtransport anlegen kann.
2. Dem Vorstande wird Vollmacht erteilt, die nötigen Gelder zu beschaffen und für den Wiederaufbau im Sinne von Ziffer 1 zu verwenden, die Ansprüche aus der „Fürsorgeeinrichtung“ zu verfolgen und darüber nötigenfalls Verträge abzuschließen, Darlehen im benötigten Umfange aufzunehmen und die Bedingungen dafür zu vereinbaren, auch die vorstehende Vollmacht ganz oder teilweise an einzelne oder mehrere seiner Mitglieder weiter zu übertragen.

Die weiter auf der Tagesordnung stehende Einrichtung eines Provisoriums wurde als durch den Brief der Illwerke vom 14. Januar 1932 gegenstandslos geworden, angesehen.

Damit war die Tagesordnung, die folgende Punkte enthalten hatte:

1. Bericht über den Brand der Hütte, 2. Errichtung eines Provisoriums, 3. Beschlusfassung über den Wiederaufbau, erschöpft. Es folgten noch eine Reihe von Anregungen aus der Versammlung sowohl zur Frage der Geldbeschaffung als

auch zur technischen Seite des Wiederaufbaues. Sie wurden zur weiteren Prüfung durch den Vorstand entgegen genommen.

Kurz nach 22½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Am gleichen Abend gingen bereits einige Spenden von Mitgliedern ein; auch eine vorgeschlagene Teller Sammlung wurde gleich in die Tat umgesetzt und brachte 373.— Franken und 5.— RM. ein. Den Spendern sei vorläufig an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Der Vorsitzende: gez.: Dr. Merziger. Der Schriftwart: gez.: R. Röhl.

## Unsere Vorträge

Am 8. Januar 1932 hielt unser Jugendmitglied, Herr Berend - Saarbrücken, uns einen Vortrag über seine Erlebnisse und Eindrücke von den Philippinen. Herr Berend war als junger Kaufmann zwei Jahre auf den Philippinen gewesen und ist erst vor kurzem wieder zurückgekommen. Sehr anschaulich schilderte der Vortragende an Hand von selbst aufgenommenen Lichtbildern zunächst seine Reise mit dem Ostasiendampfer „Derfflinger“ von Genua zum Suezkanal und durch das Rote Meer und den Indischen Ozean nach Kolombo und weiter über Penang und Singapur nach Manilla, der Hauptstadt der Philippinen. Sodann begleiteten wir im Geiste den Vortragenden durch Manilla und seine Umgebung, sahen Land und Leute, Tier- und Pflanzenwelt der Philippinen. Auch über die Geschichte und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes gab der Vortragende einen kurzen Überblick. Zum Schluß — wohl das schönste des Vortrages — zeigte uns der Vortragende einen Ausflug in das Innere des Landes, den er unter Inkaufnahme von mancherlei Gefahren mit einem Freunde zusammen gemacht hatte. Hierbei lernten wir die noch fast im Urzustande befindlichen Ureinwohner der Insel kennen, ein wirklich eindrucksvolles Erlebnis.

Für den Vortrag sind wir unserem jungen Freunde Dank schuldig. Sein klarer und fein ausgebauter Vortrag fand allgemeinen Beifall. J.

## Bücherbesprechung

Luis Trenker: „Meine Berge“. RM. 4.80. - Mit 200 Bildern in Kupfertiefdruck und einer sehr guten Beschreibung der Eigenart der Berge, der Gefahren der Berge und wie der Mensch die Berge bezwingt, leicht verständlich, von jedermann zu lesen, eins der besten alpinen Bücher.

Schutzhütten-Album des D. u. S. Alpenvereins. RM. 14.—. Mit 500 meist ganzseitigen Bildern von sämtlichen Hütten des Alpenvereins. Der Textteil umfaßt 160 Seiten und enthält von sämtlichen Hütten des Vereins neben einer Kartenskizze genaue Angaben ihrer Lage, Zugangs- und Übergangswege, Bergbesteigungen sowie alles Wissenswerte über die Bewirtschaftung.

Die Skiparadiese der Alpen. Gesamtwert RM. 20.— oder in Einzelbänden: Skiparadiese von Bayern, RM. 3.50. / Skiparadiese von Tirol und Vorarlberg, RM. 7.—. / Skiparadiese der Schweiz, RM. 7.—. / Skiparadiese der Dolomiten, RM. 3.50. Das Werk „Skiparadiese der Alpen“ ist in der Hauptsache ein Bilderwerk. Außer auf die künstlerische Vollendung der Bilder wurde auch Wert darauf gelegt, daß auf jedem Bilde die den Skifahrer interessierenden Touren zu erkennen sind. Für den alpinen Skifahrer ein ausgezeichnetes Buch.

Eugen Diesel: „Das Land der Deutschen“. RM. 18.—. Mit 481 Bildern, meist nach Luftaufnahmen. Eins der eindrucksvollsten Bücher über Deutschland zeigt die gesamte deutsche Landschaft und die Besiedelung des deutschen Landes in einer ausführlichen Beschreibung und durch eine einzigartige Bilderfolge.

# KORN

**SAARBRÜCKEN**

Pullover / Ski-Socken  
Ski-Schals / Ski-Krawatte  
Ski-Mützen / Ski-Bänder  
Ski-Hemden

zum

## Wintersport

# Sporthaus STADION

Viktoriastr.1 / Telefon 2067

Rucksäcke

Brotbeutel

Aluminiumgeschirr

ST. INGBERT  
Restaurant

Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der  
Brauerei Becker

★ **Aufmerksame Bedienung - Bekannt  
vorzügliche Küche - Großer und kleiner  
Saal - Gemütliches Nebenzimmer  
Kegelbahn - Telefon 152**

# Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der  
BRAUEREI BECKER

**Erstklassig!**

Inhaber: Frau Wwe. Wilhelm Bruch

**Telephon 1789**

Nebenzimmer

Den

**Rundfunk-  
Apparat**

nur aus dem

**Spezialhaus Unda**

Saarbrücken 3, Dudweiler Str. 3

Preisliste auf Verlangen

# sinn

SAARBRÜCKEN

GEGR. 1878

ZUR LANDSKRONE

UNTERZEUGE

STRÜMPFE

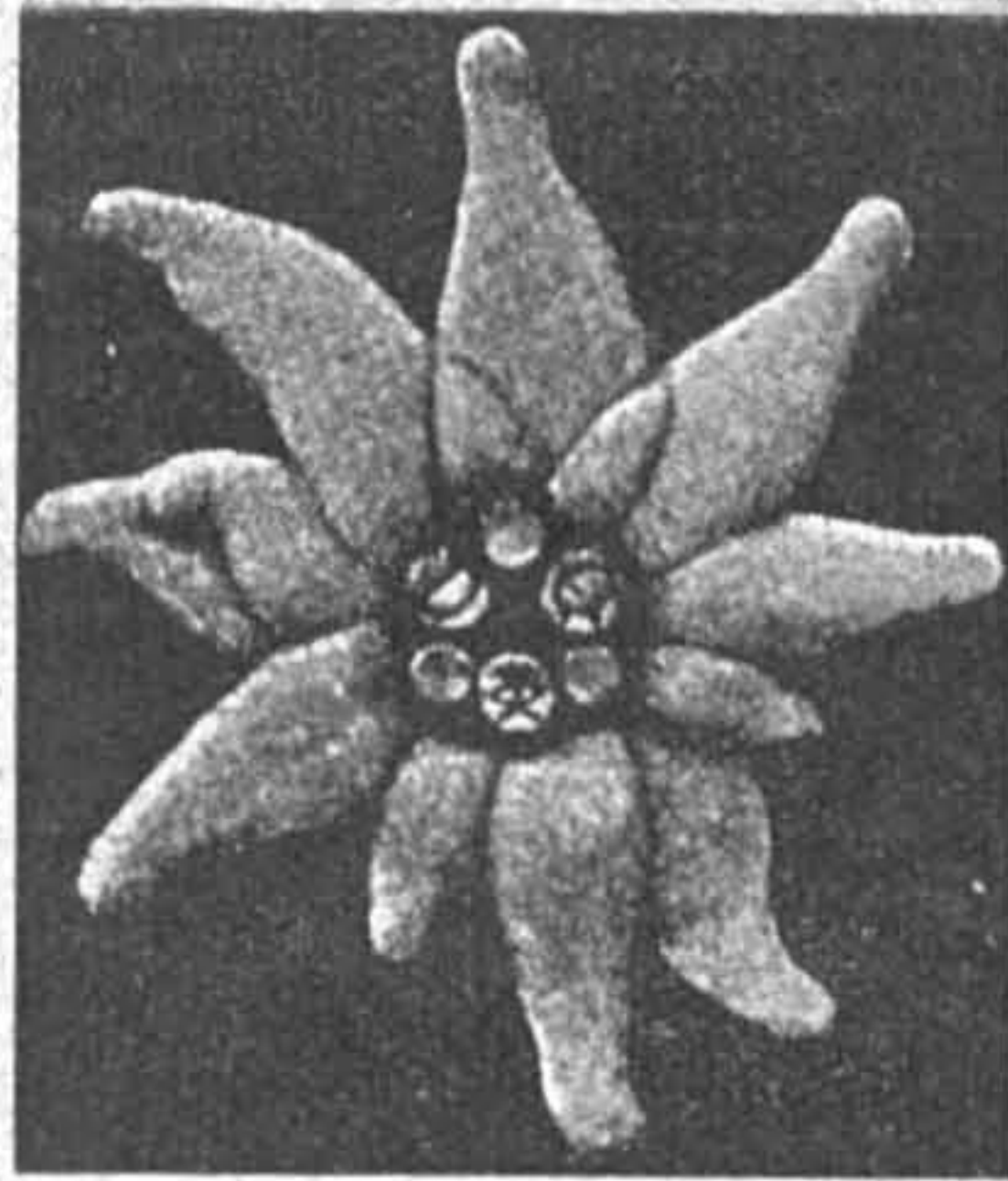
HANDSCHUHE

DAMENMODEN

HERRENARTIKEL

GARDINEN · TEPPICHE

März  
1932



Jahrgang 9  
Folge 3

# Monatsblätter

## der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studentrat Kroyer in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Strasse 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart,  
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Veranstaltungen

### Wanderungen

Diesen Monat wollen wir wieder mit unseren Wanderungen beginnen, ich bitte um zahlreiche Beteiligung.

1. **Sonntag, den 6. März 1932.**

Saarbrücken ab 9,07 nach Friedrichsthal, Friedrichsthal, Schürerhof, Spiesermühle, Glashütterhof, Geißbachtal zum Waldkaffee Haffel. Sonntagskarte Friedrichsthal.

2. **Oster-Wanderung nach „Schönau“.**

**Karfreitag:** Ab Saarbrücken 6,46 Uhr, Sonntagskarte nach Hinterweidenthal, an 9,16 Uhr Hinterweidenthal, Salzwog, Fischbach, Schönau. Fahrkosten Sonntagskarte Hinterweidenthal, Fr. 24.10, Zuschlag für Rückfahrt: Fr. 8.10.

**Ostersamstag und Sonntag:** Besuch der Pfälzer und Elsassischen Burgen in der Umgebung, Standquartier bei Michler, Schönau, Übernachten, Frühstück und Nachtessen RM. 4.50.

**Ostermontag:** Wegelnburg, Rotweiler, Bوندenthal, ab Bوندenthal 17,31 Uhr über Hinterweidenthal nach Saarbrücken, an Saarbrücken 21,23 Uhr. **Anmeldungen sind bis spätestens 18. März** an Herrn Mag Frölich, Rosenstr. 7, Telephon 602, zu richten.

M. Frölich.

### Vorträge

Am **Freitag, den 11. März**, abends 8 Uhr, findet im Johanniethof in Saarbrücken der vorletzte Vortrag des diesjährigen Vortragswinters statt. Es spricht unser stellvertretender Vorsitzender, Herr Oberingenieur Kohrer, in einem Lichtbild-Vortrag über: „Die grüne Steiermark“.



## Mitteilungen des Vorstandes

### 1. Die Mitgliedsbeiträge für 1932 sind fällig

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß rückständige Beiträge nach dem 15. März 1932 mit 10 % Zuschlag einkassiert werden. Die Beiträge von Mitgliedern außerhalb Saarbrückens werden durch Postnachnahme erhoben.

A-Mitglieder zahlen 11.— RM. bzw. Gegenwert in Franken

B-Mitglieder zahlen 3.— RM. bzw. Gegenwert in Franken

Einzahlungen können erfolgen:

1. für Franken: Postscheckkonto Saarbrücken Nr. 400, für RM.: Postscheckkonto Köln Nr. 2788,
2. bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, Kaiserstraße,
3. Sammelkasse Gebr. Sinn, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße.

### 2. Zum Brand der Saarbrücker Hütte

Der Brand der Saarbrücker Hütte hatte noch eine Gerichtsverhandlung vor dem Montafoner Bezirksgericht in Schruns zur Folge. Angeklagt waren Herr Schmoll und sein Träger. Entgegenkommender Weise hat das Gericht Herrn Schmoll mitgeteilt, daß er weder zu erscheinen brauche, noch die Stellung eines Anwaltes notwendig sei. Die Verhandlung endete mit dem Freispruch der Angeklagten. Damit ist auch amtlich bestätigt, daß eine Fahrlässigkeit nicht vorliegt.

### 3. Freitag-Abende

Jeden Freitag-Abend Stammtisch im „Ratskeller“, Nebenzimmer. Zahlreiche Beteiligung erbeten.

## Mitteilungen des Skiclubs Saarbrücken E. V.

### An unsere Mitglieder!

Da der Winter uns hier fast keinen Schnee beschert hat, finden die Turnstunden bis auf weiteres noch Dienstags, abends 8 Uhr, in der Doppelturnhalle in Malstatt statt. Unser Mitglied, Herr Fuchs, hat sich in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt und leitet sie zur größten Befriedigung aller Teilnehmer. Wir bitten daher um recht rege Beteiligung.

Ab 1. März 1932 geht allen Mitgliedern vom Verlagsort Radolfzell die Zeitschrift „Schneeschuh und Faltboot“ kostenlos zu, die das ganze Jahr hindurch monatlich einmal erscheint.

Im Schwarzwald und in den Vogesen haben sich in den letzten Tagen die Schneeverhältnisse derart gestaltet, daß man dort ganz gut laufen kann. Die Schneefälle in der letzten Woche haben jedoch nicht genügt, um in Hermeskeil und am Erbeskopf eine Sportmöglichkeit zu schaffen. Die Hoffnung müssen wir für diesen Winter wohl endgültig aufgeben.

Vielleicht veranstalten wir Ende März oder Anfang April doch noch einen lustigen Abend, an dem wir versuchen, uns gegenseitig für diesen in jeder Beziehung mageren Winter zu trösten und zu entschädigen. Nähere Mitteilungen erfolgen noch.

## Zum Wiederaufbau der Saarbrücker Hütte

Unser 1. Vorsitzender, Herr Dr. Merziger, ist von seiner Reise aus Innsbruck zurückgekehrt. Seine Rücksprache mit den Herren Dr. Karl Forcher-Mayr und Dr. Moriggl vom Hauptausschuß berechtigen uns zu der Hoffnung, daß wir einen Betrag von 50 000 RM. aus der Fürsorgeeinrichtung erhalten werden. Eine bindende Zusage können die Herren nicht geben, denn die endgültige Festsetzung ist der Sitzung des Hauptausschusses vorbehalten.

Von Seiten des Vorstandes wurde die Ausschreibung der Arbeiten veranlaßt, um sobald als möglich mit dem Wiederaufbau beginnen zu können, wenn die Genehmigung von Seiten des Hauptausschusses vorliegt.

Die Sammlung unter unseren Mitgliedern weist einen erfreulichen Erfolg auf. Wir können auch heute die Liste der „Förderer“ um eine erhebliche Zahl vergrößern und hoffen, daß noch viele folgen.

In die Liste der „Förderer“ sind aufgenommen:

Rechtsanwalt Dr. Fourman, Saarbrücken / Robert Voin, Saarbrücken  
Zahnarzt Finger, Merzig / Apotheker Nab, Saarbrücken / Apotheker  
Alfred Süß, Wiebelskirchen / Studienprofessor Dr. Ehlen, Neunkirchen  
Richard Schleiden, Saarbrücken / Ober-Reg.-Rat Hermann Knipper,  
Saarbrücken / Carl Vopelius, Sulzbach / Gymnasial-Oberlehrer  
W. Schupp, Sulzbach / Oberstudienrat Wilhelm Jhrig, Neunkirchen  
Dr. Staudacher, Saarbrücken / Knappschaftsarzt Dr. Seyl, Ludweiler  
Rechtsanwalt Giersberg, Magdeburg / Professor Viebricher, Bonn  
Ingenieur Robert Köhl, Saarbrücken / Rechtsanwalt Fuchs, Ottweiler  
Frl. Käthe Roemer, Neunkirchen / Landrat Carl Roth, Merzig  
Ministerialdirektor Kuchenbecker, Saarbrücken / Telegrapheninspektor  
Leonhard Ries, Saarbrücken / Justizoberinspektor Kahl, Saarbrücken  
Apotheker Mahat, Dudweiler / Dr. med. Ernst Meyer, Saarbrücken  
Pfarrer Goering, Elversberg / Landgerichtsdirektor Parrée, Saar-  
brücken / Fr. Obenauer, Saarbrücken / Dr. med. Kalesfeld, Saarbrücken  
Bankdirektor Wilhelm Neu, Saarbrücken / Hotelier Meißer, Klosters  
(Schweiz) / Dr. med. Specht, Dudweiler / Bankdirektor Theodor  
Krieger, Saarbrücken / Ph. Geisbauer, Saarbrücken / Prokurist Josef  
Goebel, Saarbrücken / Emil Lips, Saarbrücken / F. v. Vopelius,  
St. Ingbert / Reichsbankrat Waldemar Domin, Lindau / N. Emmerich,  
Saarbrücken / Vermessungsrat Wiesen, Saarbrücken / Frl. Rosa  
Kombst, Sulzbach / Ski-Club Schwarzwald, Ortsgruppe Saarbrücken  
Wilhelm Braun, Heinitz-Saar / Gertrud Merz, Saarbrücken / In-  
genieur Adolf Merz, Saarbrücken / Diplom-Ingenieur Hans Runse-  
müller, Enakuebo Sabog Pukoba Doubak (Ukraine) / Gewerberat Friß  
Jacobi, Saarbrücken / Direktor Peter Pape, Brebach-Saar / San-  
Rat Dr. Martens, Saarbrücken / Landgerichtsdirektor R. Müller,  
Frankfurt a. M. / Otto Lyon, Saarbrücken / Notar Ludwig Büttner,  
Neunkirchen / Alfred Vollmer, Neubrücker-Nahe / Direktor Otto  
Deibert, Brebach-Saar / August Baldes, Saarbrücken / Wilhelm  
Wickbold, Kaufmann, Saarbrücken / Apotheker Pape, Altenwald-Saar  
Studienrat Koehl, Saarbrücken / Apotheker Mügge, Saarbrücken.

## Aus der Sektion

### Unsere Vorträge

Der sechste Vortragsabend des diesjährigen Winters, am 29. Januar, mußte vom gelben Saale des Johannis Hofes in den großen Saal verlegt werden, da er gemeinsam mit der „Kette technisch-wissenschaftlicher Vereine an der Saar“ veranstaltet wurde. Es war ein Filmabend, an dem zuerst die von der Firma Ernst Heckel, Saarbrücken, erbaute Drahtseilbahn auf den Schauinsland im Schwarzwalde gezeigt wurde, dann zum Andenken an unsere ehemalige Hütte der bereits bei früheren Gelegenheiten gezeigte Film von den Einweihungsfeierlichkeiten unserer Hütte im Jahre 1928 lief, und zum Schlusse der große Film vom Bau und Betrieb des Vermunt-Kraftwerkes, das bekanntlich unterhalb unserer Hütte im oberen Illtale errichtet worden ist, ablief. Zeigte der schöne Schauinsland-Film mehr die fertige Anlage und den Betrieb auf dieser, sowie in sehr eindrucksvoller Weise einen Überblick über die Landschaft, die die Drahtseilbahn auf den Schauinsland erschließt, so zeigte der Vermunt-Film in erster Linie die einzelnen Stadien des Baues des großen Wasser-Kraftwerkes. Beide Filme waren sehr geschickt aufgenommen und zusammengestellt, sodaß sie vorzügliche Einblicke vermittelten. Es dürften daher sowohl die Bergfreunde wie auch die Techniker mit den Darbietungen dieses technisch-landschaftlichen Abends zufrieden gewesen sein.

Der nächste Vortragsabend brachte uns am 19. Februar einen Vortrag des Herrn Gewerbeoberlehrer Rontler aus Fürstenthausen über Italien. Vorträge über Italien, das ja seit vielen Jahrhunderten das klassische Reiseland der Deutschen ist — früher noch mehr als heute —, sind bei uns keine Seltenheit. Was den Vortrag am 19. Februar besonders auszeichnete, war, daß der Vortragende neben der Kunst zum Teil auch das Wirtschaftsleben Italiens zeigte, das man sonst in Vorträgen über Italien meist nicht zu sehen bekommt. Von den Städten Italiens sahen wir auf der Leinwand Mailand, Verona, Venedig mit dem Lido, Bologna, Florenz, Rom mit dem Vatikan und dem Forum, Civoli, Neapel mit der Insel Capri und dem Vesuv, Pompeji mit seinen großartigen Ausgrabungen, Palermo, Messina, Raormina und zum Schluß die italienische Riviera und Genua, also sozusagen ganz Italien. In der jetzigen Zeit der großen wirtschaftlichen Einschränkungen ist für viele von uns der Besuch jener Städte ein schöner aber nicht ausführbarer Traum geworden. Umso mehr wollen wir uns darüber freuen, daß wir all jene Herrlichkeiten wenigstens im Bilde sehen durften.

Es folgte am 27. Februar als Ergänzung zu unseren Vorträgen eine Besichtigung des Geologischen Museums der Oberrealschule in Saarbrücken, unter Führung des Herrn Studienprofessor Dr. Böker, Saarbrücken. Von den etwa 30 Teilnehmern dieser Besichtigung werden sicher manche erstaunt gewesen sein über die Größe und Reichhaltigkeit unseres Geologischen Museums, das sich dank der unermüdblichen Arbeit seines Schöpfers, des Herrn Professor Dr. Böker, mit den Museen vieler anderer deutscher Großstädte sicherlich messen kann. Das Museum gliedert sich in zwei Teile, in eine allgemein-geologische Abteilung und in eine heimat-geologische Abteilung. Während des zweistündigen Durchganges durch das Museum, wobei Herr Dr. Böker in klaren, leicht verständlichen Ausführungen die Einzelheiten der Sammlung erläuterte, lernten wir das gesamte Museum kennen. Besonders interessant dürfte für viele der Aufschluß gewesen sein, den Herr Dr. Böker an Hand von selbstverfertigten Karten über das Heben und Senken der einzelnen Landmassen unserer Erde über und unter den Meeresspiegel gab, wodurch das Vorhandensein der einzelnen Landmassen in den verschiedenen Entwicklungsstadien unserer Erde gezeigt wurde. Wir dürfen Herrn Dr. Böker für das, was wir bei dem Besuch des Museums sahen und hörten, aufrichtig dankbar sein. S.

## Reise und Verkehr

### Neues Winterquartier am Hochjoch (Oetzaler Gruppe)

Skifahrer wie alpine Tourenläufer seien darauf hingewiesen, daß das Unterkunfts Haus am Hochjoch „Schöne Aussicht“ (2846 Meter Höhe) heuer wintersüber — von März bis Mitte Mai — erstmalig offengehalten und bewirtschaftet ist. — (Unterkunft für etwa 30 Personen.)

Der in dieser Höhe wochenlang stets gleichbleibende Firnschnee ist nur einer der Vorzüge, welche das Hochjoch für den Wintersportler zum Eldorado gestalten, und sei insbesondere auch darauf hingewiesen, daß, obschon auf italienischem Boden gelegen, Österreichern und Reichsdeutschen ebenso wie allen anderen Staatsangehörigen der Besuch und Aufenthalt im Unterkunfts Hause ohne irgendwelche Formalitäten freigegeben ist. — Neben idealem Übungsgelände vermittelt die „Schöne Aussicht“ eine Reihe der herrlichsten hochalpinen Fahrten, darunter auch die ob ihrer Gipfelschau mit Recht berühmte Weißfugel (3746 Meter), die Finailspitze, Graue Wand und die Übergänge aufs Niederjoch, den Gurgler-Ferner usw. — Skilehrer ist im Hause. E. Fußenegger.

### Pension Löwenberger

Großholzleute im Allgäu teilte der Sektion am 23. Februar 1932, wohl auf Anfrage eines Sektionsmitgliedes hin, mit, daß die Schneeverhältnisse günstig sind und bittet um Mitteilung, ob ein Aufenthalt des betreffenden Sektionsmitgliedes noch in diesem Winter zu erwarten ist.

### Alpenvereins-Mittelmeerfahrt 1932

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen bietet den Mitgliedern des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (und der angeschlossenen Vereine) Gelegenheit zu einer Mittelmeerreise zu ermäßigten Preisen.

Die Reise erfolgt mit dem Doppelschraubendampfer „Karlsruhe“ (11 000 B. R. T.), beginnt am 5. April 1932 in Venedig und führt über Spalato — Dubrovnik — Ragusa — Rotor — Cattaro — Corfu — Katakolo — Santorin — Phaleron-Bucht — Istanbul — Malta — Souffe — Tunis — Palermo — Capri — Neapel — Bastia nach Genua (Ankunft am 24. April 1932). Der Mindestpreis der Seereise beträgt 340.— RM., der der Landausflüge etwa 120.— RM.

Eine Anzahl von Kabinen ist einfach ausgestattet und ohne Schränke. Diese Räume werden auf Wunsch auch enger belegt, jedoch nur in erster Linie dann, wenn es sich um Familien-Mitglieder, Freunde und dergleichen handelt. Die Fahrpreise werden dann entsprechend herabgesetzt. Nähere Auskünfte hierüber werden auf Wunsch gern erteilt.

Die Ermäßigung beträgt 5 % auf die Preise der Seereise und 5 % auf die der Landausflüge.

Anmeldungen und nähere Auskunft durch den Norddeutschen Lloyd, Vertretung Ernst Görz, Saarbrücken 3, Friedrich-Ebert-Straße 22, Tel. 3771/3772.

Die Ermäßigungen gelten nur dann, wenn die Anmeldungen bei der obengenannten Stelle erfolgen.

Fahrten auf deutschen Dampfern sind Fahrten auf einem deutschen schwimmenden Hotel und fördern die deutsche Schifffahrt.

Verwaltungs-Ausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

### Der Skilauf und die alpinen Gefahren im Winter

Winter und Schnee haben bei den Großstadtmenschen ihre Schrecken verloren. Leider zu sehr, denn allen, die sich draußen im Schnee tummeln, den Sportlern, den Schönheits- und Gesundheitsuchern, drohen die alpinen Gefahren unserer winterlichen Berge.

Wieviel Gefahren birgt schon eine unzweckmäßige Ausrüstung in sich; deshalb einige Worte zur Ausrüstung. Als Grundregel: Zum Skilauf nur das Beste. Der Skianzug aus Wolle, Cord oder Gabardine. Glatte Stoffe sind rauhen vorzuziehen. Im Frühwinter die lange Überfallhose, im Frühjahr die Knickerbocker. Zur Knickerbocker Wollstrümpfe oder Segeltuchgamaschen. Keine Wickelgamaschen, die den Blutkreislauf hindern. Den Skistiefel aus bestem Material. Die Kappen eckig. Die Stiefel unbedingt leicht genagelt. Die Stiefel möglichst bequem, damit Schuhdruck, der leicht zu Erfrierungen führt, vermieden wird. Der Ski aus bestem Holz. Ob Esche oder Hifory, bleibt dem Geschmack des Einzelnen überlassen. Brett mit über zwei Meter gehören bald der Vergangenheit an. Die Bindung wähle man ebenfalls nach eigenem Geschmack, im Handel sind eine Menge guter Bindungen zu haben, die allen Anforderungen gerecht werden. Bindungen mit Aufschraubbacken sind heute bevorzugt. Die Stöcke gut lang, bis zur Brusthöhe, aus Tonkin, Bambus oder Pfefferrohr, oder der billige Haselnußstock. Das obere Ende des Stockes soll mit einer Leder-, Gummi oder Korkschutzkappe versehen sein, damit bei Stürzen Verletzungen vermieden werden. Seehund- oder Plüschfelle zum Aufschnallen. Klebefelle sind nur für Spezialisten. Plüschfelle sind neu, bei einem Versuch auf einer meiner letzten Touren haben sie sich gut bewährt.

Zur vollständigen Ausrüstung eines Skiläufers gehört auch unbedingt der Rucksack. Der zweckmäßigste ist wohl der bekannte Norweger Rucksack. Der Rucksack soll stets folgende Dinge bergen: Handschuhe, Sturmhaube, warme Reservekleidung (Pullover oder Wollweste), Schneibrille, Ersatzriemen für die Bindung, Skireparaturwerkzeug, Wachs und Verbandzeug, Lawinenschnur. Außerdem etwas Notproviant, vor allem Zucker und Schokolade. Für größere Touren kommen noch dazu: Karte, Kompaß, Signalfarbe, Zündhölzer und Licht. Dies über die Ausrüstung, wenn das Anheil nicht schon im Rucksack beginnen soll.

Vor allem ist der Skiläufer dem Schnee- oder Sonnenbrand ausgesetzt. Die ultravioletten Strahlen der Sonne werden durch Schnee und Eis absorbiert, treffen die ungeschützten Stellen des Körpers und rufen Verbrennungen der Haut hervor. Die leichtere Art der Verbrennung ruft die Rotverfärbung und spätere Bräunung der Haut hervor, auf die die meisten im Frühjahr so stolz sind. Stärkere Sonnenwirkung führt zur starken Verbrennung der Haut, Blasen und Schwärungen treten auf, Gesicht, Lippen und Ohren schwellen an und bedecken sich mit eitrigen Brandwunden; Schwindel und Fieber gesellen sich dazu. Gegen Schnee- und Gletscherbrand kann man sich durch Einreiben mit Gletscherfalsen, Öl, Vaseline und Sonnenbrandcreme schützen.

Die Schneeblindheit bildet eine weitere Gefahr für den Skiläufer. Auch hier sind es die ultravioletten Strahlen der Sonne, die, durch den Schnee reflektiert, das ungeschützte Auge treffen und entzünden. Der Betroffene verliert das Sehvermögen und ist schneebblind. Die Erkrankung der Augen dauert zirka 14 Tage und ist äußerst schmerzhaft. Schneeblinde muß man mit verbundenen Augen ins Tal bringen und so rasch wie möglich ärztlicher Behandlung zuführen. Wirksamen Schutz bieten Schne Brillen mit grauen oder grünen Gläsern. Die Brillen sollen auch seitlich eingefast sein. Schne Brillen dürfen nie im Rucksack des Skiläufers fehlen.

Der weiße Tod, die Lawinengefahr, wird wohl heute noch am meisten unterschätzt. Zusammenfassend ist darüber zu bemerken: Die Lawinenbildung ist vor allem von der Beschaffenheit und Neigung eines Hanges abhängig. Steile Wiesen und Weidehänge gelten schon bei einer Neigung von 24 Prozent als lawinengefährlich. Grashänge als Unterlage begünstigen die Lawinenbildung. Die gefährlichste ist die trockene Neuschneelawine, die sich nach heftigem trockenen Schneetreiben bei anhaltender Kälte bildet. Der Schnee ist pulvrig trocken, locker und setzt sich nur langsam. Er liegt in großen Mengen lose geschichtet und geht keine Verbindungen mit seiner Unterlage ein. Ein Windstoß, eine leichte Erschütterung, und die Schneemassen kommen ins Fließen und Gleiten, eine Lawine fährt ins Tal. Die nasse oder feuchte Neuschneelawine, deren Schnee sich infolge

der Masse ballt, schnell setzt und durch sein Eigengewicht bald ins Rutschen gerät, bildet sich durch nassen Neuschneefall, Sonneneinwirkung und Wind. Ihr Abgehen wird besonders durch eine Temperaturumkehr, durch Föhn und Regen begünstigt.

Eine weitere typische Erscheinung ist das Schneebrett. Das Schneebrett ist eine Windbildung. Schnee, der durch den Wind festgepreßt und festgefroren ist. Im Innern befinden sich Hohlräume, die bewirken, daß das Schneebrett nur sehr lose mit seiner Umgebung verbunden ist. Der Tritt eines Menschen, das Anschneiden durch einen Ski bedingt, daß sich das Schneebrett ruckartig setzt. Die geborstenen Schollen geraten ins Gleiten und Schieben, setzen auch die umliegenden Schneemassen in Bewegung, und eine Lawine fährt ins Tal. Schneebretter sind äußerst rüchisch, und diese Art Lawinenbildung kommt häufig vor. Schneebretter zeichnen sich durch ihre dumpfe Färbung und eigenartige Oberfläche meist deutlich von ihrer Umgebung ab.

Lawinenhänge sind, wenn sie nicht zu meiden sind, möglichst hoch oben zu queren, in großen Abständen zu passieren und die Lawinenschnur anzulegen oder die Ski abschnallen und in der Fallrichtung zu ersteigen. Zu beachten ist, daß stets nach starken Neuschneefällen, bei Föhn und Wetterstürzen mit erhöhter Lawinengefahr gerechnet werden muß. Gerät man in eine Lawine, so sind die Ski abzuschneiden, durch Schwimmbewegungen mit Armen und Beinen muß man versuchen, sich an der Oberfläche der Lawine zu halten. Wächten sind die an Gipfeln und Graten hinauszugewölbten Schneedächer. Wächten soll man nicht betreten und auch nicht darunter durchziehen.

Wetterstürze, Sturm, Nebel und Kälte sind ebenfalls grimmige Feinde des Skiläufers. Schutz dagegen ist: Warme Reservekleidung, genaue Beachtung des Wetters und gute Nahrung. Jeder gute Skiläufer soll sich des Kompasses bedienen können. Von dem Führer einer Partie muß es verlangt werden. Alleingehen als Skiläufer ist unbedingt zu vermeiden.

Bei größeren Skitouren ist ein Plan aufzustellen, die benötigten Zeiten sind nicht zu knapp zu berechnen. Rasten, unfreiwillige Aufenthalte, Zeitverlust ist bei größeren Partien unbedingt mit in Rechnung zu stellen. Die Gefahr in die Nacht zu kommen ist im Winter besonders groß. Deshalb die Abfahrtszeiten nie zu knapp bemessen, denn nirgends ist die Gefahr unfreiwilliger Aufenthalte größer als bei Skitouren.

Nie vergessen bei Antreten einer Tour anzugeben, wohin und mit wem Sie gehen. Wenn es auch eine kleine Tour ist, das Ende kann man nie absehen. Weg und Ziel müssen bekannt sein, wenn durch einen Zwischenfall Nachforschungen notwendig werden. Die Zeit der Rückkunft ist verlässlich anzugeben, damit Angehörigen Ängste erspart bleiben. Wer länger unterwegs ist, soll Änderungen seines Tourenplanes mitteilen. Jeder hat die Pflicht, sich auf Hütten und Unterkünten einzutragen und über seine beabsichtigten Touren Nachricht zu geben. Tritt ein Unglücksfall ein, so weiß man sofort, wo die Nachforschungen zu beginnen haben. Rasche Hilfe ist in allen Fällen notwendig, denn nur durch rasche Hilfeleistung ist es möglich, unter Umständen größeres Unglück zu vermeiden.

Als Skiläufer soll man auch an den erhöhten Versicherungsschutz denken. Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und des Deutschen Skiverbandes sind obligatorisch versichert. Aber Tausende von Skiläufern gehören keiner der genannten Organisationen an und haben keinen Versicherungsschutz bei Unfällen. Selbst der beste Skiläufer ist nicht gegen Unfälle gefeit. Es ist Pflicht jedes Einzelnen gegen sich selbst, gegenüber der Familie und den Angehörigen, sich versichern zu lassen. Bei Unglücksfällen spart man sich und den Angehörigen neben Kummer und Sorgen finanzielle Lasten. Ein langes Krankenlager kostet Geld und wieder Geld. Schonen Sie Ihren Geldbeutel durch Eingehen einer Versicherung, wenn Sie noch nicht versichert sind, oder erhöhen Sie dieselbe, soweit Sie schon obligatorisch versichert sind. Ski-Heil!

W. R.



# KORN

## SAARBRÜCKEN

Pullover / Ski-Socken  
Ski-Schals / Ski-Krawatte  
Ski-Mützen / Ski-Bänder  
Ski-Hemden  
zum

**Wintersport**

# BILDER

rahmt

**Georg Elitzer**

Schloßstraße 15

ST. INGBERT  
Restaurant

*Beckerbräu*

*Inhaber Ph. Uhl*

*Spezialausschank der  
Brauerei Becker*

★=====★  
*Aufmerksame Bedienung - Bekannt  
vorzügliche Küche - Großer und kleiner  
Saal - Gemütliches Nebenzimmer  
Kegelbahn - Telefon 152*

# Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der  
BRAUEREI BECKER

**Erstklassig!**

Inhaber: Frau Wwe. Wilhelm Bruch

**Telephon 1789**

Nebenzimmer

Den

*Rundfunk-  
Apparat*

nur aus dem

*Spezialhaus Unda*

*Saarbrücken 3, Dudweiler Str. 3*

Preisliste auf Verlangen

# Sinn

SAARBRÜCKEN

GEGR. 1878

ZUR LANDSKRONE

UNTERZEUGE

STRÜMPFE

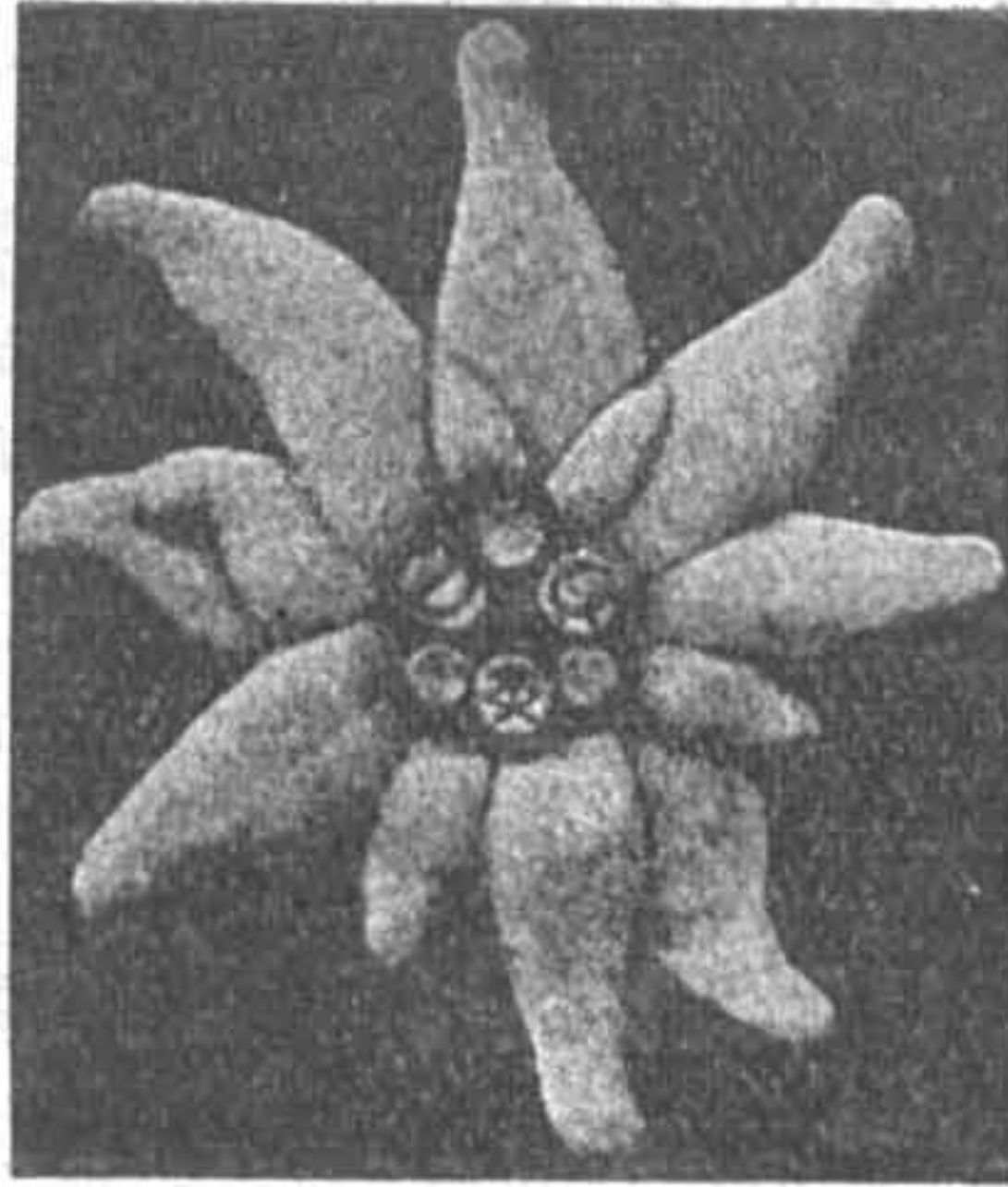
HANDSCHUHE

DAMENMODEN

HERRENARTIKEL

GÄRDINEN - TEPPICHE

April  
1932



Jahrgang 9  
Folge 4

# Monats = Blätter

## der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-SträÙe 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart,  
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Veranstaltungen

### Vorträge

Am Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr, findet der letzte Vortrag des diesjährigen Winters statt. Es spricht in einem Lichtbilder-Vortrag Herr Oberingenieur **Rohrer**, Saarbrücken, über: „**Die grüne Steiermark**“. (Der bereits für den 11. März angesagte Vortrag mußte wegen Krankheit des Herrn Rohrer ausfallen und auf den 8. April verlegt werden).

### Wanderungen

Sonntag, den 24. April 1932.

Blieskastel, Webenheim, Hengsbach, Alexanderturm, Blieskastel. Abfahrt 9,47, Sonntagskarte **Laufkirchen**, Einkehr bei Schwalb.

**Voranzeige: 5. Mai 1932, Himmelfahrt.**

Sonntagskarte Saarbrücken = Altenglan. Saarbrücken Hauptbahnhof ab 7,06 (8,07 ab Homburg), Altenglan an 9,03.

Wanderung: Altenglan, Pohberg, Theisbergstegen, Remigiusberg, Kusel. In 5 Gehstunden bequem zu wandern. Rucksackverpflegung. In Kusel Einkehr: „Hotel zum Schwanen“.

Heimfahrt Kusel ab 9,33, Altenglan 9,48, Saarbrücken an 23,18. Führer A. Keller, Brebach.

Berg = Heil!  
M. Frölich.

### Freitag-Abende

Jeden Freitag-Abend Stammtisch im „Ratskeller“, Nebenzimmer. Zahlreiche Beteiligung erbeten.

## Jugendgruppe

Die nächste Wanderung findet am Sonntag, den 10. April 1932, statt. Abmarsch: 10 Uhr, Lessingstraße. Ich erwarte rege Beteiligung.

Neuanmeldungen zur Jugendgruppe schriftlich oder telephonisch an: W. Mäurer, Saarbrücken 1, Petersbergstraße 87, Telephon 6488 (2 40 32).

## Mitteilungen des Vorstandes

### 1. Der Wiederaufbau der Saarbrücker Hütte gesichert

Am 23. März 1932 traf nach mehrmaliger persönlicher Rücksprache unseres Herrn Vorsitzenden, des Herrn Obergerichtsrats Dr. Merziger, in Innsbruck die Nachricht ein, daß der Hauptausschuß aus dem Fürsorgefonds die Summe von 50 000 RM. zum Wiederaufbau unserer Hütte bewilligt hat. Damit ist der Wiederaufbau gesichert, und die Vergebung der Arbeiten ist in die Wege geleitet.  
E. W i t t e l, Hüttenwart.

### 2. Unbestellbare Post

Burger, Saarbrücken 3, Rieselhumes 19. Es ist unbedingt erforderlich, im Interesse einer rechtzeitigen Zustellung der Monatsblätter Adressenänderungen stets dem Schriftwart, Herrn Robert Köhl, Saarbrücken 3, Dudweiler Straße 8, mitzuteilen.

## Zum Wiederaufbau der Saarbrücker Hütte

Fortsetzung der Liste der „Förderer“:

Prokurist Karl Ferlesch, Saarbrücken / Studienrat Kniebes, Saarbrücken  
Margarete Wickbold, Saarbrücken / Fritz Renno, Gerweiler / Albert Jergen, Saarbrücken / Direktor Wilhelm Peusch, Saarbrücken / Frau Helene Peusch, Saarbrücken / Bankdirektor Hermann Hehner, Saarbrücken  
Rechtsanwalt Steegmann, Saarbrücken / Dr. med. Faber, Quierschied  
Amtsgerichtsrat Bohn, Saarlouis / Karl Kirchner, Saarbrücken / Friedrich Waldschmidt, Saarlouis / Oberstudiendirektor Karl Günther, St. Ingbert  
Reinhold Becker, Brauereibesitzer, St. Ingbert / Ludwig Hoffmann, Saarbrücken / Fritz Becker, Brauereibesitzer, St. Ingbert / Rudolf Mertens, Saarbrücken / Adolf Gabler, Scheidt / Frau Fritz Mertens, Saarbrücken  
Anton Kleffmann, Sulzbach / Willi Reiß, Saarbrücken / Bauunternehmer Heinrich Lenhard, Saarbrücken / Dr. Lorber, Saarbrücken / Reichsbankdirektor Geuke, Augsburg / Apotheker Jussenhoven, Saarlouis / Karl Marzen, Neunkirchen / Dr. Heim, Saarbrücken / Dr. med. Anacker, Saarbrücken / Landgerichtsrat Dr. Erich Lamall, Saarbrücken / Diplom-Handelslehrerin Else Lamall, Saarbrücken / Bürgermeister Dr. Wilh. Paege, Wiebelskirchen / Dr. Günther Braun von Stumm, Brebach  
Landmesser Ernst Meyer, Dillingen / Frau Justizrat Fenner, Neunkirchen  
Dr. med. Feil, Rohrbach / Frau Hedwig Reinhold, Saarbrücken  
Dr. Karner, Moskau Metropol / Paul Roster, Bitburg / Regel-Klub Presbyterium St. Johann.

## Aus der Sektion

### Unsere Vorträge

Am 11. März hörten wir an Stelle des Vortrages über die Steiermark von Herrn Oberingenieur Rohrer, der erkrankt war, einen Vortrag des Herrn Gewerberat Jacobi über „Die Erforschung der Nord- und Südpolarwelt. Der Vortragende erwähnte einleitend die Güte der vorhandenen Literatur über die Polarwelt, aus der er die Kenntnisse zu diesem Vortrage geschöpft hat. Er gab sodann interessante Einblicke in die Nordpolarwelt (Arktis) und Südpolarwelt (Antarktis). Im einzelnen sahen wir Bilder von Island, Spitzbergen, Grönland, dem antarktischen Festlande bis zum Südpol, dann von Treibeis und Packeis des Nordpolmeeres bis zum Nordpol. Sodann lernten wir das Leben des arktischen Menschen und zum Schluß das Leben der arktischen und antarktischen Tierwelt kennen. Anschließend an den Vortrag ließ der Vortragende noch drei kurze Filme laufen, in denen Spitzbergen mit seiner Eiswelt, Alaska mit seiner Eis- und Tierwelt und zum Schluß die Fahrt des russischen Eisbrechers Krassin im nördlichen Polarmeere zur Rettung der verunglückten Mobile-Expedition gezeigt wurden. Besonders interessant an dem Vortrage war, was der Vortragende von dem Verhalten und der Mächtigkeit des arktischen und antarktischen Inland-eises und von der Art der Messung der Eisdicke zu erzählen wußte, und wie er das Entstehen und das „Leben“ der Eisberge schilderte. Der reiche Beifall am Ende des Vortrages bewies, wie sehr die Besucher des Vortrages sich für die Fragen der Erforschung der Polarwelt interessieren. E.

### Oster-Wanderung 1932

Zu Ostern, das weiß jedes Kind,  
Weht leise schon der Frühlingswind,  
Er bläst uns an — 1 — 2 — 3  
Sind Kopf und Herz von Sorgen frei.  
Das Herz, es hüpfet bei Jungen und bei Alten  
Nichts kann uns zurück mehr halten.  
Wir nehmen Stock und Rucksack nur  
Und machen unsere Ostertour.

Zwanzig Sektionsmitglieder, fast alle altbekannte Wandergefährtinnen und Wandergefährten, fanden sich Karfreitag morgen am Hauptbahnhof ein, um die Ostertage dieses Mal nicht im Ausland, sondern in der schönen Pfalz zu verbringen. Auf der Fahrt bis Kaltenbach waren die Glieder bei der „raschen“ Fahrt etwas steif geworden. Am Bahnhof erwartete uns Herr Dr. B. aus Marburg, der in alter Treue zur Sektion Saarbrücken herübergekommen war, um wieder einmal mit uns wandern zu können. Bei klarem Sonnenwetter, nur durch einen etwas kalten Gegenwind beeinträchtigt, erreichten wir nach einstündigem Marsch durch das Salzbachtal den Weiler „Salzwoog“. In einem kleinen schmucken Gasthof wurde eine Frühstückspause eingelegt. Der Wirt hatte tags zuvor „frisch geschlachtet“. Zwei Ringe Hausmacher Blut- und Leberwurst wurden von einem Herrn, der an sich und seinem schwergepackten Rucksack schon genug zu schleppen hatte, mitgenommen; Abnehmer soll er später stets gefunden haben — allerdings nur für die „Wurst“. Nach kurzer Rast ging es weiter über den Rückenkopf nach Fischbach. Vier Nachzügler wanderten, da sie aus Versehen bei Salzwoog auf die Hauptstraße gerieten, am Stormwoogweiher vorbei über den Braunsberg nach Fischbach und trafen dort wieder mit der Hauptgruppe zusammen. Der „vorsorgliche“ Führer, Herr Frölich, hatte dieses Mal seine „Richtungspfeile“ umsonst angebracht, seine „geistige Stütze“ hatte auf die Felsbrücken verzichtet und sich auf Karte und Kompaß verlassen. Inzwischen war es 4 Uhr geworden und so wanderten wir weiter durch das Wiesental nach Schönau zu unserem Standquartier im „Hotel zum Löwen“. Gegen Abend trafen noch drei Nachzügler aus Saarbrücken ein, die zur Schonung ihrer Kräfte von Budenthal-Rumbach aus das Auto benutzten. So waren alle für diesen Tag gemeldeten Gäste zur Freude unseres Führers zusammen.

Wohl in keiner Gegend Deutschlands liegen so viele Burgen in so kurzen Entfernungen zusammen wie hier an der pfälzisch-elsässischen Grenze. Am Ostersamstag führte unser Weg zunächst zur Ruine Blumenstein mit einem schönen Ausblick auf das Tal und die umliegenden Höhen. Vom Blumenstein aus wanderten wir über den Maimont (520 Meter) zu den kühn emporragenden Felsen des sagenberühmten Wasigensteines. An ihn verlegt das Waltharilied die blutigen Kämpfe seiner Helden. Im Liede heißt es:

„Walthari ritt indessen landeinwärts von dem Rhein  
In einem schattig finstern Forst ritt er ein;  
Das war des Waidmanns Freude, der alte Wasigenwald,  
Wo zu der Hunde Vellen das Jagdhorn lustig schallt  
Dort ragen dicht beisammen zwei Berge in die Luft  
Es spaltet sich dazwischen anmutig eine Schlucht  
Umwölbt von zackigen Felsen, umschlungen von Geäst  
Und grünem Strauch und Grase, ein rechtes Räuberneß!“

Abwärts führte der Weg nach einer halben Stunde an der Ruine Klein-Arnberg vorbei nach Obersteinbach, das unser Führer zur Mittagskraft ausgewählt hatte. Die große unheimliche Stille während des Essens und die gehobene Stimmung nach dem Mittagmahl dürften Herrn Frölich überzeugt haben, daß alle mit seiner Wahl zufrieden waren. Der Rückweg nach Schönau führte über Niedersteinbach zur Ruine Fronsburg über den Fuchsberg und durch das Wiesental der Sauer. Nach dem Abendessen blieb man noch kurze Zeit bei Gesellschaftsspiel und lustiger Unterhaltung zusammen. Vier Teilnehmer mußten uns leider am nächsten Morgen verlassen, dafür waren am Abend zuvor zwei weitere Sektionsmitglieder mit dem Auto nachgekommen.

Ostersonntag fanden wir unseren Kaffeetisch von Frau Apotheker Mügge unter Assistenz der jüngeren Damen wunderhübsch mit Rätzchen und Schneeglöckchen geschmückt; selbst der Osterhase hatte für jeden seine Karte abgegeben. Daß unser bewährter Eusebius besonders von ihm bedacht wurde, ist selbstverständlich. Auch der Himmel machte sein freundlichstes Gesicht. Herrlichster Sonnenschein lockte zum Aufbruch. Es ging zur Wegelnburg, dem Glanzpunkt der Pfälzer Berge. Auf dem höchsten Punkt des Felsens erschließt sich eine wunderbare Fernsicht; die Berghäupter des Wasgaues wie des Felsenlandes um Dahn werden sichtbar, vielfach mit Burgen oder burgähnlichen Felsen geschmückt, kaum läßt sich oft Ruine vom verwitterten Felskloß unterscheiden.

Nach dem Abstieg kamen wir am Fuße des Burgberges am Maidebrunnen vorbei, stiegen zur Hohenburg aufwärts (Unsere Skimeisterin mußte hier die etwas schmerzhafteste Erfahrung machen, daß man nicht ungestraft eine zementierte Wasserrinne zum Abrutschen im Stehen verwenden kann, auch die „Stütze“ bekam ihren Teil dabei ab.) und weiter zur Ruine Lindenschmidt oder Löwenstein, wo der Sage nach der berühmte Räuber Lindenschmidt hauste, der seine Pferde „verkehrt“ beschlagen ließ, um seine Verfolger irre zu leiten.

Der nahe gelegene „Gimpelhof“ ladet zur Mittagskraft, doch das schöne Wetter läßt uns dort nicht lange verweilen und so ziehen wir bald weiter zur Ruine Fleckenstein. Fleckenstein ist wohl der merkwürdigste und kühnste Burgbau. Von den Baulichkeiten ist nur noch ein kleiner Rest erhalten, dagegen stehen noch die gewaltigen senkrechten, zirka 30 Meter hohen Umkleidungsmauern. Eine in den Fels gehauene Treppe führt uns auf das Plateau. Oben lagerten wir uns in der Sonne und kehrten dann über Tannenbrück-Fischbach nach Schönau zurück. In bester fröhlicher Stimmung saßen wir noch lange zusammen, bei einigen soll es recht spät geworden sein, doch gerade diese Sekhasten scheinen bei dem Wettermacher gut angeschrieben zu sein. Trotzdem von einer Seite bei einer nächtlichen Mondscheinpromenade um den Weiher liebliches Sterngeflimmer festgestellt wurde, regnete es Ostermontag morgen recht gründlich, sodaß unser Führer den Aufbruch verschob. Ein Glück für das „Linerl“, dem der Weg über den Eyberg wohl recht sauer geworden wäre. So entschloß man sich, als es aufhörte mit Regen, zum Fußmarsch nach Bundenenthal und von dort aus zur Fahrt nach

Dahn. Liebenswürdigerweise kam „Emil“ trotz seines leichten „Saarwurzelkatarrhes“ nochmals zurück und brachte die Damen im Auto nach Dahn. Nach kurzer Kaffeekraft bei Hartmann wanderten wir durch das Wiesental der Lauter, eines klaren Forellenbaches, nach Kaltenbach, wobei unterwegs unser Auge durch die bewaldeten Hügelketten und Felsbildungen wie Jungfernsprung, Neudahn, Dreirabenstein und Rappensfels gefesselt wird. Damit war unsere Ostertour zu Ende. Noch ein kurzes Stück Landstraße zur Station Hinterweidenthal und der D-Zug führte uns in rascher Fahrt nach Saarbrücken zurück. Eine Abschlusssrunde der „Unentwegten“ im Wartesaal des Saarbrücker Hauptbahnhofs beschloß die Wanderung. Man trennte sich in dem Bewußtsein, wieder einmal eine Ostertour miterlebt zu haben, die sich den vergangenen würdig anschließt. Herrn Frölich als Führer unseren besonderen Dank. X.

## Mitglieder, spendet für den Hüttenfonds zum Wiederaufbau der „Saarbrücker Hütte“

### Jugendgruppe

#### Jahresbericht 1931

Zwanzig Mitglieder stark, marschierte die Jugendgruppe der Sektion Saarbrücken des D. u. S. Alpenvereins in das Jahr 1931. Von diesen 20 sind schon sehr bald fünf zur Fortsetzung ihrer Studien in die weite Welt gezogen, darunter befand sich leider die beste Stütze der Gruppe: Buchan. Drei haben, weil sie die Rinderwanderschuhe ausgezogen hatten, den großen Sprung als U-Mitglieder zur Sektion gemacht. Die Lücke, die die acht hinterlassen hatten, wurde im Laufe des Jahres ausgefüllt von sieben neuen Mitgliedern, sechs Mädchen und ein Junge. Am Jahresende beträgt also die Mitgliederzahl 19.

Insgesamt wanderten wir 22 mal an Sonn- und Feiertagen über Berg und Tal, kreuz und quer durch Wald und Feld unserer engeren und weiteren Saarheimat. Zweimal konnten wir die Bretter mitnehmen und uns im Schnee des Hochwaldes tummeln. Sieben bis acht Buben und Mädels versuchten dort ihr „Skiheil“ an gut verschneiten Hochwaldhängen und trotz vieler Badewannen sind wir heil an allen Gliedern mit neuen und frohen Erlebnissen heimgefahren.

Schön waren auch die Wanderungen durch frühlingssrischen Wald, nach den verschiedenen Höhen der Saar und Blies usw. Gar manches in unserer Saarheimat wenig bekannte Blümlein oder Naturidyll haben wir auf unserm stets abseits der breiten Landstraße gelegenen Pfad gefunden. — In den Pfingstferien wanderten wir durch den Pfälzerwald, verbunden mit Kletterübungen, teils mit, teils ohne Seil. Die schöne Hütte der Pfälzer Kletterer im Bärenbrunnental war unser Quartier. Zwei frohe Tage mit echtem alpinem Hüttenbetrieb werden den Teilnehmern an dieser Wanderung in Erinnerung bleiben. — An den wenigen heißen Sonntagen, die uns das Jahr 1931 gab, war unser Wanderziel die gastliche Stätte des Bornbacher Weihers oder das klare Wasser der Nied. Nicht minder schön und frohgestimmt waren die Herbstwanderungen nach dem Warndt, der Nied und der Littermont-Gegend, wobei die Sonne uns zwar weniger geneigt war, aber doch immer genügend Wärme zum Lagern und Spielen gab. Mit Spiel, Gesang und Musik verkürzten wir uns alle Zeit den Weg. — Bis Ende Oktober war der Dienstag-Abend dem Zusammensein im Café Staden gewidmet. Während der Sommermonate war die Sammelstunde in meinen Garten verlegt, wo Gesang und Spiel besser zu ihrem Recht kommen konnten. Vom 1. November ab ließ ich die Sammelstunden im Café Staden wegfällen, da sie leider verschiedentlich mißbraucht wurde. Voraussichtlich werde ich im Sommer 1932 meinen Garten wieder zum Sammelplatz für die Dienstag-Abende machen. — Die Beteiligung an Wanderungen und Sammelstunden betrug durchschnittlich 8 bis 10. Im Interesse eines guten Nachwuchses und

weiteren Aufbaues der Jugendgruppe wäre der Eintritt von Buben und Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren wünschenswert, da bei den Älteren im Großen und Ganzen schon zu viel andere Interessen, sportlicher und anderer Art, bestehen. — Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse wurden keine Ausgaben von Belang gemacht. Hierdurch konnte vom Einzug eines Jahresbeitrages für 1931 abgesehen werden. Freiwillig zahlten trotzdem vier Mitglieder je 12.— Fr. Die Eintragung der Wanderungen in unser Wanderbuch wurde fortgesetzt. — Außer den Mitgliedern besitzt die Jugendgruppe noch folgende beweglichen Gegenstände: 1 Speer, 1 Paar Ski, 1 Ziehharmonika, 1 Gitarre und 1 Violine.  
W. Mäurer, Jugendwart.

## Aus der Silvretta

Innsbruck, den 13. März

Am 6. März unternahm eine Touristengruppe, bestehend aus drei Herren und einer Dame, von der in der Silvrettagruppe gelegenen Wiesbadener Hütte aus eine Skitour über den Vermuntgletscher, Ochsentalferner und Silvrettagletscher und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Da diese Partie von der Wiesbadener Hütte nur für einen Tag Proviant mitnahm und mangelhaft ausgerüstet war, wird infolge der eingetretenen Schneefälle ein Unglück vermutet.

Wie vom Gendarmerieposten Ischgl festgestellt wurde, waren diese Skifahrer am 29. Februar in der Pension Edelweiß in Galtür angekommen und haben am 5. März eine Tour zur Wiesbadener Hütte unternommen. Die bisherigen Nachforschungen, die von der Gendarmerie und von in der Hütte anwesenden Bergführern unternommen wurden, sind ergebnislos geblieben.

Nach einer Mitteilung des Postens Gaschurn in Vorarlberg ist am 11. März eine Vorarlberger Rettungsexpedition abgegangen, deren Resultat noch aussteht.

Galtür. Glücklicherweise zurückgekehrt. Die hier am Sonntag als abgängig gemeldeten reichsdeutschen Skifahrer, die vorige Woche von Galtür aus eine Silvrettatour unternommen hatten, sind in Galtür wieder heil eingetroffen. Sie waren am Silvretta-Gletscher in einen Schneesturm gekommen, mußten eine Nacht im Freien verbringen und gelangten erst am nächsten Morgen in das Silvrettahaus.

## Der Ariadne-Faden des Bergsteigers

Eintrag in Hütten- und Gipfelbücher — Verzögerte Rückkehr — Änderung des Tourenplanes

Eine dringende Pflicht aller Bergsteiger ist nicht nur der genaue Eintrag in Hütten- und Gipfelbücher, sondern auch die zeitige Meldung jeder unvorhergesehen eintretenden Verzögerung der Heimkehr an die Angehörigen, die Vereine oder an die Bergwacht. Ebenso soll jede Änderung des Tourenplanes sofort gemeldet werden. Wenn einer der Gefährten den Eintrag als überflüssig bezeichnet, so lasse man sich dadurch nicht beirren, belehre ihn vielmehr, daß überall die Möglichkeit eines Unfalles besteht. So kann eine an sich ungefährliche Verstauchung den Abstieg erschweren oder gar unmöglich machen; plötzliches Unwohlsein kann auftreten. Es gibt Stein- und Blitsschlaggefahr. Wo soll, wenn einer nicht zur bestimmt angegebenen Zeit heimkehrt, und er wird beispielsweise bei der Polizei oder Bergwart als „vermißt“ gemeldet, gesucht werden, wenn sich nirgends ein Eintrag findet und gar, wenn der Vermißte seinen ursprünglichen Plan geändert hat?

Die Angabe des Zieles zu Hause, die zurückgelassenen Nachrichten in den Talgaststätten, der Eintrag in Hütten- und Gipfelbücher — in letztere gehört auch

eine Andeutung der Abstiegsrichtung — bilden den Ariadne-Faden, an dem sich die Suchenden zurechtfinden.

Verfümt man abends den letzten Zug, mit dem man heimkommen wollte oder sollte, so ist nach Möglichkeit die Verspätung telephonisch zu melden, evtl. bei der Bergwacht (Ruf-Nr. 58 886). Diese kann dann bei Anfragen beruhigende Auskunft geben. Änderung des Zieles ist den Angehörigen, den Quartiergebern sofort durch Postkarte zu melden, damit, wenn Suche notwendig, keine falsche Richtung eingeschlagen wird.

Diese Meldungen sind Pflicht nicht nur den Angehörigen und Freunden, sondern auch denen gegenüber, die gegebenenfalls die Suche nach einem Vermißten übernehmen müssen und dabei Zeit opfern, große Mühe auf sich nehmen und nicht selten Leben und Gesundheit riskieren.

Ein drastischer Fall von Rücksichtslosigkeit ist folgender: Einer wurde von seinen Angehörigen und von dem Werke, in dem er tätig war, bei der Bergwacht als vermißt gemeldet. Man wartete noch einen Vormittagszug ab, dann wurde eine Expedition abgesandt. Eigentlich waren es zwei, denn es waren zwei Ziele angegeben worden. Roß- und Buchstein und Benediktenwandgebiet. Beide Gebiete wurden von Lenggries aus durchstreift. Am nächsten Nachmittag kamen beide Gruppen nach erfolgloser Suche wieder in Lenggries zusammen zur Beratung, was weiter zu tun sei. — Im Kaffeehaus. — Ein Ingenieur des Werkes war bei der Bergwachtexpedition und der erkannte hier sofort den mühsam Gesuchten, der, mit einer geringen Fußverletzung, am Vormittag von einer Alm herabgestiegen und so zeitig in Lenggries eingetroffen war, daß er durch telephonischen Anruf den Abgang der Expedition hätte verhindern können. Was der Mann zu hören bekam, hat er sich sicher nicht in den Spiegelrahmen gesteckt.

## Reise und Verkehr

Die österreichischen Devisenvorschriften

soweit sie für Reisende in Betracht kommen, sind seit 7. März 1932 geändert, wie folgt: Wer nach Österreich ausländische Zahlungsmittel — für Edelmetall bestehen besondere Bestimmungen — einführt, kann sich diese beim Eintritt bestätigen lassen. Österreichische Währung wird nicht bestätigt. Aus Österreich dürfen in inländischer Währung bis zu 200 Schilling, davon 10 in Silber, ausgeführt werden. Außerdem können von jeder erwachsenen Person im Reichsverkehr ausländische Zahlungsmittel bis zu 500 Schilling, davon 20 in Silber, ohne Bewilligung der Nationalbank ausgeführt werden.

## Wanderausstellung in Saarbrücken

Vom 1. bis 31. Mai 1932 veranstaltet das Staatliche Museum in Saarbrücken in Verbindung mit dem Gau Saar für deutsche Jugendherbergen in den Räumen des Staatlichen Museums am Ludwigsplatz in Saarbrücken eine Ausstellung über Jugendwandern und Jugendherbergen in Deutschland. Da die Jugendherbergsbewegung durch den Bau von Jugendherbergen (Übernachtungsziffer rund 4 Millionen im Jahr) mit dem Bau der Alpenhütten des Alpenvereins (Übernachtungsziffer rund 1 Million im Jahr) viel Ähnlichkeit hat, so dürfte sich der Besuch der Ausstellung für unsere Mitglieder sehr empfehlen. Ausgestellt werden Modelle, Zeichnungen und Bilder von Jugendherbergen, ferner von Einrichtungen der Jugendherbergen sowie Angaben über die allgemeine Tätigkeit des Jugendherbergverbandes. Wir alle wünschen ja, daß das Wandern (alpines wie nicht alpines) nicht aussterben möge im deutschen Volke. Daher haben wir auch Interesse daran, daß das Wandern bei der Jugend gepflegt wird. Wie dies geschieht, sehen wir im Mai im Staatlichen Museum in Saarbrücken.

Das elegante Spezialgeschäft



**Herren-Hüte - Mützen**  
**Herrenartikel**  
**Pelze**

**FOTOHAUS BIRK**

INHABER: FRITZ BIRK



Saarbrücken 3, Viktoriastr. 19  
Telefon 1957

**LEICA-SPEZIALIST**  
**— ABZÜGE —**  
**VERGRÖßERUNGEN**

ST. INGERT  
Restaurant

*Beckerbräu*

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der  
Brauerei Becker

★ ————— ★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt  
vorzügliche Küche - Großer und kleiner  
Saal - Gemütliches Nebenzimmer  
Kegelbahn - Telefon 152

**Restaurant**  
**BAVARIA**

Eigen-Ausschank der  
BRAUEREI BECKER

**Erstklassig!**

Inhaber: Frau Wwe. Wilhelm Bruch

**Telephon 1789**

Nebenzimmer

Den

**Rundfunk-  
Apparat**

nur aus dem

**Spezialhaus Unda**

Saarbrücken 3, Dudweiler Str. 3

Preisliste auf Verlangen

**Sinn**

SAARBRÜCKEN

GEGR. 1878

ZUR LANDSKRONE

UNTERZEUGE

STRÜMPFE

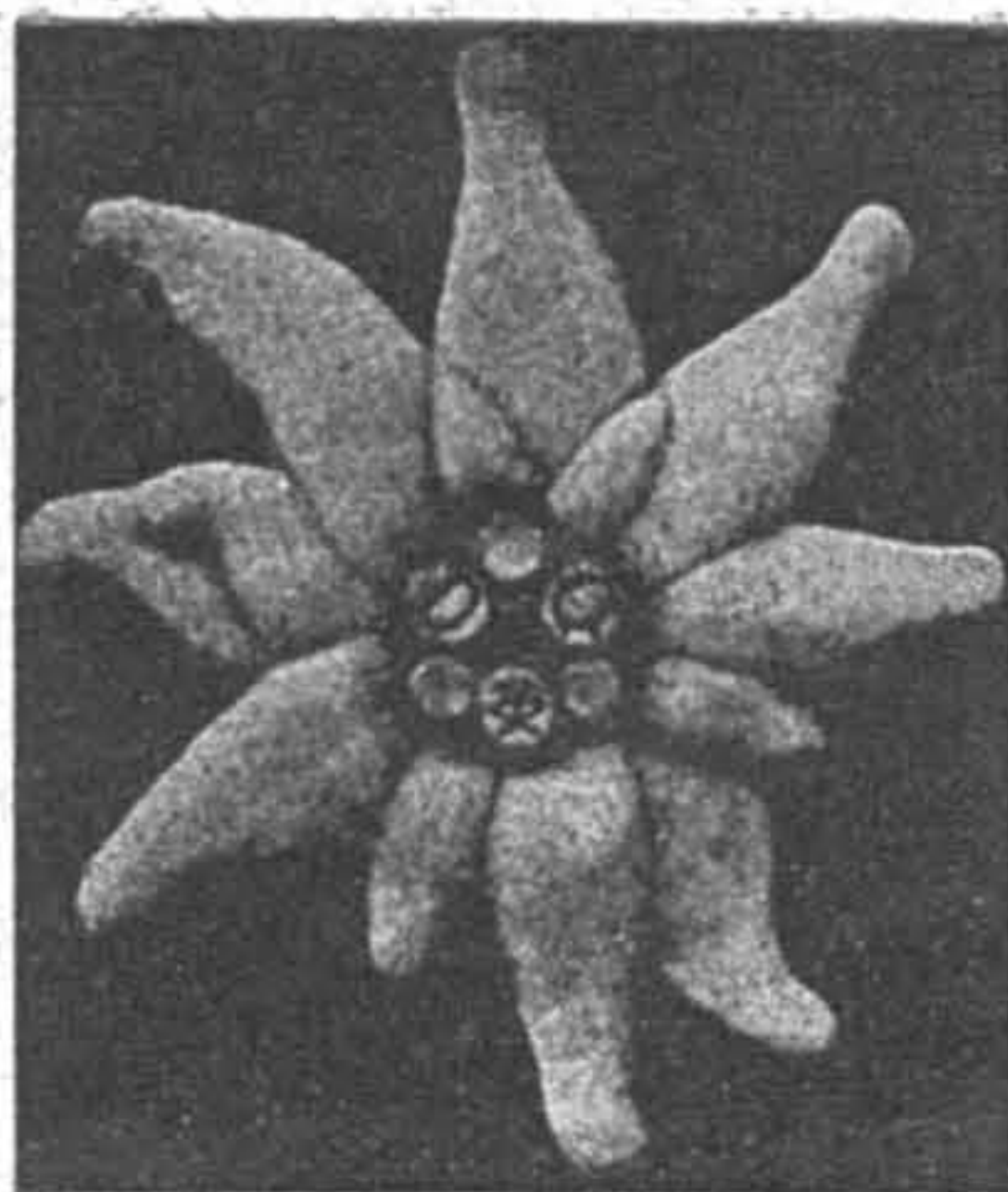
HANDSCHUHE

DAMENMODEN

HERRENARTIKEL

GARDINEN - TEPPICHE

Mai  
1932



Jahrgang 9  
Folge 5

# Monats = Blätter

## der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1. In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Veranstaltungen

### Wanderung

Donnerstag, den 5. Mai 1932 (Himmelfahrt)

Sonntagskarte Saarbrücken = Kusel fr. 23,40. Saarbrücken Hauptbahnhof ab 7,06 (Homburg ab 8,07), Altenglan an 9,03. Wanderung: Altenglan, Pogberg, Theisbergstegen, Remigiusberg, Kusel. In 5 Gehstunden bequem zu wandern. Rucksackverpflegung. In Kusel Einkehr: „Hotel zum Schwanen“. Heimfahrt Kusel ab 21,33, Altenglan 21,48, Saarbrücken an 23,18. Führer A. Keller, Brebach.

Donnerstag, den 12. Mai 1932

### Hauptversammlung

Näheres siehe Mitteilungen des Vorstandes. Lichtbildvorführung „Als Lichtbildner an der Riviera und Adria“.

### Freitag-Abende

Jeden Freitag-Abend Stammtisch im „Ratskeller“, Nebenzimmer. Zahlreiche Beteiligung erbeten.

### Vortrag in Zweibrücken

Siehe an anderer Stelle: Mitteilungen des Vorstandes.

## Mitteilungen des Vorstandes

### 1. Einladung zur Hauptversammlung der Sektion Saarbrücken des D. u. S. Alpenvereins und zur Mitgliederversammlung des Saarbrücker Hüttenbauvereins.

Donnerstag, den 12. Mai 1932, abends 8 Uhr, im gelben Saale des „Johannishof“, Saarbrücken 3, Mainzer Straße.

#### 1. Mitgliederversammlung des Hüttenbauvereins

Tagesordnung:

- a) Entgegennahme des Jahres- und Geschäftsberichtes;
- b) Entlastung des Vorstandes.

#### 2. Hauptversammlung der Alpenvereinssektion

Tagesordnung:

- a) Jahresbericht 1931;
- b) Kassenbericht 1931;
- c) Entlastung des Vorstandes;
- d) Voranschlag 1932;
- e) Ergänzungswahl und Bestimmung des Vorsitzenden für 1932;
- f) Anträge und Verschiedenes.

Anschließend Ehrung der Mitglieder, die dem Alpenverein nunmehr 25 Jahre angehören. Weiter: Lichtbildvorführung „Als Lichtbildner an der Riviera und Adria“.

Mit Rücksicht auf die Ehrung der Jubilare bitten wir unsere Mitglieder möglichst zahlreich zu erscheinen. Der Jahres- und Kassenbericht ist in dieser Nummer des Monatsblattes veröffentlicht.

### 2. Überreichung von Ehrenzeichen.

Bei der diesjährigen Hauptversammlung wird folgenden Mitgliedern aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit zur Sektion das Ehrenzeichen überreicht werden:

Landgerichtsdirektor Parrée, Saarbrücken 1, Saargemünder Straße;  
Rechtsanwalt Dr. Scheuer, Saarbrücken 3, Uhlandstraße;  
Frau R. Schwesinger, Saarbrücken 3, Mainzer Straße 29;  
Rechtsanwalt Steegmann, Saarbrücken 3, Am Staden 16;  
Dr. med. Wertheimer, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 30.

Sollten noch weitere Mitglieder für das Ehrenzeichen in Frage kommen und in dieser Aufstellung nicht genannt sein, so werden diese hiermit gebeten, dem Schriftwart, Herrn Robert Köhl, Saarbrücken 3, Dudweiler Straße 8, Mitteilung zu machen, damit die Mitgliederliste entsprechend richtiggestellt wird.

### 3. Zeitschrift 1932.

Die Zeitschrift 1932 muß bis zum 20. Mai bestellt werden (Preis 4 RM.). Meldungen an den Kassenwart der Sektion, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße 68/70.

### 4. Eine Bitte an unsere Mitglieder!

Wir bitten unsere Mitglieder, im Interesse eines geregelten Schriftverkehrs, Adressenänderungen stets dem Schriftwart mitzuteilen.

### 5. Vortrag in Zweibrücken.

Sehr geehrte Schwestersektion!

Am 9. Mai wird Notar Bauer (bekanntlich ein Pfälzer Landsmann), der Leiter der Himalajaexpedition 1931, bei uns einen Lichtbildervortrag über die deutsche Himalajafahrt 1931 in der städt. Fruchthalle, 8½ Uhr, halten. Da Herr Bauer, soviel uns bekannt, in anderen Pfälzer Sektionen nicht spricht, möchten wir nicht verfehlen, Sie schon heute darauf aufmerksam zu machen, falls Ihre Mitglieder diesem genussreichen Abend anwohnen wollen, wozu wir hiermit herzlich einladen. Eintrittspreis gegen Mitgliedsausweis für Alpenvereinsmitglieder 0.50 M.

Mit herzlichem Bergheil!  
Sektion Zweibrücken.

## Aus der Sektion

### Zum Wiederaufbau der „Saarbrücker Hütte“.

Bericht über die Vorstandssitzung vom 20. April 1932.

Herr Architekt Schmoll war nochmals in Innsbruck, um mit den Herren vom Hauptauschuß zu verhandeln. Die 50 000 RM. aus dem Fürsorgefonds sind genehmigt. 20 000 RM. stehen uns alsbald zur Verfügung, sodas mit den Wiederaufbauarbeiten begonnen werden kann. Nachdem Herr Schmoll in Schruns mit dem in Aussicht genommenen Unternehmer verhandelt hat, wurden in der Sitzung vom 20. April 1932 die Arbeiten vergeben und vertraglich festgelegt.

Der Bitte an unsere Mitglieder, auch ihrerseits durch Zeichnung von Stiftungen für den Aufbau an dem großen Werk mitzuarbeiten, ist in erfreulicher Weise Folge geleistet worden. Doch die bisher gezeichnete Summe reicht noch lange nicht aus. Wir sind überzeugt, das manches Mitglied bisher noch nicht gezeichnet hat, weil die Entscheidung des Hauptauschusses noch nicht vorlag. Nun, da es feststeht, das wir das Geld erhalten und der Wiederaufbau begonnen ist, hoffen wir, das auch von unseren Mitgliedern, die sich bisher noch abwartend verhielten, Stiftungen eingehen. Jede Spende, sei sie groß oder klein, ist herzlich willkommen; mancher wird gewis gern von einer ratenweisen Zahlung Gebrauch machen, ihm ist in gleicher Weise unser Dank gewis. Anmeldungen von Geldspenden bitten wir an den Kassenwart der Sektion, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße 68/70, einzusenden.

„Mitglieder, spendet für den Hüttenfonds zum Wiederaufbau unserer Saarbrücker Hütte!“

### In die Liste der Förderer wurden neu aufgenommen:

Bergschulkonrektor A. Keller, Brebach / Pfarrer Becker, Neunkirchen / Lina Hauck, Saarbrücken / Rechtsanwalt Sensfelder, Saarbrücken / Bergrat von Horstig, Bodenmais / Herbert Deuster, Merzig-Saar / Ilse Deuster, Merzig-Saar / Bankdirektor Kurt Röchling, Saarbrücken.

## Unsere Vorträge

An Stelle des im März ausgefallenen Vortrages hielt uns unser zweiter Vorsitzender, Herr Oberingenieur Rohrer, am 8. April einen Vortrag über die grüne Steiermark. Als Steiermärker war Herr Rohrer besonders geeignet, uns in die landschaftliche und kulturelle Eigenart seines Heimatlandes einzuführen. Wir lernten zunächst in großen Umrissen die Geschichte der Steiermark kennen, sahen dann im Bilde Graz, die schöne Hauptstadt der Steiermark mit dem prächtigen Schloßberg, den schönen Landhäusern und Parkanlagen und dem



„Luegg“, dem Verkehrsmittelpunkt der Stadt. Dann machten wir im Geiste Ausflüge in die sehr schöne Umgebung von Graz, sahen viele Burgen und Ruinen, von denen die Riegersburg wohl die eindrucksvollste war. Dann sahen wir der Reihe nach die hauptsächlichsten Gebirgspartien der Steiermark, so die Berge um den Semmering, die Karalp, den Schneeberg, die Hochschwab, das Gesäuse mit dem schönen Admont, die Hohtorgruppe mit der Planspitz, das Totengebirge, das steirische Salzkammergut mit seinen Seen, sodann den höchsten Berg der Steiermark, den Dachstein, mit seinem Gletscher und seinen verschiedenen Berggipfeln. Zwischendurch noch lernten wir etwas Technisches kennen, nämlich Eisenerz mit seinem Erzbergbau, der vollkommen über Tage abgebaut wird. Alles in allem ein sehr lehrreicher und genussreicher Vortrag, der sicherlich seinen Zweck, zum Besuche der schönen und im Vergleich zu den anderen Alpenländern sehr billigen Steiermark anzuregen, nicht verfehlt hat. Der reiche Beifall am Ende des Vortrages mag dem Vortragenden gezeigt haben, wie sehr seine Ausführungen und Bilder gewirkt haben. J.

## Jahresbericht 1931

Der Mitgliederbestand betrug Ende 1931:

644 A-Mitglieder,  
186 B-Mitglieder.

Die Beiträge haben sich gegenüber dem Vorjahre nicht geändert und blieben auf  
11.— RM. für A-Mitglieder und  
3.— RM. für B-Mitglieder

bestehen; dagegen wurde das Eintrittsgeld laut Veröffentlichung des Vorstandes im Juli-Monatsblatt von 10.— RM. auf 5.— RM. ermäßigt.

Den Vorstand bildeten die Herren:

Dr. Franz Merziger, 1. Vorsitzender	Edmund Koehl, 2. Schriftwart
Hans Rohrer, 2. Vorsitzender	Fritz Jacobi, Bücherwart
Robert Köhl, Schriftwart	Dr. Walter Cartellieri, Beisitzer
Eugen Becker, Kassenwart	G. Schmoll, gen. v. Eysenwerth, Beisitzer
Kurt Wischel, Hüttenwart	Dr. Leo Ehlen, Beisitzer
Max Frölich, Wanderwart	Max Wenz, Beisitzer.

Die Hauptversammlung der Sektion Saarbrücken fand am 20. März 1931 statt. Im Anschluß daran wurde das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft den Mitgliedern

Herrn Fritz Franke, Saarbrücken 3, Kurzestraße 1  
Herrn Notar Harraeus, Saarbrücken 1, Colerstraße 12  
Fräulein Gertrud Kellner, Saarbrücken 3, Fürstenstraße 8  
Herrn Gust. Obenauer, Saarbrücken 1, Trillerweg 1  
Herrn Jul. Meyer, Saarbrücken 3, Nauwieserstraße 1  
Herrn Ed. Köchling, Saarbrücken 1, Schulze-Rathrin-Straße  
Herrn Emil Uber, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße 66

überreicht.

Im Vereinsjahr 1931 wurden folgende Vorträge abgehalten:

9. 1. 1931: Gewerberat Jacobi: „Die Mosel, Deutschlands schönstes Flusswandergebiet“;
6. 2. 1931: Dr. Wagner, Lichtbildervortrag: „Reiseindrücke aus dem heutigen Rußland“;
24. 2. 1931: Gewerberat Jacobi, Vortrag in Neunkirchen: „Die Schönheiten der alten deutschen Stadt“;
27. 2. 1931: Freiherr v. Rothberg, Lichtbildervortrag: „Kreuz und quer durch Kärnten“;

19. 3. 1931: in Neunkirchen und
20. 3. 1931: in Saarbrücken: Frau Landgerichtsrat Holtfott, Lichtbildervortrag „Mensch und Berg im Sturm und Regen“, Erlebnisse aus Südtirol;
17. 4. 1931: Dr. Kravvanger, Saarbrücken: „Reiseindrücke aus Skandinavien“;
16. 10. 1931: Hans Müller, Karlsruhe: „Bergfahrten in die Berner Alpen“;
5. 11. 1931: in Neunkirchen und
6. 11. 1931: in Saarbrücken: Filmvorführung „Fahrten im Schwarzwald“;
27. 11. 1931: Gewerberat Jacobi, Lichtbildervortrag: „Bergfahrten im Parzium, den Lechtaler Dolomiten“;
11. 12. 1931: Oberingenieur Berchtl, Bous: „Das Volkslied in den deutschen Alpen“.

Über den Verlauf der 57. Hauptversammlung des Hauptvereins, die vom 2. bis 7. September 1931 in Baden bei Wien abgehalten wurde, ist in den Monatsblättern Nr. 10/11, 1931, berichtet, ebenso in Monatsblatt Nr. 8/9 über die Tagung des Verbandes der Südwestdeutschen Sektionen am 21. Juli 1931 in Kreuznach.

Das für den 24. Oktober 1931 angekündigte Oktober-Fest fand mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage nicht statt.

Wanderungen wurden folgende ausgeführt:

22. 3. 1931: Brennender Berg — Neuweiler — Rentrisch.
3. bis 6. 4. 1931: Osterwanderung in die Luxemburger Schweiz;
26. 4. 1931: Wanderung nach dem Warndt;
14. 5. 1931: über Neunkirchen zum Hofertopf;
14. 6. 1931: Lauskirchen — Zweibrücken;
28. 6. 1931: Landstuhl — Einsiedlerhof;
5. 7. 1931: Wanderung an die Nied;
19. 7. 1931: Baumholder — Burg Lichtenberg;
6. 9. 1931: Wanderung ins Ostertal;
27. 9. 1931: Niedaltdorf;
10. und 11. 10. 1931: Pfalz-Wanderung;
18. 11. 1931: Karlsbrunn.

Die Bücherei unserer Sektion wurde nach Friedrich-Ebert-Straße 1 verlegt. Es wurden eine Anzahl Neuanschaffungen vorgenommen, wobei es sich meist um Neuerscheinungen handelt. Die Benutzung der Bücherei war zufriedenstellend.

Über die Tätigkeit der Jugendgruppe, deren Leitung Herr Mäurer übernommen hat, ist im Monatsblatt Nr. 4, 1931, Bericht erstattet.

Zum Schluß des Vereinsjahres 1931 erlitt die Sektion noch einen großen Verlust durch die vollständige Zerstörung der Saarbrücker Hütte infolge eines Brandunglückes. Näheres darüber steht in den Monatsblättern Nr. 1 und 2, 1932. Durch die Zusage des Hauptausschusses, aus der Fürsorge-Einrichtung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 50 000 RM. zu den Wiederaufbaukosten der Sektion Saarbrücken zur Verfügung zu stellen, und die Opferwilligkeit der Mitglieder und Freunde der Sektion, ist es möglich gewesen, die Vergebung der Wiederaufbauarbeiten in die Wege zu leiten und dieselben an die Firma Gebr. Maier-Schrunk, die Nachfolger der früheren Erbauer Walser & Sohn, zu übertragen.

Die Arbeiten sollen sofort begonnen werden und, sobald die Witterung es zuläßt, durch Errichtung einer Material-Seilbahn unterstützt werden, welche die Sektion nach Fertigstellung des Hütten-Neubaues zu erwerben gedenkt, um die späteren umfangreichen Rosttransporte und die sonstigen Transporte zu beschleunigen und zu verbilligen. Es soll alles daran gesetzt werden, daß bis zum Jahresschluß der Rohbau der Hütte fertiggestellt ist, die in der alten Größe, auf den alten Fundamenten praktischer und schöner aus der Asche erstehen soll.

Herren-Hüte  
Herren-Mützen  
Herren-Artikel



Saarbrücken  
Bahnhofstr. 88

# Sporthaus STADION

Viktoriastr. 1 / Tel. 25948

**Rucksäcke  
Brotbeutel  
Aluminiumgeschirr**

ST. INGBERT  
Restaurant

*Beckerbräu*

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der  
Brauerei Becker

★-----★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt  
vorzügliche Küche - Großer und kleiner  
Saal - Gemütliches Nebenzimmer  
Kegelbahn - Telefon 152

# Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der  
BRAUEREI BECKER

**Erstklassig!**

Inhaber: Frau Wwe. Wilhelm Bruch

**Telephon 24016**

Nebenzimmer

Den

*Rundfunk-  
Apparat*

nur aus dem

*Spezialhaus Unda*

*Saarbrücken 3, Dudweiler Str. 3*

Preisliste auf Verlangen

# sinn

S A A R B R Ü C K E N

GEGR. 1878

ZUR LANDSKRONE

UNTERZEUGE

STRÜMPFE

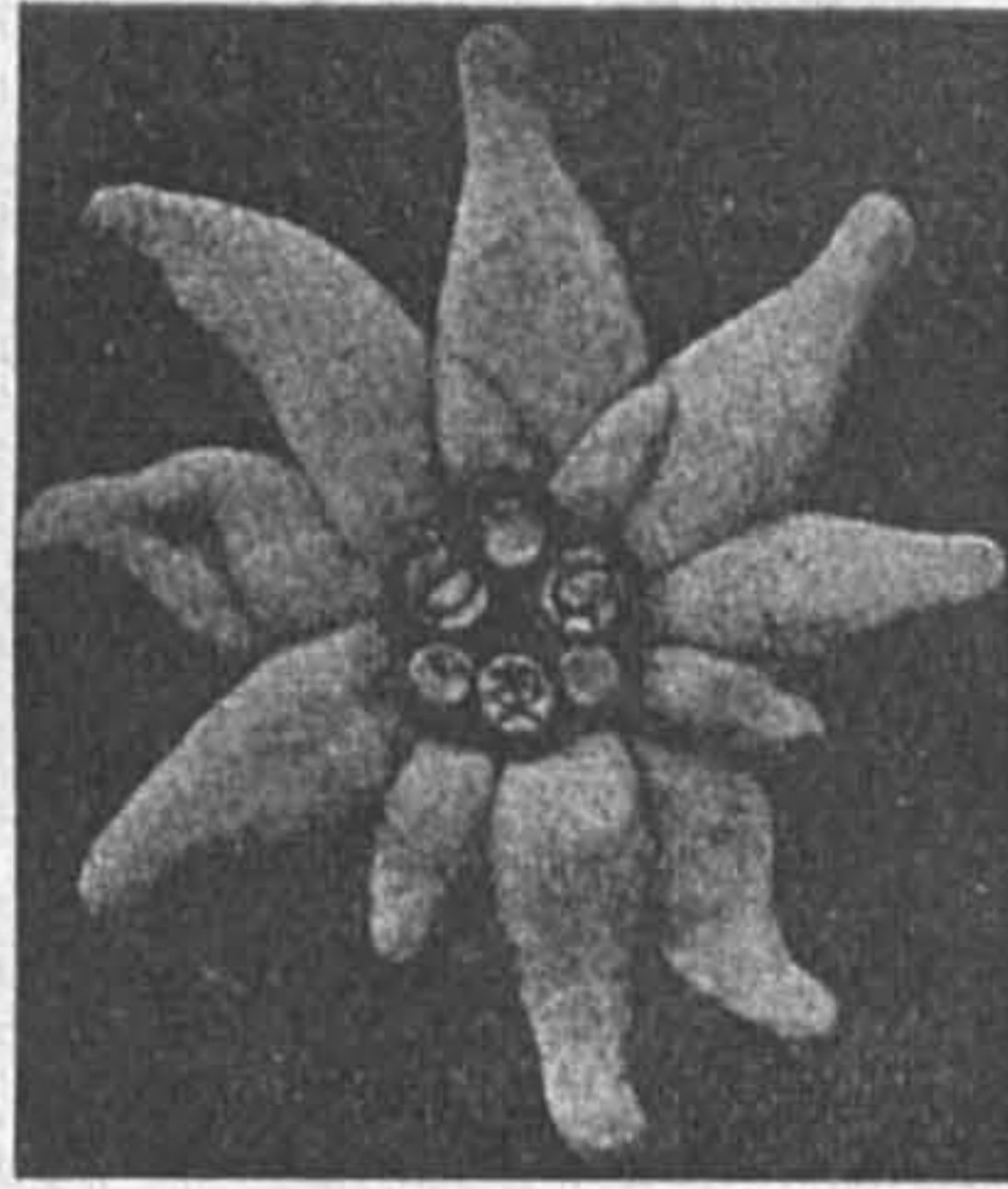
HANDSCHUHE

DAMENMODEN

HERRENARTIKEL

GARDINEN · TEPPICHE

Juni  
1932



Jahrgang 9  
Folge 6

# Monats = Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Strasse 37, Tel. 23759. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart,  
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Veranstaltungen

### Wanderung

**Sonntag, den 12. Juni 1932.** Ab Saarbrücken 7<sup>48</sup> Uhr, Sonntagskarte Neunkirchen, Ankunft 8<sup>24</sup> Uhr. Wanderung ab Bahnhof Neunkirchen — Ostertal — Fürth — Münchwies (Kaffeepause) — Neunkirchen. Einkehr Hotel Rheinischer Hof. Heimfahrt nach Belieben. — Führer Herr Lorenz, Neunkirchen.

### Kleinere Wanderungen

an den übrigen Sonntagen (bei entsprechender Witterung Badetouren). Nähere Verabredung Freitag-Abend-Stammtisch auf der „Saarterrasse“.

**26. Juni 1932.** Zusammenkunft der südwestdeutschen Sektionen in Wiesbaden. Näheres siehe Mitteilungen des Vorstandes.

**Jeden Freitag,** abends 8 Uhr, **Stammtisch** auf der „Saarterrasse“.

## Mitteilungen des Vorstandes

1. **Sommerfest.** Es ist beabsichtigt, in nächster Zeit ein Sommerfest auf dem Stuhlfazehaus zu begeben. Diejenigen, die für das Fest Interesse haben, werden gebeten, sich baldigst bei Herrn Robert Köhl, Dudweiler Straße 8, schriftlich anzumelden, um einen Überblick über die Teilnehmerzahl zu gewinnen.
2. **Die Zusammenkunft der südwestdeutschen Sektionen** findet am Sonntag, den 26. Juni 1932, in Wiesbaden statt. Ein Begrüßungsabend ist am Tage vorher im Kurhause. Die Mitglieder, die sich an der Tagung beteiligen wollen, werden gebeten, dies bis spätestens 4. Juni unserem Vorsitzenden, Herrn Obergerichtsrat Dr. Merziger in Saarlouis, Kaiser-Friedrich-Ring 22 (Fernsprecher 2219), unverbindlich mitzuteilen. Denselben wird dann die nähere Tageseinteilung, die zur Zeit noch nicht genau festliegt, bekannt gegeben werden. Die gemeinsame Hinfahrt ist voraussichtlich am Samstag, den 25. Juni, ab Saarbrücken 12.43 Uhr (Eilzug, an Wiesbaden 16.57 Uhr) bzw. am Sonntag ab Saarbrücken 6.00 Uhr (D-Zug, an Wiesbaden 10.00 Uhr). Die Rückfahrt am Sonntag ab Wiesbaden 18.20 Uhr (Personenzug, an Saarbrücken 23.16 Uhr über Lauterbach) oder ab 20.11 Uhr (D-Zug an Saarbrücken 0.31 Uhr). Die Sektion Wiesbaden ist bereit, für diejenigen Teilnehmer, die zu übernachten wünschen, Zimmer zum Preise von 4.— RM. je Bett mit Frühstück zu besorgen. Es wird gebeten, in den — zunächst unverbindlichen — Anmeldungen mitzuteilen, die voraussichtliche Teilnahme an a) Begrüßungsabend vom 25. Juni, b) Zusammenkunft vom 26. Juni, c) Übernachten, und zwar jedes mit Angabe der Personenzahl.
3. **Die Freitagabende** sind für die Monate Juni, Juli, August auf die Saarterrasse verlegt. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten.
4. **Zur Hauptversammlung, die vom 16. bis 18. Juli 1932 in Nürnberg stattfindet,** sind die Einladungen eingetroffen. Daraus sei folgende Zeiteinteilung hervorgehoben: Freitag, den 15. Juli, 20 Uhr: Beisammensein im Saale des Kulturvereins (am Frauentorgraben). Samstag, den 16. Juli, 9 Uhr: Vorbesprechung im großen Rathausaale, 20 Uhr: festliche Begrüßung im Saale des Kulturvereins. Sonntag, den 17. Juli, 9 Uhr: Hauptversammlung im Opernhaus am Ring. Montag, den 18. Juli, 8.25 Uhr: Fahrt mit Sonderzug (hin und zurück nur 3.50 RM.) nach Rothenburg, woselbst 11 Uhr das Festspiel „Der Meistertrunk“ (Eintritt 2.— RM.). Dienstag, den 19. Juli: Sonderzug nach Innsbruck zu ermäßigtem Preise (einfache Fahrt 3. Klasse 8.40 RM. statt 20.40 RM.). — Außerdem sind kunsthistorische Führungen (0.50 RM.), Kraftwagenrundfahrten in Nürnberg (2.— RM.) und in die Fränkische Schweiz (5.— RM.), Fußwanderungen und Kletterfahrten im Fränkischen Jura und Wanderungen und Hochtouren in den Alpen vorgesehen. Die Teilnehmerkarte kostet 4.— RM. (Beifarten für Ehefrauen, Söhne und Töchter je 2.— RM.). Dazu sind 0.60 RM. für Ausfertigung und Porto mit einzusenden. Anmeldungen sind bis zum 13. Juni an Herrn Robert Köhl in Saar-

brücken 3, Dudweiler Straße 8, bei dem auch die nötigen Formulare für die Anmeldung und für die Wohnungsbestellung zu haben sind, zu richten unter Beifügung der Teilnehmergebühren.

In der Wohnungsbestellung sind vorgegeben Bettpreise einschließlich Frühstück und Bedienung von 8.— bis 9.—, von 6.— bis 8.— und von 5.— bis 6.— Mark, jedoch ist auf einem beiliegenden Zettel vermerkt, daß diese Preise inzwischen um 20 bis 25 v. H. gesenkt worden sind. Rücktritt von der Wohnungsbestellung ist vor dem 30. Juni an die Sektion Nürnberg des D. u. D. Alpenvereins in Nürnberg, Äußere Cramer-Klett-Straße 4, zu melden, widrigenfalls es bei Bezahlung der Wohnung bleiben muß.

Schmerzlich überrascht wurde die Sektion am 1. Mai durch die Nachricht, daß unser erster Hüttenwirt

Herr Bergführer

### Josef Bernhard Eschofen

aus Parthenen

uns für immer verlassen hat. An der Seite seiner treuen Lebensgefährtin, die ihm bereits vor einigen Jahren vorangegangen, ruht er nun aus von der beschwerlichen Bergfahrt des Lebens.

Seit dem Tage, da er bei unserem unvergeßlichen Heinrich Fenner zum ersten Male erschien, als er von dem Plane eines Hüttenbaues der Sektion im Cromertal erfahren, bis zu dem Zeitpunkte, da das Alter ihn zwang, die Bewirtschaftung der Saarbrücker Hütte seinen Kindern zu überlassen, und weiter bis in die letzten Tage hinein hat der nunmehr Verstorbene der Sektion die Treue gehalten und sie, soweit es in seinen Kräften stand, gefördert. Nun ist auch er, ebenso wie die alte Hütte, der seine Sorge galt, dahingefunken. Unsere Sektion aber wird ihres alten Vaters Eschofen, an dessen Grab sie einen Kranz niedergelegt hat, nicht vergessen.

Saarbrücken, im Mai 1932.

Die Sektion Saarbrücken des D. u. D. A. V.

### Aus der Sektion

Zu dem Tode unseres 1. Hüttenwartes, des Bergführers Josef Bernhard Eschofen, geht uns ein Schreiben der Geschwister Eschofen zu.

Parthenen, am 6. Mai 1932.

Lieber Herr Dr. Merziger!

Herzlichen, aufrichtigen Dank für Ihre Anteilnahme an unserem schweren Verluste durch den Heimgang des lieben Vaters. Es kam zu rasch und unerwartet: Lieblich und mild stieg der 1. Mai auf und brachte endlich die Hoffnung auf das Scheiden des Winters. Wir saßen in der „Silvretta“ und beredeten uns mit Baumeister Maier wegen des Hüttenbaues. Es war 1/211 Uhr, da spazierte der Vater auf der Straße gegen die „Sonne“ hinunter, als plötzlich die Kellnerin

rief: „Gerade hat ein Motorradler jemand überfahren“. O Schreck, es war unser Vater! Der Fahrer stieß ihn in wahnsinniger Fahrt nieder. Er hatte schlimme Schürfungen an beiden Handrücken und an der Stirne, und Oberkieferverletzung, jedoch das schlimmste war Schädelbasisbruch, den der rasch herbeigeeilte Arzt feststellte und geringe Hoffnung auf Wiederherstellung machte. Nach ca. 2 Stunden schwand für kurze Zeit die Ohnmacht und so konnte ihm der Priester die letzte Wegzehrung reichen. Dies war für uns und sicher auch für ihn, den frommen, gläubigen Mann, ein Trost. Um 1/24 Uhr nachmittags trat der Tod ein. Es war wohl besser so, denn so war dem 80jährigen ein dauerndes Leiden erspart. Das Tragische ist, daß Vater in seinem ganzen Leben stets von Gefahren umgeben war, als Bergführer, im Heuzug, im Holz, bei der Jagd und auf seinen vielen Reisen in den „Krautschnitt“. Nun mußte er auf der Straße durch die „Moderne“ fallen und, merkwürdig, weil er sonst ganz selten und heuer wohl zum ersten Mal auf der Straße ging.

Das Leichenbegängnis war über Erwarten feierlich. Auch das Wetter hat dem alten Montafoner in allen Launen die letzte Ehre erwiesen: Beim Ausbruch großflöckiger Schneefall, dann Regen, und als man den Sarg mit dem alten Bergführer in die kühle Ruhstatt senkte, rissen die Wolken auf und die dreigipflige Vallüla, das Wahrzeichen des Montafon, sandte sonnenvergoldet ihren letzten Abschiedsgruß. Nun sind beide Eltern von uns gegangen und bei Gott über den Sternen vereint, stets aber noch in uns Kindern in dankbarer Erinnerung weiterlebend, und hoffen auf das Wiedersehen.

Herr Doktor,

herzlichen Dank für Ihre sinnige Kranzspende und die Ehre, die Sie hierdurch Ihrem ersten Hüttenwart erwiesen haben. Wollen Sie der Sektion und nicht zuletzt Ihrer Frau Gemahlin unseren aufrichtigsten Dank aussprechen.

Herzlichen Dank nochmals für alles und Grüße, in tiefer Trauer

Ihre Geschwister Eschofen.

### Zeichnungen zum Hüttenbaufonds für den Wiederaufbau der Saarbrücker Hütte

Regierungskommission des Saargebietes  
 Regierungsbaurat Ludwig Mayer, Reichsstraße 4  
 Frä. Johanna Benter, Neunkirchen  
 Rechtsanwalt Dr. Josef Steegmann, Lessingstr. 17  
 U. Langer, Hellwigstraße 19  
 Ober-Inspektor Lambert, Am Homburg 74  
 Frä. Alma Weißgerber, Spichererbergstraße 45  
 Prokurist U. Högel, Schmollerstraße 5  
 Ministerialrat Wilhelm Scheib, Großh.-Friedrich-Str. 125  
 Stättisch Neunkirchen  
 Wanderung Pötzberg  
 Reichsbankrat Henne, Saarlouis  
 Landgerichtsrat Dr. Gerber, Großherzog-Friedrich-Straße.

## Reise und Verkehr

### Fahrpreisermäßigung der österreichischen Bundesbahnen

Die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen hat ferner die für einen mindestens zehntägigen Aufenthalt in österreichischen Orten in der Vorsaison bestehende Fahrbegünstigung nach folgenden Richtungen hin für das laufende Jahr erweitert:

Die Vorsaison erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende Juni. Die Frist für den spätesten Antritt der Rückfahrt in der Vorsaison wird bis 10. Juli ausgedehnt. Auch in formeller Hinsicht treten Erleichterungen ein, da der Reisende gleich beim Fahrtantrittsbahnhof, beziehungsweise im Reisebureau, gelegentlich der Lösung der Fahrkarten sich den vorgeschriebenen Ausweis und die Bestätigung über die erfolgte Lösung beschaffen kann, so daß eine Ankunfts meldung im Zielbahnhof in diesem Falle nicht mehr nötig ist. Hat der Reisende die Beschaffung des Ausweises und der Bestätigung beim Fahrtantrittsbahnhof jedoch versäumt, so hat er während der ganzen Dauer seines Aufenthaltes im begünstigten Ort Zeit, seine Anmeldung beim Zielbahnhof unter Vorweisung der Fahrkarte für die Hinfahrt nachzutragen und den vorgeschriebenen Kontrollausweis zu lösen. Nach Beendigung des Aufenthaltes hat der Reisende die Aufenthaltsdauer durch die Kurkommission oder durch das Gemeindeamt des Ortes auf dem Ausweis bestätigen zu lassen. Gegen Beibringung dieses bestätigten Ausweises kann der Inhaber für die Rückfahrt nach jenem Bahnhof, von dem aus die Hinfahrt angetreten worden ist, zum halben Fahrpreis lösen, wenn die Fahrstrecke mehr als 140 Kilometer beträgt oder der halbe Fahrpreis für mindestens 150 Kilometer bezahlt wird. Bei Zugrundelegung einer Fahrt in der 3. Klasse Schnellzug beträgt der halbe Fahrpreis für 150 Kilometer S 7.90, so daß sich die Begünstigung schon für eine Entfernung von mehr als 60 Kilometer Rückfahrt auswirkt, denn der ganze Fahrpreis für eine Strecke von 61 bis 70 Kilometer beläuft sich bereits auf S 9.10.

Den Ausländern, die in der Vorsaison Österreich bereisen, werden noch weitergehende Begünstigungen gewährt, sofern sie durch ihren Reisepaß nachweisen können, daß sie ihren ständigen Wohnsitz im Ausland haben. Unter sonst gleichen Bedingungen muß auf der Rückfahrt der halbe Fahrpreis nur für mindestens 50 Kilometer bezahlt werden, auch wird ihnen große Freiheit für die Wahl des Rückweges zugestanden. Sie können die Rückfahrt entweder nach einem beliebigen in der Richtung ihres Heimatlandes gelegenen Grenzbahnhof oder von ihrem österreichischen Aufenthaltsorte nach Wien und zurück von Wien nach einem der erwähnten Grenzbahnhöfe unternehmen, wobei auch Umwege und ganze oder teilweise Rundfahrten zulässig sind. Der auf die Fahrt von Wien nach dem Grenzbahnhof lautende Fahrausweis hat eine vierzehntägige Geltungsdauer.

Für den nachzuweisenden zehntägigen Kur- und Erholungsaufenthalt kommen alle österreichischen Orte mit alleiniger Ausnahme der Städte Graz, Innsbruck, Linz, Salzburg, St. Pölten, Wien und Wiener-Neustadt in Betracht. Hierdurch erhält der Wirkungsbereich dieser Fahrbegünstigung einen Umfang, der in keinem andern Reiseland seinesgleichen findet.

Nähere Auskünfte über die besprochenen Fahrbegünstigungen bei der Vorverkaufskasse der Österreichischen Bundesbahnen, Wien, I., Schwarzenbergplatz 3, beim Österreichischen Verkehrsbureau, I., Friedrichstraße 7, und in allen Reisebureaus.

### Tirol, das billige Reiseland,

betitelt sich ein soeben vom Landesverkehrsamt für Tirol herausgegebenes zwölfseitiges Flugblatt. In einem kurzgefaßten Text sind alle wichtigen Angaben über die bekanntesten Tiroler Fremdengebiete und -orte, Sehenswürdigkeiten, Tourenmöglichkeiten, Badegelegenheiten, Sportplätze und -zweige in Form einer Reise durch das ganze Land zusammengefaßt. „Praktische Reisewinke“ geben Auskunft über Preise in Tirol, Fahrtdauer und Fahrpreise nach Tirol, Fahrpreisermäßigungen der Bundesbahnen, Literatur usw. Den Text umrahmen prächtige Bilder aus allen Teilen Tirols, die ein beredtes Zeugnis geben von der Schönheit des Landes, seinen reizenden Seen, malerischen Schlössern und Städten, von Fels und Firn, vom Zauber der Hochgebirgswelt.

## Zusammenstellung der im österreichischen Reiseverkehr zu beobachtenden Devisenvorschriften (Nach dem Stande vom 8. März.)

1. **Einreise.** Die Mitnahme ausländischer und österreichischer Zahlungsmittel (Geldsorten, Wechsel, Schecks, Anweisungen) nach Österreich ist ohne Beschränkung zulässig. Es ist im Interesse der Reisenden gelegen, sich die nach Österreich eingeführten Beträge an ausländischen Zahlungsmitteln (ausländische Noten, Gold- und Silbermünzen, auf ausländische Währung lautende Schecks, Traveller-Schecks, Wechsel und Zahlungsanweisungen) durch die Grenzkontrollorgane im Reisepaß bestätigen zu lassen, da solche Beträge dann bei der Ausreise in Originalwährung oder in anderer ausländischer Währung (Gold- und Silbermünzen, jedoch nur in Originalwährung) innerhalb von zwei Monaten unbehindert wieder in das Ausland ausgeführt werden dürfen. Bei Kreditbriefen und Akkreditiven, die im Ausland ausgestellt sind, entfällt die Notwendigkeit einer Passvormerkung, da solche Werte — gleichviel, ob sie auf in- oder ausländische Währung lauten — jederzeit unbehindert in das Ausland ausgeführt werden dürfen (siehe Punkt 3). Es empfiehlt sich, nur soviel Schillinge nach Österreich einzubringen, als der Reisende dort voraussichtlich verbrauchen wird, da die Wiederausfuhr von Schillingen in das Ausland, die eine bestimmte Menge überschreiten, an eine Bewilligung der Österreichischen Nationalbank gebunden ist (vgl. Punkt 3).

2. **Während des Aufenthalts in Österreich:** Ausländische Noten und Münzen, Traveller-Schecks und Auszahlungen auf Kreditbriefe, die auf ausländische Währung lauten, sowie ausländische Schecks können bei den hierzu befugten Kreditunternehmen gegen Schillinge zu dem jeweils festgesetzten offiziellen Kurs der Österreichischen Nationalbank verkauft werden. (Es empfiehlt sich somit, österreichische Zahlungsmittel hier bereits zu kaufen. D. Schriftltg.). Solche befugte Kreditunternehmen (Geldwechsler, bezw. Devisenvermittler) befinden sich in allen größeren Orten; sie sind im Bedarfsfalle bei Konsulaten, Reisebureaus und Hotels zu erfragen. Geldwechselstellen befinden sich außerdem auf zahlreichen Bahnhöfen sowie in Reisebureaus. Ausländische Noten können bei allen hierzu befugten Kreditunternehmen gegen Vorweisung des Reisepasses und einer Fahrkarte in das Ausland in beschränktem Maße gekauft werden. Überweisungen oder Absendungen von Geld aus Österreich an das Ausland können mit Bewilligung der Österreichischen Nationalbank durchgeführt werden. Hotelrechnungen und Einkäufe kann der Fremde, wenn er es wünscht, auch in ausländischer Währung bezahlen. Wareneinkäufe gegen Zahlung in Schillingen dürfen durch ausländische Reisende insoweit erfolgen, als es sich um im Kleinverkauf gekaufte Waren handelt. Es wird den Reisenden empfohlen, bei der Umwechslung von ausländischen Zahlungsmitteln in Schillinge darauf Rücksicht zu nehmen, daß für die Wiederbeschaffung von Valuten, außer in dem im zweiten Absatz dieses Punktes angegebenen Fall, sowie auch für die Ausfuhr allenfalls erübrigter Schillinge, die einen bestimmten Betrag überschreiten (vgl. Punkt 3), eine Bewilligung der Österreichischen Nationalbank erforderlich ist.

3. **Ausreise aus Österreich:** Ausländische Zahlungsmittel (einschließlich Gold- und Silbermünzen), deren Einfuhr den ausländischen Reisenden vor längstens zwei Monaten durch amtlichen Vermerk im Reisepaß bestätigt wurde (siehe Punkt 1), dürfen ohne Beschränkung bei der Ausreise aus Österreich ins Ausland mitgenommen werden. Ohne eine solche Eintragung im Reisepaß dürfen ausländische Zahlungsmittel nur bis zum Gegenwert von höchstens S 500.— (darunter Silbermünzen bis zum Gegenwert von höchstens S 20.—) und inländische Zahlungsmittel bis zu S 200.— (darunter höchstens S 10.— in Silbermünzen) ohne Beschränkung im Reiseverkehr aus Österreich ins Ausland mitgenommen werden. Zur Ausfuhr höherer Beträge an in- oder ausländischen Zahlungsmitteln, ferner zur Ausfuhr von Goldmünzen und von Silbermünzen, die nicht als Zahlungsmittel anzusehen sind (z. B. Handelsmünzen, außer Kurs gesetzte Münzen usw.), endlich zur Ausfuhr von Edelmetallen in unverarbeitetem

oder halbverarbeitetem Zustand ist eine Ausfuhrbewilligung der Österreichischen Nationalbank erforderlich. Bezüglich der Ausfuhr von Kreditbriefen und Akkreditiven, die im Ausland ausgestellt sind, vgl. Punkt 1.

Eine wichtige Einschränkung bezüglich der Ausfuhr besteht hinsichtlich des kleinen Grenzverkehrs insofern, als bei diesem der Betrag, der aus Österreich ausgeführt werden darf, ganz gering ist, (unseres Wissens 20 Schilling). Einem unserer Mitglieder, das von Innsbruck nach Garmisch-Partenkirchen fuhr (kleiner Grenzverkehr!) ist nur durch eine günstige Fügung des Schicksals es erspart geblieben, daß ihm seine Barschaft, die den bei weiterem Verkehr über die Grenze erlaubten Betrag bei weitem nicht erreichte, abgenommen worden wäre. Es haben sich aber Fälle ereignet, daß beispielsweise einem Partenkirchener Kurgast, der Lermoos einen Besuch abgestattet hatte, auf der Rückreise die 60 RM., die er bei sich hatte, in Griesen (österreichische Grenzstation) abgenommen worden sind.

## Der heurige Silvretta-Lauf

Parthenen, 24. April.

Vorabend.

Die vielen Rennläufer und Gäste, die am Samstag abend mehr oder minder schneidig gegen das Vermunt zu stiegen, steckten oft die Nasen in die Luft und warfen kritische Blicke auf die Nebelfetzen, die um die Bergspitzen schlichen. Die Optimisten — die Jungen sind Gott sei Dank fast alle Optimisten — meinten, diese Nebelchen würden sich ja bis morgen wieder verziehen. Die Lufen aber unkten tüchtig — wundern mußte man sich ja nicht, wenn es morgen wieder „fauen“ würde (Verzeihung, die Skiläufer sagen tatsächlich „fauen“), das wäre man beim Silvrettalauf nachgerade schon gewöhnt.

Über die Aufregung des Quartierssuchens und -beziehens kam die Wetterfrage wieder etwas in Vergessenheit. Der Ausschuß hatte aber gut vorgearbeitet, man merkte, daß die Parthener Herren vom Bau des Vermuntwerkes gewöhnt waren, viele Leute zu versorgen und unterzubringen. Heuer, nachdem die Saarbrücker Hütte abgebrannt war, war man herzlich froh um die Häuser und Baracken von Vermunt, denn das Madlenerhaus hätte nur den kleineren Teil der Gäste fassen können. Es war ohnehin noch Anstrengung genug für die Rennfahrer am Morgen den weiten Weg bis zur Seegletscherlücke anzusteigen.

Nachdem also der Rucksack untergebracht, die Ski noch einmal nachgesehen waren, konnte man sich an die Inspizierung der Barackenwirtschaften machen. Diese fiel denn auch ziemlich gründlich aus und die Verantwortlichen hatten zu tun, um die Läufer zur rechten Zeit in ihren Betten oder auf ihren Matten und Strohsäcken zu verstauen.

Nicht so gut erging es den Kampfrichtern und den übrigen Funktionären. Diese Kampfrichterführung verdient, in der Chronik des Skivereins Silvretta mit einem roten Kreuz bezeichnet zu werden. Sie war ein Muster an Gründlichkeit und tiefschürfender Ausdauer.

Als die Leitung sich endlich zurückziehen konnte, schliefen die von Verantwortung unbeschwerten Sportler längst den Schlaf der Gerechten — oder Ungerechten, je nachdem.

Der Tag bricht an.

Diese Behauptung ist etwas kühn. Der Tag brach durchaus nicht siegreich an. Er graute herauf mit Nebel und Schneegestöber. „Man müßte den Silvretta-lauf direkt verbieten, die haben doch nie gutes Wetter“, meint ein besonders Verdrießlicher. Nun, Wiesmacher gibt es überall und das beste ist, wenn deren Raunereien einfach überhört werden.

(Schluß folgt.)

Herren-Hüte  
Herren-Mützen  
Herren-Artikel



Saarbrücken  
Bahnhofstr. 88

# BILDER

rahmt

## Georg Elitzer

Schloßstraße 15

ST. INGBERT  
Restaurant

*Beckerbräu*

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der  
Brauerei Becker

★ 

---

 ★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt  
vorzügliche Küche - Großer und kleiner  
Saal - Gemütliches Nebenzimmer  
Kegelbahn - Telefon 152

# Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der  
BRAUEREI BECKER

**Erstklassig!**

Inhaber: Frau Wwe. Wilhelm Bruch

**Telephon 24016**

Nebenzimmer

Den

*Rundfunk-  
Apparat*

nur aus dem

*Spezialhaus Unda*

*Saarbrücken 3, Dudweiler Str. 3*

Preisliste auf Verlangen

# sinn

SAARBRÜCKEN

GEGR. 1878

ZUR LAIENSKRONE

UNTERZEUGE

STRÜMPFE

HANDSCHUHE

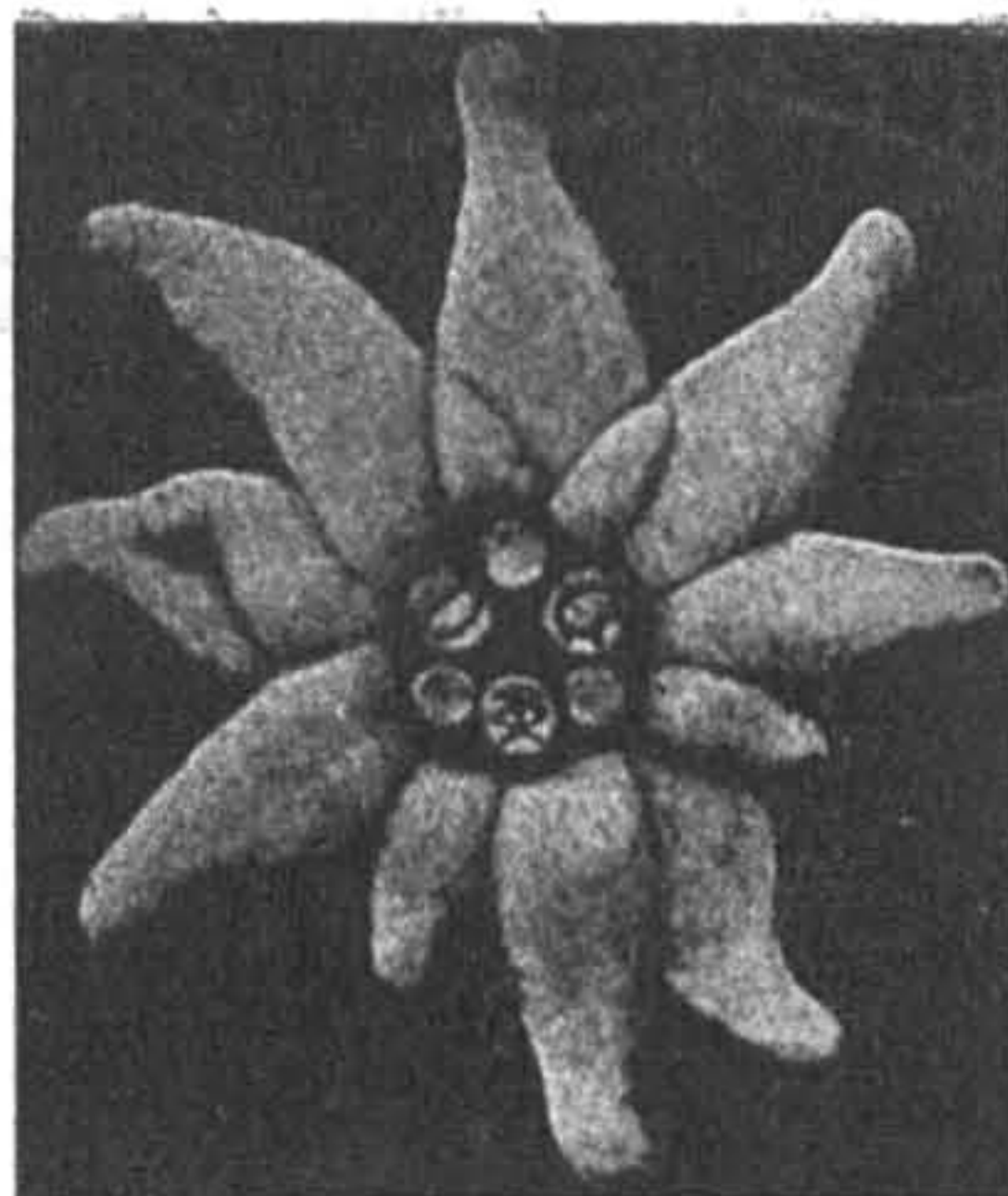
DAMENMODEN

HERRENARTIKEL

GABINEN-TEPPICHE



Juli  
1932



Jahrgang 9  
Folge 7

# Monats = Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 23759. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart,  
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Veranstaltungen

### Wanderungen

**Sonntag, den 10. Juli 1932:**

Saarbrücken ab: 7<sup>06</sup> Uhr, Sonntagskarte Landstuhl (16.60 Fr.) nach Kindsbach, an 8<sup>43</sup> Uhr. Wanderung durchs Barental nach Gelterswoog (ca. 2<sup>1/2</sup> Std.). Am Nachmittag von Gelterswoog nach Einsiedlerhof (ca. 1<sup>1/4</sup> Std.), ab: 7<sup>54</sup> Uhr, an Saarbrücken: 9<sup>37</sup> Uhr. Badeanzug mitbringen.

**Sonntag, den 24. Juli 1932:**

Saarbrücken ab: 8<sup>07</sup> Uhr, Sonntagskarte Dillingen. Dillingen, Vitermont, Gondlertal, Dillingen.

Berg-Heil!

May Frölich, Saarbrücken 3  
Rosenstr. 7, Tel. 21312

.....  
Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Stammtisch auf der „Saarterrasse“  
.....



## Mitteilungen des Vorstandes

1. Die Anschrift unseres 1. Vorsitzenden, Herrn Obergerichtsrat Dr. Merziger, Saarlouis, lautet ab 1. Juli 1932: Hohenzollernring 6, Saarlouis.
2. Bericht über den Stand der Wiederaufbauarbeiten der Saarbrücker Hütte. Das Erdgeschoss und das erste Obergeschoss ist im Tal verzimmert worden und mit der Drahtseilbahn nach Vermunt herauftransportiert worden. Türen und Fenster sind in Arbeit, und die Vertäfelungen von Decken und Wänden vorbereitet. Mit der Herstellung der Fundamente und der neuen Unterkellerung ist begonnen worden. Die neue Seilbahn ist vermessen und sollen, da günstiges Wetter eingetreten, die Berg- und Talstation angefangen werden, bezw. die Betonfundamente und Verankerungen gelegt werden. Eine erste Abschlagszahlung an den Unternehmer ist geleistet worden. Weitere Zahlungen sind vom Fortschreiten des Baues abhängig, von dem sich der Hüttenwart in den nächsten Tagen an Ort und Stelle überzeugen wird. Über die Vergebung der Zentralheizung und die Ausschreibung der Inneneinrichtung wird z. S. verhandelt.  
Der Vorstand.
3. Zum Wiederaufbau der Saarbrücker Hütte. In der „Saarbrücker Zeitung“ ist kürzlich eine Mitteilung erschienen, wonach die Fertigstellung der Hütte bereits für den kommenden Winter ganz gesichert sei. Diese Nachricht ist vollkommen irreführend. Wohl hat der Hauptausschuß der Sektion aus dem sogenannten Fürsorge-Fonds RM. 50 000.— zugesichert. Es ist aber noch nicht sicher, wann wir dieses Geld in Teilbeträgen erhalten können, da der Auszahlung und der Überweisung dauernd noch ernstliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Die weiter vorhandenen Mittel, zum Teil aus Stiftungen unserer Mitglieder herrührend, sind bereits aufgebraucht. Selbst nach Auszahlung der RM. 50 000.— fehlen immer noch für die Inneneinrichtung ganz erhebliche Mittel. Die Sektion richtet daher sich noch einmal an den Opferfinn ihrer Mitglieder und bittet dringend diejenigen Mitglieder, die noch keine freiwilligen Beiträge gestiftet haben, dies doch sofort nachzuholen.
4. In die Liste der Förderer sind aufgenommen:  
Neufang-Jaenische Brauerei, Saarbrücken  
Reichsbankdirektor Ernst Scholz, Neumarkt 26.

## Aus der Sektion

### Betr.: Unser Monatsblatt

Ich vermisse wie so oft schon die Mitarbeit an unserem Sektionsblatt. Auf meinem Schreibtisch herrscht wenigstens in Bezug auf unser Monatsblatt eine gähnende Leere. Die Schriftleitung erfordert bereits Zeit und Arbeit genug; man kann von mir nicht verlangen, daß ich noch selbst Artikel schreibe. Bei der Übernahme der Schriftleitung hatte man mir versprochen, mitzuarbeiten. Zu meinem Bedauern muß ich feststellen, daß nur einzelne Herren des Vorstandes mich in der Arbeit unterstützen, während aus Mitgliederkreisen kaum Berichte eingehen. Sollte nicht das eine oder andere Mitglied selbst mal zur Feder greifen können? Ich bin sicher, daß auch der eine oder andere, sei es in seiner auswärtigen Zeitung oder in seiner Zeitschrift, eine Notiz findet, die für unser Blatt in Frage kommen kann. Warum schneidet man eine solche Notiz nicht

aus und schickt sie an die Schriftleitung? Wo bleiben die Berichte über Bergtouren unserer Sektionsmitglieder? Es ist mir bekannt, daß größere Fahrten unternommen wurden; ein kurzer Bericht genügt ja. Also bitte, liebe Sektionsmitglieder, seid nicht zu bescheiden und arbeitet selbst an unserem Blättchen mit, nur dann kann es einen Einblick in das Leben der Sektion geben. Koehl.

\*

### Niederschrift über die Hauptversammlung des Saarbrücker Hüttenbauvereins e. V.

vom 12. Mai 1932 im gelben Saale des Johannishofes in Saarbrücken.

Erschienen waren 36 Mitglieder.

Der Vorsitzende Oberingenieur Rohrer erstattet den Jahres- und Geschäftsbericht. Die Versammlung beschloß einstimmig, dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Für gleichlautende Abschrift als Vorsitzender:  
gez. Rohrer.

\*

### Niederschrift über die Hauptversammlung der Sektion Saarbrücken des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

am 12. Mai 1932 im Johannishof

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende bekannt, daß der langjährige Hüttenpächter Bergführer Eschofen sen. einem Unfall zufolge plötzlich gestorben ist. Er widmet ihm einen warmen Nachruf. Die Anwesenden erheben sich von ihren Sitzen.

Vom Vorstande sind sämtliche Herren anwesend, außerdem 24 Mitglieder. Zur Hauptversammlung war ordnungsgemäß eingeladen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden fand zunächst die Hauptversammlung des Hüttenbauvereins statt (siehe besondere Niederschrift).

Die Tagesordnung der Hauptversammlung der Sektion wurde wie folgt erledigt, nachdem der Vorstand sich eingehend über die Lage der Sektion, hervorgerufen durch den Hüttenbrand, geäußert hatte:

1. Von der Verlesung des Jahresberichtes wurde Abstand genommen, da derselbe einschließlich Kassenbericht in den Monatsblättern veröffentlicht war.
2. Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Gesamtvorstand und dem Kassenwart Entlastung gewährt, unter der Voraussetzung, daß die Revisoren keinerlei Beanstandungen finden. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Konrektor Keller und Berichtsoberinspektor Rahl gewählt. Diese Herren berichteten inzwischen, daß sie die Kasse und Buchführung geprüft und keinerlei Beanstandungen sich ergeben haben. Die Führung der Kassengeschäfte sei mustergültig. Der Vorsitzende legte sodann den Voranschlag für 1932 vor. Auch dieser fand einstimmige Genehmigung, wie Anlage.
3. Es scheiden aus dem Vorstande aus die Herren: Oberingenieur Rohrer, Architekt Wischel, Dr. Cartellieri und Gewerberat Jacobi. Alle ausscheidenden Herren werden einstimmig wiedergewählt. Zum Vorsitzenden wurde desgleichen wiedergewählt Dr. Merziger, zum stellvertretenden Vorsitzenden Oberingenieur Rohrer.
4. Der Vorsitzende spricht im Namen der Versammlung und des Vorstandes den Dank aus an Alle, die im Vorstande und auch im Verein mitgewirkt haben am Wohlergehen der Sektion. Herr Schmoll dankt dann insbesondere dem Vorsitzenden Dr. Merziger, der in der letzten Zeit, insbesondere durch den Hüttenbrand, Außerordentliches geleistet habe.

5. Es folgt sodann die Ehrung der Jubilare durch den stellvertretenden Vorsitzenden Oberingenieur Rohrer, zu der leider nur Herr Rechtsanwalt Steegmann erschienen war. Rechtsanwalt Steegmann dankt nach Überreichung des Abzeichens im Namen der Jubilare.
6. Unter „Mitteilungen“ nimmt die Versammlung davon Kenntnis, daß in diesem Jahre, genügende Beteiligung vorausgesetzt, ein Sommerfest auf Stuhlfazehaus abgehalten werden soll.

Der Vorsitzende:  
Dr. Merziger

Der Schriftwart:

### Ostertal-Wanderung

Die Aussicht, das liebliche Ostertal zu durchwandern, hatte 17 unserer Mitglieder aus ihren Gemächern gelockt. Am Neunkirchner Bahnhof — unser Führer glänzte durch Abwesenheit — wurden wir von einem einzelnen Herrn begrüßt. Trotzdem ging's frisch-fröhlich durch die Ruchenbergstraße, wo sich wieder Einige zugesellten und endlich der Vermißte (in kurzer Witsch mit Regenschirm) auftauchte. Nach kürzerem Aufstieg nahm uns ein schöner Wald auf, den wir später verließen, um einen kleinen Blick auf Wiebelskirchen zu werfen, das jedoch etwas von einem Dunstschleier verhüllt war. Dann durchquerten wir Hangard. Nun kamen wir ins Ostertal. Der Weg führte immer auf halber Höhe am Abhang dem Flüsschen entlang. Bei der Frühstücksrast lag ein herrlicher Ausschnitt des Tales vor unseren Blicken. Hernach wagte sich endlich die Sonne heraus, da konnten wir die schöne Lage der Eichenthaler- und Rechtenwald-Mühlen bewundern. Bis gen Fürth ging es wieder durch Wald, worauf ein halbstündiger Aufstieg durch Felder folgte, der bei der Mittagshitze für Verschiedene keine Annehmlichkeit war. Ausgiebige Rast mit Ballspiel usw. entschädigte alle für die kurze Strapaze. Nach dieser gingen wir in längerem Auf und Ab über Lautenbachmühle nach Münchwies, wo Kaffee und alle möglichen Getränke konsumiert wurden, um die erschlafften Lebensgeister wieder aufzufrischen. Einzelne hatten zwar nicht bis hierher warten können und sich schon in Lautenbach gestärkt. Durch den Ziehwald am Forsthaus Eberstein vorbei führte uns die weitere Wanderung dem Endziele zu. In Neunkirchen angelangt zogen es Diverse vor, lieber nach Hause zu fahren als im verstaubten Wanderdress im Hotel zu essen. Die Wanderung hatte uns einen Einblick in eines der vielen schönen Täler unserer Heimat geboten und war durch die gut gewählten Rasten nicht zu überanstrengend.

L. W.

## Der heurige Siloretta-Lauf

(Schluß)

Leid tun konnten einem nur die Läufer, die seit dem frühen Morgen unterwegs waren in diesem gar nicht frühlinghaften Schneesturm. Leid tun konnten einem auch die armen Starter, die sogar mit einer kleinen Meuterei zu kämpfen hatten, als der Anstieg durch Sturm und Schneegestöber gar kein Ende nehmen wollte. Die „Jochbiischena“, von denen der tapfere Haufen immer wieder überfallen wurde, waren nur noch erträglich durch die Labestelle, die im Keller der abgebrannten Saarbrücker Hütte eingerichtet worden war und wo die Kerle Tee, Glühwein und heiße Würstel kriegten.

### Das Rennen.

Kein Wunder, daß bei einem derart mühsamen Anstieg sich der Start etwas verzögerte. Am Ziel hatte sich indessen ein wind- und wetterfestes Häuflein ein-

gefunden, die mit hochgeschlagenen Kragen, die Hände tief in den Hosentaschen vergraben, von einem Fuß auf den anderen traten und sich gegenseitig ermunterten, auszuharren, bis die Läufer einträfen. Hin und wieder riß der Nebel auseinander und man konnte ein ziemliches Stück der letzten Strecke übersehen. Dann wieder kam kaum das letzte rote Fähnchen in Sicht. Eine vielbegehrte Schnapsflasche ging im Kreise, von Zeit zu Zeit schüttelte man sich den Schnee vom Hut und ab und zu versicherten sich die Zielrichter, daß ihre Stoppuhren noch nicht eingefroren seien.

Bis mit einem rassigen Schuß als Erste die Schwäbische Meisterin durchs Ziel fauste, bis Schneeverweht, mit Eisklümpchen an den Haaren und gewaltig geröteten Gesichtern nacheinander die Mädchen, die Jungmannschaft und die allgemeinen Klassen einliefen. Die Renner hatten bei dem Gegenwind, der ihnen den Schnee wie Nadeln ins Gesicht trieb, beim dicken Nebel, der sie kein Stück der Strecke überblicken ließ, eine böse Fahrt hinter sich. Jeder, der einfuhr, klagte oder fluchte, er sehe nichts. Die Augentwimpern vereist, die Hornhaut der Augen schmerzhaft gerötet, standen sie da und preßten die rotgefrorenen Fäuste ins Gesicht.

Und konnten sich doch nicht entschließen, hinüber zum Sauensteiner zu fahren, um etwas Heißes in den Magen zu bekommen, denn jeder war zu neugierig, wie der und der ankomme, was für Zeiten dieser und jener herausschinden würde — man mußte unter diesen Umständen wirklich von schinden sprechen. Zwischen- durch tauchten aus dem Nebel ungefüge und erschreckende Schatten auf, die rasch näher kamen, bis man entdeckte, daß es von Skiläufern gezogene, hoch mit Rucksäcken bepakte Horner seien.

In der warmen Stube der Wirtschaft tauten die Leute dann allerdings bald wieder auf und es schien, als wären auch Witz und Humor eingefroren gewesen, um nun mit Gewalt wieder loszubrechen. Bei schönem Wetter hätte man sich wohl nicht gar so schnell vom Vermunt getrennt, so aber trachtete alles, hinunter nach Parthenen zu kommen.

Der Abfahrt sah man gegen Abend an, daß da eine kleine Völkerwanderung auf Skiern heruntergezogen sei. Der Beruf einer Berichterstatteerin bei einem Skirennen ist schwer. Den ganzen Tag kann sie Bedauern mit allen möglichen Menschen haben — mit ihr hat kein Mensch Bedauern, wenn sie hinter einer solchen Völkerwanderung auf vollkommen glatt gefegten Hängen dreinfahren soll. Man wirft ihr höchstens noch vor, sie habe sich zuviel mit ihren Stöcken beschäftigt, was man ihr aber wirklich nicht verargen darf, wenn man bedenkt, welche Last von Eindrücken sie heimzuschleppen hat. Man verzeihe mir diese kleine Abschweifung in eigener Sache, aber bei einem derartigen Unverständnis der Masse muß einen wirklich der Menschheit ganzer Jammer anfechten.

### Die Preisverteilung.

In Parthenen hatten die Schiedsrichter inzwischen gerechnet, daß ihnen die Köpfe rauchten, bis es fast zum Schlüsselloch herausbrenzelte. In der Jungmannschaft aber waren nun sämtliche Geister des Übermuts losgebrochen und in den Stuben der „Siloretta“ ging es laut genug her. Einige hatten sogar weiter vorn eine Tanzgelegenheit entdeckt und vergaßen alle Anstrengungen des Tages über seligen Ländlermelodien.

Aber zur Preisverteilung, die Ing. Burtcher auf der Stiege des Gasthauses vornahm, waren alle wieder zur Stelle. Die Beteiligung sei überraschend groß gewesen, sagte er, trotz des schlechten Wetters, und auch der Besuch. Daß dieses Wetter die Zeiten beeinflussen mußte, sei klar, daß aber trotzdem noch so gute Zeiten herausgefahren wurden, zeige, was unsere Fahrer können. Trotz der denkbar ungünstigen Verhältnisse war das Rennen ohne jeden Unfall abgelaufen. Einige waren von dem üblichen Rennpech verfolgt, so der Urlberger Werle, dem das Wachs einen Poffen spielte, der Schrunser Bitschnau der Altersklasse und der junge Dornbirner Glahl, die Ski- und Bindungsbrüche zu verzeichnen

hatten. Daß sie sich aber rasch trösteten, zeigte die Freude, mit der sie das Beifallsgeschrei für ihre Kameraden einstimmten.

Wie man erwartet hatte, holte sich Edwin Hartmann mit 7.20.5 zum zweiten Male den Silvrettapokal. Die übrigen Ergebnisse sind:

Im Damenlauf siegte Gundl Riefner, Schwäbischer Schneeschuhbund.

Der Silvrettalauf — der steilste Abfahrtslauf Österreichs, wie ihn die Parthener mit Stolz nennen — war wieder ein voller Erfolg. Und weil alles gar zu gut vorbereitet war und so prächtig klappte, wird der B.S. für nächstes Jahr seine ganzen guten Beziehungen zu St. Peter ausnützen, damit dem Silvrettalauf endlich einmal Sonne und ein schöner Frühlingstag beschieden seien.

S. B.

## Reise und Verkehr

### Herabsetzung der Schnell- und Eilzugzuschläge

Mit Wirkung vom 1. Juni 1932 sind die Schnell- und Eilzugzuschläge im Bereich der Deutschen Reichsbahn auf die Hälfte unter Fortfall der jetzigen Nahzone bei Eilzügen herabgesetzt.

Sie betragen:

a) für Eilzüge

in den Zonen:	Zone I	Zone II	Zone III	Zone IV	Zone V
für Tarifentfernungen von:	1—75 km	76—150 km	151—225 km	226—300 km	über 300 km
	RM	RM	RM	RM	RM
2. Klasse	0,50	1,00	1,50	2,00	2,50
3. Klasse	0,25	0,50	0,75	1,00	1,25

b) für Schnellzüge

in den Zonen:	Zone I	Zone II	Zone III	Zone IV	Zone V
für Tarifentfernungen von:	1—75 km	76—150 km	151—225 km	226—300 km	über 300 km
	RM	RM	RM	RM	RM
1. und 2. Klasse	1,00	2,00	3,00	4,00	5,00
3. Klasse	0,50	1,00	1,50	2,00	2,50

Für Erholungs- und Urlaubsreisen werden in der Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober 1932 Sommerurlaubskarten als Rückfahrkarten mit 20 % Ermäßigung ausgegeben. Die Entfernung des Zielortes vom Abgangsort muß mindestens 200 Kilometer betragen. Die Karten gelten 2 Monate. Die Hin- und Rückfahrt darf nur an dem auf der Karte vermerkten Reisetage ausgeführt und nicht unterbrochen werden. Die Rückfahrt ist frühestens am 11. Geltungstage zulässig und darf dreimal unterbrochen werden. Bei Benutzung von Schnell- und Eilzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen.

Nähere Auskünfte erteilen die Fahrkartenausgaben und Reisebüros.

## Meran zur Römerzeit

Dem bei der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig erschienenen Buche „Die römischen Alpenstraßen über den Brenner, Reschenscheideck und Plöckenpaß“ von Dr. Walter Cartellieri entnehmen wir mit Erlaubnis des Verfassers folgenden Abschnitt über das römische Meran und die Römerstraße über den Saufenpaß:

Die Kunde von der römischen Station *Maia* geht auf einen Inschriftstein zurück, der im Westen von Meran unweit Partschins auf der „Töll“ auf-

gefunden und unter dem Namen der „*Ara Dianae*“ bekannt geworden ist. Es ist ein Altar, den *Aetetus*, der „*Praepositus stationi Maiensi quadragesimae Galliarum*“ in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. der Göttin *Diana* geweiht hat. *Aetetus* war also der Vorsteher des Zollbüros in der „*Statio Maiensis*“, wo der 2½ % betragende gallische Zoll eingehoben wurde. Eine Zollerhebung für die nach Gallien bestimmten Waren in dem von Gallien weit abgelegenen oberen Etschtal erscheint befremdlich und hat Mommsen veranlaßt, den Namen der Station auf *Maia* (*Mayenfeld*) im Rheintal zwischen *Chur* und *Bregenz* zu deuten, doch läßt er auch eine Zollstation bei *Meran* gelten. Diese Ansicht hat jedoch wenig Anklang gefunden, die Mehrzahl der Forscher neigt dazu, die Station in *Mais* bei *Meran* anzusetzen. Es ist das Verdienst eines *Meraners*, *B. Mazegger*, die Frage der römischen Station *Maia* geklärt zu haben.

Die Inschrift der *Ara Dianae* enthält die älteste und einzige Erwähnung der *Statio Maiensis* im Altertum. Im frühen Mittelalter wird der Name jedoch öfter genannt. Um 450 n. Chr. kam der heilige *Valentin*, der Apostel beider *Raetien*, von *Passau*, wo man ihn vertrieben hatte, nach *Mais* und baute sich abseits vom Lärm der Welt „in *castro Majensi*“ eine *Betzelle*. Nach seinem Tode wurde er daselbst beigesetzt. Im Jahre 723 besuchte *Korbinian*, der nachmalige Bischof von *Freising*, das Grab des verehrten Mannes, erbaute dort eine *Kapelle* und ließ sich auf seinen Wunsch nach seinem Tode „in *castro Majensi*“ beisetzen. Später wurden die Leichen der beiden heiligen Männer von *Maia* nach *Passau* übergeführt; *Aribo*, der die Lebensgeschichte des heiligen *Korbinian* geschrieben hat, tut des „*castrum Majense*“ mehrfach Erwähnung. Im Laufe des achten Jahrhunderts verschwindet *Maia* aus der Geschichte und taucht 931 als Dorf *Majes* wieder auf, seit 1250 *Mais* genannt.

Die Gleichsetzung der römischen „*Statio Maiensis*“ mit dem „*castrum Majense*“ des Mittelalters und dem *Majes—Mais* der Neuzeit kann füglich nicht bezweifelt werden. Wichtiger noch als diese sprachliche Übereinstimmung ist das Zeugnis der Funde. Wir haben gesehen, wie das alte *Maia* schon in prähistorischer und frühromischer Zeit als Straßennotenpunkt und starke Bergfestung eine Rolle spielte. Auch die Römer hatten eine befestigte Niederlassung in *Mais* errichtet. Sowohl in Ober- wie in Untermals sind seit Jahren römische Überreste zum Vorschein gekommen, und systematische Ausgrabungen haben reichhaltiges Material zutage gefördert, Mauerreste, Ziegel, Gräber, Urnen, Mörser, Handmühlen und andere Gebrauchsgegenstände, ferner einen römischen Grabstein mit Relief, aber ohne Inschrift, und einige Schleuderkugeln. Die aufgefundenen Münzen, die von *Augustus* bis *Theodosius* reichen, geben erwünschten Aufschluß über die zeitliche Ausdehnung dieser Siedlung. Auf dem Boden von *Meran*, das durch die *Passer* von *Mais* getrennt ist, sind, von Münzen abgesehen, keine Funde gemacht worden. Das *Schloß Tirol*, oberhalb von *Meran*, ist nicht römischen Ursprungs, man hat es häufig für das *Tierioli* der *Notitia Dignitatum* gehalten und auch *Mazegger* nimmt das noch an. Mit dieser Gleichsetzung, gegen die schon häufig schwerwiegende Bedenken geltend gemacht werden, ist neuerdings endgültig aufgeräumt worden. Das *Rastell Tierioli* liegt auf dem *Martinsbühel* bei *Zirl*, westlich *Innsbruck*.

Die Straßenstation *Maia* lag an der Grenze zwischen *Italien* und *Raetien*. Das Zollbüro des *Aetetus* befand sich nicht in *Mais* selbst, sondern einige Kilometer weiter auf der „*Töll*“ bei *Partschins*. Die Ableitung des Namens „*Töll*“ aus dem lateinischen „*teloneum*“ erfährt dadurch eine neue Stütze. Ganz in der Nähe, bei *Rabland*, stand der zweite Meilenstein der *Via Claudia Augusta*. Aus *Partschins* stammt eine römische Grabinschrift, hier könnte das Zollpersonal gewohnt haben.

(Schluß folgt.)



Wegen Aufgabe des Artikels ganz billig

## FOTOHAUS BIRK

INHABER: FRITZ BIRK



Saarbrücken 3, Viktoriastr. 19  
Telefon 24416

LEICA-SPEZIALIST  
— ABZÜGE —  
VERGROSSERUNGEN

## ST. INGBERT Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl  
Spezialausschank der  
Brauerei Becker

★ *Aufmerksame Bedienung - Bekannt  
vorzügliche Küche - Großer und kleiner  
Saal - Gemütliches Nebenzimmer  
Kegelbahn - Telefon 152* ★

## Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der  
BRAUEREI BECKER  
**Erstklassig!**

Inhaber: Frau Wwe. Wilhelm Bruch  
**Telephon 24016**  
Nebenzimmer

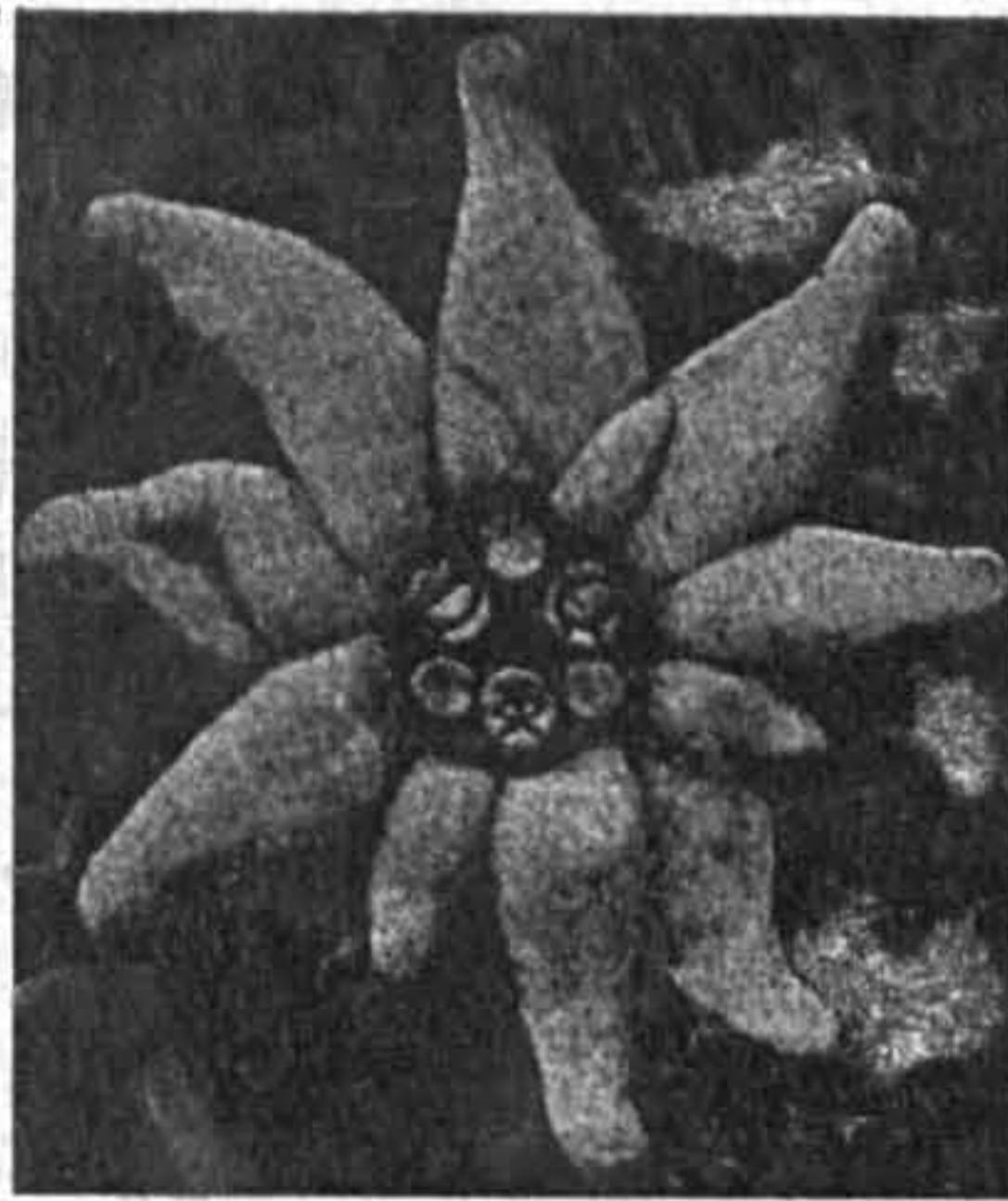
## Den Rundfunk- Apparat

nur aus dem  
**Spezialhaus Unda**  
Saarbrücken 3, Dudweiler Str. 3  
Preisliste auf Verlangen

# sinn

SAARBRÜCKEN  
GEGR. 1878  
ZUR LANDSKRONE  
UNTERZEUGE  
STRÜMPFE  
HANDSCHUHE  
DAMENMODEN  
HERRENARTIKEL  
GARDINEN · TEPPICHE

August  
1932



Jahrgang 9  
Folge 8

# Monatsblätter

## der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 23759. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart,  
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

### An unsere Mitglieder!

Während der Ferien finden im Monat August keine Wanderungen statt. Wanderlustigen ist an den Stammtischabenden Gelegenheit geboten, sich zu kleineren Sonntagsturen zu verabreden. Unser Dezernent für die Wanderungen klagt über die geringe Beteiligung. Es ist bedauerlich, daß unsere Mitglieder auch bei kleineren Turen sich so wenig beteiligen; man sollte bedenken, daß die Ausarbeitung und Festlegung der Wanderungen unserem Turenwart doch mancherlei Arbeit macht, die der Anerkennung wert ist. Bei der Dillinger Wanderung nach dem Littermont war außer dem Führer eine Dame an dem Treffpunkt! Gerade heute, bei den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen, die jedem seine Sorgen bringen, sollte man die Gelegenheit zu einer Wanderung nicht unbenutzt lassen, um einen Ausgleich für Alltagsmühen und -Sorgen zu schaffen.

\*

### Unbestellbare Post

1. Paul Lips, Homburg-Saar, Schillerstraße 6
2. Schwester Hedwig Harr, Saarbrücken 1

Mitteilungen an den Schriftwart erbeten.

.....  
**Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Stammtisch auf der „Saarterrasse“**  
.....

## Zeichnungen für die „Saarbrücker Hütte“

Gustav Grund, Saarbrücken / Paul Heinrich, Buchhändler, Saarbrücken  
Amtsgerichtsrat Mayer-Alberti, Saarbrücken / Amtsgerichtsrat Dr. Fürst,  
Saarbrücken / D. u. S. Alpenverein, Sektion Heidelberg / Architekt Karl Ries,  
Saarbrücken / Rechtsanwalt Dr. Leibl, Berlin-Grünwald.

## Meran zur Römerzeit

(Schluß)

Auch im Mittelalter bestand auf der Töll eine Zollstätte. 1287 wird der Zoll auf der Töll erstmalig erwähnt. Es war ein Hauptzoll, ein „teloneum magnum“, wie es einen solchen noch in Bozen und am Lueg auf der Brennerhöhe gab. Diese drei Zölle waren die wichtigsten des Landes Tirol. Gerade dieser Umstand macht es sehr wahrscheinlich, daß man auf der Töll direkt an die alte Tradition der Römer angeknüpft hat.

Die Römerstraße von Maia bis zur Töll ist noch in ansehnlichen Resten vorhanden. Sie passierte auf dem Wege dorthin zweimal die Etsch. Von der unteren Brücke bei Steinaach ist ein Brückenpfeiler gut erhalten und zeigt große, sorgfältig behauene und ehemals mit Metallkammern verbundene Quadersteine. Südlich der Etsch liegt der alte Straßenkörper offen zutage, ein sorgfältiger Bau aus regelmäßigen Plattensteinen, mit Randsteinen eingefast. Da hier zwei Straßenstücke nebeneinander liegen, scheint einmal eine Straßenverlegung stattgefunden zu haben, die wahrscheinlich durch die Zerstörung der unteren Brücke infolge Hochwassers verursacht wurde. Bei einer Biegung des Flusses trat die Straße dann wieder auf das linke Etschufer zurück. Dort dürfte die Zollstation gelegen haben.

Aber den Jausenweg, der von Maia nordostwärts nach Vipitenum (Sterzing) im Eisacktal führte, ist nur wenig bekannt. Eine gründliche Durchforschung des Jausen, besonders der Pashöhe, wie schon v. Duhn sie angeregt hatte, ist noch nicht erfolgt. Der Name des Berges Jausen, Joven-Mons Jovis läßt an eine Verehrung des römischen Hauptgottes auf dieser Höhe denken, wie die des Jupiter Poeninus auf der Alpis Poenina, dem Großen St. Bernhard, der noch im Mittelalter Mons Jovis, Mont Jour hieß. Eine ausgebaute Straße hat nicht über den Paß geführt, lange Jahrhunderte hat hier nur ein Saumweg bestanden, bis man sich endlich im 17. Jahrhundert entschloß, eine Straße anzulegen. Solange die Brennerstraße im Eisacktal noch nicht ausgebaut war und die römische Hauptstraße durch das Etschtal nach Maia führte, mußte der Jausen als Übergang von Maia zum Brenner eine gewisse Rolle spielen. Groß kann der Verkehr nie gewesen sein, dazu ist der Übergang zu unbequem. Die Funde sind dementsprechend gering, ein paar Münzen sind fast alles.

Der Aufstieg führt durch das Paster- und Waltental zur Höhe des Jausen hinauf. Hier dürfte das Jupiterheiligtum gestanden haben, wo der Wanderer der Gottheit sein Scherflein darbrachte. Die Pashöhe beträgt 2129 Meter, übertrifft also die des Brenners und der Reschen-Scheideck bei weitem. Der Abstieg nach Sterzing hinunter ist kürzer. Am Zusammentreffen des Jausen- und Brennerwegs beim Zollwirthshaus südlich von Sterzing hat man Gräber aus der späten Kaiserzeit freigelegt. Die Gräber, die keinerlei Beigaben enthielten, waren längs des Weges angelegt.

Die Verkehrsverhältnisse am Jausen sind auch im Mittelalter dieselben geblieben. Da befand sich die Straße durch das untere Eisacktal bisweilen in so schlechtem Zustand, daß man den Übergang über den Jausen vorzog. Sonst aber lag er still da. Bei der Überführung der Gebeine des heiligen Korbinian von

Maia nach Passau im Jahre 765 wurde der Jausenweg eingeschlagen. 1342 zog Kaiser Ludwig der Bayer mit seinem Sohne und einem zahlreichen Gefolge über den Paß, wobei es freilich nicht ohne einen schweren Unfall abging.

## Was soll und will der Verein Naturschutzpark?

Wer offenen Auges um sich schaut, wird sich der schmerzlichen Erkenntnis nicht verschließen können, daß gerade das gepriesene Zeitalter der Naturwissenschaften die Natur verunstaltet und entvölkert hat, wie kein vorhergegangenes es getan. Unfraglich ist ja unsere moderne Wirtschaft, die jeden Zollbreit Boden sich dienstbar zu machen sucht, der größte Feind der natürlichen Lebewelt. Dazu kommt dann die Industrie mit ihren verheerenden Wirkungen, ihrem betäubenden Lärm, ihren giftigen Gasen und Abwässern. Selbstredend wäre es unsinnig, zu verlangen, der Mensch solle seine Kultur zurückschrauben und unsere Landwirtschaft, unsere Industrie sollten stillstehen, der Tier- und Pflanzenwelt zuliebe. Um so mehr aber erwächst uns auf der anderen Seite die heilige Pflicht, das harmonische Ganze in der Natur zu bewahren, soweit es sich irgend mit den Interessen jener Kultur verträgt, und wenigstens bestimmte Teile des heimatischen Bodens mit allem, was er trägt und hegt an Tieren und Pflanzen, in ihrem landschaftlichen Charakter unverfehrt zu erhalten, um sie unseren Kindern und Enkeln als köstliches Erbe zu hinterlassen.

Um diesen Gedanken durch die Schaffung von Naturschutzparks in Deutschland und Osterreich zu verwirklichen, wandte sich die Kosmos-Vereinigung in Stuttgart, gemeinsam mit dem „Dürerbund“ und dem „Osterreichischen Reichsbund für Vogelfunde und Vogelschutz, Wien“, unterstützt durch eine lange Reihe klangvoller Namen, mit einem Aufrufe an alle Naturfreunde. Soll die Naturschutzbewegung nachhaltige Erfolge zeitigen, dann muß sie vor allem eine vaterländische, volkstümliche Bewegung werden. Daß die Idee der Schaffung von Naturschutzparks aber in der deutschen Volksseele allenthalben freudigen Widerhall findet, beweisen die zahllosen begeisterten Zuschriften, die auf jenen Aufruf hin eingelaufen sind und noch immer einlaufen, selbst von Stammesgenossen aus Nord- und Südamerika, aus Ost- und Westafrika, aus dem Orient und aus Ostasien. Gerade der im Auslande lebende Deutsche weiß ja am ehesten die Schönheit unseres herrlichen Waldes zu schätzen und zu würdigen, weil er sie eben schmerzlich entbehren muß.

Zur praktischen Durchführung des großen Planes wurde nach den entsprechenden Vorarbeiten am 23. Oktober 1909 der Verein Naturschutzpark e. V., mit dem Sitz in Stuttgart, gegründet. Der Jahresbeitrag wurde so bemessen, daß auch jedermann sein Scherflein zur raschen Durchführung des Unternehmens beitragen kann; er beträgt mindestens 3.— Mark. Die in zwangloser Folge erscheinenden Mitteilungshefte werden den Mitgliedern kostenlos zugesandt.

Es konnte nicht ausbleiben, daß sich auch pessimistische Stimmen vernehmen ließen, die das Unternehmen als undurchführbar ansahen und es für einen fernen Traum erklärten. Freilich darf man nicht den riesigen Yellowstonepark der Nordamerikaner als Maßstab für einen in unserem alten Kulturlande zu errichtenden Naturschutzpark nehmen. Immerhin lassen sich jedoch Parke, die den angestrebten Zweck erfüllen, auch heute noch — es ist allerdings die höchste Zeit! — bei uns schaffen.

Immer mehr hat sich der Gedanke Bahn gebrochen, von vornherein drei große Naturparke anzustreben, von denen der eine als Hochgebirgspark in den Osterreichischen Alpen, der zweite als Park für das Mittelgebirge und Hügelland in Süd- oder Mitteldeutschland und der dritte als Park für die Tiefebene in Norddeutschland gedacht ist. In diesen drei großen Parken lassen sich die meisten Formen der typisch deutschen Landschaft, alle wesentlich in Betracht kommenden Tier- und Pflanzenarten einbeziehen. Der Mittelgebirgspark ist inzwischen bis

auf weiteres zurückgestellt worden, die beiden anderen Parke sind aber in starker Entwicklung.

Den Kern des Naturschutzparkes in der Lüneburger Heide bildet das Gebiet um den Wilseder Berg und den Totengrund.

Bis jetzt hat der Verein in den Kreisen Soltau und Winsen rund 18 000 Morgen aufgekauft. Durch fernere Zukäufe und durch Angliederung fiskalischer Forste soll dieser Kern allmählich bis auf 3—4 Quadratmeilen erweitert werden. Der hier erzielte große Erfolg, der bei der Gründung des Vereins kaum erhofft werden konnte, bietet den besten Beweis dafür, daß unser Aufruf zur Schaffung solcher ausgedehnter Schutzgebiete für die bedrohte Fauna und Flora eine Saite angeschlagen hat, die mächtig in der deutschen Volksseele widerhallt.

Das angekaufte Heidegebiet weist alle charakteristischen Eigenschaften dieses größten Naturdenkmals von Nordwestdeutschland auf, dessen melancholisch stille Landschaftsbilder noch jeden Beschauer unwiderstehlich gefesselt haben. Überall, wo man die Lüneburger Heide kennt, hat unser Vorgehen behufs unberührter Erhaltung ihres schönsten Gebietes aufrichtige Freude hervorgerufen. Durch Anordnung der zuständigen preussischen Minister ist der Lüneburger Naturschutzpark in den Kreisen Soltau und Winsen in einem Ausmaße von ungefähr 200 Quadratkilometern (was einer Fläche von 14 Kilometern im Geviert entspricht) als „Naturschutzgebiet“ im Sinne des preussischen Gesetzes vom 8. Juli 1920 anerkannt und damit auf eine öffentlich-rechtliche Grundlage gestellt worden. Zugleich hat der Regierungspräsident in Lüneburg durch Schutzverordnung angeordnet, daß Heideflächen nur mit besonderer Genehmigung verändert oder über die seit alters her übliche Schnucken- und Bienenwirtschaft hinaus genutzt werden dürfen. Damit sind auch diejenigen Heidegrundstücke, die sich noch im Privateigentum befinden, den Eingriffen der Spekulation entzogen. Die Bewirtschaftung der bestehenden Kulturlächen unterliegt keinerlei Beschränkung. In dem ganzen Naturschutzgebiet sind gewisse Tierarten, insbesondere alle Vögel, mit Ausnahme von Birkwild, Schnepfen, Rebhühnern und Enten, dauernd geschützt. Andere Tierarten können durch Eintragung in das Verzeichnis der Naturdenkmäler oder, bei jagdbaren Tieren, durch Anordnung des Regierungspräsidenten unter Schutz gestellt werden. Dauernden Schutz genießen ferner Wacholder, Stechpalmen und Krüppeleichen, sowie solche Pflanzen, die in das Verzeichnis der Naturdenkmäler eingetragen sind. Dasselbe gilt für bemerkenswerte Formationen, wie Moränen, Erosionsrinnen, Dünen, erratische Blöcke und Wasserläufe. Endlich ist durch eine Baupolizeiverordnung verboten, durch Bauten aller Art in die natürliche Entwicklung im freien Gelände einzugreifen oder innerhalb der wenigen Ortschaften das Orts- und Landschaftsbild zu beeinträchtigen. Der Ausbau im einzelnen und die wissenschaftliche Durchforschung bleibt den nächsten Jahren vorbehalten. Bei der Durchführung der Aufgaben helfen erfreulicherweise auch die staatlichen, provincialen und städtischen Behörden mit. Mit gutem Beispiel sind hier besonders Hamburg und Bremen vorangegangen, die uns als erste deutsche Bundesstaaten eine Beihilfe bewilligten. Dann kamen Preußen, Braunschweig u. a. und mehrere preussische Provinzen, besonders Hannover, die ihre Beiträge regelmäßig weiterleisteten.

Zum Zweck der Ausgestaltung als Alpennaturschutzpark hat der Verein Naturschutzpark ein Gebiet im Salzburgischen, in den Hohen Tauern nördlich der Linie Großglockner/Großvenediger, in Aussicht genommen.

In diesem Gebiet konnten dank dem Entgegenkommen eines Ausschussesmitgliedens sofort fünf im Privatbesitz stehende Alpen im Flächenmaß von fast 12 Quadratkilometern als Grundstock des Naturschutzparkes aufgekauft werden, der sich durch Zupachtung des ringsum liegenden Staatsbesitzes auf ein natürlich abgeschlossenes Gebiet von etwa 150 Quadratkilometern erweitern läßt. Der Abschluß des Pachtvertrages für das im Besitz des österreichischen Staates befindliche Gebiet steht bevor.

Der Alpennaturschutzpark im Umfange von rund drei deutschen Quadratmeilen umfaßt vier Seitentäler des Pinzgaues, nämlich das Stubach-, Dorfer

Ded-, Ammer- und z. T. das Felbertal mit dem Tauernmoossee, Weißsee, Grünsee, Ammersee, Glanzsee und Karsee. Er wird im Osten vom Hoheiser, Hohen Riffel und den Gletschern des Kapruner Tals, im Westen vom Ramm des Hollerbachtals begrenzt. Im Süden lehnt sich das Gebiet an die gewaltige Kette der Hohen Tauern an, vom Hochgasser über Sonnenblick, Granatspitze und Eiskögele bis zum Großglockner, dem König der österreichischen Alpen. Den Kern des Gebietes werden Ammertal und Dorfer Dedtal bilden, zwei weltentlegene Täler, die bisher von Touristen kaum besucht worden sind und sich durch Wildreichtum (Gemsen und Rotwild) und herrliche Wälder, zum Teil Urwald, auszeichnen. Die dort gelegenen Alpen sind bereits zum größten Teil in den Besitz des Vereins übergegangen. Sie werden zunächst in der bisherigen Weise weiter bewirtschaftet werden. Wundervoll ist neben dem Felbertal besonders das Stubachtal mit seinen Seen und Wasserfällen.

Der Naturschutzpark ist von Zell am See mit der Pinzgauer Bahn von den Stationen Uttendorf und Mittersill, vom Süden her von Rals und Windisch-Matrei aus zu erreichen. Vom Kapruner Tal aus führt der Übergang in das Stubachtal über das Kapruner Törl.

Vor einigen Jahren ist dem Alpenpark eine große Beeinträchtigung dadurch widerfahren, daß die Verwaltung der österreichischen Bundesbahnen im Stubachtal eine große Wasserkraftanlage anlegen ließ, trotz der Proteste, die alle Naturfreunde dagegen erhoben. Allerdings wurde dann der Bau im Herbst 1924 eingestellt, aber jetzt leider wieder aufgenommen. Der Bau ist schon ziemlich weit fortgeschritten. Wenn das Werk auch nicht tief in das Gebiet einschneidet, und auf dem östlichen Grenzstreifen des Gebietes — auf dem rechten Stubachufer — liegt, so müssen wir doch froh sein, wenn es beendet ist und die Turbinenwerke im stillen ihre Arbeit tun werden. Ubrigens ist der Wasserreichtum so groß, daß nur im Spätjahr eine Abnahme bei den Wasserfällen beobachtet werden wird.

Die binnen so kurzer Zeit gemachten Fortschritte dürfen wohl als glänzend bezeichnet werden; uns aber sollen und müssen sie ein Ansporn sein zu um so eifrigerer Weiterarbeit. Vor allem gilt es jetzt, den Naturschutzparkgedanken rasch in immer ausgedehntere Kreise zu tragen, deshalb rufen wir alle Gleichgesinnten auf zu freudiger und rascher Mithilfe. Auch hier sei Weck- und Mahnruf das alte gewaltige Wort: Gedenke, daß du ein Deutscher bist!

## Humor-Apothek

### Volksmedizinische Ratschläge für den Urlaub

#### Mittel gegen das Wundgehen

Haft du empfindliche Füße und gehst dich leicht wund, so verschaffe dir von einer gestürzten, nicht geschossenen, Gemse die Leber, verbrenne dieselbe zu Asche und vermische diese mit Erde vom Grabe einer Jungfrau. Von diesem Pulver nimm am Abend, bevor du deine Wanderung beginnen willst, und streue davon in jeden deiner Schuhe soviel als du in einer hohlen Hand fassen kannst. Am nächsten Morgen reinige die Schuhe fein säuberlich und begeben dich auf eine naheliegende, schattige Wiese, wo du bis Sonnenuntergang verweilst. Beim Nachhausegehen wirst du keine Schmerzen empfinden.

#### Mittel gegen Sonnenbrand

Hat dich die Sonne im Gesicht und Nacken verbrannt, so nimm schnell drei Hände voll Erde, über die eine schwitzende Gemse lief. Reibe damit die empfindlichen Stellen ein und stelle dich in den Schatten eines Wegweisers, bis der Schmerz vorüber ist. Am nächsten Tage mache deine Wanderung noch einmal bei Mondenschein. So entgehst du sicher den hitzigen Sonnenstrahlen.

### Mittel gegen das Verirren im Nebel

Um das Verirren im Nebel zu vermeiden, mußt du ein Zweiglein von dem Strauche Kranewitt bei dir tragen, welches am besten in der Johannisnacht gebrochen wird. Überfällt dich nun in den Bergen unversehens ein Nebel, so fasse deinen Kranewitt zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand, wende dein Angesicht gegen deinen Herkunftsort und verharre in dieser Stellung, bis sich das Wetter aufgehellt hat.

### Mittel gegen Schwindel

Leidest du an Schwindel, der dir das Besteigen von hohen Gipfeln, Felsenadeln und Gletschern unmöglich macht, so mußt du in der Walpurgisnacht sieben rote und sieben weiße Ameisen einfangen, dieselben in ein Fläschchen mit Regenwasser, das vor Sonnenaufgang fiel, werfen und alsdann die Flüssigkeit durch einen Brautschleier seihen. Beim Beginn deiner Wanderung nimmst du drei Tropfen dieses Wassers zu dir, begibst dich alsdann in eine breite, ebene Pappelallee, in welcher du langsam auf und ab gehst. So wirst du vom Schwindel verschont bleiben.

### Mittel gegen Durst

Wirst du auf einer Wanderung im Gebirge plötzlich vom Durste geplagt und gelingt es dir nicht, eine Quelle oder ein Bächlein zu finden, so steige weiter hinauf oder hinab, je nach Umständen, bis du an eine einzelne Ziege stoßt. Nun sprich die Worte:

Ich grüße dich, du stilles Tier,  
Etwas zu trinken zeige mir,  
Etwas, zu laben meinen Durst,  
Was es auch ist, es ist mir wurst.

Daraufhin nimm eine Nadel, über die eine Spinne gelaufen, und stich damit der Ziege in den Hintern. Springt sie davon, so folge ihr so lange, bis du zu der Alm kommst, wohin sie gehört.

### Mittel, um schlechtes Wetter zu vertreiben

Hast du dich in den Urlaub begeben und das schöne Wetter beginnt nun in Regen und Nebel umzuschlagen, so gehe in den Wald und suche dreiunddreißig Regenwürmer. Nimm diese behutsam auf und lege sie in ein Glas, aus dem eine Braut den ersten Hochzeitsstrunk getan. Darauf suche einen trockenen Platz im Walde. Dort grabst du ein Loch, legst die Regenwürmer hinein und schüttest es wieder zu. Warte nun auf den dreimaligen Ruf eines Ruckucks und wälze dann einen großen Stein auf die Grube. Wenn du bei der ganzen Arbeit kein Wort sprichst, so wird der Regen am Tage deiner Heimreise wieder verschwinden.

### Mittel gegen Liebeszauber einer Sennerin

Hat dir's eine Sennerin angetan, also, daß du am liebsten Tag und Nacht in ihrer Hütte weilen möchtest, und willst du dich von diesem Zauber befreien, so tue folgendes: Brich dir bei Neumond von einer Stechpalme (im Notfalle von einem Haselnußbaum) mit der Hand (ein Messer darfst du beileibe nicht anwenden) einen fingerdicken Zweig ab. Dann erkunde die Zeit, wann der Herzallerliebste der Sennerin bei ihr in der Hütte ist. Tritt dann ohne ein Wort zu sprechen auf diesen zu und führe, so kräftig als du es vermagst, drei Schläge gegen ihn. Der Erfolg ist ein überraschender. Binnen kurzem bist du von deinem Liebeszauber befreit und vergiffest das Wiederkommen.

### Mittel gegen Schwäche der Reiskasse

Wer an Schwäche der Reiskasse leidet oder an fiebrigem Geldschwund, also, daß er jede Münze erst betrachten muß, ehe er sie ausgibt, hat folgendes zu beachten: Such dir ein Stückchen von einer geweihten Kerze zu verschaffen und

begebe dich mit dem brennenden Licht vor Sonnenaufgang auf die nächste Weide. Hier suche nun den frischen Dung von einer schwarzen Kuh, die vor drei Tagen gekalbt hat, und fülle damit deinen Beutel oder Felleisen, worin du dein Geld bewahrst. Daraufhin nimm von einem Sevenbaum, der an einem Kreuzwege steht, einen Splitter aus dem Stamme, ohne aber die Rinde zu verletzen, und lege ihn dazu in den Beutel. Solange der Dung und der Splitter auf deinem Gelde liegen, wird es nicht weniger werden. **U. Scholding.**

## Weiteres aus Tirol

Die Bäuerin gibt ihrem fünfjährigen Bub'n einen gehäuften Teller Specknoßn und freut sich über den gesunden Appetit.

„Na, Hansle“, fragt sie, „schmeckt's dir heint so?“  
„I woach nit, i friß lei a so eini.“

## 10 Merksprüche für Bergsteiger

1. Du sollst auf der Wanderung deine Erziehung und Bildung nicht von dir tun; Unart und Rohheit sind nicht dasselbe wie Freudigkeit und Kraft.
2. Du sollst keine Bergfahrt unternehmen, der du nicht gewachsen bist; denn es ist schimpflich, in fremde Hände gegeben zu sein.
3. Du sollst jede Bergfahrt sorgfältig vorbereiten, gleichviel, ob du allein, mit Freunden oder mit einem Führer gehst. Deine Kenntnis, wo, wie und wie lange du zu gehen hast, sei ebenso vollkommen wie deine Ausrüstung.
4. Du sollst deinen Führer geziemend behandeln. Du brauchst dich nicht herrisch zu haben, aber du darfst dich auch nicht gemein machen.
5. Du sollst deinem Führer ein kurzes und wahrhaftiges Zeugnis schreiben. Die übertriebene Verherrlichung einer nicht außergewöhnlichen Bergfahrt macht dich lächerlich, den Führer eingebildet. Bei schweren Verfehlungen mußt du auch den Mut der Anzeige haben.
6. Du sollst dich in der Hütte bescheiden betragen und sollst keine Ansprüche machen, die sich nur in einem Großstadthotel verwirklichen lassen. Denn du wirst nicht deines Geldes wegen aufgenommen.
7. Du sollst die Hütte nicht zur Kneipe herabwürdigen. Alkohol ist der übelste Wandergefährte, die Hütten aber sind zur Erholung der Bergsteiger da und die Nacht zum Schlafen.
8. Du sollst die Gegend, wo du wanderst, nicht verunehren. Darum sollst du keine Scherben und keinen Unrat umherstreuen, keine Gattertür offen lassen, keine Einfriedung überschreiten, keine Quelle verunreinigen, keinen Wegweiser beschädigen.
9. Du sollst die Alpenblumen schonen und Vieh und Wild nicht beunruhigen. Auch die Pflanzen und Tiere sind Gottes Geschöpfe, und sie tragen ihr Teil dazu bei, die Berge für dich zu schmücken.
10. Du sollst des Bergvolks Glauben und Sitten nicht bewizeln, noch verbessern wollen. Der unberufene Apostel der Aufklärung schadet der Sache des Alpenvereins und wird ausgelacht, wenn ihm nichts Schlimmeres widerfährt. **Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein.**

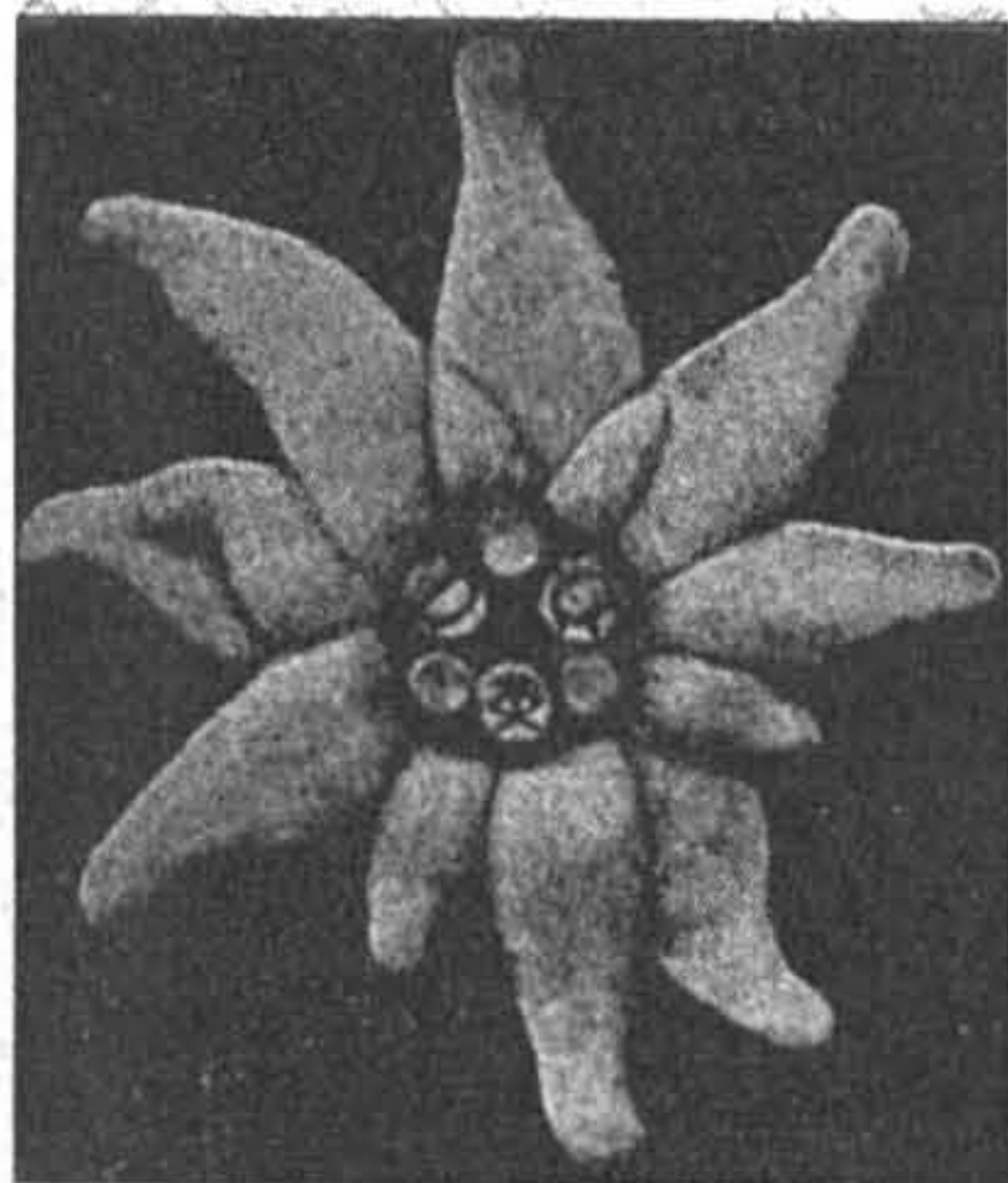
## Bücher

„Was jeder Deutsche vom Saargebiet wissen muß“. Ein Merkblatt mit 63 Bildern des Saargebietes ist erschienen. Interessenten können das Buch in unserer Bibliothek, Saarbrücken 3, Friedrich-Ebert-Straße 1, einsehen.





September  
1932



Jahrgang 9  
Folge 9

# Monats = Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 23759. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart,  
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Veranstaltungen

### Wanderung

Sonntag, den 18. September 1932:

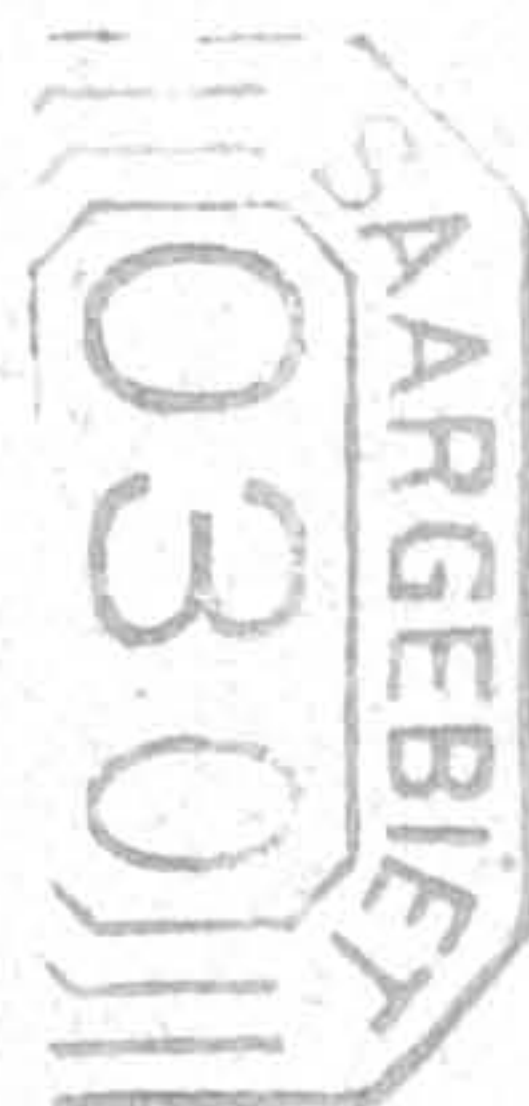
Wanderung durch den **Kirkeler Wald** nach Blieskastel.  
Saarbrücken Hauptbahnhof ab: 9<sup>50</sup> Uhr. Sonntags-  
karte Rohrbach. Einkehr in Blieskastel bei Schwalb.  
Rückfahrt nach Belieben. Führung Koehl.

### Voranzeige:

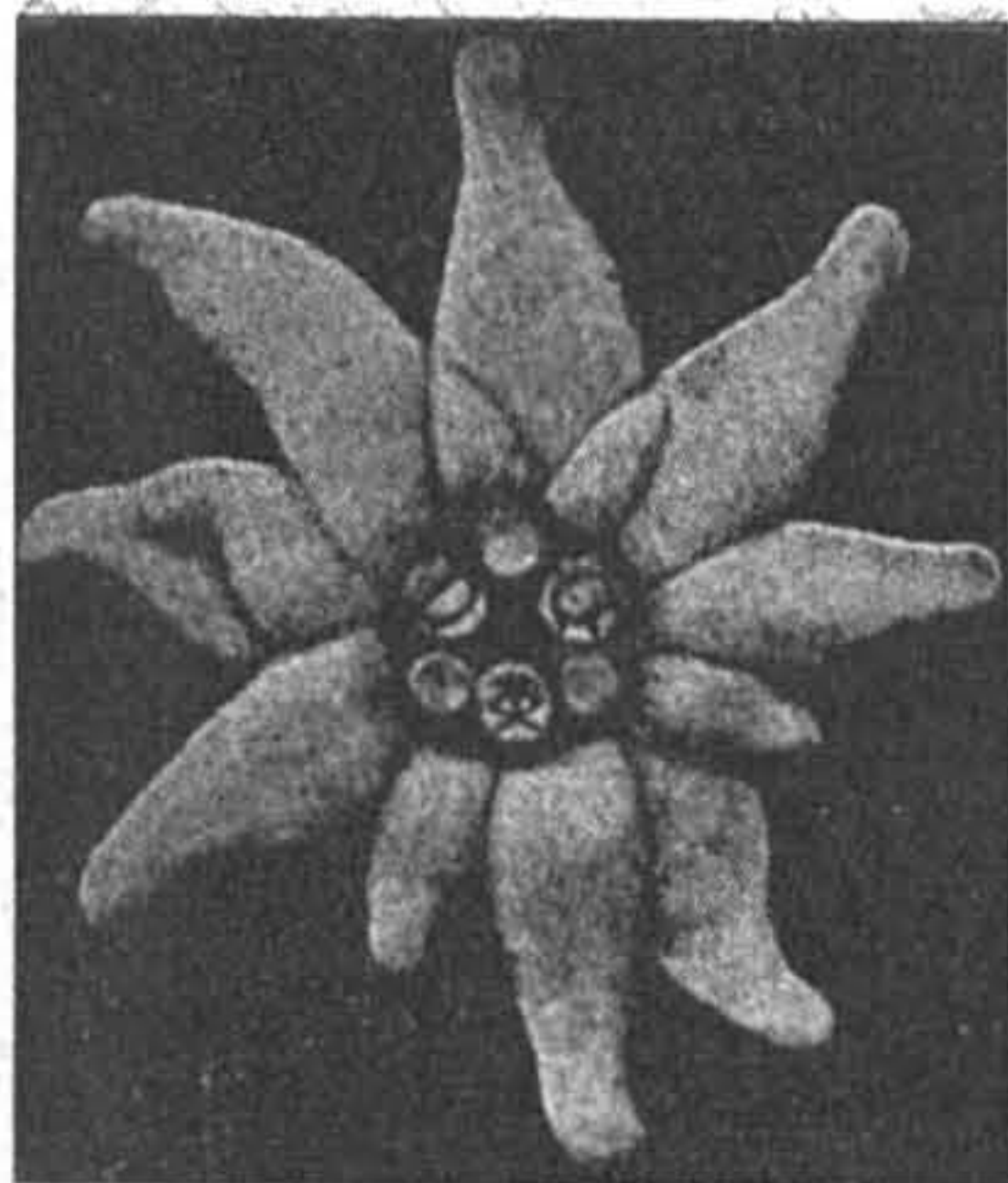
Die diesjährige Weintour in die Pfalz nach Dürkheim/Neustadt soll am 8. und 9. Oktober stattfinden. Interessenten werden gebeten, sich schon jetzt mit Herrn Frölich, Saarbrücken 3, Rosenstraße 7, Telefon 21312 in Verbindung zu setzen, um einen Anhaltspunkt über die Teilnehmerzahl zu erhalten. Nähere Mitteilungen über die Wanderung in der Oktober-Nummer.

### Freitag-Stammtisch

Da die „Saarterrasse“ voraussichtlich Anfang September geschlossen wird, verlegen wir unseren **Stammtisch** ab 9. September in das **Restaurant Bavaria, Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 68.**



September  
1932



Jahrgang 9  
Folge 9

# Monatsblätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 23759. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart,  
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Veranstaltungen

### Wanderung

Sonntag, den 18. September 1932:

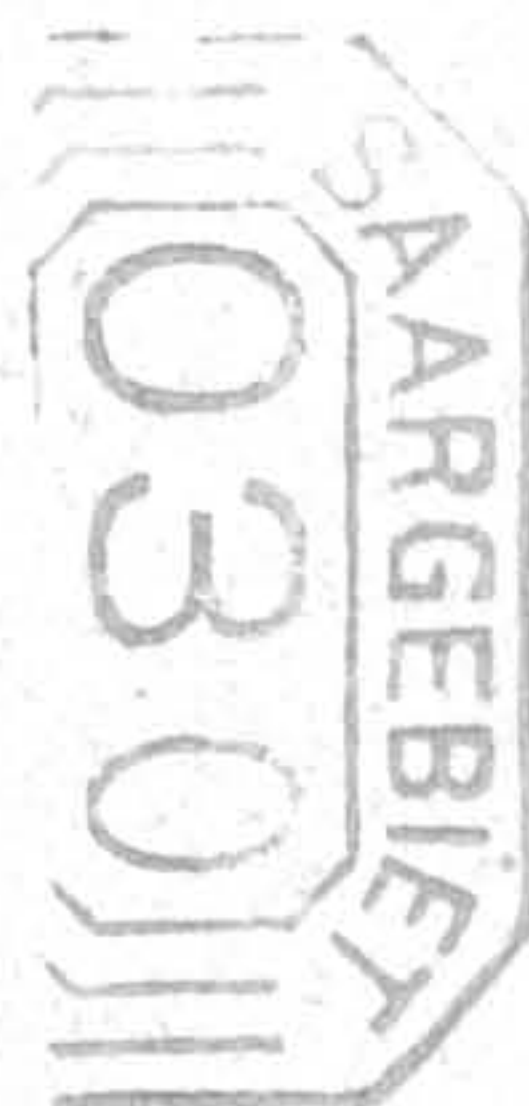
Wanderung durch den **Kirkeler Wald** nach Blieskastel.  
Saarbrücken Hauptbahnhof ab: 9<sup>50</sup> Uhr. Sonntags-  
karte Rohrbach. Einkehr in Blieskastel bei Schwalb.  
Rückfahrt nach Belieben. Führung Koehl.

### Voranzeige:

Die diesjährige Weintour in die Pfalz nach Dürkheim/Neustadt soll am 8. und 9. Oktober stattfinden. Interessenten werden gebeten, sich schon jetzt mit Herrn Frölich, Saarbrücken 3, Rosenstraße 7, Telefon 21312 in Verbindung zu setzen, um einen Anhaltspunkt über die Teilnehmerzahl zu erhalten. Nähere Mitteilungen über die Wanderung in der Oktober-Nummer.

### Freitag-Stammtisch

Da die „Saarterrasse“ voraussichtlich Anfang September geschlossen wird, verlegen wir unseren **Stammtisch** ab 9. September in das **Restaurant Bavaria, Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 68.**



Die eigentliche Hauptversammlung fand am Sonntag im Opernhause statt, das die Stadt für die Zeit bis 13 Uhr zur Verfügung gestellt hatte. Als der Vorhang sich teilte, saß der Verwaltungsausschuß auf der Bühne und zwar auf der Festwiese vor den Mauern der Meisterfinger-Stadt, die „morgendlich leuchtend in rosigem Schein“ einen sehr hübschen Hintergrund abgab. Bald entbrannte der Beitragskampf von neuem. Die Freunde der Herabsetzung hatten etwas Wasser in ihren Wein getan, auch die Beschwerdepunkte für die Österreicher beseitigt. Wiederum schickten sie Herrn v. d. Pfordten vor, der ausgezeichnet sprach. Offenbar waren auch die Herren, die seit gestern neu eingetroffen waren, bearbeitet worden. So wurde denn mit (wenn ich recht gehört habe) 740 gegen 614 Stimmen der neue Antrag angenommen, der für die deutschen Mitglieder eine Beitragsabführung von 4.20 RM. (A-Mitglieder) und 2.— RM. (B-Mitglieder) vorsah. Auf dieser Grundlage einigte man sich denn auch auf einen neuen Vorschlag, sodaß man in etwa sagen konnte, es sei wieder alles „in Butter“. Die Tagung mußte, da auch noch zahlreiche andere Punkte zu erledigen waren, am Nachmittag im Kulturverein fortgesetzt werden. Aus ihr möchte ich nur noch hervorheben, daß vom 1. Januar 1934 an voraussichtlich Stuttgart Sitz der Verwaltung des Vereins sein wird und daß die nächstjährige Hauptversammlung (wohl zweite Augusthälfte) in Bludenz stattfindet. Letzteres wurde hauptsächlich mit Rücksicht darauf beschlossen, daß im Jahre 1873 in Bludenz der Zusammenschluß des Österreichischen Alpenvereins und des Deutschen Alpenvereins zum D. u. S. A. B. beschlossen worden ist. Ein Teil der Teilnehmer an der nächstjährigen Tagung wird wohl in Brand oder in Schruns untergebracht werden müssen. Wir freuen uns aber, daß die Tagung in der Nähe unseres Hüttengebietes stattfindet, und werden zu überlegen haben, ob wir nicht die Einweihung unseres neuen Hauses unmittelbar vor der Tagung abhalten werden.

Kurz vor Beendigung der Versammlung hörte ich, daß einer der Herren, mit denen ich noch am Vorabend zusammen gewesen war, plötzlich erkrankt sei. Ich suchte ihn im Hotel auf. Er war ärztlich versorgt und verneinte meine Frage, ob ich ihm etwas besorgen könne. Lediglich eine ihm zugegangene Mitteilung konnte ich am Abend noch im Tiergarten weitergeben. Dort fanden Besprechungen der Teilnehmer an den verschiedenen Fahrten mit ihren jeweiligen Führern statt.

Ich selbst konnte mich an einer solchen Fahrt nicht beteiligen, benutzte aber den Montag zu einem Besuche Rothenburgs, das mir noch unbekannt war, zusammen mit einem Vorstandsmitglied der Sektion Frankfurt, das aus den Jahren vor und nach 1900 vermöge seiner alpinen Bekanntschaften und Beziehungen interessant zu erzählen wußte. Schnell verging dieser von schönstem Sonnenwetter begünstigte Tag. Auch die Tage in Nürnberg, an denen es hin und wieder ein wenig geregnet hatte, werden mir noch lange in freundlicher Erinnerung vor der Seele stehen. Ich hoffe auch, daß meine Teilnahme für die Sektion nützlich war und daß im nächsten Jahre eine größere Schar von Mitgliedern sich an der Tagung beteiligen wird.

Dr. M.

## Durch das Höllental barfuß auf die Zugspitze

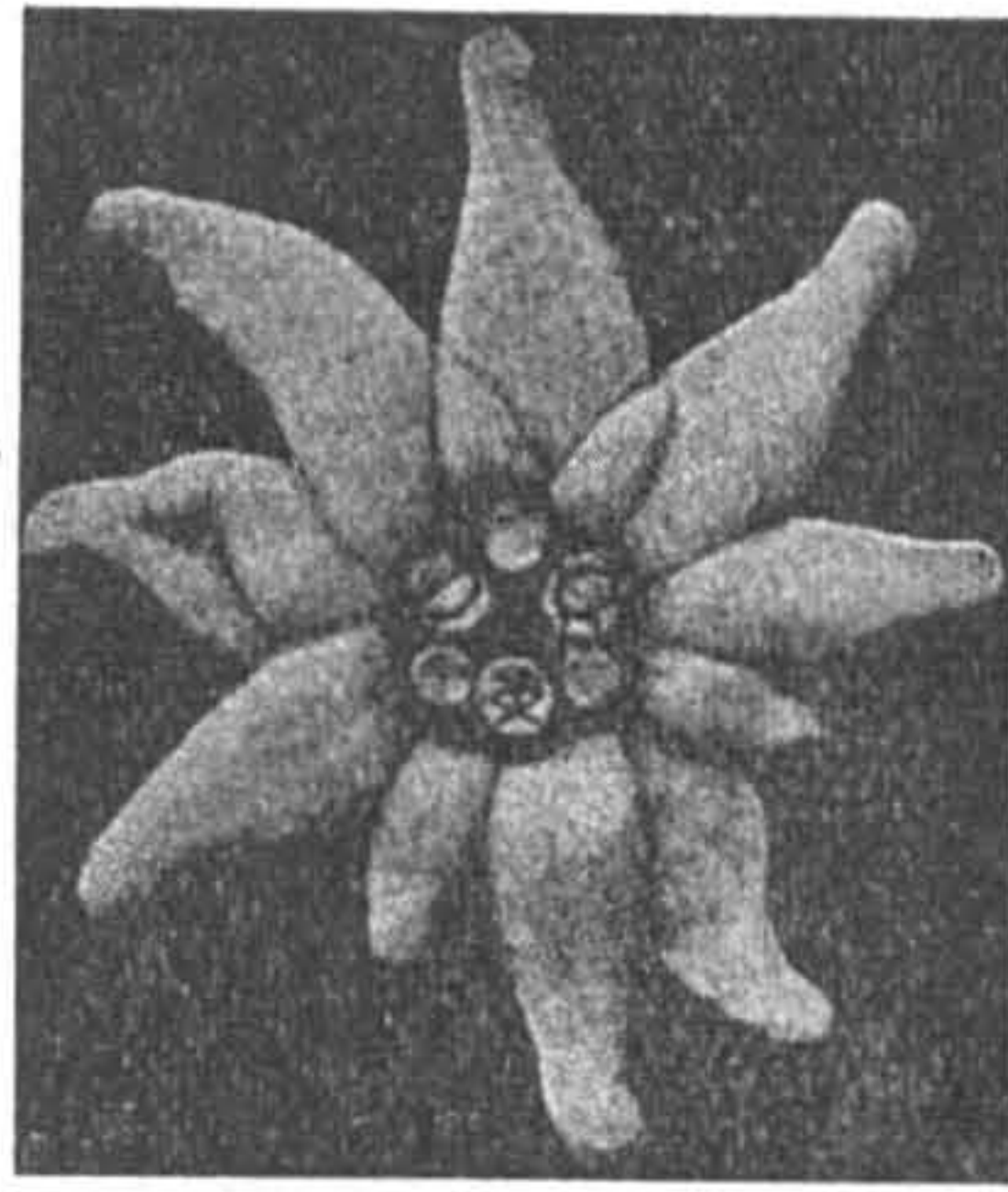
**Garmisch.** Während im vergangenen Jahr ein Barfuß-Gänger durch das Reintal zum Münchner Haus aufstieg, hat heuer ein dreißigjähriger arbeitsloser Kellner, Fritz Siegel aus Altenwald, seine durch lange Wanderschaft abgehärteten Fußsohlen an dem durch Geröll, Fels und Firn wesentlich unangenehmeren Steig durchs Höllental versucht. Nach Bestätigung von Hüttenwarten und begegnenden Touristen hat er tatsächlich diesen eigenartigen Rekord aufgestellt.

nicht nur in den offiziellen Versammlungen, sondern auch darin, daß man mit alten und auch neuen Bekannten Sorgen und Fragen, die alle Teilnehmer mehr oder minder bewegen, besprechen und Meinungen austauschen kann. Daß diese Tagungen außerdem dazu dienen, Rücksprachen mit den Herren des Verwaltungs- und des Hauptausschusses — von denen häufig die Geschicke der Sektionen wesentlich abhängen — zu nehmen, versteht sich von selbst. So habe ich denn auch, teils an diesem Abend, teils später, mit verschiedenen Herren des Hauptausschusses und mit dem Gebietsreferenten des Verwaltungsausschusses und dem Vereinskassierer teils die Frage eines späteren Zuschusses aus dem Hüttenbaustock, teils die Frage baldiger weiterer Zahlungen aus der Fürsorgeeinrichtung für unseren Neubau der Saarbrücker Hütte besprochen.

Am Samstagmorgen sah man allenthalben in den zum Rathaus ziehenden Straßen Festteilnehmer, die an dem hübschen Festabzeichen (ein blau-weißer Stoff, umrahmt von sechseckigem Metallband) kenntlich waren, dem altehrwürdigen Bau zustreben. Die Stadt hatte für die Vorbereitungen den Rathausaal zur Verfügung gestellt, in dem sich nun bald ein hitziger Streit um die Herabsetzung des Beitragsteiles, der an den Hauptverein von den Sektionen abzuführen ist, entspann. Doch halt: Vorerst kämpfte die Bergsteigergruppe, für die Herr Dr. Allwein — den wir ja auch von seinem Himalaya-Vortrag her kennen — sprach, gegen die mit je 10 000 RM. angesetzten Zuschüsse für den Umbau der Austriahütte und für den Neubau der Dortmunder Hütte, welche letztere in die Nähe des Gasthauses Rührtai gestellt ist und als ein Luxusbau geschildert wurde. Die beiden Zuschüsse wurden aber, um es gleich zu sagen, andern Tages in der Hauptversammlung doch bewilligt. Der Kampf um die Beitragsherabsetzung wogte lange hin und her. Herr v. Nebelsberg vertrat sehr gut und in der liebenswürdigen altösterreichischen Form den Standpunkt des Hauptausschusses, der insbesondere zu bedenken gab, daß eine Herabsetzung des Beitrages wohl kaum in wesentlichem Umfange Austritte verhindern, wohl aber die Erfüllung der Aufgaben des Vereins in starkem Ausmaße beschneiden werde. Da die Frage der Herabsetzung des Beitrages, für die in erster Linie (namens der Münchner Sektionen) Herr Geheimrat v. d. Pfordten-Traunstein stritt, mit der Frage einer Angleichung der österreichischen Beiträge (die teilweise eine Erhöhung bedeuten mußte) verknüpft war, so ergab die am Schlusse dieser Erörterungen vorgenommene Probeabstimmung nur eine geringfügige Mehrheit für eine Herabsetzung der Beiträge und es schien, nachdem noch Herr v. Sydow, der Ehrenvorsitzende, gesprochen hatte, so, als ob am andern Tage in der eigentlichen Hauptversammlung die Beitragsermäßigung abgelehnt werden würde. Mir persönlich war bei der Erörterung recht interessant, daß einer von den Diskussionsrednern, Herr Landgerichtsrat Müller (Direktor des alpinen Museums), darauf hingewiesen hatte, daß die für den Einzelnen geringfügige Ermäßigung sich an einigen Glas Bier oder wenigen Zigaretten herausparen lasse, und daß meine drei Nachbarn, die sich auf das Heftigste für die Ermäßigung ins Zeug legten, an diesem Vormittage zusammen mindestens 20 Zigaretten rauchten, was der Herabsetzung für eine Person etwa entsprechen dürfte.

Nach dem Mittagessen machte ich eine Rundfahrt, an die sich ein Besuch der Burg schloß, mit und kam so erst wieder zur Versammlung, als diese schon begonnen hatte. Neben anderen Punkten bildete der Voranschlag den Gegenstand der Erörterung. Es war 7 Uhr vorüber, als man zu den Fleischtöpfen des Nachtmahles strebte. Meine Bekannten hatten es mit der Beendigung dieser angenehmen Beschäftigung gar nicht eilig und so kam, was vorauszusehen war: Als wir den großen Saal des Kulturvereins, in dem die Begrüßungsfeier stattfinden sollte, betraten, war er völlig besetzt (man hatte anscheinend übriges versäumt, für die Nichteinheimischen Plätze freizuhalten). Es war auch erstickend heiß im Saale. Wir zogen daher ein Plätzlein im Garten vor und haben es, wenn auch die Feier mit ihren Aufführungen und sonstigen Darbietungen sehr schön gewesen sein soll, nicht bereut.

Oktober  
1932



Jahrgang 9  
Folge 10

# Monats = Blätter

## der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studientrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 23759. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart,  
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Veranstaltungen

### Wanderung

Am Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Oktober, Weintour  
in die Pfalz. (Näheres siehe Mitteilungen des Vorstandes).

### Vorträge

Freitag, den 14. Oktober: „Nordbayern, seine Landschaft,  
seine Städte, seine Kunst“.

Freitag, den 4. November: „Tirol in Sonne und Schnee“.  
(Näheres siehe Mitteilungen des Vorstandes).

### Film der Internationalen Himalaya-Expedition 1930

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß demnächst  
im Gloria-Palast oder Apollo-Theater der Film der Inter-  
nationalen Himalaya-Expedition 1930: „Himatschal“, der  
Thron der Götter, tönende Bildreportage, Vortrag Prof.  
Dr. Dyhrenfurth, zur Vorführung gelangt. (Näheres siehe  
Mitteilungen des Vorstandes).

Boranzeige!

12. November 1932

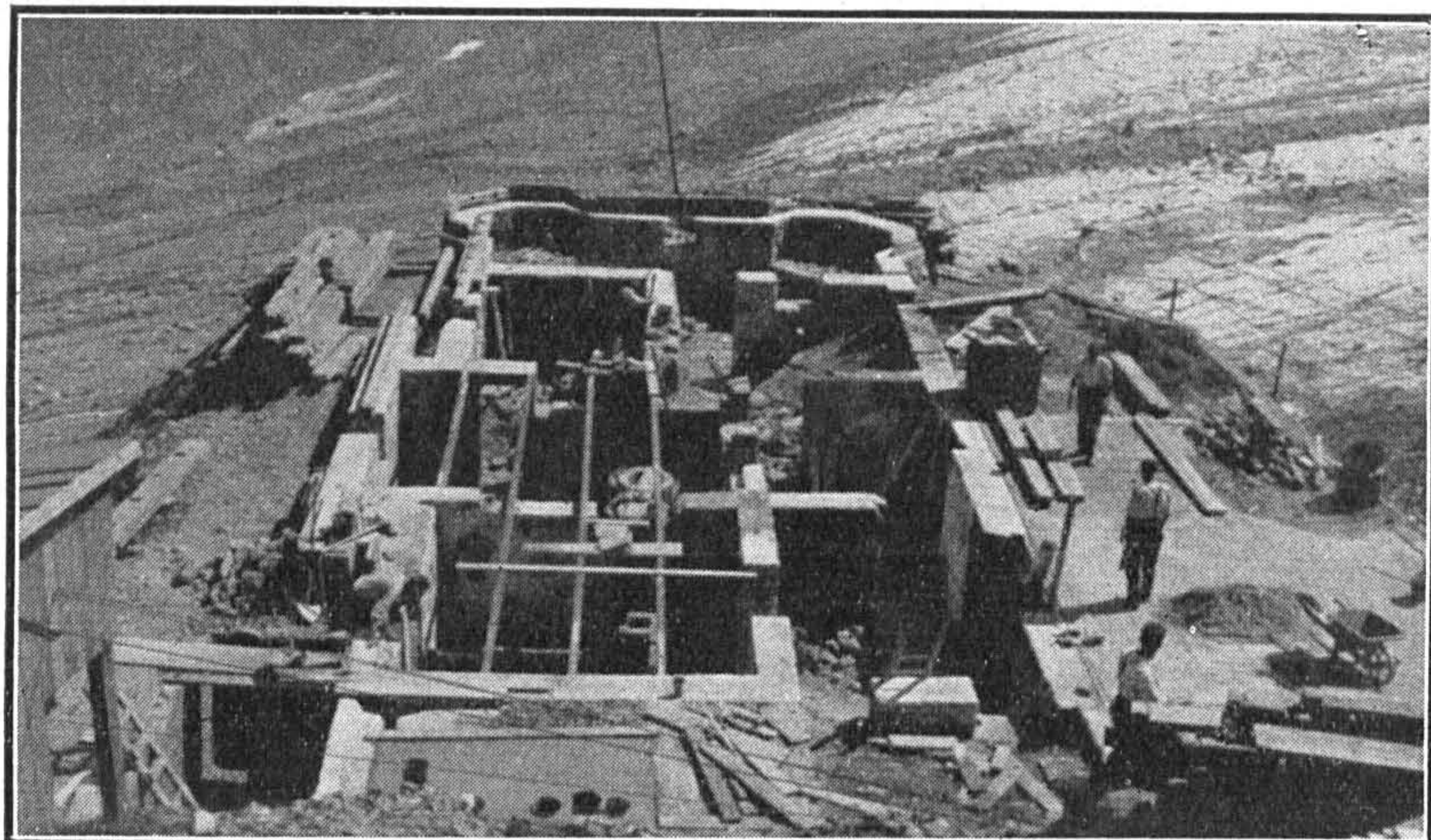
Boranzeige!

### Oktoberfest im Johannishof.

Beranstaltet vom Hüttenbauverein.

Näheres finden unsere Mitglieder in der Novembernummer.

Jeden Freitag-Abend, 8 Uhr, Stammtisch in der „Bavaria“, Saarbrücken 1,  
Eisenbahnstraße 68.



Vom Wiederaufbau der „Saarbrücker Hütte“ Bild: Anfang Sept. 1932

## An unsere Mitglieder!

Der Rohbau unserer Hütte steht. An ihrem Innenausbau wird gearbeitet. Weiter hoffen wir, daß bis zum Beginn der Wintersaison auch noch der Teil der Einrichtung, dessen Beschaffung uns geldlich möglich ist, hinaufgebracht werden kann.

Obwohl ein erheblicher Teil unserer Mitglieder uns treu beigestanden hat, obwohl wir auch von anderer Seite Spenden erhalten haben und obwohl wir ein Darlehen von 4000 RM. aufnehmen konnten, reichen unsere Mittel bei weitem nicht zum völligen Ausbau und zur völligen Inneneinrichtung des neuen Hauses. Aus Mangel an Mitteln müssen wir das Dachgeschoß unausgebaut lassen und können auch die übrigen Schlafräume nur teilweise einrichten, sodaß wir demnächst bestenfalls nur etwa die Hälfte der Lagerstätten zur Verfügung haben werden, die bei vollem Ausbau der Hütte vorhanden sein würden. Und selbst zu diesem teilweisen Ausbau will es geldlich immer noch nicht langem. Wir wenden uns daher trotz der Schwere der Zeit erneut an die Opferwilligkeit unserer Mitglieder:

**Spendet, spendet immer wieder!**

Mögen diejenigen, die bisher noch nichts gaben, den Beutel öffnen und mögen auch diejenigen, die ihre Opferwilligkeit schon bekundet haben, nochmals die Notlage unserer Sektion berücksichtigen.

Vielleicht erleichtert solchen Entschluß die im folgenden — mit ungefähren Durchschnittspreisen in Schilling (1 Sch. = 3.15 Fr. oder 0.52 RM.) — gegebene Liste von Gegenständen, die unter anderem angeschafft werden müssen und auf deren Stiftung durch Mitglieder wir hoffen:

Vorhänge für Gastzimmer	40 Sch.	Aluminium-Pfannen,	
Kofosläufer auf Flure (zum Schalldämpfen)	5.20 Sch. je m	das Stück	4 bis 10 Sch.
Tischdecken für das Gastzimmer	85 Sch.	Schöpflöffel usw., Satz	12 Sch.
Aluminiumkasserolen,		Messing-Pfannen,	
das Stück	4 bis 14 Sch.	das Stück	8 bis 15 Sch.
Aluminium-Ringtöpfe,		Eßlöffel, Duzend	16 Sch.
das Stück	13 bis 17 Sch.	Raffeelöffel, Duzend	9 Sch.
		Gabeln, Duzend	16 Sch.
		Messer, verchromt, Duzend	20 Sch.

Anschraubkaffeemühle	36 Sch.	Fleischhackmaschine	15 Sch.
Rüchenwaage	20 Sch.	Nudelbrett mit Walker	22 Sch.
Petroleumgaskocher	70 Sch.	Wandhaken (100 bis 200 benötigt), das Stück	1 Sch.
Tischmangel	150 Sch.	Emaillschilder, insgesamt	37 Sch.
Tischkehr garnitur	70 Sch.	Wanduhr	110 bis 190 Sch.
Tablette, das Stück	2 bis 9 Sch.	Barometer	24 Sch.
Brotkörbe, das Stück	3 Sch.	(Registrierbarometer würde etwa 230 RM. kosten)	
Briefkasten	4 Sch.	Thermometer / Kreuzifix	
Bügeleisen	9 Sch.	Bücher und Bilder	
Flüssigkeitsmaße (behördlich vorgeschrieben), Satz	12 Sch.		

Um die größeren Geldbeträge leichter aufzubringen, können vielleicht Gruppen von Mitgliedern sich zu diesem Zwecke zusammenschließen. Die Geldbeträge sind unter Angabe des Verwendungszweckes entweder an die Sammelkasse der Firma Gebr. Sinn in Saarbrücken 3, Bahnhofstraße, oder auf unsere Postscheckkonten (Saarbrücken Nr. 400 für Franken, Köln Nr. 2788 für RM.) erbeten.

Ganz besonders würden uns auch Darlehen, zu mäßigem Zinsfuße oder noch besser zinslos auf einige Jahre gegeben, erfreuen und der Sektion in ihrer schweren Lage helfen. Auch kleine Beträge dieser Art sind willkommen.

Gebe jeder, was er geben kann. Der Geist, der uns alle beseelt, der die Sektion hat stark und groß werden lassen, sollte es fertig bringen, unser Heim und Wahrzeichen im Hochgebirge bald in neuem Glanze aus Schutt und Asche wieder vollständig erstehen zu lassen. Die Bergsteiger und Skifahrer warten auf uns! Allen Spendern jetzt schon ein herzliches vorarlbergisch-tirolerisches „Vergelts Gott“!

Saarbrücken, Ende September 1932.

Der Vorstand.

## Mitteilungen des Vorstandes

### 1. Weintour in die Pfalz.

**Samstag, den 8. Oktober 1932.** Ab Saarbrücken D-Zug 13,55 Uhr. Weidenthal an 15,39 Uhr. Sonntagskarte Neustadt/S. 32,40 Fr. Wanderung: Weidenthal, Siegfriedsbrunnen, Drachensfels, Alte Schmelz, 2½ bis 3 Std., per Postauto nach Dürkheim. Unterkunft: Kurhaus Parkhotel. Abendessen, Übernachten, Frühstück 5,50 RM.

**Sonntag, den 9. Oktober 1932.** Wanderung: Dürkheim, Wachenheim, Rotsteig, Gimmeldingen, Neustadt. 4½ bis 5 Std.

Rückfahrt: D-Zug 19,41 Uhr, Saarbrücken an 22,44 Uhr oder Eilzug 21,45 Uhr, Saarbrücken an 0,33 Uhr.

Anmeldungen bis spätestens zum 5. Oktober an Herrn Max Frölich, Saarbrücken 3, Rosenstraße 7, Telephon 21312.

### 2. Vorträge.

Der erste Vortrag dieses Winters findet am **Freitag, den 14. Oktober 1932**, abends 8 Uhr, im gelben Saale des „Johannishofes“, in Saarbrücken, statt. Das Thema des Lichtbilder-Vortrages lautet: „**Nordbayern, seine Landschaft, seine Städte, seine Kunst**“. (Nürnberg, Rothenburg, Würzburg usw.) Am **Freitag, den 4. November 1932**, abends 8 Uhr, findet an der gleichen Stelle der zweite Lichtbilder-Vortrag statt. Es spricht Herr Ziegler, Nürnberg, über: „**Tirol in Sonne und Schnee**“.

### 3. Oktoberfest im Johannishof.

Der **Hüttenbauverein** veranstaltet am 12. November 1932 ein **Oktoberfest** im Johannishof, Saarbrücken. Die Vorbereitung zum Fest liegt in bewährten Händen. Damen und Herren, die bereit sind, mitzuhelfen, werden gebeten, sich

Freitags abends am Stammtisch des D. u. S. Alpenvereins und des Hüttenbauvereins einzufinden oder ihre Adresse der Schriftleitung des Monatsblattes mitzuteilen. Nähere Angaben im nächsten Monatsblatt. Mitglieder des Hüttenbauvereins haben zu dem Fest freien Zutritt. Mitglieder können werden: Mitglieder des D. u. S. Alpenvereins und deren Angehörige. Gäste können eingeführt werden.

#### 4. Film der Internationalen Himalaya-Expedition 1932.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß demnächst im Gloria-Palast oder Apollo-Theater der Film der Internationalen Himalaya-Expedition 1930: „Himatschal“, der Thron der Götter, tönende Bildreportage, Vortrag Prof. Dr. Dyhrenfurth, zur Vorführung gelangt.

Die Leitung der beiden angegebenen Filmtheater hat sich bereit erklärt, unseren Mitgliedern und den Mitgliedern des Skiclubs für diesen Film Vorzugspreise zu gewähren. Gegen einen Ausweis, der von der Buchhandlung Gebr. Gütth, Kaiserstraße, ausgestellt wird, lösen die Mitglieder ihre Karten an der Kasse, sie haben dann das Anrecht, den nächsthöheren Platz zu besetzen. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder von dem Angebot reichlich Gebrauch machen und die Gelegenheit, sich diesen interessanten Film anzusehen, nicht versäumen. Zeitungsinserate beachten. Der Film läuft nur vier Tage.

#### 5. Liste der Förderer

In die Liste der Förderer der Sektion sind aufgenommen:  
Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin SW. 11  
Vermessungsrat Stropfel, Saarbrücken, Gneisenaustraße 10.

#### 6. Oktoberfest des Skiclubs Saarbrücken

Zum Oktoberfest des Skiclubs am 15. Oktober im „Petersberger Hof“ sind unsere Mitglieder herzlichst eingeladen. Näheres siehe Mitteilungen des Skiclubs.

## Aus der Sektion Unsere Vorträge

Im Winterhalbjahr 1932/33 finden wieder wie in den früheren Jahren eine Anzahl Lichtbildervorträge für die Mitglieder unserer Sektion und deren Angehörige statt. Vortragort ist wieder der gelbe Saal des Johannishofes, Saarbrücken 3, Mainzer Straße. Vortragstag ist wie immer der Freitag. Beginn der Vorträge 8 Uhr abends. Die Bekanntgabe der Vorträge erfolgt in den Monatsblättern unserer Sektion, ferner im Anzeigenteil und im lokalen Teil der „Saarbrücker Zeitung“ und der „Saarbrücker Landeszeitung“. Die Vorträge finden an folgenden Tagen statt: 14. Oktober / 4. November / 25. November / 16. Dezember 1932 / 6. Januar / 27. Januar / 17. Februar / 10. März und 7. April 1933. Es dürfte sich empfehlen, diese Tage jetzt schon im Terminkalender zu vermerken. Vortragsreferent ist Herr Gewerberat Jacobi, Saarbrücken 3, Friedrich-Ebert-Straße 1, Fernsprecher 2 35 30. Wir bitten, Herrn Jacobi durch Meldung zu Vorträgen oder durch Nennung von geeigneten Vortragenden nach Kräften zu unterstützen.  
Der Vorstand.

## Mitteilungen des Skiclubs Saarbrücken

Liebe Skigemeinde!

Nun wären wir mal wieder so weit. — Wenn auch die warmen Herbstsonnentage noch nicht die rechte Vorstimmung zum Skilauf abgeben, so hat doch der Ski-Mann und auch die Frau jetzt schon allerhand Zünftiges zu tun. Manche

Bretter stehen noch von der letzten Fahrt in . . . . und Speck da und haben ihre Spitzen allzu nahe zueinandergekehrt (durch rechtzeitiges Spannen ist vielleicht noch etwas zu retten), das Leder- und Riemzeug will geschmiert sein, vielleicht haben sich auch in den schönen Schnallfellen die Motten allzuhäuslich eingerichtet und können noch vertrieben werden und noch anderes. — Aber nicht nur das Material soll vorbereitet werden, auch der Kerl soll für die große Fahrt noch in Schuß gebracht werden. Da gibt es nichts Geeigneteres, als das Ölen der Glieder und Gelenke durch Teilnahme an den Gymnastikstunden. Es werden dort keine Kunststücke gemacht, oder besser gesagt nur so viele, als der genussreiche, sichere Skilauf erfordert. Da der Kurs mit leichteren Übungen beginnt, um später sich zu steigern, ist es dringend erforderlich, daß die Teilnehmer (und das sind hoffentlich recht, recht viele) bereits von Beginn regelmäßig und pünktlich erscheinen. Der Anzug ist für Damen: Trikot und Turnschuhe, für Herren: Turnhose und Turnschuhe.

Die Übungsstunden finden bis auf weiteres in der oberen Turnhalle des Reform-Real-Gymnasiums, Ottostraße, statt, und zwar für Damen und Herren zusammen Freitags abends 8 Uhr, erstmals am 7. Oktober 1932.

Auch eine Generalversammlung müssen wir in diesem Jahre abhalten und zwar ergeht an alle Mitglieder hierzu die Einladung zum Mittwoch, den 19. Oktober 1932, in den oberen Räumen des Café Riefer, abends 8,30 Uhr, mit der Bitte, recht zahlreich zu erscheinen.

Zur Tagesordnung steht folgendes:

1. Tätigkeits- und Kassenbericht;
2. Bericht der Kassenrevisoren;
3. Entlastung des Vorstandes;
4. Neuwahl des Vorstandes (1., 2. Vorsitzender und Sportwart);
5. Bericht über die Hauptversammlung des S. C. S.;
6. Neugestaltung der Jugendgruppe;
7. Verschiedenes.

Hierzu sind bis jetzt folgende Anträge gestellt:

1. Die Zusammenkünfte im Café Riefer auf eine neue Grundlage zu stellen und zwar derart, die Klubabende alle 2 bis 3 Wochen stattfinden zu lassen und durch Vorführung von Filmen und Abhaltung von Vorträgen unterhaltender zu gestalten.
2. Festlegung des Beginnes der Trockenkurse.
3. Abhaltung eines Skikurses für Fortgeschrittene im Hochgebirge (Allgäu).

Weitere Anträge und Vorschläge können in der Generalversammlung eingebracht werden.

Zur Förderung des Kennenlernens der Mitglieder untereinander hat sich der Vorstand entschlossen, noch vor Eintritt des Winters einen gemüthlichen Bierabend mit Tanz in dem Saale des „Petersberger Hofes“ zu veranstalten. Der Bierabend soll unter der Parole „Oktoberfest nach Münchner Art“ am Samstag, den 15. Oktober 1932, abends 8,30 Uhr, steigen, wozu alle Mitglieder (vor allem auch die Außenseiter) herzlichst eingeladen sind. Gäste können eingeführt werden. Es gibt Gaudi, Humor und Tanz, für jeden etwas. Kleidung für Mädels: „Dirndl- oder Sportkostüm“, Buben: „Kurze Wicks oder Knickerbocker“. Gesellschafts Kleid und Langbehofte unerwünscht. Für unsere Mitglieder kann es am 15. Oktober nur eine Parole geben: „Auf zum Oktoberfest des Skiclubs in den Räumen des „Petersberger Hofes“. Eintritt frei.

Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere Bekanntmachungen vom 1. Oktober 1932 ab wiederum in der Zeitschrift des D. u. S. Alpenvereins erscheinen, die zu Beginn eines jeden Monats den Mitgliedern zugestellt wird.

Wir freuen uns, daß die freundschaftlich-sportlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein und dem Skiklub auch weiterhin bestehen bleiben. Auf Grund dieser Vereinbarung können die Mitglieder beider Vereine an allen Veranstaltungen gleichberechtigt teilnehmen.

Sk i - He i l l

L u d e s , 1. Vorsitzender.

R ü n z e r , Schriftführer.

## Eine Reise durch das Montafon

Raum eines der größten Alpentäler stellt heute noch in ähnlichem Sinne wie das Montafon eine so geschlossene, festgefügte Eigenart dar. Lage und Bodengestaltung wirkten trotz der Verkehrerschließung der letzten zweieinhalb Jahrzehnte — seit von der Arlbergbahn, von Bludenz aus, eine Seitenlinie bis Schruns, den Hauptort des Tales, führt — entscheidend mit. Denn in den die alten Bindungen und Gemeinschaften, Erbe und Brauch am stärksten auflösenden Jahrzehnten des großen Verkehrsaufschwungs im Industrie- und Eisenbahnzeitalter war das Montafon sozusagen in den Schatten gerückt. Die Bedeutung der alten Pfade aus dem Prättigau und den Bündner Hochstraßen für den oberitalienischen Frächter- und Säumerverkehr war seit fast 100 Jahren erloschen. Das ehemals reiche Bergwerksleben der Silberschürfe ruhte schon seit über 200 Jahren. So war es die stillste Zeit des Tales, als draußen durchs Klostertal von Bludenz dem Arlberg zu die Dampflokomotiven zu keuchen begannen und als dann in den letzten Jahren vor dem Kriege und nachher, nach der Elektrifizierung der Arlbergbahn, mit dem allgemeinen sprunghaften Aufschwunge des Fremdenverkehrs auch im Montafon neues Leben einzog, da war die gefährlichste Zeit schon überwunden.

Das Bewußtsein für den Wert des Eigenwüchsigem, des Heimatlichen, das durch die Abgeschlossenheit tief eingewurzelt erhalten geblieben war, kam auch anderwärts, wo die Massen es schon verloren hatten, neu zur Geltung, so daß ein völliges Verlieren ins Uferlose längst nicht mehr zu befürchten war. Daher konnte sich die segensvolle Tätigkeit der Heimatforscher, der Wiedererwecker dieser Schätze volkstümlichen Gutes — es sei fürs Montafon nur an den Vandanser Professor Hans Barbisch, den Anreger des Schrunser Heimatmuseums, und zusammen mit Helbok und Jus, Schöpfer der vorbildlichen Heimatkunde von Vandans, erinnert — um so nachdrücklicher auswirken und fand im Tale selbst und außerhalb zahlreiche Helfer und Mitarbeiter, so daß die junge Generation, so sehr sie den Bedürfnissen der Zeit Rechnung trägt, heute die Pflege des Erbes der Väterart als etwas Selbstverständliches und Gegebenes empfindet. Nicht zum letzten ist hier auch des verdienstvollen Wirkens Hans Bertles, des in München heimisch gewordenen Montafoner Malers, zu gedenken, der z. B. durch den Festzug zur Markterhebungsfeier von Schruns vom Jahre 1928 der Bewegung wirkliche, breiteste Volkstümlichkeit verlieh, die jetzt im Vatlogg-Festspiel von Grete Gulbransson, dessen erster Anreger ebenfalls Bertle war, ihren vollen Durchbruch zur Gestaltung schaffender Volksphantasie erfährt.

Von den Eisströmen der Silvretta rauschen die Schmelzwasser herab in die großen künstlich geschaffenen Stauanlagen des Vermunttals, die mit einem Gefälle von über 700 Metern auf die Riesenturbinen von Parthenen wirken und dort über 120 000 PS frei werden lassen. Rheinab schafft diese Kraft in den großen Industriestätten. So ist dieses Montafon verbunden mit unüberschbarer deutscher Arbeitsleistung und hat Teil an den Schicksalen von Millionen Menschen. Und wenn es eines Tages wieder „aufwärts“ geht, dann sind die Speicher des Lünner Sees, des Ochsenbodens und die Wasser der Ill bereit, weitere ungeheure Kräfte in die Ferne wirken zu lassen.

So bindet sich auf dem engen Raum eines streng in sich geschlossenen Tales das Erinnern an Vergangenes mit Gegenwart und Zukunft. Nur zu leicht ist

man geneigt, diese Verknüpfungen zu unterschätzen, die den Quell neuer gesunder Kräfte bieten. So hat auch das Tal der alten Tradition wichtigen Verkehrsaufgaben neuen Sinn zu geben verstanden. Stets war der Enge, der Geschlossenheit des Tales, dem Festhalten an ererbten Lebensformen im einzelnen der Drang nach der Ferne beigegeben. Das alte Säumerwesen führte die Talleute nach Mailand, das Walliser Blut mehrte diesen Sinn noch weiter. Als Schlappiner-, Plassegger- und Vermuntjoch verödet waren, zogen die Montafoner im 19. Jahrhundert als Maurer, als geschätzte Stukkateure nach der Schweiz und nach Frankreich und durch lange Zeit übten sie, ähnlich anderen Talschaften der Alpen oder den Gottscheern, ein Gewerbe als Monopol, das ihrer Wanderlust Genüge tat: sie waren als Krautschneider überall zu finden.

Daneben aber „entdeckten“ begeisterte Freunde der Berge die Schönheiten des Tales und seiner Berge. In die sechziger und siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts fällt die Erstersteigung der wichtigsten Gipfel der Silvretta und des Rhätikon, während Ludwig Steub, B. Hörmann, Sander und viele andere das Lob des Tales verkündeten. Am 8. August 1863 gelang die erste touristische Ersteigung der herrlichen Simba, des Wahrzeichens des Tales, durch den bergbegeisterten Schotten John Sholto Douglas — dessen Andenken die Douglashütte am Lünner See ehrt — und den Hauptgründer der Vorarlberger Alpenvereinssektion, Freiherrn von Sternbach. Auch die meisten Silvrettapipfel wurden in diesem Jahrzehnt bezwungen. Und von da an — Bludenz, die Stadt der nächstjährigen Hauptversammlung des D. u. S. Alpenvereins feiert 1933 gleichzeitig das Andenken an den in ihren Mauern vor 60 Jahren erfolgten Zusammenschluß des Deutschen mit dem Österreichischen Alpenvereins! — nahm die touristische Erschließung der Montafoner Berge stärksten Aufschwung, der zu dem weitausgebauten Hütten- und Wegesystem führte, dessen sich das Gebiet heute erfreut.

Auch im Tale sind in diesen Jahrzehnten derweil manche der alten berühmten Gaststätten aus der Frächter- und Säumerzeit zu neuem Leben erwacht, andere neue haben sich inzwischen dauernden großen Ruf gegründet: denn für seine Gaststätten ist das Montafon berühmt: ob es nun der alte Dreiklang „Taube/Löwe/Stern“ in Schruns oder „Post“ in Gafschurn oder all die vielen heimeligen neuen und alten Fremdenhäuser in Eschagguns, St. Gallenkirch, Vandans, im Gargellener Hochtal oder am Talschluß in Parthenen sind, sie haben alle den Vorzug des Heimatlichen, eines bewußten Stiles, der auch dem flüchtigen Besucher den Eindruck vermittelt, daß hier in glücklicher Weise gute alte Art mit Fortschritt und Regsamkeit vereint ist.

F. Kraus.

## Merksprüche

Du stehst mit unerforschtem Busen  
Geheimnisse offenbar  
Über der erstaunten Welt  
Und schaust aus Wolken  
Auf ihre Reiche.

Goethe, Harzreise.

Ich möchte nicht im Tal verderben,  
Den letzten Blick beengt vom Zwang;  
Auf einem Berge möcht' ich sterben  
Bei gold'nem Sonnenuntergang.  
Über mir die Höhen rot erglühend,  
Umweht von freier Luft Gebraus,  
Und Alpenblumen um mich blühend,  
Haucht' gern den letzten Hauch ich  
aus. Erzherzog Max,  
nachmaliger Kaiser von Mexiko.

Die Spitze des Berges ist zugleich  
der Rand des Abgrundes.

Bernard Shaw.

Schau über die Berge! Denn dort  
will ich an den Himmel dir ein Licht  
Gemälde malen!

Justinius Kerner:  
„Die Reiseschatten“.

Und klagt mir, einer von Kummer und  
Leid,

So will ich den Weg ihm weisen.  
Er folge mir nach: Bergeinsamkeit  
Ist jene Stätte geheissen.

Gustav Schwab.



# Von Pfunds nach Vent

## 1. Zum Hohenzollernhaus

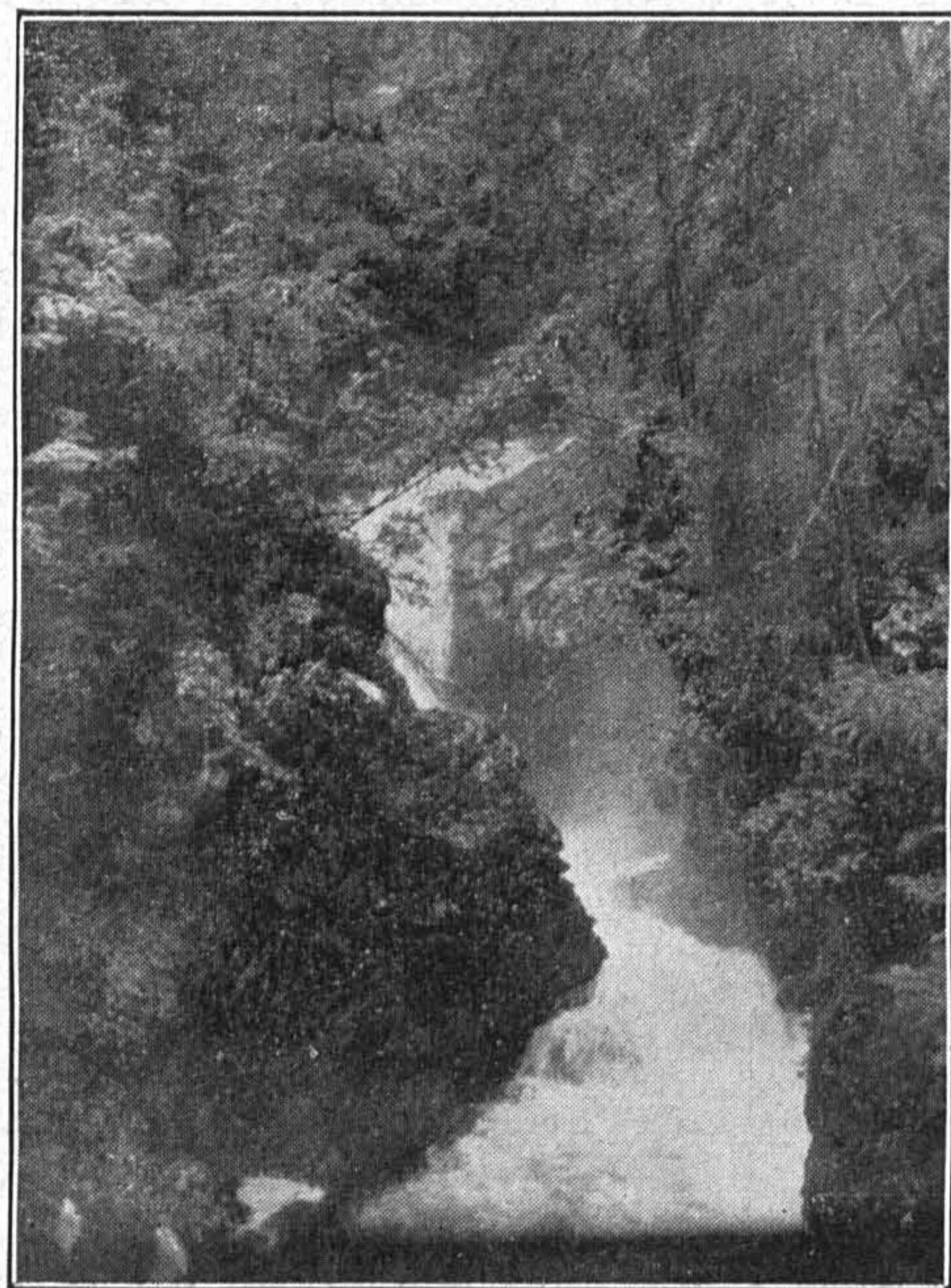
Glühende Hitze liegt über dem oberen Inntal. Wir bummeln durch die engen Gassen von Pfunds und besehen uns die prächtigen, alten, weitläufigen Bauernhäuser — im Baustil italienisch beeinflusst — mit ihrem reichgeschmückten, grauerwitterten Gebälk. Zahlreiche Brunnen mit bemalten Holzfiguren geben Zeugnis von einstigem Wohlstand.

Tempi passati! — der Verputz und die Farben der Heiligenbilder zerbröckeln. Das Dörfchen, dem das rasche Verkehrswesen das Verdienst beschnitten hat, zerfällt.

Früh um 7 Uhr verlassen wir schwerbepackt das Dorf. An den Berghängen ziehen noch die Nebelfetzen — Reste des abendlichen Hochgewitters. Wir wandern hinauf zum Hohenzollernhaus (2283 Meter), nicht über St. Ulrichs Kapelle, sondern über den im Frühjahr 1932 erstellten Steig durch die Radurschellflamm — eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Der Naturfreund wie der Geologe und der Botaniker müssen gleichermaßen ihre Freude an diesem neuerschlossenen Stück Natur haben. Zwischen himmelhohen Felswänden gedeiht eine Fülle alpiner Pflanzen; die Wände selbst zeigen die Spuren der Gebirgsfaltung in mustergültiger Weise. Hart am Pfad finden sich — jetzt trockenliegend — eine Reihe vom Bach dereinst auspolierter Strudellöcher. Auf zahlreichen Brücken übersetzt der Steig den Bach, immerfort wechselnden Ausblick bietend, bald in enge Bachtobel, bald auf stäubende Wasserfälle.

Dann treten die Felswände zurück. Über Matten führt der Pfad in den flechtenbehangenen Bergwald hinein zur Radurschelalm, von deren leuchtend-grünen Weidegründen sich der Blick in den riesigen Karzirkus des Talabschlusses mit dem prächtigen Alplfall auf tut.

Der Weg zieht an. Der Wald wird mählich lichter; an Stelle der Fichten treten Lärchen und gedrungene Arven mit dicken, blauen Zapfen. Die Baumgrenze ist erreicht. Alpenrosen und spärliches Gras umsäumen die Blochhalden, in denen das Jungvolk der Ziegen neugierig herzuklettert, um uns den Schweiß von den Händen zu lecken.



Wasserfall  
und Strudel-  
kessel in der  
Radurschel-  
flamm

Zur Mittagszeit stehen wir vor der kleinen, aber schmucken Hütte, die zudem den Vorzug einer ausgezeichneten Lage besitzt, mit weitem Tiefblick durch das ganze Radurscheltal.

Der Nachmittag dient einer ersten Umschau. Wir steigen auf den Bruchkopf (3008 Meter) — bekannt als Gamsenrevier — und werden dabei von einer flüchtenden Schafherde mit einem Hagel losgetretener Steine bedacht. Das Wetter ist nicht mehr geheuer. Wir erwischen gerade noch einen großartigen Tiefblick ins Glockturmkar mit seinen eisdurchschossenen Felswänden, dann hasten wir durch brodelnde Nebel hinab zur Hütte.

Bald fällt ausgiebiger Regen. Das Vieh aus dem oberen Radurscheltal drängt zur Hütte — die ganze Nacht stehen Hirte und Hund im Schneetreiben, um die Tiere am Durchbrechen in die warmen, schützenden Arvenwälder zu verhindern.

Am anderen Morgen liegt Neuschnee. Pech! — Den ganzen Tag Nebel, Regen, Schnee! Mißmutig hocken wir in der Hütte und beneiden drei biedere Schwaben, die in einer Ecke mit aufreizender Gründlichkeit ihren Dauerstat klopfen.

## 2. Über den Glockturm zum Gepatschhaus

Am dritten Tage war immer noch keine Wetterbesserung zu verzeichnen. Wir packten zusammen und wollten auf dem neuen eisfreien Weg, der über die niedrigste Scharte zwischen Rotem Schragen und Riffkarspize führt, zum Gepatschhaus. (Ein Ersatz für den aus jagdlichen Gründen gesperrten Kaiserjochweg.) In dichtem Nebel ging's den Riffsteig hinauf — bald steckten wir mitten im Schneetreiben. Hinter uns tauchen plötzlich mit Jubel und Hallo unsere drei Schwaben auf; gemeinsam zogen wir weiter.

Als wir im Hinterkar ankamen, hörte mit eins der Schneefall auf. In wenigen Minuten traten die Gipfel — ja selbst der Glockturm — aus dem Nebel. Jetzt dachte natürlich keiner mehr an Flucht auf's Gepatschhaus. So rasch wie möglich spurten wir in knietiefem Neuschnee über den Riffkars zum Riffjoch hinauf (3174 Meter).

Ein bissiger Wind sprang uns auf der Scharte an und brachte wieder Nebel und Graupeln mit. An windgeschützter Stelle drückten wir uns in die Felsen, schmolzen Schnee und kochten Tee. Dieser mit einem guten Schuß Urak und eine Hand voll aufgewärmter Wize hielten die Stimmung in den nächsten anderthalb Stunden hoch.

Dann ging's weiter. Wir überschritten die vom Riffjochturm herabziehende verwächtete Firnkante und wateten — nun am Seil gehend — im Vertrauen auf den Kompaß durch den tiefen Schnee zum Glockturmsüdgrat, der auch programmäßig nach  $\frac{3}{4}$  Stunden aus dem grauen Einerlei ringsum auftauchte. Die Rucksäcke blieben zurück; über steiles aber festes Blockwerk kletterten wir zum Vorgipfel und über den Grat, dessen letztes Stück durch die Bewächtung etwas heikel war, zum Vermessungssignal (3356 Meter). Unsere Mühen wurden nur durch einen Tiefblick ins Glockturmkar und aufs Hohenzollernhaus belohnt.

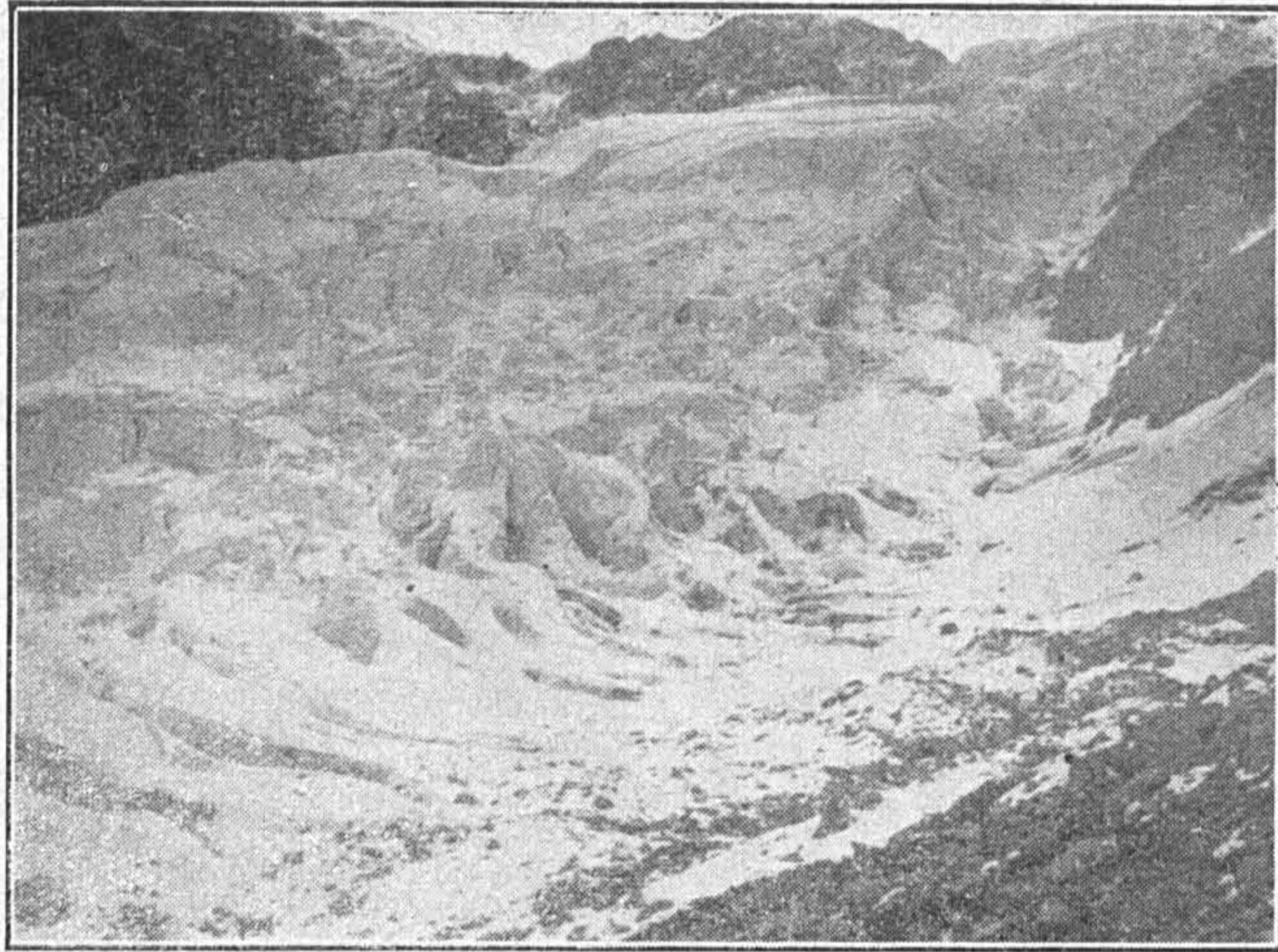
Wir stiegen zur Habichtscharte ab — ein böses Stück Arbeit, brachen wir doch oft bis zu den Hüften ein in dem weichen Schneesumpf. Und erst der Weg durchs Krummgampental!! Keine Spur eines Pfades oder einer Markierung — dafür endlose Blochhalden und Sumpf, nichts als Sumpf, der zudem auf der Ochsenalm an der Ausmündung des Tales noch mit einigen drastischen Substanzen innig vermengt war und sich als recht anhänglich erwies.

Als wir nach 11stündiger Tour glücklich auf dem Gepatschhaus landeten, erschien es uns mit seinen guten Federbetten wie ein Stück Paradies.

## 3. Im Schneesturm zum Brandenburger Haus

Auch am 5. August wollte das Wetter nicht aufklären. Wir hatten es herzlich satt, noch einen Tag auf der Hütte zu versitzen. „Am jeden Preis und so rasch wie möglich nach Vent“, hieß die Parole. Im Nebel, zu dem sich bald noch Schneetreiben gesellte, zogen wir die endlosen Serpentinien durch die Arvenbestände empor und weiter in ewigem Einerlei auf sanft ansteigendem Pfad über die alten, vergrasteten Moränen des Gepatschgletschers, der längst rechterhand tief unter uns liegen mußte, von dem wir jedoch nicht mehr als einen schwachen hellen Schein gewahren konnten. Mit eins bog der Weg ab und wir standen nach etlicher Rutscherei im lockeren Moränenschutt am Gletscherrand.

Indessen wir das Seil anlegten, betätigte sich das Wetter als Verwandlungskünstler. Binnen fünf Minuten war der Nebel gewichen und wir konnten uns bei schönstem Sonnenschein durch das Spaltengewirr und die durcheinanderliegenden Seracs dieser wildzerrissenen Eismüste suchen.



Von der Rauhe-  
kopfhütte aus, die jen-  
seits hoch in den  
Felsen liegt, waren  
wir nicht unbemerkt  
geblieben. Drei  
Männlein standen  
droben, die uns mit  
hellem Jodeln grüß-  
ten und in denen wir  
bald unsere Berg-  
kameraden vom Vor-  
tag erkannten, die vor  
uns aufgebrochen  
waren und uns nun  
beim obligaten Skat  
erwarteten.

Nach kurzer Rast  
zogen wir gemeinsam

weiter. Der kurze Sonnenblick war bereits vorüber; wir tappten wieder einmal im Nebel. Eine breit ausgetretene Spur zog sich über den ersten Steilhang empor, sodaß uns die geringe Sichtweite von kaum 10 Metern wenig bekümmerte. Bald haben wir die erste Gletscherstufe gewonnen (2900 Meter). Die ersten Spalten — schon stark verweht — tauchen auf und mahnen gebieterisch zum Anseilen. Still, fast unmerklich, beginnt es zu schneien; feine Eiskristalle stäuben herab.

Wieder nimmt die Steigung zu — wir befinden uns in der zweiten Steilstufe, haben also die 3000-Meter-Linie überschritten. Wir kontrollieren von Zeit zu Zeit die Richtung nach dem Kompaß. Der Schneefall nimmt beträchtlich zu, auch hat sich ein leichter Wind aus Nordwesten aufgemacht. Die Spur fängt an undeutlich zu werden.

3100 Meter! — Wir folgen der kaum mehr erkennbaren Trasse, die leicht nach Osten abbiegt. Noch einige hundert Schritte, dann sind wir aus dem „Windschatten“ der Weißseespitze heraus und stehen urplötzlich im heulenden Schneesturm. Wie tausend Nadeln peitscht er uns die scharfen Eiskristalle ins Gesicht; als wagrechter Bogen steht das Seil zwischen uns in der Luft. Die Schneebrille beschlägt sich immer wieder, alles Wischen hat keinen Sinn. Es ist auch beinahe gleichgültig, denn von einer Spur ist sowieso nichts mehr zu sehen. Wir können sie nur mehr mit dem Fuß ertasten. Wo man nur bis zum Knie einbricht, ist der richtige Weg; jedes Abweichen rächt sich unweigerlich durch Einsinken bis zur Hüfte. Im Zickzack arbeiten wir uns vorwärts — immer wieder hilft uns der treue Kompaß zurecht, wenn wir je und je von der verdeckten Spur abkommen.

Schließlich haben wir sie doch verloren und es bleibt uns nichts anderes, als nach Osten weiter zu gehen. Solange wir dabei steigen, sind wir noch nicht auf dem Kesselwandjoch. Links über uns werden für Augenblicke Felsen sichtbar — die Kesselwände. Wir bleiben stehen und halten Rat. Ich glaube zwar Stimmen gehört zu haben, verweise diese Wahrnehmung aber in das Reich der Halluzination. Unsere Kameraden biegen nach Norden ab, um in den Felsen nach der Hütte zu suchen. Wir stampfen ostwärts weiter und haben damit Glück. Auf einer freigeblasenen Stelle finden wir wieder Fußspuren. Gleichzeitig reißt, nur für eine Sekunde, der dichte Schleier auf. Keine 30 Meter gerade vor uns steht eine Fahnenstange in den Felsen und dahinter ist ein graues Rechteck sichtbar — das Brandenburger Haus (3177 Meter). Im Nu ist die Vision wieder verschwunden, aber es genügt. Ein Jubelruf „Da ist das Haus“ und schon klettert alles unglaublich schnell über die vereisten Blöcke und

Platten. Der Sturm faust uns zum Abschied noch einmal recht kräftig um die Ohren.

Dann fällt die Hüttenür hinter uns ins Schloß. Die Nervenspannung der letzten Stunde löst sich in allgemeiner Lachlust; die geringsten Dinge kommen uns unglaublich komisch vor.

Mit klammen Fingern befreien wir uns von dem steifgefrorenen Seil und bürsten uns gegenseitig die Eisknollen, die sich an jedem Zipfel der Kleidung festgesetzt haben, ab. Alle haben rotunterlaufene Augen, da wir die letzten 20 Minuten ohne Brille gegangen sind.

Bald sitzen wir in der warmen, behaglichen Gaststube und lauschen gemütlich auf das Säusen des Sturmes, der mit unverminderter Kraft tobt und die Fenster bereits halb mit Schnee zugeworfen hat. Er ließ es sich auch nicht nehmen, uns ein wildes Schlummerlied zu singen.

#### 4. Nach Bent

Anderen Tages herrschte Windstille; auch das Schneetreiben hatte aufgehört. Undurchdringlicher Nebel deckte das weite Firnbecken des Gepatsch- und Kesselwandferners.

Am 9 Uhr brachen wir auf. Unsere Freunde blieben zurück, dafür schloß sich eine Zweierpartie an. Der Schnee war hart überfroren und trug prächtig. Wir nahmen Richtung nach Südosten, um zum Oscar-Reuther-Weg zu gelangen. Wir kamen schnell vorwärts, trotzdem wir hin und wieder stehen blieben, um den Kompaß zu befragen, und Schritte zählen mußten.

Als wir am Fuß der Muthspitze südwärts einbogen, waren wir aus dem Nebel heraus und schon leuchteten uns die roten Farbklerer, die den Beginn des Pfads im Fels bezeichnen, auf große Entfernung entgegen.

Begnügt über den guten Ausgang, eilten wir hinab zum Hintereisferner, um von dort vollends zum Hochjochospiz zu gelangen. Man braucht heute nicht mehr über das sogenannte Arzbödele zu gehen (was auch wegen der gewaltigen Eismoräne, die sogar ein eigenes Gletschertor besitzt, gar nicht ganz harmlos sein dürfte). Heute führt von der Zunge des Hintereisferners auf der linken Talseite ein gutes Steiglein durch die blumenübersäten Moränen direkt zum Haus.

Ja, das Wetter! Als wir gegen 2 Uhr vom Hochjochospiz aufbrachen und hoch über der engen Klamm der Rosenache talaus wanderten nach Bent, lag heller Sonnenschein über den Bergen. R.

## Heiteres aus Tirol

Der Seppl kommt zum Kreuzwirt: „I bräucht für morgen um Zwölfe a Hochzeitessen für zehn Leut', aber guat und viel“.

Der Seppl ist tagsdrauf pünktlich da und wartet am schön geschmückten Tisch geduldig eine halbe Stunde, eine Stunde.

Da die Hochzeiter noch immer nicht kommen, fragt der Wirt: „Ja, Seppl, kemmen die Leut nit?“

„Wos woast denn i? Fang lei an und laß dös mei Sach sein, wenn's mi ausschmiern!“

Nachdem der Seppl das Essen für zehn Leut' vertilgt hat, sagt er: „Woast, Kreuzwirt, i hat mi gschamt, wenn i für mi alloan hätt' soviel b'stellen müass'n. Deswegen.“

\*



Wegen Aufgabe des Artikels ganz billig

# Sporthaus STADION

Viktoriastr. 1 / Tel. 25948

**Rucksäcke  
Brotbeutel  
Aluminiumgeschirr**

## ST. INGBERT Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der  
Brauerei Becker

★ **=====** ★  
Aufmerksame Bedienung - Bekannt  
vorzügliche Küche - Großer und kleiner  
Saal - Gemütliches Nebenzimmer  
Kegelbahn - Telephon 152

## Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der  
BRAUEREI BECKER

**Erstklassig!**

Inhaber: Frau Wwe. Wilhelm Bruch

**Telephon 24016**  
Nebenzimmer

## Den Rundfunk- Apparat

nur aus dem  
**Spezialhaus Unda**  
Saarbrücken 3, Dudweiler Str. 3  
Preisliste auf Verlangen

# sinn

SAARBRÜCKEN

GEGR. 1878

ZUR LANDSKRONE

UNTERZEUGE

STRÜMPFE

HANDSCHUHE

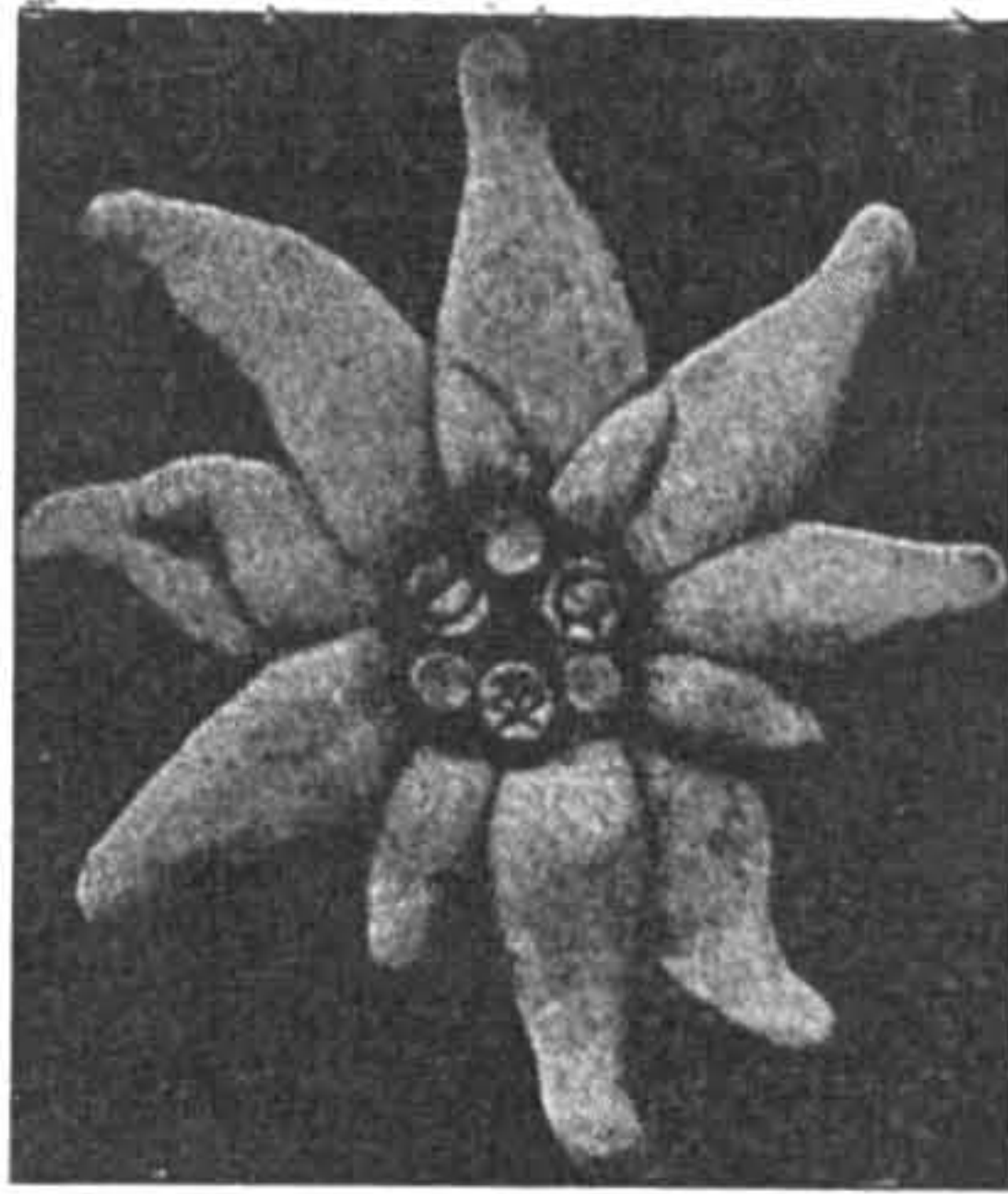
DAMENMODEN

HERRENARTIKEL

GARDINEN · TEPPICHE

*Im alt Saarbücknerfall*

November  
1932



Jahrgang 9  
Folge 11

# Monats = Blätter

## der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 23759. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart,  
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Saarbrücker Hüttenbauverein

# GROSSES OKTOBERFEST

im Johannishof

Samstag, 12. Nov., abends 8 Uhr

**Kein Weinzwang**, dafür **Bockbier** in Maßkrügen

**OKTOBERRUMMEL, TANZ  
NUR SPORTKOSTUM, DIRNDL USW.**

Eintritt für Mitglieder frei. Gäste können eingeführt werden.

— Näheres siehe Mitteilungen des Hüttenbauvereins in dieser Monatsnummer. —

# Oktoberfest des Hüttenbauvereins

Das angekündigte Oktoberfest des Hüttenbauvereins steigt am 12. November 1932, abends 8 Uhr, im Johannishof. Der Eintritt ist für Mitglieder des Hüttenbauvereins, die im Besitze der Mitgliedskarte 1932/33 sind, frei. Der Jahresbeitrag 1932/33 beträgt:

1. für Einzelmitglieder und deren Ehefrauen je 10 Franken;
2. Familien-Mitgliedskarte für jedes Einzelmitglied, dessen Ehefrau und unselbständige Kinder, zusammen 25 Franken;
3. für unselbständige Einzelmitglieder je 6 Franken.

Mitglieder des Hüttenbauvereins können werden:

- a) Mitglieder der Sektion Saarbrücken des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins;
- b) Mitglieder des Skiclubs Saarbrücken.

Gäste können zu dem Oktoberfest gegen Lösung einer Gastkarte zu 15 Franken einschl. Steuer eingeführt werden.

Anmeldungen werden auf beifolgendem Anmeldebogen bis zum 8. November 1932 an die Sammelkasse der Firma Gebr. Sinn, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße, erbeten. Anmeldebogen siehe vorletzte Seite des Blattes.

Die Kartenausgabe erfolgt bei der Anmeldestelle vom 9. November 1932 ab.

Mitglieder können auch an der Abendkasse ihre Mitgliedskarten in Empfang nehmen,

- a) wenn der Mitgliedsbeitrag im Voraus bezahlt ist, oder
- b) wenn sie sich durch Vorlage der Mitgliedskarte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins oder des Skiclubs Saarbrücken ausweisen. Der Mitgliedsbeitrag wird dann durch Boten kassiert, wofür ein Aufschlag von 1.— Franken je Karte zu zahlen ist;
- c) bei auswärtigen Mitgliedern wie zu b), jedoch Erhebung der Mitgliedsbeiträge durch Postauftrag.

Gäste können auch an der Abendkasse Gastkarten zum Preise von 15 Franken erhalten, falls sie durch Mitglieder eingeführt werden.

## Mitteilungen des Vorstandes

### 1. Vorträge

1. Freitag, den 4. November 1932, 20 Uhr, im „Johannishof“, Lichtbilder-Vortrag des Herrn Ziegler-Nürnberg: „Tirol im Sommer und im Winter“.
2. Freitag, den 25. November 1932, 20 Uhr, im „Johannishof“, Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Müller-Karlsruhe: „Bergfahrten in den Walliser Alpen“.

### 2. Wanderung

Buſtag, den 16. November 1932. Abfahrt 8.40 Uhr, Sonntagskarte. Bülkingen, Wehrden, Warndtweiher. Rucksackverpflegung; im Warndthof Gelegenheit einen Teller Erbsensuppe zu essen.

Durch den Warndt nach Karlsbrunn, Kaffeepause Gaststätte „Zur Waldeslust“ (früher Regis), Großrosseln oder Ludweiler, Straßenbahn nach Bülkingen. Einkehr: Hütten-Kasino.

„Berg-Heil!“  
M. Frölich  
Rosenstr. 7, Tel. 21312

### 3. Einladung zur Generalversammlung des „Saarbrücker Hüttenbauvereins“

Freitag, den 4. November 1932, abends 7.45 Uhr, im gelben Saale des „Johannishof“, Saarbrücken 3, Mainzer Straße

Tagesordnung:

Satzungsänderung.

### 4. Jeden Freitag-Abend Stammtisch „Bavaria“.

## Mitteilungen des Skiclubs Saarbrücken

### 1. Achtung! Luther-Vortrag!

Es ist uns doch noch gelungen, diesen seltenen Vogel einzufangen. Am 6. November, abends 8 Uhr, hält der bekannte Sportschriftsteller J. C. Luther (Cil), München, im Gög-Saale des Turnvereins Saarbrücken von 1848 in der Heuduckstraße (Proviantamt), einen Lichtbildervortrag über: „Ski, Paddel und Kamera“. Die meisten werden ihn noch von seinem letzten Hiersein — es sind schon zwei Jahre her — in bestem Gedenken haben. Ob es nun sein formvollendeter Vortrag oder seine meisterhaften Lichtbilder sind, die den Zuhörer fesseln, — jedenfalls steht uns ein seltener genußreicher Abend bevor. Unkostenbeitrag für die Mitglieder des Skiclubs und des D. u. S. A.-B. 3.— Fr., Schüler und Schülerinnen 2.— Fr. und Nichtmitglieder 5.— Fr.

### 2. Die Turnstunde

am Freitag, den 4. November 1932, fällt aus wegen des Vortrages im D. u. S. A.-B.: „Tirol in Sonne und Schnee“, abends 8 Uhr, im gelben Saale des Johannishofes, zu dem unsere Mitglieder freien Eintritt haben.

### 3. Generalversammlung

Die Generalversammlung hat am 19. Oktober stattgefunden. Sie war von den üblichen 30 Mitgliedern besucht, mehr scheinen wir für diese Veranstaltung nicht aufbringen zu können. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt, der Kassierer konnte über eine erfreuliche Zunahme des Vermögens berichten, die Mitgliederzahl ist auf 210 gestiegen. Der Vergnügungsausschuß machte seine Mitteilung über unser sehr gut besuchtes Oktoberfest. Die Neuwahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Herren Ludes (1. Vorsitzender), Mäurer (2. Vorsitzender) und Langguth (Sportwart). Dem Kassenvoranschlag für 1932/33 wurde zugestimmt.

### 4. Zusammenkünfte

Unsere Zusammenkünfte finden nur noch einmal im Monat statt und sollen dafür recht interessant und unterhaltend gestaltet werden. Wer irgend etwas dazu beitragen kann — es muß nicht unbedingt etwas skitechnisches sein — möge sein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Zeitpunkt usw. der Zusammenkünfte werden an dieser Stelle, erforderlichenfalls durch die Tageszeitungen, bekannt gegeben, sowie Aushang an der Geschäftsstelle. Ebenso die verschiedenen Lichtbildervorträge bekannter Redner, mit denen die Verhandlungen noch im Gange sind.

### 5. Trockenkursus

Beginn am 15. November 1932, abends 8½ Uhr, im Tatterfall, unter Leitung unseres Skilehrers, Herrn Langguth. Dauer zirka 5 bis 6 Abende zu je zwei Stunden. Unsere Mitglieder und Mitglieder des D. u. S. A.-B. zahlen 10.— Fr., Nichtmitglieder 40.— Fr. Listen zum Ein-

zeichnen in der Geschäftsstelle, Sporthaus Stadion, Saarbrücken 3, Dudweiler Straße 3.

Für unsere Winterfahrten sollen verbilligte Fahrpreise und Unterkunftsmöglichkeiten für kürzere und längere Dauer geschaffen werden. Der Kurfus im Hochgebirge wird nicht nur für Fortgeschrittene, sondern auch für Anfänger abgehalten werden. Nach Abschluß der Vorarbeiten werden hierüber weitere Angaben gemacht werden.

## 6. Bitte

Das sind ungefähr die Hauptpunkte unseres diesjährigen reichhaltigen Programms, zu dem wir um recht rege Mitarbeit unserer Mitglieder bitten. Diese kann schon sofort einsetzen mit der Beherzigung nachstehender Ausführungen unseres Kassierers.

## Beitrag.

Wir erinnern daran, daß mit Beginn des neuen Geschäftsjahres der Jahresbeitrag fällig geworden ist, er beträgt wie bisher 45.— Franken und für Mitglieder des D. u. S. Alpenvereins 30.— Franken, bei Zahlung nach dem 1. Januar 1933 55.— Franken bzw. 40.— Franken. Wir bitten dringend, den Beitrag baldigst zu entrichten, und zwar entweder durch Überweisung auf unser Konto bei der Saar-Genossenschaftsbank oder auf Postscheckkonto Nr. 37 Saarbrücken oder auch an unseren Kassierer, Herrn Neu, persönlich.

Hierbei weisen wir nochmals darauf hin, daß die mit der Mitgliedschaft zum Skiklub verbundene obligatorische Unfallversicherung erst in Kraft tritt, wenn der Abschnitt der Beitragsquittung — auf dem Wege über den Hauptvorstand des S. C. Schwarzwald, Geschäftsstelle Mannheim — beim Deutschen Ski-Verband eingegangen ist. Es vergeht also immerhin einige Zeit vom Tage der Beitragsentrichtung bis zum Tage des Eingangs der Quittungsmarke beim D. S. V., zudem wir nicht sofort nach jedem Beitragseingang, sondern nur in unbestimmten Zeitabständen, je nach Eingang der Beiträge, mit der Geschäftsstelle des S. C. S. in Mannheim abrechnen können. Schon aus diesem Grunde empfiehlt es sich, den Beitrag frühzeitig zu entrichten.

## Unfallversicherung.

An dieser Stelle empfehlen wir auch wiederholt, vor Ausübung jeglichen Skisports eine erhöhte Versicherung gegen Unfall abzuschließen. Mitteilung wegen erhöhter Versicherung an unseren Kassierer auch in diesem Falle bitte rechtzeitig.

## Abzeichen

sind bei Herrn Künzer, Sporthaus „Stadion“, und bei Herrn Neu käuflich zu erhalten.

## Jugendski.

An bedürftige Jugendliche können noch drei Paar Jugendski (1,60 Meter lang) zu verbilligtem Preise abgegeben werden. Näheres in der Geschäftsstelle, Sporthaus „Stadion“, Saarbrücken 3, Dudweiler Straße 3.

## Adressenänderungen.

Schließlich bitten wir noch, Adressenänderungen eintretendenfalls sofort der Geschäftsstelle mitzuteilen; es sind nämlich in letzter Zeit mehrfach Postsendungen infolge Wohnungswechsel der Mitglieder zurückgekommen, ohne daß wir die neue Wohnung von der Post erfahren konnten.

Mit „Ski-Heil!“ J. A.: K ü n z e r, Schriftführer.

# Aus der Sektion

## Bericht über die Weintour am 8. und 9. Oktober 1932

In diesem Herbst war wieder einmal Dürkheim, die Stadt mit dem größten Weinbaubezirk in Deutschland, das Ziel der beim Alpenverein zur festen Einrichtung gewordenen Wanderung zur Weinlese in die schöne Pfalz. Am Samstag, den 8. Oktober, fand sich deshalb der Stamm der Wanderer, der sich die billigen Weinpreise zu Nutze machen wollte, am Bahnhof Saarbrücken um die Mittagstunde zusammen. Wenn sich auch naturgemäß die schlechten Zeiten in der Beteiligungszahl von 19 Personen, darunter nur vier Damen, zu denen sich am anderen Tage noch sechs Nachzügler gesellten, bemerkbar machten, auf die Stimmung der Betreuen hatte die schwache Beteiligung keinen Einfluß. Man ließ die Sorgen zu Haus und dampfte bei schönstem Sonnenschein nach Weidental ab. Im Schnellzug waren einige Abteile für uns bereit gestellt und in Weidental hielt der Schnellzug, von wo aus die Wanderung über Siegfriedsbrunnen, Drachensfels, nach der alten Schmelz im Isenachtal beginnen sollte. Pünktlich ¼ 4 Uhr setzte sich die Gruppe in Bewegung. Aus Rücksicht auf die schon recht früh eintretende Dunkelheit mußten wir aber den Drachensfels links liegen lassen, und nach sehr schöner, ungefähr dreistündiger Wanderung durch noch nicht herbstlich gefärbten Wald, über Berg und Tal, langten wir gegen ½ 7 Uhr im Gasthaus zur alten Schmelz bei eingetretener Dunkelheit an. Nach kurzer Rast bestieg man den bereitgestellten Omnibus und nach halbständiger Fahrt erreichten wir das Ziel, das Parkhotel in Dürkheim. Der Omnibus konnte nur langsam die engen Straßen Dürkheims passieren, da überall die typischen Weinfuhren, die die geherbsteten, meist schon durchgemahlenen Trauben zur Kelter bringen, die Straßen versperrten. Es gibt in diesem Jahre nur einen halben Herbst in Dürkheim und in der Pfalz im allgemeinen, aber von der Qualität verspricht man sich allerhand, da der August und der September vieles wieder gut gemacht haben, was der Juli verbrochen hat.

Rasch waren die Teilnehmer verstaubt, wobei sich immer wieder der Mangel an Einzelzimmern in den Hotels bemerkbar macht, und an der festlich gedeckten Tafel im Kurhaus fand man sich nach einer halben Stunde wieder zusammen. Sogar für Tafelmusik hatte die fürsorgliche Reiseleitung gesorgt, weil das nicht funktionierende Grammophon von Bergzabern her noch in sehr schlechter Erinnerung war, und dem sehr guten und preiswerten und sehr reichlichen Abendessen wurde alle Ehre angetan. Schon von 25 Pfennig an konnte man hierzu auch im Kurhaus einen trinkbaren Schoppenwein erhalten und zwar reine Originalgewächse, sodaß kaum Flaschenweine getrunken wurden, die übrigens auch schon zu 1.50 RM. zu haben waren. Man kann es deshalb kaum verstehen, daß wir im Saargebiet den Weingenuß so teuer bezahlen müssen. Bis gegen 12 Uhr blieb man fröhlich zusammen und schwang nach Bedarf und Veranlagung das Tanzbein, wobei diesmal die Damen nicht zu kurz kamen. Um noch einen „Neuen“ zu trinken, verkrümelte sich die Gesellschaft dann nach und nach in den Winzerverein, und dort soll es noch recht lustig hergegangen sein. Der Berichterstatter hat das selige Ende nicht miterlebt, aber wer die Geister des Weins ruft, wird sie manchmal die ganze Nacht nicht mehr los, wie es einem sehr aktiven Teilnehmer erging, der wiederholt seines Schlafkameraden schöne Nase als Schalter benutzen wollte, um „Lichtchen“ zu machen.

Na, wie dem auch sei, am andern Morgen fand sich die Gesellschaft gesund und munter am Kaffeetisch wieder zusammen und ½ 10 Uhr wurde der Abmarsch über Wachenheim nach Forsthaus Roststeig angetreten. Leider sah das Wetter nicht besonders rosig aus. Es hatte bereits in der Nacht geregnet und der Barometer stand tief, und wir waren noch gar nicht aus Dürkheim heraus, als es schon langsam zu regnen anfang. Die schöne Wanderung litt darunter etwas, aber nicht die Stimmung, und gegen 12 Uhr wurde über „Weißer Stein“

und den aussichtsreichen „Höhenweg“ das Forsthaus Rotsteig nach 2½-stündiger Wanderung erreicht, wo Mittagssrast gehalten werden sollte und wo wir mit den sechs Nachzügler und Nachzüglerinnen zusammentrafen. Vier rüstige Wanderer hatten wegen ausgedehnten Morgenkaffees den Anschluß an die Hauptgruppe nicht erreicht und versuchten auf eigene Rechnung und Gefahr nach Rotsteig zu gelangen. Von einem hat man nichts mehr gehört und dreien gelang das Kunststück, unter Führung eines berühmten Pilzsammlers den Ausgangspunkt Wachenheim im Kreislauf wieder zu erreichen.

Im Forsthaus Rotsteig entwickelte sich das reinste Hüttenleben. Das Wetter klärte inzwischen wieder auf, und trockenen Fußes, was eigentlich nicht ganz richtig ist, denn der Weg war reichlich feucht im Gimmeldinger Tal, erreichten wir gegen ¼ Uhr den schönen Weinort Gimmeldingen.

Im oberen Saal des Winzervereins fand sich so nach und nach alles wieder zusammen, auch die drei Kreisläufer, und nach gehörigem Ausprobieren von „Altem“ und „Neuem“, von 2er, 3er und 4er mußten wir auch der Winzergenossenschaft in Gimmeldingen wieder den Rücken kehren, um durch die Weinberge nach Neustadt weiter zu wandern. Um nicht aus der Übung zu kommen, überraschte uns unterwegs noch ein gewitterartiger Regenguß, der uns in die nächste beste Straußwirtschaft hineintrief (fast jedes zweite Haus ist eine Straußwirtschaft), was uns abermals erwünschte Gelegenheit gab, zum Schluß auch noch den Betrieb einer Straußwirtschaft kennen zu lernen. Ein wunderbar vollkommener Regenbogen über der Rheinebene zeigte uns den Schluß des Gewitters an und söhnte uns mit dem inneren und äußeren Nachwerden aus, und ohne weiteres Hindernis wanderten wir unbeschwert und sorgenlos durch die Weinberge am Hardter Schloßchen vorbei nach Neustadt, dem Schlußpunkt der Wanderung. Hier sammelten sich die Teilnehmer nach und nach noch einmal im Saalbau und verblieben bis zum Abgang des Schnellzuges (7.41 Uhr) in vergnügtem Gedankenaustausch noch eine Stunde beisammen. In bestellten Abteilen fuhr man dann unter lebhafter und fröhlicher Unterhaltung nach Saarbrücken zurück, und man trennte sich am Bahnhof mit dem Bewußtsein, wieder einmal eine sehr schöne Weintour miterlebt zu haben, die dank der guten Dispositionen des Tourenwarts Frölich eine durchaus gelungene war. C. W.

### Unsere Vorträge

Am 14. Oktober eröffnete unsere Sektion ihre diesjährige Vortragsreihe mit einem Vortrag des Verkehrsleiters Bauer-Nürnberg über „Nordbayern, seine Landschaft und Städte, seine Kunst“. Wer es noch nicht wußte, welche große Reize das vom Haupttreifestrom etwas abseits liegende Nordbayern dem Besucher zu bieten vermag, der erkannte es in diesem Vortrage. Wie viele der sehr zahlreich erschienenen Hörer des Vortrages mögen sich wohl am Schlusse des Vortrages gesagt haben: Was brauchen wir Deutsche, wenn wir Reisen machen wollen, um schöne Landschaft und hervorragende Kunst zu schauen, eigentlich große Reisen ins Ausland zu machen, wenn wir solche Landschaft, solche Städte und solche Kunst in einer solch bunten Abwechslung im eigenen Lande haben? In der Tat, wer die schönen Bilder von Alschaffenburg, Würzburg, Bamberg, Bayreuth und von den vielen kleinen Orten am Main sah, dann die herrlichen Landschaftsbilder vom Fichtelgebirge, vom Bayerischen Walde und von der Fränkischen Schweiz, von den Donaustädten Passau, Regensburg, Ingolstadt und deren Landschaft, dann von den schönen alten Städten Nördlingen, Dinkelsbühl, Rothenburg und endlich von Nürnberg, der größten von allen, der weiß, welcher Genuß landschaftlichen und kunstgeschichtlichen Erlebens denjenigen erwartet, der das schöne Frankenland besucht. Und noch etwas ist es, was uns zum Besuch dieses Landes bewegen sollte. So wie Ostpreußen verdient, als deutsche Ostmark möglichst viel von Innendeutschland aus besucht zu werden, um dem dort in schwere wirtschaftliche und politische Not geratenen deutschen Brüdern zu helfen, so bedarf auch die in

ebensolch schwerer Not befindliche bayerische Ostmark unseres Besuches, das Land zwischen Hof und Passau, das ebenso hart ringen muß wie die preußische Ostmark. All dies erfuhren wir in vorbildlicher Weise aus dem Munde und den Bildern des Vortragenden, dem für seine Darbietungen reicher Beifall und Dank wurde. J.

### Unsere Vorträge im nächsten Winter

Das Programm zu unseren Vorträgen im nächsten Winter ist zum größten Teil fertiggestellt. Es sind folgende Vorträge vorgesehen:

- 14. Oktober 1932: „Nordbayern, seine Landschaft, seine Städte, seine Kunst“.
- 4. November 1932: Ziegler-Nürnberg: „Tirol im Sommer und Winter“.
- 25. November 1932: Müller-Karlsruhe: „Bergfahrten in den Walliser Alpen“.
- 16. Dezember 1932: Dr. Kalb-St. Ingbert: „Südtirol, vom Brenner bis zum Gardasee“.
- 6. Januar 1933: Filmvorführung „Masuren“. Vorher ein kurzer Film: „Der Wiederaufbau unserer Hütte“.
- 27. Januar 1933: Dr. Rächl-München: „Bergfahrten im Kaukasus“.
- 17. Februar 1933: Jacobi-Saarbrücken: „Die Höhenwege des Allgäu“.
- 10. März 1933: Waldschmitt-Saarlouis: „Kletterfahrten in den westlichen Dolomiten“.
- 7. April 1933: Wird später angegeben.

## Vom Wiederaufbau der „Saarbrücker Hütte“

Die Saarbrücker Hütte wird gefilmt!

F. Göhring

Im Auftrage der Sektion befand ich mich Anfang September zehn Tage bei den Arbeitern am Neubau unserer Hütte. Zweck der Reise: Ich sollte etwa 100 Meter Schmalfilm drehen mit Aufnahmen aller Art von den Arbeiten zum Aufbau der neuen Hütte!

Bei meinem Einzug in Parthenen am 4. September goß es schmächtig. Und so goß auch ich — Roten hinter die Binde, um meinen Kummer zu vertreiben. Petrus hatte aber ein Einsehen, denn als ich am nächsten Morgen um ½8 Uhr mit dem Schrägaufzug Parthenen verließ, lachte die Sonne und sogleich bekam die Kamera die ersten paar Meter Film zu schlucken. In wenigen Minuten wird Parthenen klein und winzig und nach einer halben Stunde sind Herr Eschofen, der mit heraufkam, um nach den Arbeiten zu sehen, und ich am Stausee im Vermunt. Winzig und klein leuchtet droben unter dem Lizner ein heller Punkt: die Hütte der Maurer neben dem Bauplatz. Da heute kein Material für die Hütte mit der Seilbahn der Illwerke kommt, gehen wir gleich weiter und sind nach einer guten halben Stunde am Beginn der mittleren Seilbahn, dem Schmerzenskind der Bauleitung, denn irgend etwas fehlt ihr fast jeden Tag. Einmal streift der Motor, dann springt irgendwo das Seil ab und gelegentlich rennt auch einmal eine Last eine Stütze um.

Von Vermunt bis hier hin wird alles auf dem Rücken von vier Mulis gebracht, die manchmal auch bis zu den „Schwarzen Böden“ gehen, von wo die dritte Seilbahn bis zum Hüttenplatz geht. Die armen Tiere haben schwer zu schleppen: 150 bis 200 Kilo jedes, auf diesen Pfaden! Natürlich läuft hier wieder mancher Meter Film durch die Kamera!

Am Nachmittag ziehe ich mit den Maultieren weiter zur oberen Seilbahn, wo mich Herr Maier empfängt, einer der Besitzer der Schreinerei, die die gesamten Holzarbeiten ausführt. Die vorzüglich arbeitende Seilbahn bringt mich in wenigen Minuten zur Hütte. Erlaubt ist die Beförderung von Menschen nicht, aber da ich Aufnahmen während der Fahrt auf der Bahn machen wollte,

habe ich sie manches Mal benutzt, wenn es die Arbeiten nicht störte. Diese Seilbahn bleibt übrigens auch nach Beendigung der Bauarbeiten bestehen für Materialtransporte zur Hütte.

Die Arbeiten hier oben sind noch nicht sehr weit gediehen. Die Maurer sind dabei, das Fundament und die Kellerräume auszubessern und zu verputzen, aber schon häuft sich daneben ein Stapel Bauholz. Zu meiner Freude kann ich hier oben in einem der beiden nicht zerstörten Kellerräume auf Moosstreu schlafen und muß nicht täglich den Weg von Vermunt bis herauf laufen. In dem zweiten noch erhaltenen Keller, dem ehemaligen Skiraum, hat sich R a s c h p a r, der Koch, im ewigen Qualm des Herdes niedergelassen, wo auch ich mir Tag um Tag meinen Schmarren backe.

Mittwoch kamen die Zimmerleute herauf, am Donnerstag liegen die Deckbalken und nun wachsen schnell die Wände hoch, sodaß am Samstag abend schon das erste Geschloß im Rohbau steht. Ich bin immer auf der Lauer, wo sich eine neue Arbeit zeigt, um, wenn es sich lohnt, zu filmen. Einen Tag, den Mittwoch, „faulenze“ ich, d. h. ich mache mit einem Bregenzer Herrn, den ich zufällig kennen lernte, eine Tour. Die Lizner Nordwand in ihrer ganzen Höhe hat es uns angetan. Meist wird bei einer Nordwandbegehung nur das obere Drittel gemacht nach dem Anstieg über den Grat, wir aber gehen vom Gletscher aus über eine kurze Geröllhalde genau unter dem Gipfel in die Wand. Viereinhalb Stunden Kletterei, im unteren Teil häufig ohne Sicherungsmöglichkeit und besonders hier ziemlich schwierig, dazu Steinschlag gefährdet — uns summt mancher um die Köpfe und wir wurden jeder einmal leicht getroffen — erklärt leicht, warum sie so selten gemacht wird. Ich möchte sie aber dennoch unseren guten Kletterern sehr empfehlen. Wir hatten Glück mit der Aussicht, denn nach einer halben Stunde Gipfelrast zog Nebel herauf und verhüllte die meisten Gipfel.

Das Wetter wurde täglich schlechter, kalter Wind, Nebel, auch manchmal Regen störten die Bauarbeiten und auch meine Filmerei manchesmal, aber als ich am 14. die Hütte wieder verlassen mußte — 90 Meter Film waren verbraucht und den Rest brauchte ich noch zu Aufnahmen in der Schreinerei Naier und in der Polsterei Braunger in Schruns — war der zweite Stock zur Hälfte fertig, und in weiteren 10 Tagen sollte auch schon das Dachgebälk fertig sein. Zum Abschied goß es wieder aus Eimern und pudelnaß kam ich spät abends in Parthenen an. Zum Abschied von Parthenen am nächsten Morgen machte mir Freund Petrus eine lange Nase und ließ die Sonne lachen.

Noch einige Wochen und die „Saarbrücker Hütte“ wird, schöner als sie je war, wieder erstanden sein und ihre Räume den Bergsteigern öffnen. Ich wünsche ihr ein langes Bestehen und ihren Freunden und Förderern ein frohes

„Berg-Heil!“

### **Bericht des Hüttenwartes über den Baubesuch der „Saarbrücker Hütte“ vom 23. September 1932**

Am 20. September vormittags fuhr ich mit dem D-Zug über Stuttgart/Ulm/Friedrichshafen/Lindau/Bregenz bei schönstem Reisewetter direkt bis Bludenz durch, da ich am andern Morgen mit dem Polsterer Längle in Bludenz verhandeln mußte. Mit Gebr. Bargehr in Schruns, denen ein Teil der Lieferung der Matratzen (22 Stück) übertragen worden war, war es nach wochenlangen Verhandlungen zu guterletzt doch nicht zu einem Abschluß gekommen. Da Längle von Würbel bereits die Unterlagen zugestellt worden waren, konnte ich den Vertrag mit Längle nach eingehender Rücksprache zufriedenstellend abschließen; und traf denn am 21. September mittags in Schruns ein. Nach Rücksprache mit unserm Vertrauensmann in Schruns, Herrn Franz Würbel, überraschte ich dann unangemeldet den Polsterer Braunger und konnte feststellen, daß dieser den größten Teil der Rohhaarmatratzen (seine Lieferung beträgt 27

Stück) für die Matratzenlager bereits fertiggestellt hat. Ebenso waren die Sprungfedermatratzen auf Lager. Der Vergleich mit den eingereichten Mustern ergab Übereinstimmung. Die Untersuchung der Matratzen durch einen Fachmann auf der Hütte wurde vorbehalten und wurde der Vertrag von Braunger unterschrieben. Dann ging's zum Schreinermeister Kopešky, der die Einrichtung von Gastzimmer und Anrichterraum zu liefern hat. Der Bücherschrank stand in sauberer Arbeit schon fix und fertig da und der Eckschrank war in Arbeit und die übrigen Arbeiten vorbereitet, sodaß auch hier der Eindruck ein günstiger war. Im Anschluß hieran suchte ich die Werkstatte der Gebr. Naier auf, in der nur ein Teil der inneren Fenster und der Klapppläden auf den Weitertransport warteten. Alles Übrige lag bereits auf den „Schwarzen Böden“, mit Ausnahme der Vertäfelung des Gastzimmers, die noch in Arbeit war. Dann ging's zu Alfons Ballaster, der einen Teil der Rüchengefchirr-Einrichtung liefern sollte. Der nach dem alten Inventar-Verzeichnis von Herrn Dr. Merziger und Kathi Eschhofen festgestellte notwendige Bedarf wurde nach Vorlage der einzelnen Artikel fest gekauft und zur Anlieferung bereit gestellt. Da es mittlerweile 1/28 Uhr geworden war, ging's zum Nachtessen und Schlafen im Gasthaus zum Löwen. Am nächsten Morgen, am 22. September, besuchte ich noch die Firma Ernst Steu, die das übrige Geschirr liefern sollte, und nachdem auch diese Arbeit unter gleichen Voraussetzungen wie bei Ballaster zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt war, fuhr ich 11.20 Uhr per Postauto nach Parthenen, wo ich mich mit Herrn Architekt Schmoll treffen sollte, der den Aufstieg zur Hütte am andern Morgen mitmachen wollte. Programmgemäß aßen wir zusammen im Gasthaus Silvretta zu Mittag und besuchten am Nachmittag Herrn Oberingenieur Rhombert von den Illwerken, der uns für den andern Morgen in liebenswürdiger Weise den Schrägaufzug zur Auffahrt an den Stausee zur Verfügung stellte.

Das herrliche Wetter veranlaßte mich dann noch zu einem Spaziergang zur „schönen Aussicht“, den im übrigen kein Besucher von Parthenen versäumen sollte. Der 3/4 Stunden währende Aufstieg zuerst über den Weg zum Zeinischjoch, dann rechts abbiegend durch schönen Wald lohnt sich wirklich. Der Blick auf das obere Inntal mit Großglockner und dem großen Seehorn mit der wiedererstandenen Saarbrücker Hütte und auf die Gletscher ist ganz hervorragend schön. Wohl eine Stunde saß ich mutterseelenallein auf der Bank am Felsen unter überhängenden Krummfichten bei schönstem Sonnenschein und vollkommen klarer Sicht und rauchte die letzte Saarbrücker Zigarre dazu, sodaß ich vollauf befriedigt ins Gasthaus Silvretta zurückkehrte. Abends gabs dann noch geschäftliche Unterhaltung mit Kathi, Bodlack und Eschhofen, die zum Teil recht scharfe Formen annahm, wegen der nicht recht klappenden Transporte zur Hütte, die Eschhofen für Naier übernommen hatte.

Am andern Morgen traf dann der Bauunternehmer Naier rechtzeitig auf seinem Motorrad in Parthenen ein und pünktlich um 1/28 Uhr trug uns der Schrägaufzug bis zur Bergstation. Da wir oben Richtfest feiern wollten, hatten wir veranlaßt, daß ein Fäßchen Bier von 20 Liter und ein paar Virginia-Giftnudeln mit hinauf kamen. Eschhofen sorgte für einen geschmückten Tannenbaum und ein paar Tannenzweige, und gemeinschaftlich stiegen wir bis zum Sobben auf, dem jetzigen Anfangspunkt der provisorischen Seilbahn von Eschhofen, vom Unternehmer Feuerstein erstellt. Leider war dem alten Automobil-Motor abermals die Puste ausgegangen, sodaß das alte sichere Transportmittel, die Mulis, die oben dringend gebrauchten Schalbretter weiterbefördern mußten. Am Anfang der Schwarzen Böden trennte Herr Schmoll sich von uns, um als Allein-geher über den Kromertal-Ferner aufzusteigen, welche Tour ihm noch für seinen Winterführer im Gebiet der Saarbrücker Hütte fehlte. Wir drei anderen erreichten dann gemeinsam die Talstation der von uns später zu erwerbenden Transportbahn zur Hütte. Die tadellose Ausführung der Anlage der Seilbahn oblag dem Seilbahn-Spezialingenieur Zwickle in Lochau.

Die Seilbahn ist für 200 Kilo Traglast berechnet, Personenbeförderung ist verboten.

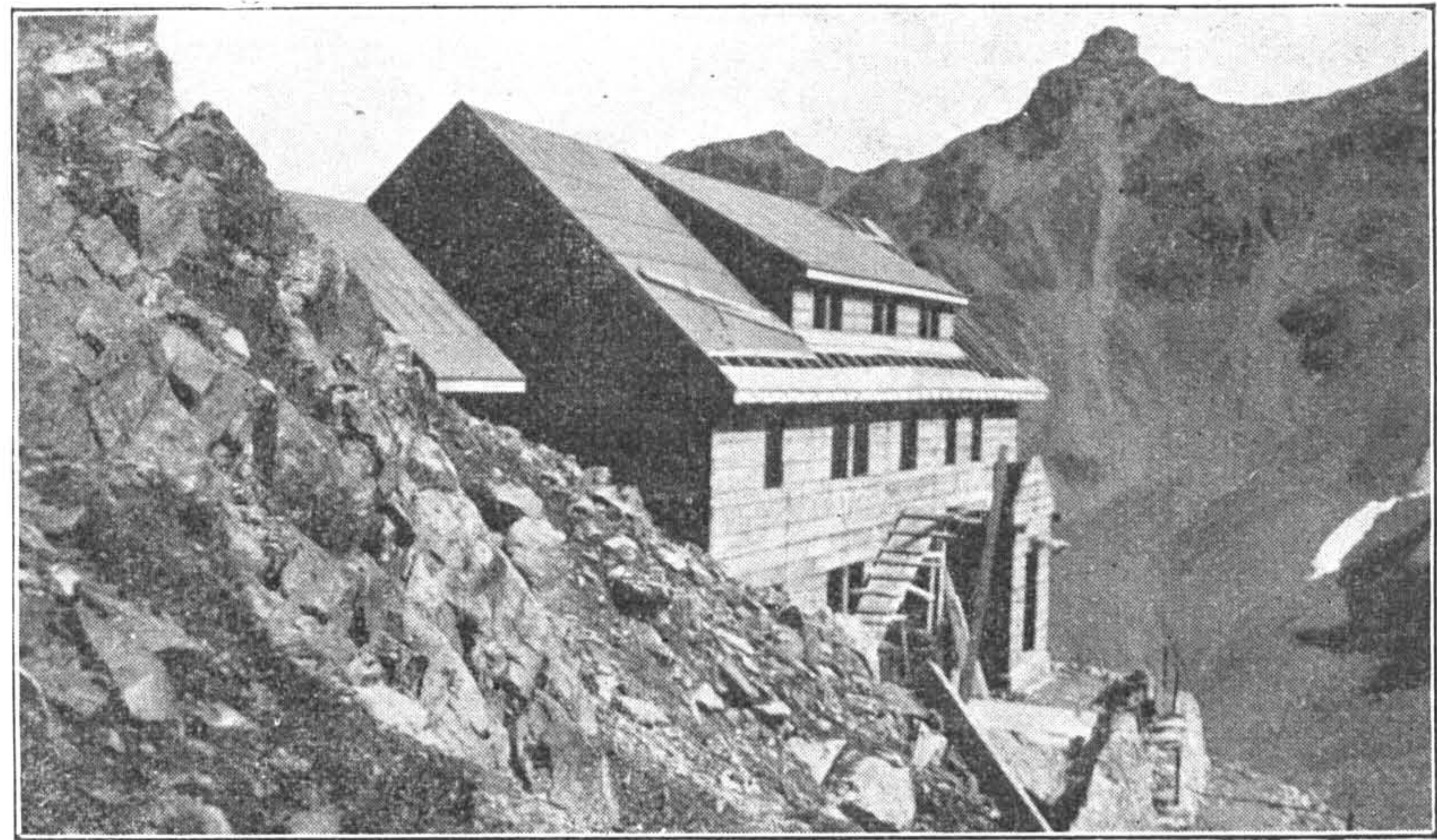


Nach meiner Ankunft auf der Hütte konnte ich zu meiner Freude konstatieren, daß die Hütte im Rohbau fertig war. Die Zimmerleute waren mit dem Aufbringen der Dachschalung beschäftigt. Ein Viertel des Daches war bereits mit Schalung und der darüber liegenden Dachpappe versehen, sodaß nach weiteren zwei Tagen die Dachhaut fertig sein wird und damit das Haus sozusagen trocken unter Dach gekommen ist. Das schöne, vollkommen schneefreie Septemberwetter ist unserem Hüttenbau sehr zustatten gekommen und wenn der Wettergott uns noch weitere 14 Tage unterstützt, so ist anzunehmen, daß auch der Rest der noch zu verarbeitenden Materialien glücklich oben ankommt und dann auch die Einrichtung unter Dach und Fach gebracht wird. An Hand der Baupläne konnte ich eine genaue Kontrolle der Ausführung vornehmen und eine tadellose Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten konstatieren. Der Einbau der Zentralheizung wurde abgerufen, der Hand in Hand mit dem Ausbau erledigt werden soll. Meine Absicht, oben zu übernachten, konnte ich allerdings noch nicht ausführen, dazu war es noch zu kalt und zu windig da oben, da die Fenster, Türen und Fußböden noch nicht eingebracht waren. Der Arbeiterschlafrum unter der Terrasse, die reinste Räuberhöhle, verlockte auch nicht dazu und so wurde mein Wiederabstieg zur unumgänglichen Notwendigkeit. In der Arbeiterküche war inzwischen ein recht guter Tee mit Zucker und Rum bereitet worden, der Richte-Baum wurde mit bunten Bändern geschmückt und am Stirngiebel befestigt und dann warteten wir auf das Eintreffen von Herrn Schmoll und des Bierfassers. Herr Schmoll kam über die Seegletscher-Lücke herab, aber das Bierfaß war noch immer nicht in Sicht! Schließlich, nachdem wir fast an den Ausbruch denken mußten, es war mittlerweile fast 4 Uhr geworden, kam das Bierfaß doch und wurde mit Hurra empfangen, doch ach, der schrecklichste der Schrecken, das ist ein Bierfaß ohne Hahn! Das Faß war oben, der Hahn war unten. Aber zu was hatten sich sechs Zimmerleute nicht umsonst auf das drei Wochen lang entbehrte Bier gefreut. Mit einem kräftigen Nagelbohrer wurde der obere Spund durchbohrt und ebenso der untere und das herausdringende erquickende Naß mit einem sauberen Eimer aufgefangen. Der Eimer kam auf den Tisch und mittels Schöpflöffel das Bier in die verschiedenen Aluminiumtassen, sodaß das erste Hoch auf die neue Hütte und die Meister und Mitarbeiter und auf ein weiteres gutes Fortschreiten und Gelingen des Baues, das Herr Schmoll ausbrachte, ganz erheblichen Widerhall fand. Schade, daß dieser Moment nicht durch eine Blitzlichtaufnahme oder im Film festgehalten werden konnte, er würde zweifellos allgemein Beifall finden.

1/25 Uhr gings wieder ab. An der Talstation der Seilbahn angekommen, konnten wir konstatieren, daß die Feuerstein'sche Seilbahn wieder lief, und mit geschwellten Hoffnungen trafen wir 3/48 Uhr bei völliger Dunkelheit wieder in Parthenen ein. Dann gabs nochmal kräftige Ermahnungen an Tschofen, Bodlack und Kathi, und am anderen Morgen, Samstag, den 24. September, wurde die Heimreise wieder angetreten. Schmoll fuhr bis Schruns mit und wollte der Wissenschaft halber noch zur Wormser Hütte aufsteigen. Ich fuhr nach Lindau durch und da der nächste Tag ein Sonntag war und ich deshalb nichts weiter zu versäumen hatte und ich außerdem an Lindau immer nur sehr schwer vorbeikomme, übernachtete ich nochmals in Lindau. Am andern Morgen saß ich um 10 Uhr auf dem Schiff, immer wieder bei herrlichstem Wetter, und landete mittags in Friedrichshafen, um dann über Ulm/Stuttgart abends 9.20 Uhr Saarbrücken wieder glücklich zu erreichen. **E. Wisjchel.**

### Besuch der „Saarbrücker Hütte“ Mitte Oktober 1932

Nachdem die Herren Schmoll und Wisjchel um den 23. September herum den Neubau in einem Zeitpunkt besichtigt hatten, wo er annähernd unter Dach war, fuhr ich etwa drei Wochen später ins Montafon, um mich vom Stande der



Dinge zu überzeugen und mir ein Bild davon zu machen, ob die Hütte zu Weihnachten betrieben werden kann. In Schruns traf ich am 13. Oktober ein. Schon da hieß es: „Es ist gut, daß Sie kommen; die Feuerstein'sche Seilbahn geht seit 14 Tagen nicht mehr und der Bau macht geringe Fortschritte“. In Schruns, wo ich bei Maier, Kopecky, Braunger, Bargehr, Steu und Ballaster vorsprach — natürlich auch bei Herrn Würbel —, schien man geneigt, die Schuld auf die Transportmängel zu schieben. In Parthenen erklärte man dagegen, es liege daran, daß die Baufirma Maier in letzter Zeit zu wenig Leute oben gehabt habe.

Am 14. Oktober ging es hinauf zur Hütte, glücklicherweise konnte ich den Schrägaufzug benutzen. Schon von der Bahn aus hatte ich gesehen, daß der Neuschnee der letzten Tage auf den Nordhängen — und der Weg zu unserer Hütte liegt bekanntlich auf der Schattenseite — bis auf etwa 1800 Meter herunter reichte. Von der Mitnahme von Ski wurde mir aber abgeraten und das erwies sich auch als richtig, da die Blöcke auch in den höheren Lagen noch nicht genügend verschneit waren. So wanderten wir, d. h. außer mir Franz Tschofen, Bodlack, Frau Nezer, die als Köchin für die Arbeiter hinauf sollte — sie war als Fräulein Maria Stocker mehrere Sommer und Winter auf der abgebrannten Hütte —, und ihr Mann, der von Beruf Zimmermann und Schreiner ist, zu Fuß hinauf. Tschofen bog zur Seilbahn der Illwerke in Vermunt ab, da er dort nach den Transporten zu sehen hatte. Wir anderen zogen weiter und zwar vom Stausee ab im Schnee. Immerhin war uns der weiße Himmelsfegen kein Hindernis. Von droben grüßte unser Neubau herab, der mir — auch durch das Vortreten des mittleren Teiles der Nordseite — stattlicher vorkam denn das abgebrannte Haus. Die Feuerstein'sche Seilbahn stand öde und verlassen. Ich sah an einer Stelle den Wagen mit Ziegeln oder Schindeln beladen, in der Luft hängen; man hatte offenbar mitten in der Arbeit aufgehört, weil der (alte Auto-)Motor plötzlich ausgefetzt hatte und dann nichts mehr daran geschehen war. Dagegen ging unsere Seilbahn glänzend. Die Transporte für sie wurden von den Tschofen'schen Tragtieren angeliefert. Am oberen See-Ende und auf „Sobba“ lagern solche Transportgüter, Schindeln, Tafelholz, eine Treppe, Geschirr, Ziegeln und anderes. Wir vertrauten unsere Rucksäcke unserer Seilbahn an und verkniffen uns etwaige (verbotene) Gelüste, selbst die Seilbahn zu benutzen. Während unsere Traglasten in 8 Minuten zur Hütte schwebten, mühten wir selbst uns in 50 Minuten durch den hier schon tiefen Schnee.

Die Arbeiter saßen gerade beim Mittagessen in der Festhalle (lies: mittleren Kellerraum unter der Terrasse), wo der beißende Rauch aus dem bei dem

Hüttenbrände ziemlich mitgenommenen Selbstversorgerherde öfteres Öffnen der Türe erzwang, obzwar sie auch geschlossen ziemlichen Luftdurchzug gab. Es waren drei Maurer, ein Koch, drei Schreiner, drei Schlosser, ein Heizungs-monteur, vielleicht auch noch ein oder zwei Leute oben.

Natürlich interessierte mich in erster Linie der Zustand der Hütte: Im Erdgeschosß waren die Fenster angebracht, im Keller, Ober- und Dachgeschosß aber noch nicht. Die Maurer arbeiteten über Dach am Ramin, der Monteur an den Heizkesseln im Keller, die Schlosser am Herd und dem damit in Verbindung stehenden Warmwasserbehälter für den Trockenraum. Auf Veranlassung von Herrn Rich. Naier, der schon am Morgen gegen 8 Uhr sich von Schruns her auf der Hütte eingefunden hatte, wurden zwei kleinere Räume noch am selben Tage mit Böden, teilweise auch mit Täfelung versehen. In dem einen richtete ich mich ein, zumal etwa 3 Matrasen und ein Paß Decken angekommen waren. Auch das Ehepaar Neher fand so Unterkunft. Die Arbeiter hatten schon vorher in Anbetracht der kalten Nächte ihre Schlafgelegenheit aus der zugigen alten Baubude und dem Koks-keller in den Neubau verlegt.

Im übrigen herrschte natürlich im Hause ein erhebliches Durcheinander. Allenthalben Haufen von Täfel- und Fußbodenholz, Fensterstöcke — die letzteren kamen gerade an diesem Tage herauf —, Ziegeln, Bleche, Rohre usw. Um 3 Uhr war der feierliche Augenblick, wo in dem neuen schönen Herde zum ersten Male das heilige Feuer entzündet wurde. Zuerst wälzte sich freilich dicker Qualm durch die Küche, in der Bretterhaufen, Speiströge und andere Geräte sich breit machten. Man schrie die Qualmen der kalten Luft im noch nassen Ramin zu, bis sich schließlich herausstellte, daß die Maurer, die noch oben am Ramin arbeiteten, ihn zugedeckt hatten.

Das Wetter, das am Vortage sich zu einem prächtigen Herbsttage entwickelt hatte, war an diesem Tage noch ziemlich gut. In der Nacht begann es aber zu schneien und es schneite den ganzen nächsten Vormittag. Natürlich blies der Wind den Schnee durch das halbe Obergeschosß, sodaß es höchste Zeit wurde, nun die Fenster, wenn auch nur vorläufig und notdürftig, einzusetzen. Ich drängte darauf. Als ich nach dem Mittagessen abzog, hatte denn auch das Obergeschosß wenigstens einstweilen alle Fenster und im Dachgeschosß waren die Öffnungen mit Brettern und Dachpappe geschlossen. Die etwa zwei Kellerlöcher, die noch nicht geschlossen waren, werden wohl alsbald auch ihren Verschuß erhalten haben.

So war denn das eingetreten, was ich schon lange befürchtet hatte, daß nämlich durch die Verzögerung in den Transporten wir nicht nur mit dem Innenausbau, sondern — was schlimmer ist — auch mit der Heranschaffung der Inneneinrichtung in den Winter hinein kämen. Zwar ist der Seilbahnbetrieb von den Schwarzen Böden herauf vom Schnee sozusagen unabhängig, aber weiter unten sind wir auf das Durchkommen der Tragtiere angewiesen. Freilich leisten die Tiere auch im Schnee Erstaunliches.

Ich hatte beabsichtigt, bis zum folgenden Tage (Sonntag) oben zu bleiben, da sich aber ein Ende des Schneefalles nicht absehen ließ, so entschloß ich mich, um nicht eingeschneit zu werden, zum Abmarsch, zumal mehrere der Arbeiter über Sonntag heim wollten. Der jüngste der Brüder Naier begleitete mich und ich war sehr froh, einen Begleiter zu haben, als wir uns durch die 60 oder mehr Zentimeter Schnee, die da oben lagen, hinabkämpften. Den Weg hatten wir meist nicht, sondern mühten uns durch das grobe Geblock, mehr als einmal dazwischen in Löchern rutschend oder fallend. Selbst auf den Schwarzen Böden hatte es noch etwa 40 Zentimeter Neuschnee. Doch gab es von da an die Spur der Tragtiere. Es hörte auf zu schneien, und je tiefer wir kamen, um so weniger tief war der Schnee, wenn er auch bis Parthenen reichte. Dort blieb ich am Abend um noch einiges mit Eschofen zu besprechen, insbesondere einen

Ausgleich zwischen ihm und Feuerstein anzubahnen. Eschofen war über letzteren, der zweifellos wohl einen erheblichen Teil der Schuld an der Verzögerung des Transportes trägt, recht aufgebracht. Er versicherte mir aber, er bringe vor Weihnachten die Einrichtung noch herauf. Da von dem Material der Bau-firma Gebr. Naier nicht mehr viel fehlt, so hoffe ich, daß er diese Zusage halten kann. In der Dezember-Nummer dieser Monatsblätter werden wir wohl endgültig berichten können, ob die Hütte zu Weihnachten eröffnet sein wird. Die Schreiner dürften bis gegen den 20. November, der Heizungs-monteur noch bis etwa 15. November oben zu tun haben. Einstweilen besteht also trotz allen Hindernissen die Aussicht, daß an Stelle der unmittelbar vor Weihnachten 1931 abgebrannten Hütte binnen Jahresfrist eine neue betriebsfähig dastehen wird. M.

Unser Jugendmitglied Kurt Buschau schickt der Schriftleitung beifolgenden Bericht eines Oktoberfestes aus Magdeburg. Da unser „Oktoberfest“ vor der Tür steht, dürfte der Bericht wohl Interesse finden. Vielleicht regt er auch unsere Saarbrücker Jugendmitglieder an, die Schriftleitung durch Mitarbeit zu unterstützen.

## Oktoberfest . . . in Preußen

Motto: a Gaudi, a Musi, a G'sangl / Zuchhu!

„Alles besetzt! Einsatzwagen kommt hinter uns!“ Der Einsatzwagen ist auch schon knackevoll, aber es geht noch. „Zwo mal End!“ „Dat selbe noch mal!“ „Finf mal Oktoberfest!“ . . .

Bimmelnd erreicht der Wagenzug die Endstation, die Magdeburger Stadthalle, die heute der Schauplatz eines lustigen Volksrummels werden soll. — Da — ein dröhnender Trompetenstoß! Eine schneidige „Bayernkapelle“ hat uns erwartet und unter den Klängen eines schmissigen und sehr lauten Marsches werden wir eingeholt. Diese Art des Empfanges wird begeistert aufgenommen und hie und da werden schon die ersten, mehr oder weniger geglückten Jodler hörbar. Nun gibts zunächst mal — a Gaudi — denn an den Garderoben herrscht beängstigendes Gewühle und Gefuchtel und drinne sind so ziemlich alle Tische bereits besetzt. Den ersten Tritt hat man auch gleich weg — quasi als Vorauszahlung —, denn in den Borräumen wird bereits gerumbat.

Der Riesensaal (er faßt bei Versammlungen gut 3000 Menschen) bietet ein außerordentlich lustiges Bild.

Hohe Festbäume, unzählige Fichten, Tausende von kleinen weiß-blauen Wimpeln, quadratmetergroße Schießeisen, Lampions, Maßkrüge, Schießbudenfiguren und ein ungeheurer Lärm ergeben die Sinfonie des bayrischen Nationalfestes — hier in . . . „Preußen“!

„Die fünf Kapellen im Saal (drei weitere gaben in den Wandelgängen, in der Schwemme und sonstigen Räumlichkeiten Töne von sich) können kaum erwarten, bis die gerade spielende fertig ist und so pauken sie eben alle fünf auf einmal: das gibt dann ein ganz herrliches „G'sangl“!“

Auf der Bühne bereiten sich unheimliche Dinge vor, aber da erscheint ja auch schon der Herr Ansager, der aus einer Sympathie für die Bayern eine etwas ausgedehnte, grau-grüne Weste angezogen hat und brüllt ein gutgemeintes „Grüaß Eich Gott!“ in den Lautsprecher, der sich umgehend furchtbar überschreit. Der Magdeburger Tiroler hat es dem Mikrophon nämlich direkt ins Ohr geflüstert und dem schlagen vor Schreck die Schwingungen über. Wie im Tonfilm-Atelier sausen gleich zwei Tongeister aus den Kulissen und zerrn den „Tiroler“ schnell einige Meter vom Mikrophon weg. — Nun geht's schon besser und die harrende Gemeinde erfährt, daß zunächst die Schlierseer Truppe Moar (aus

der Berliner „Scala“) einen Plattler auf's Parkett legen will. Und die legten aber auch einen hin, mit vollendeter Akrobatik.

Flott läuft nun das „Darbietungsprogramm“ ab. Die 4 Bandoos in einem lustigen Stetsch „Max und Moritz auf der Alm“ ernten lauten Beifall. Hans Kondra, als Brautwerber mit dekorativer Handtasche und umständlich geschmückter Weste, erzählt unter dröhnendem Gelächter und „ergänzenden“ Zwischenrufen Geschichten aus jener Höhe, wo bekanntlich die Sünde aufhören soll. (Dem Gesagten zufolge scheint da aber etwas Unwahres dran zu sein.)

Nanu, wird die Gesellschaft jetzt etwas „gemischt“? Was sind denn das da für lichtscheue Gestalten, die überall im Saal auftauchen, sich zu Gruppen vereinigen und durch den Saal nach der Bühne ziehen? Strolche? Apachen? Ach nee, — lauter „süße Strolche“, Mädels der Gymnastik-Schule der Deutschen Turnerschaft, die uns einen zackigen Apachentanz zeigen.

Die Bude ist inzwischen knackevoll geworden und man beginnt bereits, sich draußen auf den unzähligen Fäßchen, Fässern und Tonnen häuslich einzurichten, die hier überall als Sitzgelegenheiten und Belageecken aufgestellt sind.

Drinnen auf dem Plan ein Gewimmel Tausender weiß-blauer Mützen (jeder Besucher bekommt eine gratis), Lederhosen (auf eine echte kommen 50 unechte), Dirnd'ln, Gamsbärte (alle natürlich — echte »Rasierpinsel«), blaue und grüne Jacken, Straßen- und Sport-Anzüge, Nachmittags-, Gesellschafts- und große Abendkleider (die „Großkopfteten“) — ein Bild der Sorglosigkeit — für eine Nacht.

Trotz eingekrempelten Armeln schwitzt man wie ein Affe, freut sich aber, daß das Bier wenigstens erschwinglich ist. Würstchen sind auch zu haben, das laufende Meter auch ziemlich preiswert —, was will man mehr?

Tanzen kann man, was man gerade will. Acht Kapellen sind ja da, genügt doch für bescheidene Ansprüche. Der eine liebt den schmalzigen Walzer (cum fermetsa!), der andere den zockelnden Rumba und der tanzt, ob seines Gewichtes, nur noch Polka — alles kann man auf einmal haben.

Der unvermeidliche Fotograf ist auch da und blitzt wie wild herum.

Sa, und da — der fabelhafte Schießstand! Wer da nur einen Funken Ehrgeiz hat, knallt mal „dreie“ auf die Königscheibe. Ich bolze (mit Rücksicht auf den obigen Funken) also 32 Ringe zusammen. Eine Stunde später wird der „König“ ausgerufen, mit — 34 Ringen, und ich sitze an dritter Stelle. Nanu, ein feines Geweih als Preis ist auch nicht zu verachten. Nach dem Schützenumzug und der Preisverteilung, die mit großem Hallo und noch größerem Krach vor sich gehen, geht's weiter im Trudeln.

Wir fassen den lobenswerten und wichtigen Beschluß, den Saal vor Tagesanbruch gutwillig nicht zu räumen, nur im Falle höherer Gewalt. (Wir haben unseren Schwur gehalten.)

Aber, wie bei allen solchen Festen, ist die Nacht immer so merkwürdig kurz und alles, auch ein Oktoberfest, hat mal sein Ende.

Und so feiern wir halt auch noch mal so recht gemütlich Oktoberfest-Ende und gehen anschließend gleich gemeinsam . . . frühstücken.

Juchhu ! ! ! ! !

Und nun auf zum „Oktoberfest“ des Alpenvereins! „Mal rinn mit beeden Beenen in's Vergnügen“, wie die Magdeburger sagen. Mal'n bißchen ankurbeln die Weltwirtschaft, fangen wir mit dem Bierumsatz an. — Na, dann mal los!“

Herzlichsten Gruß und viel Spaß!  
Kurt Buschau.

# Anmeldung

Ich melde hiermit als Mitglieder des Saarbrücker Hüttenbauvereins e. B. an:

## 1. Einzelmitglied

Name	Wohnort	Straße
------	---------	--------

a) .....

b) .....

## 2. Familienmitgliedschaft

a) .....

b) .....

c) .....

d) .....

e) .....

## 3. Unselbständiges Einzelmitglied

a) .....

## 4. Eingeführte Gäste

a) .....

b) .....

c) .....

d) .....

e) .....

f) .....

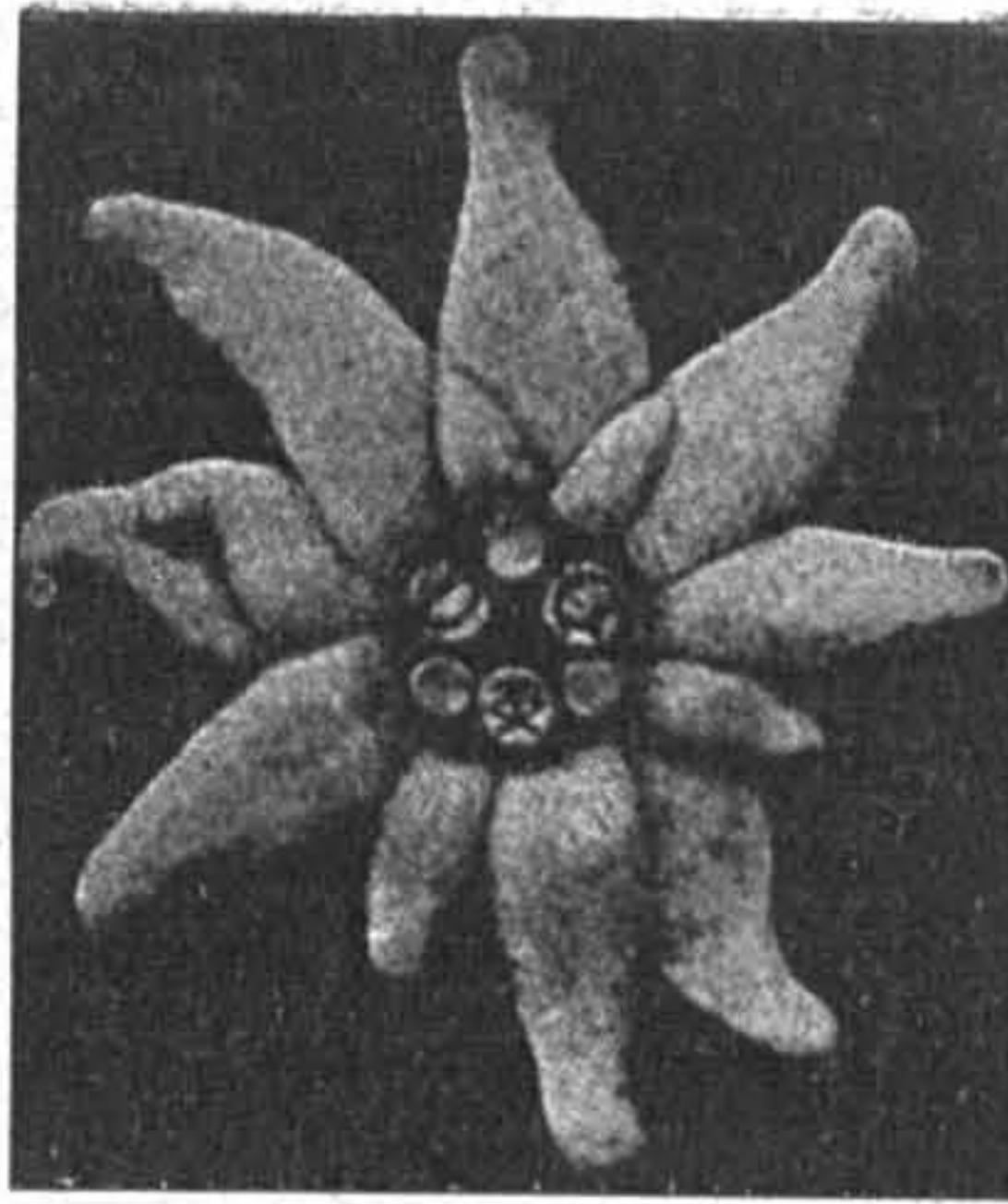
Unterschrift.

Ich bin Mitglied der Sektion Saarbrücken des D. u. Ö. A. B. —  
des Skiclubs Saarbrücken.  
(Nichtzutreffendes bitte durchstreichen.)

An die Sammelkasse der Firma Gebr. Sinn, Saarbrücken 3,  
Bahnhofstraße.



Dezember  
1932



Jahrgang 9  
Folge 12

# Monats = Blätter

## der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 23759. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inserateangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart,  
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Veranstaltungen im Dezember

### Wanderung

der Jugendgruppe am 4. Dezember 1932 über die Blieshöhen. Treffpunkt 9 Uhr vormittags Lessingstraße. Es wird um rege Beteiligung gebeten.

### Vorträge

Am Freitag, den 16. Dezember 1932, abends 8 Uhr, findet im gelben Saale des Johannis Hofes in Saarbrücken der vierte Vortrag des diesjährigen Winters statt. Es spricht an Hand von Lichtbildern Herr Studien-Assessor Dr. Kalb aus St. Ingbert über: „Südtirol, vom Brenner bis zum Gardasee“.

### Jeden Freitag-Abend

Stammtisch im Restaurant „Bavaria“, Eisenbahnstraße.

# Mitteilungen des Vorstandes

## Vom Wiederaufbau der „Saarbrücker Hütte“

Von dem Architekten Emil Büsch in Schruns wird der Sektion mitgeteilt, daß die Fertigstellungsarbeiten an der „Saarbrücker Hütte“ soweit gediehen sind, daß der Betrieb schon Anfang Dezember aufgenommen werden könnte. Eine Bewirtschaftung der Hütte wird aber wohl vor Weihnachten nicht stattfinden. Skiläufer, die der „Saarbrücker Hütte“ einen Besuch abstatten wollen, tun gut, bei dem Hüttenpächter Franz Schöfen in Parthenen (Montafon) wegen der Bewirtschaftung vorher anzufragen.

## Liste der Förderer

In die Liste der Förderer wurden neu aufgenommen: Karl Müller, St. Ingbert / Ernst Münch, Saarbrücken / Direktor Hubert Gödel, Neunkirchen / Reg.-Rat Dr. Erwin Högel, Saarbrücken / Regierungsbaurat Fritz Schampel, Saarbrücken.

## Mitteilungen des Skiclubs Saarbrücken

Geschäftsstelle: Sporthaus Stadion, Dudweiler Straße 3, Telefon 25948

### Nikolausfeier

Am Samstag, den 3. Dezember 1932, abends 8 Uhr, findet im Café Riefer unsere alljährliche Nikolausfeier mit Tanz statt. Jeder Teilnehmer wird gebeten, ein Geschenk im Werte bis zu 10.— Fr. mitzubringen, wofür er ein entsprechendes Gegengeschenk erhält. Außerdem ist noch eine wertvolle Verlosung geplant, bei der man Besitzer von einem Paar erstklassiger Bretter werden kann. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung, bisher ist noch jeder vergnügt von dannen gegangen, — es wird auch dieses Mal so sein.

### Skikurse

Wegen unserer Kurse im Gebirge verweisen wir auf das beiliegende Flugblatt des Schneeschuh-Vereins Stuttgart. In der Hauptsache wollen wir uns an dem Kurs Nr. 2 — Neujahrs-Kurs — beteiligen, der unter der Leitung unseres Herrn Hirner steht. Es gelten für unsere Mitglieder die gleichen Bedingungen wie für Stuttgart.

Ferner ist beabsichtigt, in der Zeit vom 29. Januar bis 8. Februar 1933 einen 16tägigen Tourenkursus für Fortgeschrittene im kleinen Walsertal in der Nähe von Oberstdorf (Allgäu) abzuhalten. Über das Skiegebiet, kleines Walsertal, braucht wohl nichts gesagt zu werden. Unterkunft pro Tag etwa 5.— bis 5.50 RM. bei guter Verpflegung, Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser, Zentralheizung usw. in dem 1929 erbauten Waldemar-Petersen-Haus (1200 Meter) unweit von Hirschegg. Leitung noch nicht bestimmt, auf jeden Fall aber ein Zünftiger.

Verbindliche Anmeldung zu beiden Kursen bis spätestens 15. Dezember in der Geschäftsstelle, Sporthaus Stadion, Saarbrücken 3, Dudweiler Straße 3. Zu dem Tourenkurs kann nur eine beschränkte Anzahl Teilnehmer (höchstens 15) zugelassen werden.

Wer sich für Kurse zu anderen Zeiten und in anderen Gebieten interessiert, erhält in der Geschäftsstelle Prospekte für die D.S.V. (Deutscher Ski-Verband) Kurse, bei denen man ebenfalls billig und richtig Ski laufen lernen kann und bei denen auch der Fortgeschrittene auf seine Rechnung kommt.

### Zusammenkünfte

Der erste Abend am Bußtag war schon gut besucht. Da die Lichtbilder und Filme wegen Zollschwierigkeiten nicht rechtzeitig zur Stelle sein konnten, war eine Wiederholung am Donnerstag, den 24. November notwendig. Die wunderbaren Lichtbilder des Herrn Hirner führten uns in das Skiegebiet, in dem unser Kursus stattfinden soll, jeder war von der Schönheit der Landschaft begeistert. Der Film mußte zweimal laufen. Zuerst wunderbare Landschaftsbilder und dann die fabelhaften Abfahrten. Herr Birk als alter Lichtbildner brachte die Bilder eindrucksvoll auf die Leinwand. Die Klangapparatur Telefunken, die Herr Hirner zur Verfügung gestellt hatte, machte so gute Musik, daß fast alle erst das Lokal verließen, als sie aus irgend einem Grunde nach Hause mußten. Der Besuch war so gut, daß die etwas später Kommenden fast keinen Platz fanden.

### Beiträge

Unsere Bitte um baldige Zahlung des Beitrages ist bis jetzt leider nur von wenigen Mitgliedern beachtet worden. Zur Durchführung unserer Veranstaltungen benötigen wir aber reichliche Mittel, ohne die unsere Vereinsarbeit außerordentlich erschwert wird. Wir richten daher an alle mit der Beitragszahlung noch rückständigen Mitglieder die herzliche und dringende Bitte, umgehend ihren Beitrag zu zahlen.

Nach dem 1. Januar 1933 beträgt der Beitrag 55.— Fr. und für Mitglieder des D. u. S. A.-B. 40.— Fr., Mitglieder der Jugendgruppe zahlen 6.— Fr. jährlich.

### Anfallversicherung

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß Ski-Unfälle, für welche die Versicherung in Anspruch genommen werden soll, in der vorgeschriebenen Frist an den „Hauptvorstand des Ski-Club Schwarzwald, Geschäftsstelle Mannheim, Tatterfallstraße 12“, zu melden sind.

### Adressenänderungen

bitte nicht vergessen mitzuteilen.

### Bücherei

Seit über einem Jahr haben wir auch eine Leihbücherei, nur wußten das anscheinend die meisten Mitglieder noch nicht. Wir wollen jetzt einen geordneten Bücheraustausch anfangen und bitten die Mitglieder, recht bald die dem S.C.S. gehörigen Bücher herauszurücken. Sobald die Bücher im Besitze des Herrn Bernhard Gütth, in der Buchhandlung Gebrüder Gütth, Saarbrücken 3, Kaiserstraße, sind, geht der Büchereibetrieb los. Wer noch ein gutes Buch schenken will, ist doppelt willkommen.

Der Vorstand.

## Aus der Sektion

### Unsere Vorträge

Im zweiten Vortrage dieses Winters zeigte uns Herr Sieglar aus Nürnberg in Wort und Bild „Tirol im Sommer und im Winter“. Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte Tirols und der durch Tirol führenden Verkehrsstraßen sahen wir das heutige Tirol im Bilde. Von Ruffstein und Rißbüchel bis St. Anton am Arlberge, von Seefeld und Reuthe bis zum Brenner und zum Finstermünz lernten wir jedes Tal Tirols, fast jede Ortschaft Tirols kennen. Wie vielseitig Tirol ist, dessen wird man sich erst bewußt, wenn man in solch schneller Aufeinanderfolge ganz Tirol zu sehen be-

kommt, seine hellen Kalkalpenberge und seine dunklen, gletscherbedeckten Zentralalpenberge. Dann sahen wir Tirol im Winter. Wieder machten wir die große Reise durch fast ganz Tirol, aber wie so ganz anders sah die Landschaft jetzt aus, wo der schnelle Ski so manche Furche in den blendend weißen Schnee gezogen hatte. Zum Schluß ging's nach Südtirol, aber nicht ins verlorengegangene Südtirol, sondern in den kleinen, bei Osterreich gebliebenen Teil Südtirols, den man heute Osttirol nennt, in die Täler um Lienz und Rals-Matrei. Mit einem warmen Gedanken an das verlorene Südtirol, das Sonnenland an Eisack und Etsch, das wir nur aus der Ferne schauen dürfen, schloß der Vortragende seine interessanten Ausführungen.

J.

\*

Ein gern wieder gesehener Bekannter trat am 25. November vor uns. Nachdem der Vorsitzende die erfreuliche Eröffnung gemacht hatte, daß unsere neue Hütte zu Weihnachten den Betrieb aufnehmen wird, sprach Herr Diploming. H. Müller aus Karlsruhe, der im vergangenen Winter uns mit einem durch hervorragende Bilder veranschaulichten Vortrage über das Berner Oberland erfreut hatte, im vollen Saale über „Bergfahrten in der Zermatter Gegend“. Das heißt, er wählte für seinen humordurchwebten Vortrag zwei Ersteigungen des Monte Rosa und eine Übungsfahrt auf das beim Mittelhorn gelegene Plattenhorn aus und schilderte zwischendurch in aller Kürze auch noch eine Tour auf das Matterhorn.

Den ersten Angriff auf den Monte Rosa machte er 1929 mit fünf Karlsruher Gefährten. Wundervolle Bilder von Zermatt, vom Weißhorn, Zinalrothorn, vom Riffelsee, von Matterhorn und Dent Blanche begleiteten die Schilderung des Anmarsches. Schon der Gorner Gletscher bot mit Spalten, reißenden Bächen auf dem Eise und kleinen Seen im Gletscher Schwierigkeiten, ehe die Bétempshütte auf dem Plattje, die überfüllt war, erreicht ward. Unsere Karlsruher ließen bei klarem Wetter die übrigen Besucher zu dem höchsten Punkte des Monte Rosa-Stokes, der 4638 Meter hohen Dufourspitze, ziehen, die aber wegen Sturmes nicht erreicht wurde. Sie selbst stiegen auf dem zerklüfteten Grenzgletscher bis unter das Lysjoch und dann höchst mühsam durch eine sonnendurchglutete Gletschermulde auf. Dann gelangten auch sie in den Bereich rasenden Sturmes und wären wohl auch abgeschlagen worden, wenn nicht der letzte Hang, obwohl steil, höchstens 80 Meter hoch und durch ein herabhängendes Seil gangbarer gemacht gewesen wäre. So erreichte man die schützende Capanna Margherita auf der Signalkuppe (4561 Meter), dem südlichsten der vier Hauptgipfel des Berges. Denn der Monte Rosa ist mehr eine ganze Gruppe denn ein einzelner Berg und trägt außer den beiden genannten noch die Hauptgipfel Zumsteinspize (4573 Meter) und Nordend (4612 Meter), dazu noch eine Reihe Nebengipfel.

Eine Vorstellung von der weiten Rundschau gaben den Zuhörern die Lichtbilder (meist farbig), die nun die Blicke in die furchtbare Tiefe von Macugnaga, auf die Monte-Rosa-Gipfel, auf die Schneeriesen der Mischabelgruppe bis zum Nadelgrat, auf Lyskamm, Breithorn und Matterhorn wiedergaben. Sie zeigten zugleich die Weiterentwicklung des Wetters von einzelnen Wolkenballen über die Zusammenziehung von Schwaden und die Bildung finsterner Wolkenberge bis zum Hereinstürzen grauer Heere über Lyskamm und Theoduljoch. Schließlich versank auch die einsame Hütte auf sturmbrauser Höhe im Grau, nachdem sie noch vier ganz ungeübte Grenzsoldaten aufgenommen hatte. Der Professor, der da oben, von zwei abkommandierten Soldaten unterstützt, wissenschaftlichen Beobachtungen obliegt, gab zwar das Wetter als voraussichtlich „bello“ und den Barometerstand als „piano“ (gleichmäßig) an. Aber am anderen Morgen herrschte Grau, Sturm und Graupeln. Man vertrieb sich die Zeit mit Kartenspiel, im Galgenhumor „il vicino amabile“ genannt. Am nächsten und am übernächsten Tage änderte sich nichts, nur daß an Stelle einer dicken „minestra“ eine dünne „brotto“-Suppe trat. Auch am vierten Tage gab es je Kopf nur zwei Teller davon und ein Ei. Endlich riß es auf. Die vier Grenzsoldaten

wurden unter etwas reichlich derber Mitwirkung des Hüttenwarts „hinabbefördert“. Für die Karlsruher war es zum Abstieg zu spät. Aber zu einer Besteigung der nicht allzu fernen Zumsteinspize reichte es mit der Zeit noch. Eine Abendstimmung, die der Vortragende als einen Höhepunkt seines Bergsteigerlebens bezeichnete, ließ die Freude hoch über den Tiefen und über einem die höchsten Spitzen bis hin zum Montblanc freigegebenen Nebelmeere das Ungemach der vergangenen Tage vergessen. Am fünften Morgen war aber auch das Matterhorn wieder im Nebel ertrunken, aus dem nur noch Monte Rosa und Montblanc hervorragten. Ein Versuch, zusammen mit dem Professor und seinen beiden Getreuen — sie hatten auch nichts mehr zu essen — den Abstieg zur Bétempshütte zu ertrogen, scheiterte sehr bald und endete wieder in der Hütte. Endlich, am sechsten Tage, gelang der Abstieg, nachdem es etwas lichter geworden war. In der Bétempshütte wunderte man sich nicht allzusehr. War doch einige Jahre zuvor eine Gesellschaft auf der Capanna einmal 14 Tage eingeschneit gewesen.

Die Übungsfahrt im Jahre 1931 auf das Plattenhorn möchte ich hier übergehen, obwohl sie bei Neuschnee auch „nicht ohne“ war und obwohl sie auch eine Ausbeute schöner Bilder ergab. Auch auf die Matterhorn-Ersteigung ausführlicher einzugehen, muß ich hier versagen. Hörnhütte mit ihrem wenig erfreulichen Betrieb, Solvahütte, das Verhalten der vielfach mit großer Eile der nächsten Tour zustrebenden Führer und die Länge des stets Vorsicht erheischenden Abstieges erfuhren Schilderung durch Wort oder auch Bild.

Dagegen möchte ich mich der zweiten Monte-Rosa-Ersteigung zuwenden, die Herr Müller mit seiner Frau machte und zwar erst im September. Sie galt der Dufourspitze. Jetzt war auf der Bétempshütte Platz, auch erfreuten noch schöne Disteln, Enzian und Edelweiß die Naturfreunde, aber es gab weiterhin tiefen Neuschnee, der sehr stark hinderlich war, und Kälte dazu, sodaß oben am Sattel sich herausstellte, daß die Socken in den Stiefeln festgefroren waren. Auf schneidigem Firngrat, dann mit Felsklettere, schließlich durch einen Ramin wurde der Gipfel, der zweithöchste der Alpen, erreicht. Wiederum prächtige Rundschau, prächtige Lichtbilder. Bei dem tiefen Neuschnee und bei Sturm war auch der Abstieg ein „Schlauch“, nur gemildert durch ein hübsches Zwischenspiel: Bergdohlen, aus der Hand pickend. Ein Prachtabend auf der still gewordenen Bétempshütte, wo der Hüttenwart Auskehr hielt, und ein klarer Morgen machten den Abschied schwer. An die Fenster des Zuges, der unsere Freunde von Zermatt entführte, klatschten die ersten Tropfen. M.

## Oktoberfest des Hüttenbauvereins am 12. November 1932

Mit recht hochgespannten Erwartungen begaben sich die Besucher der Veranstaltung am 12. November auf die „Theresienwiese“, denn man hatte so allerhand Schönes durchsickern hören, und die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Wenn auch, es sei hier gleich vorausgesetzt, der Besuch dieser durchaus gelungenen Veranstaltung den Erwartungen des Vorstandes leider nicht entsprochen hat, und ein pekuniärer Erfolg deshalb ausgeblieben ist, so haben sich doch die 300 erschienenen Mitglieder und Gäste (es hätten 500 sein müssen) ein paar Stunden recht köstlich unterhalten, und die aufgewendeten Mühen und Kosten waren in dieser Beziehung wenigstens nicht vergeblich.

Schon, nachdem man die Alltagschülle in der Garderobe abgestreift und über die tannengeschmückten Propyläen die Höhe erstiegen hatte, fühlte man sich als anderer Mensch, in kurzer Wachs oder als Dirndl, und beim Eintritt bot sich dem Besucher ein überraschend schönes Bild. Von Leierkastenklängen begrüßt, wußte man zuerst gar nicht, wo man hinschauen sollte, aber sehr rasch tauchte man auf der Wiesen unter, wo sich ein richtiges Volksfest entwickelte, das durchaus nichts Gefünsteltes oder Salontirolermäßiges an sich hatte.

Die Mitte der „Wiesen“ betonte ein Maibaum, mit bunten Wimpeln geschmückt, und unter den Galerien waren richtiggehende Wälder aufgebaut,

zwischen denen die Sitzplätze recht gemütlich hergerichtet waren. Auf der Bühne hatten ein Schnellphotograph und eine Schießbude ihre Zelte aufgebaut, und am Eingang zur Wiesen hatte eine Kaffeestube ihren Platz gefunden, in welcher von Vereinsdamen selbstgebackene Kuchen von hervorragender Qualität feil geboten wurden. Den Spenderinnen dieser Genüsse auch an dieser Stelle unseren besonderen Dank! Wahrfagerbude und Standesamt wollten ebenfalls ihrer Ämter walten, aber sie machten schlechte Geschäfte, denn kein Mensch wollte von der Zukunft etwas wissen, und noch weniger wollten die Pärchen bei den schlechten Zeiten sofort kopuliert werden. Eine Verlosung von sehr nett ausgewählten, brauchbaren Gegenständen machte auch Vielen Freude, bunte Luftballons wurden viel gekauft und belebten bald das Bild und die Saaldecke. Ein Weinzelt war auch da, aber es wurde erst zu später Stunde bevölkert, da das gute Becker-Bockbier, das in halben Maßkrügen ausgeschenkt wurde, kaum Weindurst auslöste. Dazu verstärkte eine Rostwurst-Braterei den ganzen Vorflur, sodaß die ganze Veranstaltung der Wirklichkeit recht nahe kam. Ferner machten sich zwei Musikkapellen Konkurrenz im wahrsten Sinne des Wortes. Zwischendurch gabs Schuhplattlertänze, waschechte, vom Reinhold-Becker-Ensemble, und ein Sänger von Gottes Gnaden wurde andachtsvoll angehört, was bei einem Volksfest viel sagen will, denn für Kunst hat man bei einem Volksfest sonst recht wenig übrig.

Die Blechmusik machte um 4 Uhr Schluß und die Jazzkapelle spielte noch bis 5 Uhr, aber nach dem Grammophon wurde dann noch im Weinzelt bis 6 Uhr morgens weiter getanzt, sodaß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen konnte, und auch kam. Den Veranstaltern der Feier, vor allem dem neuen Veranlagungskommissar, der sich sehr gut einführte, und seinen beiden Gehilfen, und allen denen, die nach ihren Kräften zum guten Gelingen des Festes beitrugen, auch an dieser Stelle nochmals herzlichsten Dank. C. W.

### Buſtags-Wanderung nach Karlsbrunn

Die diesjährige Wanderzeit wurde mit der üblichen Buſtags-Wanderung nach Karlsbrunn abgeschlossen. Da richtiges Buſtagswetter herrschte, trocken, kühl, bedeckter Himmel, so hatte sich eine recht stattliche Teilnehmerzahl, zirka 30 Personen, am Hauptbahnhof Saarbrücken eingefunden. Mit Sonntagskarte fuhr man nach Völklingen, und wanderte über Wehrden durch schönes und abwechslungsreiches Waldgebiet nach dem Warndthof, am Warndtweiher in idyllischer Abgeschiedenheit gelegen. Hier konnte man außer seiner Rucksackverpflegung noch eine recht kräftige Erbsensuppe sich einverleiben, und sich etwas ausruhen. Gegen 12½ Uhr ging die Wanderung weiter, am Hirschpark Ludweiler vorbei, wo ein Rudel Dammwild beobachtet werden konnte, das bis ans Tor herankam, und sich gern von zarten Händen füttern ließ. Dann überschritt man das Lauterbacher Tal in der Höhe der Jugendherberge und erreichte auf bekannten Wegen nach 1½ Stunden Karlsbrunn. Im „Nassauer Hof“, früher Regis, war Kaffeepause eingelegt, so recht nach dem Geschmack des fröhlichen Führers. Guter Kaffee und frischer, selbstgebackener Kuchen hielt die Teilnehmer bis 3½ Uhr zusammen, und auf der neu chaussierten Fahrstraße nach Ludweiler wanderte man dann weiter durch die schöne Landschaft und den immer noch herbstlich gefärbten Wald in weiteren 1½ Stunden nach Ludweiler, um dort die Straßenbahn zu besteigen und nach Völklingen zu fahren. Sechs Teilnehmern waren die insgesamt 5¼ Stunden Gehzeit noch nicht genug. Sie wanderten deshalb bis Völklingen durch. Im Völklinger Casino traf man sich fast vollzählig wieder. Die frische und reine Herbstluft und die schöne Wanderung hatten recht appetitanregende Wirkung ausgeübt, sodaß das bereitgestellte Spanferkel und das sonstige gute und reichliche Abendessen reizend Absatz fand. Erst wollte man um 8.03 Uhr nach Hause fahren, dann wurde 8.16 und 8.48 Uhr daraus, und schließlich war es 9.33 Uhr, als die Letzten das gastliche Haus verließen, um nach Hause zu fahren, ein Beweis mehr für den harmonischen Abschluß der diesjährigen Wandersaison.

Herrn Max Frölich, dem uneigennütigen Tourenwart der Sektion, gebührte eigentlich noch ein Hoch für seine vorbildlichen Leistungen in diesem Jahre, aber er entzog sich der Ovation durch vorzeitiges Verschwinden. C. W.

### Bessere Wintersportverbindungen nach dem Schwarzwald

Der Wunsch der großen saarländischen Skigemeinde auf bessere Verbindung mit dem nördlichen Schwarzwaldgebiet, das für Wochenendfahrten in erster Linie in Frage kommt (Hornisgrinde / Ruhstein / Kniebis), dürfte in diesem Winter in Erfüllung gehen. Obwohl in der Luftlinie von Straßburg nicht weiter entfernt als das Mittelvogesengebiet um das Hochfeld und auch nicht teurer zu erreichen (Saarbrücken/Straßburg und zurück 40.75 Fr., Sonntagsrückfahrkarte Rehl/Uchern/Ottenhöfen 2.60 RM.), wurde bisher der Besuch dieses durch seinen Schneereichtum bekannten und landschaftlich hervorragend schönen Skigebietes mit seiner reichen Zahl gut geführter Berggasthöfe (Untersmatt, Breitenbrunn, Hornisgrinde, Mummelsee, Ruhstein, Kniebis Lamm usw.) durch die schlechten Verbindungen zwischen Straßburg und den Ausgangspunkten Appenweier, Uchern und Bühl für die kurze Dauer einer Wochenendfahrt zu sehr erschwert. Die jetzige Verbindung ist: Samstag mittag Saarbrücken ab 13.00 Uhr MEZ, Straßburg an 13.54 Uhr WEZ, ab 13.59 Uhr, Rehl an 14.09 Uhr, ab 15.34 Uhr MEZ, Appenweier an 15.50, ab 15.56, Uchern an 16.14, ab 17.04 Uhr (nur bei günstigen Schneeverhältnissen), Ottenhöfen an 17.35 Uhr. Sonntag abend zurück: Ottenhöfen ab 16.30, Uchern an 17.00, ab 17.05, Appenweier an 17.24, ab 17.40, Rehl an 17.59 Uhr MEZ, mit der Straßenbahn zum Bahnhof Straßburg ab 19.37 Uhr WEZ, Saarbrücken an 22.33 Uhr MEZ. Von der Beschwerlichkeit eines viermaligen Umsteigens abgesehen, fällt vor allem bei der Rückverbindung der fast zweistündige Zeitverlust zwischen Rehl und Straßburg ungünstig ins Gewicht.

Erfreulicherweise steht jetzt die Behebung dieser Verkehrsschwierigkeiten und die Schaffung einer Wochenend-Verbindung Saarbrücken/Schwarzwald in Sicht. Unser Vorstandsmitglied, Herr Dr. Cartellieri, der sich diese Frage besonders hat angelegen sein lassen, hat leztthin mit verschiedenen Verkehrsorganisationen und Schwarzwald-Gasthöfen dieserhalb erfolgreich verhandelt. Auf der einen Seite ist ein direkter Omnibusverkehr Straßburg bezw. Rehl/Ruhstein in Aussicht genommen, der vom Hotel Ruhstein in Verbindung mit den Straßburger Ski-Organisationen aufgezogen werden und auf unser Betreiben so gelegt werden soll, daß er unmittelbaren Anschluß an den Mittagsschnellzug von Saarbrücken bezw. an den Abendschnellzug dorthin erhält. Darüber hinaus hat sich das Reisebüro der „Saarbrücker Zeitung“ entschlossen, seine Wochenendfahrten auch auf die Skigebiete auszudehnen und zur Mitnahme der Skier einen besonderen Anhängewagen mitzuführen. Danach würde es möglich sein, in geheizten Omnibussen von Saarbrücken aus auf kürzestem Wege an die Schneegebiete im Schwarzwald, Vogesen und Hochwald heranzukommen, eine Einrichtung, die sicher allseitig begrüßt und benutzt werden wird.

Nähere Mitteilungen werden wir gegebenenfalls später folgen lassen. Nicht unerwähnt bleibe, daß die Preise der Schwarzwald-Hotels heute keineswegs höher liegen als in den Vogesen, die Pension bewegt sich im allgemeinen zwischen 5.— und 6.— RM. Das Hotel Ruhstein berechnet für Matratzenlager 0.60 RM., für Bett im Schlaßaal (6 Personen) 1.50 RM. und für Einbettzimmer 2.50 RM., mit Wochenendpension 7.— RM. In Hinblick darauf, daß die Verwaltung der elsass-lothringischen Bahnen unseren seit Jahren bekannten Wunsch auf bessere Verbindung mit dem Hochfeld am Samstag mittag auch in diesem Winter wieder unerfüllt gelassen hat und man wieder lange in Straßburg liegen bleibt, werden die Skiläufer aus dem Saargebiet besonders gern den ebenso nahe gelegenen Schwarzwald aufsuchen und ihr Geld im Inlande lassen. Die Omnibusfahrpreise sollen nicht über denen der Eisenbahn liegen.



# KORN

SAARBRÜCKEN

*Pullover/Ski-Socken/Ski-Schals  
Ski-Krawatten/Ski-Mützen/Ski-  
Hüte/Ski-Handschuhe u. Hemden*

zum

**Wintersport**

als Weihnachtsgeschenk

## FOTOHAUS BIRK

INHABER: FRITZ BIRK



Saarbrücken 3, Viktoriastr. 19  
Telefon 24416

LEICA-SPEZIALIST  
— ABZÜGE —  
VERGRÖßERUNGEN

ST. INGBERT

Restaurant

*Beckerbräu*

Inhaber: Ph. Uhl

Spezialausschank der  
Brauerei Becker

★ ————— ★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt  
vorzügliche Küche - Großer und kleiner  
Saal - Gemütliches Nebenzimmer  
Kegelbahn - Telefon 152

## Restaurant BAVARIA

Eigen-Ausschank der  
BRAUEREI BECKER

**Erstklassig!**

Inhaber: Frau Wwe. Wilhelm Bruch

**Telephon 24016**

Nebenzimmer

Den

*Rundfunk-  
Apparat*

nur aus dem

*Spezialhaus Unda*

*Saarbrücken 3, Dudweiler Str. 3*

Preisliste auf Verlangen

# sinn

SAARBRÜCKEN

GEGR. 1878

ZUR LANDSKRONE

UNTERZEUGE

STRÜMPFE

HANDSCHUHE

DAMENMODEN

HERRENARTIKEL

GARDINEN · TEPPICHE